

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Militärvereins-Kalender**

1902

[urn:nbn:de:bsz:31-336808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336808)

Badischer  
Militärvereins-Kalender  
1902

V 4163



K

98 B 83210, 3.1902



# Jubiläums-Kalender.

3. Jahrgang.



Herausgegeben vom Präsidium des Bad. Militärvereins-Verbandes  
unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden  
durch Professor Hermann Fischer, Präsidialmitglied in Karlsruhe  
zum Besten der Unterstützungs-Kasse des Verbandes.

Druck und Verlag von J. J. Reiff in Karlsruhe.

# Badische Feuerversicherungs-Bank



**Karlsruhe i. Baden**

hält sich unter ganz besonderem Hinweis auf den vom Präsidium des

## Badischen Militärvereins-Verbandes

mit ihr abgeschlossenen Vertrag zum Abschluß von Versicherungen auf Gebäude und Fahrnisse, letztere häuslicher und landwirtschaftlicher Art, Vieh, Waren, Maschinen, Fabrik-Einrichtungen und Utensilien p. p. gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr bestens empfohlen.

### Billige und feste Prämiensätze.

Durch den oben erwähnten Vertrag des

## Badischen Militärvereins-Verbandes

mit der

## Badischen Feuerversicherungs-Bank

werden der Kasse des Verbandes bekanntlich sehr erhebliche Varmittel zu Unterstützungszwecken zugeführt, welche im Betrage um so größer werden, je mehr Mitglieder des Verbandes mit der

## Badischen Feuerversicherungs-Bank

Versicherungen abschließen.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zu jeder gewünschten Auskunft erklären sich bereit

Die Direction

der Badischen Feuerversicherungs-Bank

in Karlsruhe i. B.,

sowie deren sämtliche Vertreter.

Bank

n bei

andes

auf Gebäu  
des, Fern  
s, 1817 und

k

et zu Unte  
ren, je me

Bank

gemeinlich

-Bank



1. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog mit Höchstseiner Bruder und Schwester. (Nach einem Gemälde von Winterhalter.) — 2. Grossherzogin Sophie im Kreise Ihrer Kinder. (Gemälde von Ellenrieder.) — 3. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog mit Höchstseiner Bruder. (Gemälde von Grund.) — 4. Seine Königliche Hoheit der Grossherzog im Jahre 1848. — 5. Im Jahre 1855.

Eigentum des Präsidiums des Bad. Militärvereins-Verbandes.

Unser Grossherzog.



Als  
Prinzregent.



1862.



1860.



25. April 1849.

Die neueste Originalaufnahme unseres hohen Protektors ist bereits im Bad. Militärvereins-Kalender 1900 als Kunstbeilage veröffentlicht.

Nach Originalaufnahmen des Grossh. Hofphotographen Ch. Schumann & Sohn.



1858



1873



1887

Nach Originalaufnahmen des Grossh. Hofphotographen Ch. Schumann & Sohn.





Seiner Königlichen Hoheit

# Grossherzog Friedrich von Baden

zum 50jährigen Regierungsjubiläum.



Heimattfürst, o Heimathort  
Im Glanz der Heimatkrone,  
Dein fürstengruss, dein fürstenwort  
Lässt frei uns nah'n dem Throne.  
Dein Schloss, es ward zum Elternhaus,  
Drin zieh'n die Kinder ein und aus,  
Die Mündigen, die freien.



Land, Volk und Staat, sie können hier  
Im fürsten fest sich einen,  
Des Einheitskampfes Sieg'spanier  
Trug Er voran den Seinen.  
Die Rheinwacht, die Vogesenwacht  
In Nuits, Belforts Rettungsschlacht  
Hat sie beschirmt ganz Deutschland.

Land, Volk und Staat, sie können hier  
Im fürsten fest sich einen,  
Ist doch der fürst, den feiern wir,  
„Die Freiheit, die wir meinen.“

Des freien Volkes fürst zu sein,  
Das ist ein andrer Glorienschein,  
Als Herr nur sein von Knechten.

Wilhelm Sehring.

I.  
Monat.  
31 Tage.

# Januar — Schneemonat.

Evangelisch und Katholisch.

Badischer Geschichtskalender. <sup>1)</sup>

Mittw.	1	<b>Neujahr, Jesus</b>		1810. Code Napoléon als bad. Landrecht eingeführt.
Donn.	2	Abel, Seth, Makar. <sup>5.8</sup> n.		1823. D. Artaria, Kunsthdl. u. Kunstfemmer, † Mannheim.
Freit.	3	Isaak, Genoveva		1871. Prinz Wilhelm, eiserne Kreuz 1. Klasse (Schreiben des Königs Wilhelm an Großherzog Friedrich).
Samst.	4	Elias, Titus, Isab.		1707. Markgraf Ludwig Wilhelm, † zu Kastatt.

**1**

**2. S. n. W.**

Evang. Die Weisen aus dem Morgenland. Matth. 2, 1—12.  
Kath. Weise aus Morgenland. Matth. 2, 1—12.

Sonnt.	5	Simeon, Telesph.		1695. Markgraf Hermann im Gefecht bei Dürkheim.
Mont.	6	Gl. 3 Kön., E. Chr. rauh		1871. Werder erwartet d. Angriff v. Bourbaki b. Besoul.
Dienst.	7	Isidorus, Lucian. Wind		1861. Erste Ansprache König Wilhelms „An mein Volk“.
Mittw.	8	Erhardus, Severin.		1789. K. Gerber, 1848—49 Oberst d. Karlsr. Bürgerwehr.
Donn.	9	Julianus, Mart. <sup>10.15</sup> n.		1871. Gefecht bei Billersfeld. [geb. zu Neckargemünd.
Freit.	10	Samson, Paul		1797. Kehl an Franzosen übergeben.
Samst.	11	Gerson, Hyginus		1784. Erste Aufführung v. Schillers Fiesko in Mannheim.

**2**

**1. S. n. Ep.**

Evang. Der zwölfjährige Jesus. Luk. 2, 41—52.  
Kath. Jesus 12 Jahre alt Luk. 2, 42—52.

Sonnt.	12	Reinhold, Ernestus Schnee		1864. Ablesung des österr. preuß. Antrags auf Pfandnahme Schleswigs durch die Bundesversammlung.
Mont.	13	XXTag, Hilarius		1814. Bad. Leibgrenadiere mit russ. preuß. Garden b. Basel
Dienst.	14	Felix, Priester		1689. Dilsburg durch Franzosen übergeb. [über d. Rhein.
Mittw.	15	Maurus, Habakuk kühl		1871. Schlacht an der Elzaine. [† zu Karlsruhe.
Donn.	16	Marcellus, Heinrich		1842. General Philipp, Freiherr v. Caroché-Starkenfeld.
Freit.	17	Antonius Ulfried <sup>7.38</sup> v.		1800. Fürstbischof M. Chr. v. Rodt, † zu Konstanz.
Samst.	18	Priska, Wilfriede		1871. Kaiserproklamation zu Versailles.

**3**

**2. S. n. Ep.**

Evang. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.  
Kath. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.

Sonnt.	19	Martha, Sara kalt		1826. General Josef v. Clossmann † zu Karlsruhe.
Mont.	20	Jabian u. Sebastian		1806. Napoleon I. und Josephine in Karlsruhe.
Dienst.	21	Agnes, Meinrad		1806. Napoleon, Großkreuz des Hausordens der Erene.
Mittw.	22	Vinzenz, Anastasius heiter		1806. Parade des bad. Feldkorps vor Napoleon zu
Donn.	23	Emerentia, Raym.		1871. Fahne der 61er vor Dijon. [Karlsruhe.
Freit.	24	Timotheus, Erich <sup>1.6</sup> n.		1779. Gräfin Maria Augusta, Markgräfin von Baden, spätere Kaiserin von Rußland, geboren.
Samst.	25	Pauli Bek., Poppo schön		1807. Ueberfall v. Badenern bei Alt-Küstringen durch Schillsche.

**4**

**Septuages.**

Evang. Die Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1—16.  
Kath. Jesus heilt den Aussätzigen. Matth. 8, 1—13.

Sonnt.	26	Polykarp, Pauline		1804. General Damian Ludwig, geb. zu Aschaffenburg.
Mont.	27	Kais. Geburtstag, Joh. Chryj.		1839. Stiftung der bad. Felddienstausszeichnung.
Dienst.	28	Karl, Karoline Sonnen-		1679. Karl Wilhelm, Gründer von Karlsruhe, geb.
Mittw.	29	Baler., Rügex, Frz. schein		1860. Großherzogin Stephanie †. [Rußland.
Donn.	30	Adelgunde, Martina		1813. Graf Wilhelm verläßt Berlin bei Heimkehr aus
Freit.	31	Birgil, Petrus Nol.		1638. Bernhard von Weimar nimmt Laufenburg.

### Die 10 Gebote der Deutschen:

1. Du bist ein Deutscher. Sei dessen stets eingedenk! Bewahre im Sinne die Heldenthaten deiner Ahnen. Habe stets deutsches Heldentum vor Augen. Deine Ehre sei, es deinen Vätern gleichzutun.

<sup>1)</sup> Von Kamerad R. F. Müller. — Nachdruck verboten! — <sup>2)</sup> Kalenderzeichen: siehe Seite 26.

**Witterungskalender.**

Gut Wetter kündigt  
Abendrot, doch Morgen-  
rot bringt Wind und  
Kot. — Auf gut Wetter  
vertrau, beginnt der Tag  
nebelgrau. — Regen in  
der Frühe gilt als gut  
Zeichen aller Welt.



**Witterungskalender.**

Bei Donner im Win-  
ter ist viel Kälte da-  
hinter. — Frühregen  
entweicht, eh' die Uhr  
auf zwölfe zeigt. —  
Wenn kleiner Regen  
will, macht großen Wind  
er still.

II.  
Monat.  
28 Tage.

# Februar — Hornung

Evangelisch und Katholisch.

Badischer Geschichtskalender

Samst.	1	Brigitta, Ignatius		1807. Gefecht der Badener bei Massow (Pomm.).
<b>5</b>		<b>Serages.</b>	Evang. Das Gleichnis vom Sämann. Luf. 8, 4—15. Kath. Gleichnis vom Sämann. Luf. 8, 4—15.	
Sonnt.	2	Mariä Keinig., Sighlm.		1638. Bernhard von Weimar belagert Rheinfelden.
Mont.	3	Blasius, Hadelin		1782. General K. W. E. v. Freidorf geb. zu Karlsruhe.
Dienst.	4	Beronika, Kleophea		1864. Kämpfe bei Miffunde und Overfelt (Friedrich Karl und Gablens).
Mittw.	5	Agatha, Bertolf	warm	1864. Die Dänen räumen das „Danewirk“.
Donn.	6	Dorothea, Alberich		1864. Gefecht bei Deversee.
Freit.	7	Richard, Romuald		1813. 1. Regiment in Glogau als Besatzung.
Samst.	8	Salom., Joh. v. M.	2.22 n.	1828. General Karl v. Gensau †.
<b>6</b>		<b>Estom., Brn.-Saftn.</b>	Evang. Die Leidensverkündigung. Luf. 18, 31—33. Kath. Der Blinde am Wege. Luf. 18, 31—43.	
Sonnt.	9	Apollonia, Otto		1632. Markgr. Wilhelm überfällt d. Schweden in Willstätt.
Mont.	10	Scholastika, Wilhelm		1754. General Nikol. Stolze, geb. zu Stade (Ham.).
Dienst.	11	Fastnacht, Euph. Schne-		1863. Vermählung des Prinzen Wilhelm mit Prinzessin Marie von Preußenberg.
Mittw.	12	Aischer., Eulalia fall		1814. Manifest wegen Aufstellung des Landsturms.
Donn.	13	Zonas, Benignus		1814. Ausf. a. Straßb. geg. bad. Landw. (Ruprechtsau).
Freit.	14	Valentin, Ildesons		1864. Die Preußen besetzen Neumünster u. Kiel.
Samst.	15	Fauftinus, Siegrfr.	3.57 n.	1838. General K. v. Neuenstein † in Durlach.
<b>7</b>		<b>Invocavit.</b>	Evang. Die Salbung Jesu. Matth. 26, 6—13. Kath. Jesus wird versucht. Matth. 4, 1—11.	
Sonnt.	16	Juliana, Onesimus		1799. Karl Theodor †.
Mont.	17	Donatus, Zintanus		1871. Wahl von Thiers zum Chef der Exekutionsgewalt der französischen Revolution.
Dienst.	18	Simeon, Flavian		1807. Die Badener in Preuß. Stargard überfallen.
Mittw.	19	Qual., Gabinus		1809. Wahl d. ersten Karlsruher Landtagsabgeordn.
Donn.	20	Euchar., Cleuther.	schön	1807. Rettung v. Hersfeld, durch die bad. Jäger (vgl. Kalend 1900)
Freit.	21	Felix, Eleonora		1807. Leibregiment in Stargardt angegriffen.
Samst.	22	Petri Stuhlfeier	2.4 n.	1837. Markgräfin Leopoldine geb. (Fürstin Hohenlohe-Langenburg).
<b>8</b>		<b>Reminiscere.</b>	Evang. Warnung des Verräters. Matth. 26, 14—25. Kath. Verkündigung Christi. Matth. 17, 1—9.	
Sonnt.	23	Josua, Petr. Dam.	reg-	1807. Badener ausgez. bei Erstürmung v. Dirschau.
Mont.	24	Matthias, Leutfried	ne-	1848. Pariser Februarrevolution.
Dienst.	25	Biktorin, Walburga	rifch	1832. General Ludwig Brückner † zu Karlsruhe.
Mittw.	26	Nestor, Alexander		1817. Lucian Reich, Maler u. Schriftst., geb. z. Hüfingen.
Donn.	27	Sara, Leander		1834. General Nikol. Stolze, † zu Karlsruhe.
Freit.	28	Romanus, Viktor	naß	1638. Bernhard v. Weimar Niederlage bei Beuggen.

II. Du sollst nicht auf andere Völker schießen und sie nachhassen. In deinem eigenen Busen findest du, was dir frommt zur Vollendung. Diene dem Deutschtum, dann dienst du der Menschheit. Wahre treu vaterländische Art, Sitte und Brauch! Bewahre deine Muttersprache vor schnöder Verwelschung!

Witterungskalender.

Der Nebel, wenn er steigend sich erhält, bringt Regen, doch klar Wetter, wenn er fällt. — Winternebel bringt Tauen bei Osteswinde, bei Westwind treibt er weg das Gelinde.



Witterungskalender.

Dicke Abendnebel hegen öfters für die Nacht den Regen. — Regenbogen am Morgen, des Hirten Sorgen, Regenbogen am Abend, den Hirten labend.

A large rectangular area containing horizontal dotted lines, intended for handwritten notes or observations related to the weather calendar.

III.  
Monat.  
31 Tage.

# März — Lenzmond

Evangelisch und Katholisch.

Badischer Geschichtskalender

Samst.	1	Albinus, Donatus	☩	1807.	Marshall Bischoff in den bad. Bivachs bei Teimerem u d. Mühlburg.
<b>9</b>		<b>Oculi.</b> Evang. Petrus gelobt die Treue bis in den Tod. Matth. 26, 30—35. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luf. 11, 24—28.			
Sonnt.	2	Simplicius, Luise	☩	1811.	General Karl Du Rary, Freiherr v. La Moche geb. zu Bruchsal.
Mont.	3	Kunigunde, Titian <b>C</b> <sup>11.40</sup> <sub>v</sub>	☩	1689.	Mannheim durch Franzosen zerstört.
Dienst.	4	Adrian, Kasimir Regen-	☩	1871.	Teilweise Demobilisierung d. deutschen Heeres angeordnet.
Mittw.	5	Mittfasten, Frdr. wetter	☩	1866.	Oesterreich lehnt die preuss. Forderungen wegen der Herzogtümer ab.
Donn.	6	Fridolin, Friederike	☩	1882.	Markgraf Maximilian †.
Freit.	7	Perpetua, Felicitas	☩	1714.	Rastatter Friede unterzeichnet.
Samst.	8	Philemon, Joh. v. G.	☩	1871.	Großherzog Friedrich von Versailles n. Karlsruhe zurück.
<b>10</b>		<b>Lätare.</b> Evang. Jesus in Gethsemane. Matth. 26, 36—46. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15.			
Sonnt.	9	Prinz Karl von Baden <b>geb. 1832</b>	☩	1832.	Prinz Karl geboren.
Mont.	10	Alexand., 40 März. <b>3.50</b> <sub>v</sub>	☩	1807.	Berenmung von Danzig.
Dienst.	11	Rosina, Cyrillus	☩	1703.	Marshall Billars erobert Kehl.
Mittw.	12	Gregor, Theoph.	☩	1781.	Fried. Dor. Wilh. Markgräfin, spätere Königin v. Schweden, geboren.
Donn.	13	Euphrasia, Nicephor.	☩	1850.	Die II. Kammer beschließt Beitritt zum Dreikönigebündnis.
Freit.	14	Zacharias, Mathilde warm	☩	1817.	Badens Beitritt zur heiligen Allianz.
Samst.	15	Christoph, Conginus	☩	1804.	Entführung d. Herzogs v. Enghien aus Ettenheim.
<b>11</b>		<b>Jud., Konf.-Tag</b> Evang. Gefangennehmung Jesu. Matth. 26, 47—56. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46—59.			
Sonnt.	16	Heribert, Henriette <b>11.13</b> <sub>ii</sub>	☩	1807.	Gefecht bei Gigantenendorf (Danzig).
Mont.	17	Gertrud, Patrizius	☩	1606.	Gründung von Mannheim.
Dienst.	18	Gabriel, Anselm	☩	1809.	Marshall Massener in Karlsruhe.
Mittw.	19	<b>Joseph, Nährvater</b>	☩	1703.	Uebergabe Kehl's an die Franzosen.
Donn.	20	Emanuel, Joachim	☩	1807.	Angriff auf die Danziger Wehrung.
Freit.	21	Benedikt, Frühlings Anfang	☩	1804.	Herzog v. Enghien zu Vincennes erschossen.
Samst.	22	Kasimir, Br. Klaus	☩	1871.	General Werder Großkreuz des eisernen Kreuzes.
<b>12</b>		<b>Palmtag.</b> Evang. Jesus vor dem Hohenrat. Matth. 26, 57—68. Kath. Christi Einzug zu Jerusalem. Matth. 21, 1—9.			
Sonnt.	23	Viktorian, Eberhard windig	☩	1638.	Uebergabe v. Rheinfelden an Bernhard v. Weimar.
Mont.	24	Gabriel, Pigen. <b>4.21</b> <sub>v</sub>	☩	1866.	Artilleriebesuche Bismarcks an die deutschen Regierungen (Deutsche Frage).
Dienst.	25	<b>Mariä Verkündigung</b>	☩	1799.	Fürst Karl Alois v. Fürstenberg gefallen bei Styringen.
Mittw.	26	Ludgerus, Olympia ver-	☩	1807.	Ausfall aus Danzig.
Donn.	27	<b>Gründonnerst.</b> Ruprecht an-	☩	1828.	Oberst Tulla † zu Paris.
Freit.	28	<b>Karsreit.,</b> Priskus derlich	☩	1809.	Badener in Schlacht vor Medellin (Spanien).
Samst.	29	Eustachius, Mecht.	☩	1826.	Dichter J. S. Voß † zu Heidelberg.
<b>13</b>		<b>Osterfest.</b> Evang. Die Auferstehung des Herrn. Mark. 16, 1—8. Kath. Auferstehung Christi. Mark. 16, 1—7.			
Sonnt.	30	Guido, Quirinus unster	☩	1863.	Einverleibung Schleswigs durch Dänemark.
Mont.	31	<b>2. Osterfest,</b> Balbina	☩	1848.	Zusammentritt des Frankfurter Vorparlaments.
III. Die Treue ist der Deutschen schönste Tugend. Wahre dem Freunde und Feinde die Treue; deutsch sein, heißt treu sein!					

Witterungskalender.

Viel und langer  
Schnee: viel Heu, aber  
mager Korn und dicke  
Spren. - Je drei Tage  
Sonn' und ein Tag  
Regen gleicht aus in  
Niedrung und Höhe  
den Segen.



Witterungskalender.

Mag der Rauch nicht  
aus dem Schornstein  
wallen, dann will der  
Regen aus den Wolken  
fallen. - Bleibt der  
Winter zu fern, nach-  
wintert er gern.

A large rectangular area containing numerous horizontal dotted lines for writing.

IV. Monat. 30 Tage.		<h1>April — Ostermond</h1>	
		Evangelisch und Katholisch.	Badischer Geschichtskalender
Dienst.	1 Hugo, Theodora		1816. Volksschriftsteller Alb. Birkir geb. zu Offenburg.
Mittw.	2 Theodos., Frz. v. P. 		1817. Heinrich Jung-Stilling † zu Karlsruhe.
Donn.	3 Richard, Reinhard		1807. Erbgroßherzog Karl vor Danzig.
Freit.	4 Ambrosius, Isidor Regen		1807. Stiftung d. bad. Militärverb. Ordens. [Gefion].
Samst.	5 Emilie, Vinzenz Fer. naß		1849. Strändgefecht bei Eternörde (Christian VIII u.
<b>14</b>		<b>Quasimodog.</b>	Evang. Erscheinung des Auferstandenen. Joh. 20, 24—29. Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19—31.
Sonnt.	6 Elestin, Sixtus windig		1849. Gefecht bei Alderup (Schlesw.)
Mont.	7 Hermann, Egessipp.		1860. Osterproklamation Großherzog Friedrichs.
Dienst.	8 Amandus, Anatlet. 		1655. Markgraf Ludwig Wilhelm geb. zu Paris.
Mittw.	9 Sybilla, Maria, Kleoph.		1821. Bundeskriegsverfassung tritt ins Leben.
Donn.	10 Ezechiel, Daniel		1854. Kriegsbund zu London zwischen den Westmächten
Freit.	11 Leo, Papst frostigt		1701. Ludwig Wilhelm, Oberbefehl der Reichsarmee am
Samst.	12 Julius, Zeno		1848. Aufrstand durch Hecker in Konstanz. [Rhein.
<b>15</b>		<b>Misericordias.</b>	Evang. Der gute Hirte. Joh. 10, 11—16. Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11—17.
Sonnt.	13 Justinus, Hermeng. un-		1891. Großfürstin Olga Fedorowna, Schwest. d. Großherzogs, †.
Mont.	14 Tiburtius, Liber. freundl.		1786. Karl Friedrich erhält Schwarzen Adlerorden durch Fried- rich d. Gr.
Dienst.	15 Anastasia, Kreszenz.		1809. Napoleon durch Ettlingen nach Kriegsschauplatz
Mittw.	16 Aaron, Paternus 		1815. Minister v. Bittersdorf †.
Donn.	17 Rudolf, Anicetus auf-		1711 Kaiser Josef I †.
Freit.	18 Ulmann, Eduard heiternd		1797. Vorfriede v. Leoben. [Friedrich, †.
Samst.	19 Werner, Leo		1818. Gräfin v. Hochberg, zweite Gemahlin von Karl
<b>16</b>		<b>Jubilate.</b>	Evang. Es ist euch gut, daß ich hingehe. Joh. 16, 5—15. Kath. Nach Trübsal Freude. Joh. 16, 16—22
Sonnt.	20 Hermogen, Sulpit. sonnig		1848. Gefecht bei Randern.
Mont.	21 Anselm, Adolar		1809. Bad. Dragoner im Gefecht bei Moosburg.
Dienst.	22 Kajus, Sotherus 		1819. Eröffnung des I. bad. Landtags.
Mittw.	23 Georg, Adalbert hell		1809. Bad. Dragoner im Gefecht bei Straubing.
Donn.	24 Albrecht, Fidelis		1852. Großherzog Leopold †.
Freit.	25 Markus, Erwin		1807. Uebergabe von Danzig.
Samst.	26 Anastasius, Zitta		1848. Gefecht bei Dossenbach.
<b>17</b>		<b>Cantate.</b>	Evang. Eure Traurigkeit soll in Freude verk. werden. Joh. 16, 16—23. Kath. Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—14.
Sonnt.	27 Kletus, Marcellin.		1814. Uebergabe von Landau an Graf Wilh. v. Hochberg
Mont.	28 Vitalis, Prudenz		1799. Rastatter Gefandtenmord.
Dienst.	29 Petrus, Märt., Rob.		1785. Frhr. Drais v. Sauerbromm, Erfinder d. Fahrrads,
Mittw.	30 Quirinus, Kathar. 		1803 Generalfeldmarsch. v. Roon geb. [geb. zu Karlsru.

IV. Sei keusch und rein! Lasse nie schmutzige Gedanken in deiner Seele aufkommen. Siehe in jedem Weibe deine Schwester! Wehe dem Manne, der einer Jungfrau die Schamröte ins Gesicht treibt.

**Witterungskalender.**

Halten Birk' und  
Weid' ihr Wipfellaub  
lange, ist zeit'ger Win-  
ter und gut Frühjahr  
im Gange. — Viel  
Buchnüsse und Eicheln,  
dann wird euch der Win-  
ter nicht schmeicheln.



**Witterungskalender.**

Um Heu und Korn  
wird schlimmer es stehn,  
je später wir Blüten  
am Escheldorn sehn. —  
Viel Hopfen, viel Korn,  
viel Speis' und Trank  
und Gott dem Herrn  
verdoppelten Dank!

A large rectangular area containing numerous horizontal dotted lines, intended for writing or drawing.

V.  
Monat.  
31 Tage.

# Mai — Wonnemond

		Evangelisch und Katholisch.	Badischer Geschichtskalender
Donn.	1	Phil., Jak., Walb. Sonnen-	1703. Marschall Villars erstürmt Hornberg.
Freit.	2	Athanasius, Sigm Schein	1813. Badener in Schlacht v. Lützen (Groß-Görschen).
Samst.	3	† Erfindung	1809. Erstürmung von Eibelsberg a. d. Traun.
<b>18</b>	<b>Rogate.</b>	Evang. Das Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23—30. Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23—30.	
Sonnt.	4	Monika, Florian	1849. Reichsverfassung in Baden veröffentlicht.
Mont.	5	Gotthard, Pius	1739. Marschall Berwick lagert mit französischem Heer
Dienst.	6	Johann v. d. Pforte	1622. Schlacht bei Wimpfen. [bei Mühlburg.]
Mittw.	7	Gottfried, Stanisł.  11.45 n.	1813. Ausfall aus Glogau. (I. bad. Inf. Reg.)
Donn.	8	Christi Himmelfahrt.	1803. Hausorden der Treue durch Karl Friedrich ernannt.
Freit.	9	Beatus, Hiob, Greg.	1852. Trauerfeierlichkeiten in den Straßen wegen des Todes von Großherzog Leopold.
Samst.	10	Gordian, Anton fühl	1760. J. P. Hebel geb. zu Basel.
<b>19</b>	<b>Praudi.</b>	Evang. Der Haß der Welt. Joh. 15, 16—26 und 16, 1—4. Kath. Zeugnis des heil. Geistes. Joh. 15, 16—27.	
Sonnt.	11	Erich, Luise, Adolf neblig	1878. Söbels Attentat in Gegenwart von Großherzogin Luise.
Mont.	12	Pankratius, Wibert	1738. Markgraf Karl Wilhelm †.
Dienst.	13	Servatius, Emilie	1849. Aufstand in Karlsruhe.
Mittw.	14	Bonifazius, Epiph.  2.40 n.	1800. Mannheim an Franzosen übergeben.
Donn.	15	Sophie, Torquatus	1832. Baden beim Zollverein.
Freit.	16	Peregrin, Joh. v. N. auf-	1793. Franzosen versuchen Uebergang bei Fort-Louis.
Samst.	17	Bruno, Ubaldo heiternd	1809. Badener im Gefecht am Semering.
<b>20</b>	<b>Pfingstfest.</b>	Evang. Der heilige Geist unser Tröster. Joh. 14, 23—29. Kath. Sendung des heil. Geistes. Joh. 14, 23—31.	
Sonnt.	18	Christhona, Benant. schön	1848. Zusammentritt des Frankfurter Parlaments.
Mont.	19	2. Pfingstfest, Potentia	1693. Franzosen treffen vor Heidelberg ein.
Dienst.	20	Christian, Bernhard	1813. Badener in Schlacht von Bautzen.
Mittw.	21	Quat., Konstantin	1801. Großherzogin Sofie geboren.
Donn.	22	Helena, Julia	1693. Heidelberg durch Franzosen erobert u. zerstört.
Freit.	23	Desiderius, Bischof  11.40 v.	1863. Gründung des „Allg. deutschen Arbeitervereins“ zu Leipzig.
Samst.	24	Johanna, Esther.	1865. Eröffnung der bad. Landesgewerbehalle.
<b>21</b>	<b>Trinitatis.</b>	Evang. Die neue Geburt. Joh. 3, 1—3 und 6—15. Kath. Christus befiehlt zu taufen. Matth. 28, 18—20.	
Sonnt.	25	Urban, Gregor unsterblich	1633. Heidelberg durch Schweden überrumpelt.
Mont.	26	Philipp Neri, Cleuth.	1633. Schloß Heidelberg an Schweden übergeben.
Dienst.	27	Eutrop, Beda	1813. Glogau entsetzt.
Mittw.	28	Wilhelm, German	1817. Prinz Friedrich (II. Sohn v. Karl Friedrich) †.
Donn.	29	Fronleichnam, Maximin	1813. Schlachtenmaler Feod. Diez geb. zu Reunstetten.
Freit.	30	Felix I., Ferdinand  1.1 n.	1849. Gefecht bei Hemsbach.
Samst.	31	Kreszenzia, Petr. Regen	1809. Ferdinand v. Schill †.

V. Sei immer wahr! Haffe die Lüge; sie macht feige und ehrlos. Widerstrebe nie der erkannten Wahrheit, sie mag dir unangenehm sein oder nicht! Sei ehrlich, auch wenn es dir Schaden bringt.

**Witterungskalender.**

Wenn der Frosch  
laid im Venz tief im  
Wasser war, auf trock-  
nen Sommer deutet  
das; liegt er flach nur  
oder am Ufer gar, dann  
wird der Sommer be-  
sonders naß.



**Witterungskalender.**

Wenn Spinnen flei-  
sig weben im Freien,  
läßt sich dauernd schön  
Wetter prophezeien;  
weben sie nicht, wird's  
Wetter sich wenden,  
geschicht's bei Regen,  
wird bald er enden.

A large rectangular area containing numerous horizontal dotted lines, intended for handwritten notes or observations.

VI.  
Monat.  
30 Tage.

# Juni — Brachmond

Evangelisch und Katholisch.

Badischer Geschichtskalender

<b>22</b>	<b>1. S. n. Tr.</b>	Evang. Der reiche und der arme Mann. Luk. 16, 19–31. Kath. Vom großen Abendmahl. Luk. 14, 16–24.		
Sonnt.	1 Fortunatus, Nikod.	warm		1767. General Friedr. Freih. Böklin v. Böklingau geb.
Mont.	2 Eugen, Erasmus	feucht		1882. Garibaldi †.
Dienst.	3 Oliva, Klotilde			1803. Karl Friedrichs Eingang in Mannheim.
Mittw.	4 Quirin, Karpasius			1795. Rückkehr d. bad. Bataillons aus d. Niederlanden.
Donn.	5 Bonifazius, Winfried			1809. Badener im Gefecht bei Stein am Anger.
Freit.	6 Norbert, Benigna	 7.11 v.		1793. Prinz (Großherzog) Ludw. im Treffen b. Hochheim.
Samst.	7 Robert, Sebastian			1793. Prinz Ludwig erhält Schwarzen Adlerorden.
<b>23</b>	<b>2. S. n. Tr.</b>	Evang. Das große Abendmahl. Luk. 14, 16–24. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luk. 15, 1–10.		
Sonnt.	8 Medardus			1786. Großherzog Karl geb.
Mont.	9 Kolumbus, Primus			1866. Entwurf eines Neutralitätsvertrags Frankreich-
Dienst.	10 Margareta, König.			1811. Großherzog Karl Friedrich †. [Oesterreich.]
Mittw.	11 Barnabas, Zduna			1807. Marschall Berthier Hausorden der Treue.
Donn.	12 Basilides, Onuphr.	schön		1809. Badener im Gefecht bei Papa (Ungarn).
Freit.	13 Anton von Padua	 0.54 v.		1849. Einmarsch der Preußen in der Rheinpfalz.
Samst.	14 Basilius, Elisäus	warm		1809. Badener in Schlacht von Raab (Ungarn).
<b>24</b>	<b>3. S. n. Tr.</b>	Evang. Die suchende und rettende Liebe. Luk. 15, 1–10. Kath. Berufung Petri. Luk. 5, 1–11.		
Sonnt.	15 Vitus, Modestus	Gewitter		1715. Grundsteinlegung des Karlsruher Schlosses.
Mont.	16 Justina, Ludgard			1849. Gefecht bei Großsachsen.
Dienst.	17 Hortensia, Rainer			1715. Orden der Treue gestiftet.
Mittw.	18 Marcellus, Arnulf	schmil		1638. Bernhard v. Weimar hebt Belag. v. Breisach auf.
Donn.	19 Gerhard, Gervasius			1807. Bad. Reservekorps v. Forbeck in Kassel.
Freit.	20 Sylvester, Regina	 3.1 v.		1849. Preußen unter General v. Sischfeld bei Germersheim über den Rhein nach Baden.
Samst.	21 Albanus	Sommer Anfang		1849. Gefecht bei Waghäusel und Wiesenthal.
<b>25</b>	<b>4. S. n. Tr.</b>	Evang. Das Gleichnis vom Splinter und Balken. Luk. 6, 36–42. Kath. Der Pharisäer Gerechtigkeith. Matth. 5, 20–24.		
Sonnt.	22 Paulin	Längster Tag		1809. Einnahme von Raab (Ungarn).
Mont.	23 Edeltrud, Agripp.			1856. Großherzog Friedrich b. Napoleon III. in St. Cloud.
Dienst.	24 Johannes d. T. Geburt			1796. Moreaus Rheinübergang bei Kehl.
Mittw.	25 Eulogius, Prosper			1709. Regierungsantritt von Markgraf Karl Wilhelm.
Donn.	26 Joh., Paul, Jeremias			1815. Bad. leichtes Bataillon im Gefecht bei Burg-
Freit.	27 7 Schläfer, Ladislaus			1849. Gefecht bei Neudorf. [felden (Elsas).]
Samst.	28 Benjamin, Leo II	 10.52 n.		1859. Unterzeichnung des bad. Konkordats zu Rom.
<b>26</b>	<b>5. S. n. Tr.</b>	Evang. Petri Fischzug. Luk. 5, 1–11. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8, 1–9.		
Sonnt.	29 Petrus, Paulus	Wind		1809. Konstanz durch Vorarlberger Insurgenten zu
Mont.	30 Lucina, Pauli Ged.			1462. Schlacht bei Seddenheim. [Schiff überfallen.]

VI. Sei tapfer! Lieber tot als feig! Nur Helden kommen nach Walhall. Gieb in gerechter Sache nie nach! Sei veröhnlich, nie persönlich!

**Witterungskalender.**

Eine Eister allein ist schlechten Wetters Zeichen, doch fliegt das Eissternpaar, wird schlechtes Wetter weichen. — Hat Medardus am Regen Behagen, will er ihn auch in die Ernte jagen.



**Witterungskalender.**

Der Mittag des Freitags prägt oft uns ein, wie künftigen Sonntag das Wetter wird sein. — Im Juni wird des Nordwinds Horn noch nichts verderben an dem Korn.

A large rectangular area containing horizontal dotted lines for writing, spanning the width of the page below the illustration and text.

# Juli — Heumond

**VII.**  
Monat.  
31 Tage.

Evangelisch und Katholisch.

**Badischer Geschichtskalender**

Dienst.	1	Theobald, Simeon		1849. Uebergabe von Raastatt.
Mittw.	2	Maria Heimf., Otto		1704. Eudw. Wilhelm, in Schlacht b. Donauwörth (Schellenberg).
Donn.	3	Kornelius, Eulogius		1727. Prinz Friedrich v. Baden in Neuwarden vermählt mit A. Gh. U. von Oranien.
Freit.	4	Ulrich, Bisch., Hatto		1799. Kämpfe zwischen Kaiserl. u. Franzos. b. Rendschen
Samst.	5	Wendelin, Zoe <span style="font-size: small;">1.59 n.</span>		1809. Badener in Schlacht v. Wagram. [u. Oberkirch.

**27**     **6. S. n. Tr.**     Evang.     Es sei denn eure Gerechtigkeit besser. Matth. 5, 20—26.  
Kath.     Vom falschen Propheten. Matth. 7, 15—21.

Sonnt.	6	Esajas, Dominika		1678. Markgraf Karl Bernhard fällt b. Rheinfelden.
Mont.	7	Wilibald, Joachim		1809. Badener im Gefecht b. Korneuburg.
Dienst.	8	Milian, Elisabeth		1873. Porträtmaler Franz Winterhalter, † 3. Frankfurt.
Mittw.	9	<span style="font-size: x-small; color: red;">Herzogin Josephe Friedrike von Baden geb. 1857.</span> Luise		1809. Badener im Gefecht b. Hollabrunn..
Donn.	10	<span style="font-size: x-small; color: red;">Prinz Max von Baden geb. 1867.</span> Rufina		1809. Badener im Gefecht bei Guntersdorf.
Freit.	11	Rahel, Pius I.		1809. Badener in der Schlacht von Znaim.
Samst.	12	Rabor, Joh. Gualb. <span style="font-size: x-small;">1.47 n.</span>		1796. Franzosen in Karlsruhe, (General Frimont).

**28**     **7. S. n. Tr.**     Evang.     Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein! Matth. 5, 33—37.  
Kath.     Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1—9.

Sonnt.	13	Heinrich, Anaklet		1776. Markgr. Amalie, Enkelin von Karl Friedrich, geb († als Katharinenordensdame zu Duedlinburg).
Mont.	14	Alfred, Bonavent. <span style="font-size: x-small;">bedeckt</span>		1796. Moreau und Desaix in Karlsruhe.
Dienst.	15	Ap. Teil., K. Heinrich		1458. Markgraf Bernhard, † zu Roncaliari.
Mittw.	16	Ruth, Faustus <span style="font-size: x-small;">Hundstage Anfang</span>		1849. F. H. v. Roggenbach, Kriegsminister.
Donn.	17	Alexius, Arthur		1809. Badener i. Gef. v. Ulm-Ravensburg u. Wangen.
Freit.	18	Maternus, Rufina		1807. General v. Cloßmann marschirt v. Danzig gegen
Samst.	19	Rosina, Vinz. v. P. <span style="font-size: x-small;">heiter</span>		1807. Reservekorps v. Porbeck b. Stralsund. [Stralsund.

**29**     **8. S. n. Tr.**     Evang.     Seht euch vor vor den falschen Propheten. Matth. 7, 15—23.  
Kath.     Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—47.

Sonnt.	20	Margareta, Arnold		1796. Zu Baden vorl. Waffenstillstand mit Moreau.
Mont.	21	Arbogast, Dietrich <span style="font-size: x-small;">5.45 n.</span>		1864. Friedrich Karl zwingt die Bundesstruppen zum Abzug aus Rendsburg.
Dienst.	22	Maria Magdal. <span style="font-size: x-small;">Sonnen-</span>		1870. Sprengung der Kehler Rheinbrücke.
Mittw.	23	Apollinaris, Sibor. <span style="font-size: x-small;">schein</span>		1783. Aufhebung der Leibeigenschaft d. Karl Friedrich.
Donn.	24	Christina, Bernhard		1866. Gefecht b. Tauberbischofsheim u. Werbach.
Freit.	25	Jakob, Christoph		1795. Stuttgarter Waffenstillst. zw. Baden u. Frankreich.
Samst.	26	Anna, Polybius <span style="font-size: x-small;">warm</span>		1870. Graf Zeppelins Refognoszierungsritt.

**30**     **9. S. n. Tr.**     Evang.     Das Bekenntnis Petri. Matth. 16, 13—20.  
Kath.     Pharisäer und Böllner Luf. 18, 9—14.

Sonnt.	27	Pantal., Martha		1685. Marschall Luxenne fällt bei Sasbach.
Mont.	28	Nazarius, Celsus		1809. Schlacht b. Talavera: Generalmaj. v. Porbeck fällt.
Dienst.	29	Beatrix, Martha		1795. Schwäbische Kreisstruppen bei Biberach durch Desreider entwaffnet.
Mittw.	30	Jakobea, Abdon <span style="font-size: x-small;">beständig</span>		1870. Kronprinz v. Preußen aus Karlsruhe n. Speier.
Donn.	31	German, Ignaz		1814. Rückkehr der Leibgrenadiergarde von Paris.

VII. Sei edel! Deine Gesinnung sei vornehm, damit man erkenne, daß du von edelm Stamme bist. Schirme den Schwachen, ehre die Hohen! Verehere alle Geisteshelden, die das Ewige schauen und als Pfadfinder der Menschheit die Wege weisen!

**Witterungskalender.**

Dampft das Stroh-  
dach nach Gewitter-  
regen, kehrt's Gewitter  
wieder auf andern We-  
gen. — Dem Sommer  
sind Donnerwetter nicht  
Schande, sie nützen der  
Luft und dem Lande.



**Witterungskalender.**

Merkt, daß heran  
Gewitter zieh', schnappt  
auf der Weid' nach Luft  
das Vieh; auch wenn's  
die Nasen aufwärts  
streckt und in die Höh'  
die Schwänze reckt.

VIII.  
Monat  
31 Tage.

# August — Erntemonat

Evangelisch und Katholisch.

Badischer Geschichtskalender

Freit.	1 Petri Kettenfeier		1675. Kampf zwischen Montecucoli und Franzosen b. Altenheim.
Samst.	2 Gustav, Fortiunt.		1803. Badisches Jägerbataillon geschaffen.
<b>31</b>	<b>10. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—48. Vom Taubstummen. Mark. 7, 31—37.
Sonnt.	3 Stephanus Erf., August		1689. Franzosen vor Durlach.
Mont.	4 Dominikus, Josias		1870. Weißenburg.
Dienst.	5 Oswald, W. Schnee hell		1809. General K. v. Freydorf, geb. zu Menzingen.
Mittw.	6 Sixtus, Verkl. Chr.		1689. Durlach durch Franzosen zerstört.
Donn.	7 Kronprinzessin Viktoria von Schweden geb. 1862.		1862. Kronprinzessin Viktoria von Schweden geb.
Freit.	8 Reinhard, Cyriak frisch		1870. Bad. Division nach Brumath.
Samst.	9 Erich, Romanus		1644. Franzosen siegen über die Baiern bei Freiburg.
<b>32</b>	<b>11. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	Der Pharisäer und der Zöllner. Luf. 18, 9—14. Barmherziger Samariter. Luf. 10, 23—37.
Sonnt.	10 Laurentius, Blanka		1815. Waffenstillstand vor Neubreisach.
Mont.	11 Hermann, Susan.		1809. Schlacht bei Almonacid (Spanien).
Dienst.	12 Klara, Adele		1278. Markgraf Hermann von Baden mit Rudolf von Habsburg auf dem Merchfeld.
Mittw.	13 Hippolyt, Kassian verän-		1806. Karl Friedrich, Großherzog.
Donn.	14 Eusebius, Barnfr. derlich		1750. Karl Friedrich, durch Kaiser belohnt.
Freit.	15 Mariä Himmelfahrt		1807. Beginn der Belagerung von Stralsund.
Samst.	16 Jodokus, Rochus		1689. Schloß Mühlburg durch Franzosen zerstört.
<b>33</b>	<b>12. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	Sephata d. h. thue dich auf. Mark. 7, 31—37. Von den zehn Müßigen. Luf. 7, 1—9.
Sonnt.	17 Berena, Liberatus		1800. Moreau in Karlsruhe.
Mont.	18 Klara v. M., Helena		1813. Bad. Dragoner im Gefecht bei Hagenau.
Dienst.	19 Sebald, Ludovik.		1849. Rückkehr des Großherzogs Leopold n. Karlsruhe.
Mittw.	20 Bernhard, Philib. Regen		1691. Ludwig Wilhelms Türkenieg bei Salankamen.
Donn.	21 Privatus, Franziska naß		1807. Uebergabe von Stralsund.
Freit.	22 Symphorian, Tim.		1815. Erbönig Jerome von Westfalen durch Karlsruhe
Samst.	23 Philippus, Zachäus		1689. Baden-Baden durch Franzosen zerstört.
<b>34</b>	<b>13. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	Der barmherzige Samariter. Luf. 10, 23—37. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6, 24—33.
Sonnt.	24 Bartholomäus, Diether		1789. Unruhen in Stolhofen.
Mont.	25 Ludwig, König schwül		1870. Der Bischof v. Straßburg sucht bei Werder zu
Dienst.	26 Samuel, Zephyr.		1813. Schlacht an der Katzbach (Badener). [vermittelt.]
Mittw.	27 Gebhard, Jos. Hundstage		1793. Prinz Friedrich v. Baden im Gefecht b. Mém (Niederl.).
Donn.	28 Augustinus, Adel. Ende		1705. Ludwig Wilhelm kämpft an der Moser.
Freit.	29 Johannes Enthpt.		1756. Prinz Friedrich, II. Sohn v. Karl Friedrich, geboren.
Samst.	30 Felix, Adolf, Rosa		1790. Großherzog Leopold geboren.
<b>35</b>	<b>14. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	Die Dankbarkeit. Luf. 17, 11—16. Vom Jüngling zu Rain. Luf. 7, 11—16.
Sonnt.	31 Raimund, Pauline		1870. Französischer Streifzug nach Baden b. Bellingen.

VIII. Uebe Leib und Seele; dein ganzes Leben ist ein Kampf. Stähle den Leib. Vermeide bei aufschende Getränke!  
Sieh dich nicht dem Spiele hin! Suche deinen Geist mehr und mehr auf erhabene Dinge zu richten.

Witterungskalender.

Der Sichel vergißt nicht Barnabas, er sorgt gern fürs längste Gras. — Meltau im August ist sehr ungesund, ungereinigt Obst bring nicht in den Mund.



Witterungskalender.

It's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wenn der Kluck lange nach Johanni schreit, so rufet er die teure Zeit.

A large rectangular area containing horizontal dotted lines for writing, framed by a double-line border.

IX. Monat.		<b>September — Herbstmond</b>	
30 Tage.		Evangelisch und Katholisch.	Badischer Geschichtskalender
Mont.	1 Berena, Egid. Sonnenschein		1786. General B. Freih. Gayling v. Altheim geb. zu
Dienst.	2 Veronika, Stephan <sup>19</sup> v.		1686 Ludw. Wilh. erobert Schloß Ofen. [Karlsruhe.
Mittw.	3 Theodosius, Euphemia		1809. Gefecht bei Sandhofen.
Donn.	4 Esther, Rosalia		1849. Großherzog Leopolds Dank an d. Karlsruher Bürgerwehr.
Freit.	5 Vertinus, Laurent.		1805. Karl Friedrichs Bund mit Napoleon geg. Oestr.
Samst.	6 Zacharias, Magnus		1703. Breisach durch Franzosen erobert.
<b>36</b>		<b>15. S. n. Tr.</b> <small>Evang. Gottes- und Weltdienst. Matth. 6, 2.—34. Kath. Vom Wassersüchtigen. Luf. 14, 1—11.</small>	
Sonnt.	7 Regina, Altmund		1812. Schlacht bei Boiopiro (ein bad. Bataillon bei St. b.)
Mont.	8 <b>Mariä Geburt</b> <sup>11,15</sup> n.		1689. Einsheim durch Franzosen verbrannt.
Dienst.	9 <b>Geburtstag d. Großh. v. Baden</b>		1826. Großherzog Friedrich geboren.
Mittw.	10 Othgerus, Nikolaus schön		1799. Durlach durch Franzosen gebrandschatzt.
Donn.	11 Felix, Regula, Hyac.		1793. Kronprinz Friedrich Wilhelm (III) u. Prinz Ludwig von Preußen in Karlsruhe.
Freit.	12 Cyrus, Guido,		1683. Ludwig Wilhelm in der Schlacht vor Wien.
Samst.	13 Sefktor, Amat., Mat.		1870. Proklamtion der Republik auch in Straßburg.
<b>37</b>		<b>16. S. n. Tr.</b> <small>Evang. Jesus, die Auferstehung und das Leben. Luf. 7, 11—17. Kath. Vom größten Gebot. Matth. 22, 35—46.</small>	
Sonnt.	14 † Erhöhung, Cypr.		1812. I. Bataillon des 2. bad. Inf. Reg. rückt in Moskau ein.
Mont.	15 Nikodemus, Roger bedeckt		1793. Breisach durch Franzosen bombardiert.
Dienst.	16 Kornelius, Roland		1782. Großfürst (Kaiser) Paul in Karlsruhe.
Mittw.	17 <b>Anal.</b> , Lambert, Franz		1870. Ausfall aus Straßburg gegen die Sporeninsel.
Donn.	18 Richard, Titus <sup>7,24</sup> n.		1799. Erzherzog Karl stürmt Neckarau u. Mannheim.
Freit.	19 Januarius, Konst. Regen		1870. Paris umschlossen.
Samst.	20 Tobias, Eustachius		1793. Badisch-englischer Subsidienvertrag.
<b>38</b>		<b>17. S. n. Tr.</b> <small>Evang. Das Heilen am Sabbath. Luf. 14, 1—11. Kath. Vom Sichtbrüchtigen. Matth. 9, 1—8.</small>	
Sonnt.	21 Matthäus, Evang.		1784. General C. V. Freiherr von Fischer geboren.
Mont.	22 Moritz, Emerita		1862. Bismarck Ministerpräsident.
Dienst.	23 Thekla, Vinus <sup>5,32</sup> n.		1803. Badisches Militär besetzt Mannheim.
Mittw.	24 Gerh., Mar. v. W. <b>Verhät. Aufg.</b>		1795. Treffen bei Gandschuhsheim.
Donn.	25 Kleophas, Jos. v. C.		1805. Franzosen b. Kehl u. Mannheim über d. Rhein.
Freit.	26 Cyprian, Justina		1805. Franzosen bei Luchheim u. Au über den Rhein.
Samst.	27 Kosmas u. Damian		1822. Friedrich Wilhelm III. in Karlsruhe.
<b>39</b>		<b>18. S. n. Tr.</b> <small>Evang. Glaube und Liebe. Matth. 22, 34—36. Kath. Königliche Hochzeit. Matth. 22, 1—14.</small>	
Sonnt.	28 Benzeslaus, Adalr.		1813. Gefecht bei Altenburg. (2 Inf. Reg.)
Mont.	29 Michael, Alarich <small>feucht</small>		1784. S. J. Rebenius, bad. Staatsmann, geb. zu Rhodt (Rheinpfalz).
Dienst.	30 Ursus, Hier., Soph.		1792. Speier durch Cusine überfallen.

IX. Zeige auch in deinem Aeußern, daß du ein Deutscher bist. Hütle dich in volkstümliche Tracht! Gib deinen Kindern deutsche Namen! Kämpfe für eine Vorherrschaft germanischen Geistes: deutscher Rede Klang, deutscher Gedanken Gang, deutscher Töne Gesang muß gehen die Welt entlang!

**Witterungskalender.**

Ist die Rechtsleber  
der Galle zu breit,  
vorn spitz, nimmt harter  
Winter lange Zeit in  
Besitz. — Jakobus in  
sonnenheller Gestalt  
macht uns die Weih-  
nacht kalt.



**Witterungskalender.**

Sind Zugvögel nach  
Michaelis noch hier,  
haben bis Weihnachten  
und Wetter wir. —  
Späte Rosen im Gar-  
ten, schöner Herbst und  
der Winter läßt warten.

X. Monat. 31 Tage.	Evangelisch und Katholisch.		Badischer Geschichtskalender	
	Mittw.	1 Remigius, Julia	6.9 n.	☩
Donn.	2 Leodegar, Theophil	freundlich	☩	1805. Ney mustert die bad. Truppen b. Wisferdingen.
Freit.	3 Jairus, Candidus		☩	1796. Einrücken des österr. Vortrabs unter Prinz v. Dranien in Karlsruhe.
Samst.	4 Franz v. A., Edwin		☩	1674. Markgraf Hermann im Gefecht bei Hetsheim (Elsoß).
<b>40</b>	<b>19. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	☩	Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1-8. Sohn des kön. Beamten. Joh. 4, 46-53.
Sonnt.	5 Placidus, Flavia		☩	1799. Französischer Ausfall aus Breisach.
Mont.	6 Angela, Bruno	träüb	☩	1638. Bernh. v. Weimar nimmt Inselfchanze v. Breisach.
Dienst.	7 Juditha, Amalia		☩	1714. Friede zu Baden in der Schweiz.
Mittw.	8 Pelagius, Brigitta		☩	1841. Gener. Ludwig Frhr. Storchner v. Starein † in Neckarau.
Donn.	9 Dionysius, Abrah.	6.1 n.	☩	1774. General Karl v. Franken geb. in Stuttgart.
Freit.	10 Gideon, Franz B.		☩	1806. Badische Feldbrigade bei Würzburg.
Samst.	11 Burkhard, Emil	tücht	☩	1859. Markgraf Wilhelm †.
<b>41</b>	<b>20. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	☩	Das hochzeitliche Kleid. Matth. 22, 1-14. Des Königs Rechnung. Matth. 18, 23-35.
Sonnt.	12 Walfried, Maximil.	Regen	☩	1806. Leibregiment beobachtet die Preußen in Schwarzenau (bei Schweinfurt).
Mont.	13 Koloman, Eduard		☩	1793. Wurmser stürmt die Weißenburger Linien.
Dienst.	14 Kalixtus, Kallistus	bedeckt	☩	1806. Erbgroßherzog Karl in Schlacht bei Jena.
Mittw.	15 Theresia, Aurelia		☩	1882. Großh. Friedrich übernimmt wieder d. Regierung
Donn.	16 Prinzessin Wilhelm v. Baden	geb. 1841.	☩	1813. Schlacht bei Leipzig (Dragoner bei Möckern).
Freit.	17 Florentin, Hedwig	7.1 v.	☩	1870. Vollendung d. Brückenschlags bei Zehenheim unter
Samst.	18 Lukas, Evangelist		☩	1813. Schlacht bei Leipzig. [Sponck]
<b>42</b>	<b>21. Allg. Kirchw.</b>	Evang. Kath.	☩	Gehe hin, dein Sohn lebt. Joh. 4, 47-54 Vom Zinsgroßchen. Matth. 22, 15-21.
Sonnt.	19 Ferdinand, Petr. v. A.		☩	1796. Schlacht bei Emmendingen zwischen Erzherzog
Mont.	20 Wendelin, Sindolf		☩	1805. Kapitulation von Ulm. [Karl u. Moreau]
Dienst.	21 Ursula, Berthold	sonnig	☩	1771. Baden-Durlach u. Baden-Baden vereinigt.
Mittw.	22 Geburtstag J. W. der deutschen Kaiserin	Kranke	☩	1796. Oestreicher unter Staray durch Karlsruhe u. d. Raßatt u. Aehl.
Donn.	23 Severinus, Berns	11.58 n.	☩	1806. Die bad. Feldbrigade von Baireuth nach Norden.
Freit.	24 Salomea, Raphael		☩	1796. Schlacht b. Schliengen zwischen Erzherzog Karl u. Moreau
Samst.	25 Krispinus, Chrysj., Leutfr.		☩	1805. Abmarsch der Badener von Pförzheim gegen Oestreich.
<b>43</b>	<b>22. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.	☩	Der Schalksknecht. Matth. 18, 21-35. Des Obersten Tochter. Matth. 9, 18-26.
Sonnt.	26 Amandus, Evaristus	ange-	☩	1809. Gefecht bei Sandhofen (gegen Borarlberger).
Mont.	27 Sabina, Kapitolin.	nehm	☩	1767. General Karl Frhr. v. Neuenstein geb. zu Donaueschingen.
Dienst.	28 Simon u. Judas		☩	1812. Die bad. Brigade aus Witebsk geg. Wittgenstein.
Mittw.	29 Eusebia, Narcissus		☩	1793. Abmarsch eines Bataillons Leibregt. n. Holland.
Donn.	30 Hartmann, Eutrop.		☩	1688. Der Dauphin v. Frankreich erobert Philippsburg.
Freit.	31 Wolfgang, Eustach.	9.14 v.	☩	1812. Erstes Gefecht bei Tschaschniki.

X. Dieses Leben ist ein Leben von Gott. Diene ihm allein! Alles Gute kommt von Gott, alles Schlechte von dir selbst! Denke so oft du kannst, über das Ewige nach! Murre nicht unnützlich über dein Los. Trage Leid in Geduld, hoffe auf Gott, vertraue seiner Huld, einst endet die Not.  
Die 10 Gebote der Deutschen von S. Fischer.

**Witterungskalender.**

Oktober-Gewitter sagen beständig, der künftige Winter sei wetterwendig. — Wenn zu uns Simon und Judas wandeln, wollen sie mit dem Winter handeln.



**Witterungskalender.**

Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengerem Winter kündigt er Schutz. — Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht.

A large rectangular area with horizontal dotted lines, intended for writing notes or observations related to the weather calendar.

XI. Monat. 30 Tage.		Evangelisch und Katholisch.		Badischer Geschichtskalender	
Samst.	1 <b>Aller Heiligen</b>	feucht		1652.	Kurfürst Karl Ludwig v. d. Pfalz eröffnet wieder die Universität Heidelberg.
<b>44</b>	<b>23. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.		Die Auffind. des Geleibs im Tempel. 2. Kön. 22, 8—13. Schiffelein Christi. Matth. 8, 18—27.	
Sonnt.	2 Aller Seelen			1881.	Schwere Erkrankung Großherzog Friedrichs.
Mont.	3 Theophil, Pirmin	naß		1750.	General Th. G. Freiherr v. Gös geb. in Karlsruhe.
Dienst.	4 Sigmund, Karl				
Mittw.	5 <b>Geburtstag der Großherzogin Silda von Baden (1864).</b>			1799.	Gefecht bei Weingarten.
Donn.	6 Leonhard, Alwine			1870.	Ankunft von Großherzog Friedrich in Versailles.
Freit.	7 Florentin Engelb.			1806.	Badener in Küstrin.
Samst.	8 4 Gefrönte, Gottfr.			1850.	Gefecht bei Bronzell.
<b>45</b>	<b>24. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.		Das Mägdlein ist nicht tot, sond. zc. Matth. 9, 18—26. Vom guten Samen. Matth. 13, 24—30.	
Sonnt.	9 Theodor, Erbo	frostig		1858.	Bermählung der Prinzessin Sofie von Baden mit Prinz Waldemar zur Lippe.
Mont.	10 Justus, Tryphon			1881.	Erbgroßh. Friedrich Regentschaft (bis 15.10. 1882).
Dienst.	11 Martin, Bischof			1870.	Einzug der Deutschen in Neubreisach.
Mittw.	12 Martin, Papst, Jon.			1812.	Fusarenoberst Ludwig v. Canerin fällt b. Truchanowitz.
Donn.	13 Weibert, Stanisł.			1841.	Königin Karoline v. Baiern, Entelin v. Karl Friedrich, †
Freit.	14 Zeline, Beneranda			1812.	Zweites Gefecht bei Tschaschniki.
Samst.	15 Leopold, Luitpold			1806.	Das leichte Dragonerreg. v. Durlach n. Norden.
<b>46</b>	<b>25. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.		Das Land soll euch f. Früchte geben. 3. Mos. 25, 18—23. Das Himmelreich ein Senfkorn. Matth. 13, 31—35.	
Sonnt.	16 Othmar, Edmund	Wind		1713.	Uebergabe von Freiburg an die Franzosen.
Mont.	17 Florian, Gregor			1805.	Die Badener besetzen die Festung Braunau.
Dienst.	18 P. P. Kirchw., Otto	ab-		1813.	Großherzog Karl erklärt Austritt a. d. Rheinbund.
Mittw.	19 Elisabeth, Kön. v. U.	wesch-		1809.	Badener in Schlacht von Ouma (Spanien).
Donn.	20 Amos, Eduard, Fel.	selnd		1870.	Gefecht bei Nuits.
Freit.	21 Mariä Opferung			1785.	Karl Friedrich beim Fürstenbund.
Samst.	22 Cäcilia, Alfons			1795.	Mannheim durch Franzosen an Wurmler übergeben.
<b>47</b>	<b>26. S. n. Tr.</b>	Evang. Kath.		Text von der Oberkirchenbehörde zu bestimmen. Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35.	
Sonnt.	23 Klemens, Felicitas			1812.	v. Laroché mit bad. Fusaren Gefecht b. Dorniza.
Mont.	24 Chrysogon., Joh. v. †			1812.	Gefecht bei Batury.
Dienst.	25 Katharina, Zintan Schnee-			1797.	Bonaparte in Raftatt.
Mittw.	26 Konradus, Egbert	fall		1809.	Badische Kreiseinteilung.
Donn.	27 Jeremias, Valerian			1797.	Zunot in Karlsruhe.
Freit.	28 Günther, Sophenes			1812.	Schlacht an der Beresina (vgl. unsere Erzählung).
Samst.	29 Saturnin, Noah			1805.	Kaiserin Josephine in Karlsruhe.
<b>48</b>	<b>1. Adv. N. Kirchl.</b>	Evang. Kath.		Der Anbruch des Tages. Röm. 13, 11—14. Zeichen des Gerichts. Luf. 21, 25—33.	
Sonnt.	30 Andreas, Apostel			1855.	Berlob. d. Prinzregenten (Großh.) Friedrich m. Prinzessin Luise v. Preußen in Koblenz.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott, Deutscher Glaube ohne Spott, Deutsches Herz und deutscher Stahl Sind vier Helden allzumal.

**Witterungskalender.**

Aller-Heiligen bringt Sommer für alte Weiber, der ist des Sommers letzter Vertreiber. — Sankt Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank.



**Witterungskalender.**

Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer. — Schafft Katharina vor Frost sich Schutz, so wadet man lange draußen im Schmutz.

**XII.**  
Monat.  
31 Tage.

# Dezember — Wintermond

		Evangelisch und Katholisch.	Badischer Geschichtskalender
Mont.	1	Eligius, Longinus  Schnee	1797. Bonaparte aus Rastatt nach Paris.
Dienst.	2	Kandidus, Bibiana	1799. P. K. L. Staray entsetzt Philippsburg.
Mittw.	3	Geburtstag der Großherzogin Luise von Baden (1835).	1870. Gefecht bei Chateaufeuil.
Donn.	4	Barbara, Sigrum	1812. Gefecht bei Molodetschno.
Freit.	5	Lucius, Sabbas  Regen	1802. Prinz Ludwig bei Bonaparte in Paris.
Samst.	6	Nikolaus, Saxo	1820. Prinzessin Leopoldine, Herzogin Koburg-Gotha, geb.
<b>49</b>		<b>2. Advent.</b> Evang. Die Eintracht. Röm. 15, 5—13. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10.	
Sonnt.	7	Werner, Ambrosius	1806. Schill überfällt die Badener bei Gälzow.
Mont.	8	Marie Empfängnis	1812. Graf Wilhelm erreicht Wilna.
Dienst.	9	Wilibald, Teokadia  7.7 v.	1813. Manifest wegen Aufstellung der bad. Landwehr.
Mittw.	10	Walter, Eulalia	1808. Regiment v. Porbeck in Madrid.
Donn.	11	Damasus, Waldemar	1776. General Karl Jehr. v. Freystedt geb. in Karlsruhe.
Freit.	12	Berthold, Synesius	1813. Entwaffnung der bad. Truppen in Südfrankreich.
Samst.	13	Lucia, Ottilia  schön	1806. Bad. Abteil. in Swinemünde d. Preuß. überfallen
<b>50</b>		<b>3. Advent.</b> Evang. Die Haushalter Gottes. 1. Kor. 4, 1—5. Kath. Zeugnis Johannis. Joh. 1, 19—28.	
Sonnt.	14	Nikafius, Israel  4.48 v.	1806. Oberstleutnant Lingg mit Jägern in Zulda.
Mont.	15	Abraham, Eusebius	1863. Die bad. Kammer beschließt einstimmig Kredite zur Mobil- machung wegen Schleswig-Holstein.
Dienst.	16	Abelheid, Jonathan	1801. Erbgroßherzog Karl † bei Åsboga (Schweden).
Mittw.	17	Anal., Lazarus, Albina	1638. Uebergabe von Breisach an Bernhard v. Weimar.
Donn.	18	Wunibald, Mar. G.	1789. Markgraf Christoph d. S. von Baden † zu Karlsruhe (Waldhornstr. 3).
Freit.	19	Nemesius, Thea	1809. Beginn d. Rückmarsches d. Badener aus Mähren.
Samst.	20	Christian, Achilles  hell	1768. General Ludwig Brückner geb. zu Bühl.
<b>51</b>		<b>4. Advent.</b> Evang. Der Friede Gottes. Phil. 4, 4—7. Kath. Rufende Stimme. Luf. 3, 1—6.	
Sonnt.	21	Thomas, Apostel  9.0 n.	1779. Göthe verläßt Karlsruhe nach kurzem Aufenthalt.
Mont.	22	Bertha, Beata, Winter Anf.	1876. Kaiser Wilhelm I. Thronrede über die Grundlegung der Reichseinheit.
Dienst.	23	Dagobert, Viktoria	1812. Abmarsch eines Ergänzungsbataillons nach der russischen Grenze.
Mittw.	24	Adam, Eva, Hermann	1870. Kampf an der Hallue.
Donn.	25	Christfest	1826. Königin Friederike v. Schweden (Enkelin Karl Friedrichs) †.
Freit.	26	2. Christfest, Stephanus frisch	1805. Friede von Preßburg. [nungsblatt.
Samst.	27	Johannes, Evang. heiter	1848. Die Reichsgrundrechte veröffentl. im Reichsverord-
<b>52</b>		<b>1. S. n. W.</b> Evang. Die Gotteskindschaft. Gal. 4, 1—7. Kath. Beschneidung Christi. Luf. 2, 33—40.	
Sonnt.	28	Kindleintag	1455. Joh. Neuchlin geb. zu Pforzheim.
Mont.	29	Thomas, Bischof  Kalt	1631. Bernhard v. Weimar erobert Mannheim.
Dienst.	30	David, König  10.25 n.	1858. Gen. F. J. v. Beust † (führte bad. Grenad. 1814).
Mittw.	31	Schlussgottesdienst, Sylvester	1806. Infanterieregiment v. Haraud in Stettin.

Veg ich einst von mir mein Staubgewand, Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:  
„Lasse strahlen deinen schönsten Stern Nieder auf mein deutsches Vaterland!“

Witterungskalender.

Je dunkler es über  
Dezember-Schnee war,  
je mehr leuchtet Segen  
im künftigen Jahr. —  
Frau Lucia findet zu  
kurz den Tag, drum  
wird er verlängert acht  
Tage darnach.



Witterungskalender.

Der heil'ge Christ  
will 'ne Eisbrücke  
haben, fehlt sie, wird  
selbst er damit sich be-  
gaden. — Kalter De-  
zember mit Schnee,  
giebt reichlich Korn auf  
der Höh'.

A large rectangular area containing horizontal dotted lines for writing, spanning the width of the page below the illustration and text.





Allen lieben Kameraden des Badischen Militärvereins-Verbandes

## Herzliche Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Hörst du vom Turm den Glockenschlag?

Er bringt dir ernste Kunde.

Hin ist des Jahres letzter Tag,

Des Jahres letzte Stunde.

Schon zieht das neue Jahr herein. —

Was mag dir drin beschieden sein?

Ein Jahr der Gnade soll es sein,

Von Gottes Huld beschieden.

Gedenk und sich bei Zeiten ein,

Was dient zu deinem Frieden.

Gedenk in dieser Gnadenzeit

Das Wohl und Weh der Ewigkeit.

Ein Jahr der Arbeit soll es sein,

Dem Volk in allen Ständen.

Verrichte tren, sei's groß, sei's klein,

Dein Werk mit fleiß'gen Händen.

Nur nach getrag'ner Tageslast

Ist süß die Feierabendrast.

Ein Jahr des Segens soll es sein,

Des Segens, der von oben

Nicht nur vom milden Sonnenschein,

Nein, auch vom Sturmestoben,

Von Ihm, der alles trägt und lenkt,

Vieltausendfach sich niederlenkt.

Ein Jahr des Dankens soll es sein;

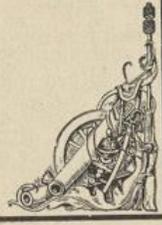
Laf alle Tage wieder,

Dem Preis und Ruhm gebührt allein,

Erschallen deine Lieder.

Ihm kling' dereinst nach aller Zeit

Dein Dank in sel'ger Ewigkeit.





Ein Jubeltag sondergleichen ist es, der mit obigem Datum dem badischen Volke bevorsteht, selten wiederkehrend in der Geschichte der sich mühenden Menschen, seltener noch unter den Fürsten auf hohem Throne. Und dennoch begegnet uns dieses hehre Fest, dem allen Glanz zu verleihen jetzt schon viele Köpfe sinnen und viele Hände sich regen, in der neuen badischen Fürstengeschichte zweimal in der Spanne von wenig mehr als einem Jahrhundert; einem lichten Sterne gleich strahlt es uns entgegen aus den Tagen Karl Friedrichs, des unvergeßlichen ersten badischen Kurfürsten und Großherzogs, wie in der nahen Zeit es winkt Karl Friedrichs ruhmvollem Enkel, „Großherzog Friedrich.“

Vor wenigen Jahren hat unter der herzlichen Teilnahme des ganzen deutschen Volkes Großherzog Friedrich seinen siebenzigsten Geburtstag durch Gottes Gnade feiern dürfen. Der Jubel, der damals unsern Fürsten umbrauste, der Festglanz, in der jener Tag nicht bloß die badische Hauptstadt, sondern das ganze Land vom Bodensee über den Schwarzwald bis zum fernen Wertheim tauchte, soll in neuer Form die alte Treue und huldigende Dankbarkeit bekunden, mit der wir an unserm Zähringer Herrscherhaus und an der Person unseres Landesfürsten hängen. Aus ergebenen Herzen wird das Dankgebet zum Himmel steigen für alle die Gnade, die der ewige Gott unserm Großherzog und durch ihn unserem Volke gespendet hat. Jenes demütige Gebet wird aber auch den gerechten Stolz spiegeln, den wir empfinden, durch solchen Fürsten seit einem halben Jahrhundert nicht bloß beherrscht, sondern geleitet, geführt, beraten zu werden.

Ja, mit gerechtem Stolz blicken wir auf unsern Großherzog und nennen ihn den „Unsrigen“ als Badener wie als Deutsche. Wo des großen Kaisers Wilhem I., wo seiner großen Zeitgenossen, seiner gewaltigen Mit-

arbeiter gedacht wird, da wird in alle Zukunft des Landes wie des Reiches Geschichte Großherzog Friedrich von Baden nennen, dessen Name unlöslich mit allem verwoben ist, was des deutschen Volkes Traumbild der alten Zeit, aber auch des deutschen Volkes Kraft, Stolz und Ruhm von heute ausmacht.

Denn in langem Leben von weit über siebenzig Jahren hat Großherzog Friedrich, selbstlos und vaterlandsbegeistert, nicht behaglichem Genusse, nicht müßiger Ruhe gelebt, sondern in steter ununterbrochener Arbeit gestrebt, gekämpft und gerungen für sein badisches Stammland, wie für sein deutsches Vaterland. Beiden ist er von Jugend auf zugeschworen, und was unser Sängler vom alten Blücher singt: „Den Schwur hat er gehalten!“ das gilt in höherem Maße von unserm Großherzog. Was Baden und das Reich heute sind, das sind sie geworden unter seiner eigenen treuen und opfervollen Lebensarbeit, und mit echt fürstlichem Stolze muß es unsers Landesherren Herz erfüllen, im Alter Zeuge zu sein, weld' köstliches Glied am heiligen Körper des Vaterlandes Baden durch ihn, dem treu sein ganzes Volk dabei zur Seite ging, geworden ist.

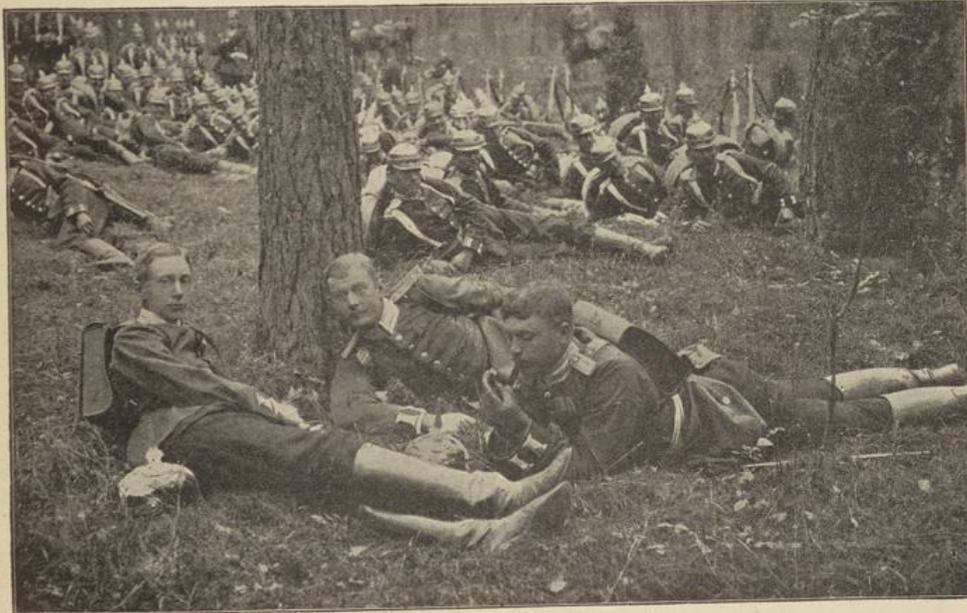
In einer Zeit, die für die meisten heute Lebenden längst vergangener Geschichte angehört, grüßt uns die jugendliche Gestalt des Prinzen Friedrich von Baden. Nicht bloß theoretisch bereitete er sich damals vor auf sein künftiges Herrscherwerk. Vor wenigen Tagen erst hat der Großherzog in Kiel bei der Taufe eines stolzen Kriegsschiffs, das der den Deutschen auf dem Meere liegenden Zukunft dienen soll, einen Blick der Erinnerung in jene alte Jugendzeit gethan, und das ganze deutsche Volk ist Zeuge gewesen, mit welcher Tiefe der Empfindung er der Zeit gedachte, da es ihm beschieden war, sich im Kampfe für deutsche Ideale, im wirklichen Männer-

kampf, die Sporen zu verdienen. Wie der Greis herzzugewinnend in den Schatz seiner Erinnerungen hineingreift, so trat damals der Jüngling zuerst aus dem engen Rahmen der Heimat und gewann mit den badischen Herzen auch die der Patrioten im ganzen Reiche.

Wenige Jahre nur nach jenen Tagen, da der Frühling neuen Lebens unser Volk an den Kampf in Schleswig-Holstein knüpfte, ergriff Prinz Friedrich das den Händen seines Vaters entgleitende Szepter, und in reichem Segen führt er es jetzt, mit starker und doch gelinder Hand seit einem halben Jahrhundert. Eine endlose Zeit scheint es uns nachg-

nicht bloß die großen Städte sind Zeugen und Träger dieses mächtigen Gedeihens, sondern auch das flache Land, die früher so weltfernen Thäler und Schluchten des Schwarzwaldes, die unter Großherzog Friedrich in reichstem Maße dem Weltverkehr erschlossen sind, tragen überall die Zeichen materiellen Aufschwungs zur Schau.

Kunst und Wissenschaft, aller Fesseln ledig, regen sich frei in stolzem Schaffen, und eine zielbewußte Gesetzgebung verbreitet das Licht des Geistes, die Gaben der Bildung durch alle Stände des Volkes, und blühend geht in buntester Mannigfaltigkeit, unter der edel-



Der deutsche Kronprinz und seine Kameraden.

borenen, fünfzig lange Jahre, wechselnd in Freude und tiefem Leid, und dennoch ausklingend im Segen des allmächtigen Gottes, im Segen aber auch, den ein dankbar beglücktes Volk auf seinen Fürsten herabfleht.

Dem zur reichsten Blüte hat sich innerhalb seines langen Regiments unsere engere Heimat entwickelt und entfaltet. Als Zauberstab hat das fürstliche Szepter gewirkt, und in lichthem Gegensatz hebt sich Baden heute ab von dem Baden der fünfziger Jahre. Alle Güter des Friedens sind in üppigster Fülle über unser Land ausgegossen. Eine Industrie, die mit jeder andern wetteifert, paart sich einem Handelsaufschwung, wie ihn vor fünfzig Jahren niemand träumte, und

sten weitherzigsten Duldung, dem wirtschaftlichen und geistigen Aufschwung ein reiches und lebendiges religiöses Leben zur Seite. Kein Volk auf der Erde, keinen Stamm auf deutschem Boden könnte man nennen, dem wir Badener uns nachzustellen hätten, und Großherzog Friedrichs Eingreifen danken wir es vor allem, wenn auch das politische Leben eines ähnlichen Aufschwungs und freiheitlicher Gestaltung seit so langen Jahren sich erfreuen darf.

Mit seiner Regierung und den gewählten Vertretern des Volkes ist Großherzog Friedrich der Träger eines Staatswesens, das ein modernes im vollen Sinne des Wortes genannt werden darf, und so bahnbrechend, so fortweisend, wie es bei einem Staat von der

Größe Badens bei der Anspannung aller Kräfte nur möglich war, hat unser Landesfürst, über seines Großherzogtums Ganze schon früh hinausgreifend, gewirkt, daß er, nach Neugestaltung unseres inneren politischen Lebens, zielbewußt, begeistert und opferwillig, über des Landes Marken hinausgreifen konnte, um eine führende Rolle bei der Umgestaltung des ganzen deutschen Volkes zu spielen.

Man redet und schreibt so viel von anderer Staaten deutschem Beruf in den Jahren der Vorbereitung unserer Einheit. Daß Baden diesen Beruf hatte, rechtzeitig erkannte, rücksichtslos dafür eintrat, das war wesentlich die Arbeit und das Werk Großherzog Friedrichs in den sechziger Jahren, bis endlich im Sturm des großen Krieges seine und seines Volkes Ideale aus Traumbildern zum Leben wurden. Karl Friedrich war einst Zeuge gewesen, wie der morsche Bau des alten Reiches in Trümmer geschlagen wurde. Sein hoher Enkel steht unter den ersten und genialsten Bauleuten, die jenes Trümmersfeld aufräumen und den neuen stolzen Bau des Reiches gründeten, den wir vor uns sehen, wie für die Ewigkeit geschaffen, und dessen Anblick sein, des hohen Mitschöpfers Herz mit stets sich erneuernder Freude erfüllen muß.

Unter den großen Zeugen jener höchsten und glänzendsten Tage deutscher Geschichte ist Großherzog Friedrich der letzte, der als Herrscher mitgewirkt hat. Aber noch leben in unserem Lande Tausende, die in bescheidener Stellung damals für die heilige Sache des Vaterlandes gekämpft haben, und die sich damals wie heute eins wußten mit ihrem deutsch denkenden Fürsten. Auch seit jenen heldenhaften Tagen sind lange Jahre verstrichen, und manchiwichtiges und entscheidungsvolles Ereignis hat sich an jene Zeit angeschlossen, da zum ersten Male wieder ein Jähringer neben einem echten deutschen Kaiser deutscher Nation stand.

Aber Großherzog Friedrich hat unentwegt als der treueste Verbündete seinen Platz auf der hohen Warte neben des Kaisers Thron behauptet, und immer und immer wieder ist es sein Mund gewesen, der in schwierigen Tagen und in Zeiten bangen Drucks auf dem nationalen Gewissen das badische Volk und das ganze deutsche Volk zugleich auf den Weg der Ehre und der Pflicht verwies. So ragt die Gestalt unseres Großherzogs als erhabenstes Vorbild und als leuchtende Mahnung vom neunzehnten in unser zwanzigstes

Jahrhundert herüber, ein Greis, dessen Haare längst schon der Silberreif entfärbt hat, der aber in ungebeugter Kraft, in elastischer Haltung, in höchster Teilnahme an allem, was des Reiches und des Landes Wohl und Wehe betreffen kann, jung bleibt im Alter, gleich Kaiser Wilhelm I. und seinen Paladinen.

Nicht lauter reines Glück ist Großherzog Friedrich beschieden gewesen. Auch der Thron kennt nicht des Lebens ungemischte Freude. So greift in unseres Fürsten Leben, in den Kreis derer, die ihm am nächsten stehen, mit unerbittlicher Gewalt das Leid hinein, und daß dies Leid ein echtes, bis zur Keige gekostetes Herzeleid war, dessen sind wir alle Zeugen gewesen. Doch Großherzog Friedrich hat zu allen Stunden des Lebens seine ganze Sache auf Gott gestellt, und so ist es ihm stets gelungen, das Leid zu verwandeln in Segen für seine Person, sein fürstliches Haus, sein ganzes Volk.

Treu seinem Gott, treu seinem Haus, treu dem Land und dem Reich, das ist der Grundton von Großherzog Friedrichs Wesen. Ein Prophet der Pflichttreue, der Reichs-, der Bürgertreue hat er seit endlosen Jahren das Volk, hat er besonders die an feistlichen Tagen um seine hehre Gestalt sich scharenden alten Krieger unseres Landes zu jener edelsten Treue gemahnt. Sein Ruf ist nie vergebens erschollen, und „Treue um Treue“ das immer festere Band geworden, das in des Reichs entlegenem Südwesten Fürst und Volk zusammenschürt, auf ewig unzerreißbar.

In Treue auch blicken wir darum dem Jubeltag des nächsten Jahres entgegen. Aus Herzen voll Liebe zu unserem Großherzoglichen Hauße beten wir, daß jener Tag ein echter nationaler Segenstag sein möge, und wenn dann die Höhen vom Schwarzwald und Obenwald im Festfeuer leuchten, wenn in schwellenden Akkorden jubelnder Dank für das in Großherzog Friedrich dem badischen und dem deutschen Volke verkörperte Fürstenideal gen Himmel wallen wird, dann möge Er in vollster Kraft des Segens sich freuen, den ein glückliches und treues Volk, den über Hunderttausend alte und junge Krieger ihrem hohen Protektor spenden, und ihm, dem fürstlichen Herrn, die Last, welche fünfzig Jahre des treuesten Herrscherberufs bedeuten, nimmer als eine drückende, sondern als leichte und beglückende den Jubeltag seiner Person und seines Hauses stempeln zum höchsten Ehrentag, den ein Fürst je zu feiern berufen sein kann.

S. S. Müller.



S. Göb.

Adresse des Badischen Militärvereins-Verbandes zum 60jährigen Militärdienst-Jubiläum  
Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

26. April

1841.

Durchlauchtigster Großherzog!  
Allergnädigster Fürst und Herr!  
Hoher Protektor!

Euer Königlich Hoheit ist es durch Gottes Gnade vergönnt heute auf eine sechzigjährige Militär-Dienstzeit zurückblicken zu können auf eine von hinhobendster Thätigkeit und pflichttreuer Thätigkeit erfüllte Zeit, wie sie in gleicher Dauer und von gleichen Erfolgen gebührt nur wenigen Fürsten im Rathe des deutschen Volkes beschieden war.

Unvergessen wird Euer Königlich Hoheit tief eingreifende Mitwirkung an der Schaffung der Einheit und Macht des deutschen Reiches bleiben - unausschließlich im Herzen des deutschen Volkes der diamantenen Baden's Fürst, der bahnbrechend überall voranschritt.

In diesem langen, ereignisreichen Lebensabschnitt haben Euer Königl. Hoheit vor allem auch alle Schwierigkeiten überwindend, mit immer steigendem Erfolge die Wehrkraft des Landes, als dem Fundament der Einheit und Macht, entwickelt und gefördert. Dank dieser selbstergebenen, mit nicht zu verkennenden persönlichen und staatl. Opfern verbundenen Arbeit, ist heute das Badische Contingent ein ebenbürtiger Bestandtheil der stolzen deutschen Kriegsmacht geworden.

Euer Königl. Hoheit haben aber damit höchst ihre Fürsorge für das Wohl und den Schutz des Vaterlandes nicht abgeschlossen.



26. April

1901

Auch die alten dem bürgerlichen Leben wiedergegebenen Soldaten sind in einem festen, geschlossenen unter **Suerköniglichen Hoheit** Protektoral stehenden Bunde vereint, der sich zu einer festen Stütze der staatlichen Ordnung von Thron und Altar zu einem Schutzwall gegen alle zersetzenden Strömungen entwickelt hat und der Dank der Dreie für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland, wie tüchtiger nationaler Gesinnung in sich befreit ist, wo der Geist der Ehre der Pflichttreue der selbstlosen Untertänigkeit für das Gemeinwohl wie er in der Schule des aktiven Militärdienstes erzogen wird unter treuer Selbsthaltung an dem Soldaten in Sammelstunden weiter gepflegt werden soll, wie es **Suerkönigliche Hoheit** uns so oft in erhebenden Worten als die wahre Bürgerpflicht und Jugend vor Augen gestellt haben. Diese Mahnungen als ein thörares Vermächtnis zu bewahren und allezeit unerreicht vor Augen zu halten, soll heute unser heiliges Versprechen sein und sich mit dem Soldaten unverbrüchlicher Dreie verbinden.

Getragen von dieser Gesinnung vereinigen heute alle im Landesverbände versammelten alten Soldaten, im Verein mit dem ganzen badischen Volke und welterbarischen unseres ganzen deutschen Vaterlandes ihr Gebet zu Gott dem Allmächtigen. Er wolle

### **Suerkönigliche Hoheit**

noch lange Jahre zum Segen des badischen und deutschen Volkes in Kraft und Gesundheit erhalten und das ganze

### **Großherzogliche Haus**

in reichstem Maße segnen.

Das Präsidium  
des Badischen Militärvereinsverbandes.  
Der Vice-Präsident. Karlsruhe, den 26. April Der Präsident.

1901

## Die Gneisenau.

Von Excellenz Alberta von Freydrorf, geb. Freiin von Cornberg.

Der Himmel so blau und die Wogen so still,  
Kadetten, nun frisch die Geschütze  
Geladen zum Dienst, wie die Uebung es will,  
Auf daß die Belehrung euch nütze.  
Wie habt ihr Kadetten zur See, es doch gut:  
Die Länder umschiffend auf wogender Flut,  
Nicht seht ihr die Welt nur im Flug der Gedanken,  
Ihr lernet sie kennen von Schulschiffes Planken,  
Und wo ihr auch landet am fernblauen Strand:  
Euch führt nach dem Dienst auch ein Ausflug ans Land.

Schon sahet ihr stolz über felsigem Riff  
Gibraltar, der mächtigen, Zinnen,  
Des Hercules Säulen begrüßt euer Schiff,  
Um Afrika's Weg zu gewinnen.  
Wo der schwarze Weltteil dem Meere entsteigt,  
Da habt ihr grüßend die Flagge gezeigt,  
Um nun unter Malaga's weinreichem Garten  
Auf weitem Befehl aus der Heim-  
mat zu warten,  
Doch Heimat, Kadetten, ihr wißt  
es genau,  
Allüberall sei euch die Gneisenau.

Daheim ist jetzt Winter, hier  
lachte uns blau  
Als ob es auch ewig so bliebe  
Bis gestern der sonnige Himmel,  
und lau  
Die Luft wie das Wellengetriebe.  
Daheim ist jetzt Frost — doch im  
traulichen Raum  
Wie balde schon schmückt sich der  
Weihnachtsbaum;  
Auch wir werden zünden die  
lichthellen Kerzen  
Und Weihnachts Erinnerung  
feiern im Herzen  
Und kommen wir dann aus der  
Weite zurück:  
Wer wertet nicht doppelt des  
Vaterlands Glück?

Kadetten, 's ist Sonntag, der  
Gottesdienst ruft.  
Schon stehn sie geordnet in Reihen,  
Da faust es mit gellendem Pfiff durch die Luft  
Als wollt' es die Masten entzweien,  
Vom Sturmgott erschallt ein gebietendes Wort  
Und die Orgel des Meeres erbraust im Afford,  
Die Wogen, die eben so stille noch ruhten,  
Wie bäumen zu Berg sie die aschgrauen Fluten:  
Der Wüttrich des Meeres, der Orkan ist entfacht,  
Nun gnade uns Gott vor der teuflischen Macht.

Vom Strande weht Dünung, der günstigste Wind.  
Urpötzlich doch übergeflogen,  
Der Seegang von See — in den Wirbel nun sind  
Dem tanzenden, ein wir gezogen.  
Schon drehet haltlos im Kreis sich das Schiff,  
Treibt weiter und weiter zum felsigen Riff.  
Wie Spinnweb der hastende Anker zerrissen,  
Dem Verderben geweiht, dem furchtbar gewissen,  
„An Bord alle Mann!“ der Kommandopfiff tönt,  
Vom Wogengezisch und Sturmwind verhöhnt.

Die Gneisenau doch ist noch unverletzt;  
„Vollampf und voraus!“ Doch kein Dampf noch  
In fliegendem Hasten Vollsegel gesetzt, [vorhanden,  
Vielleicht noch gelingt es im Sande zu stranden,  
Zu spät, ach zu spät! das unselige Schiff  
Hintreibts gen des Moles scharfzantigem Riff,  
Wie dort im Anprall giftschäumend die Wellen,  
So wird es in nächster Sekunde zerschellen.  
Schon erfasst es die Brandung, schon zieht sie es her  
Und schleuderts doch nochma's zurück in das Meer.

Am felsigen Strande der Menschenschwarm  
Ersehnt es mit Schauern und Beben.  
Und ist nicht zu helfen? Daß Gott erbarm'  
Sie würden das Leben drum geben.  
Da gellert ein tausendstimmiger Schrei  
Nun ist es zerschellt und all Hoffen vorbei!  
Hoch oben auf der Kommandobrücke

Da kämpft noch gen des Meer-  
gottes Tüde  
Ein Held wie aus Erz gegossen  
zu sehn,  
Nicht weichend vom Posten: Der  
Kapitän.

Und als an dem Felsen sein  
Schiff zerschellt,  
Da brach auch sein Herz, doch  
wird er nicht weichen  
So lange das Wrack noch zu-  
sammenhält.  
Bis seine Matrosen das Ufer er-  
reichen,  
Im Befehle Erteilen hält er nicht an  
„Werst Leinen und Troffen, und  
rette, wer kam.“  
Da lassen hinab sie die Rettungs-  
pinasse,  
Es klettert der Mannschaft leicht-  
füßige Masse  
Zur Takelage in drohender Not  
Und andere schwimmen auf Leben  
und Tod.



Karl Kretschmann †,  
der wackere Kapitän der Gneisenau.

Die Offiziere nur halten noch aus.  
Wohl sinkt schon das Wrack, doch sie wollen nicht wanken,  
Noch ragt ja die Brüd' aus dem Wogengebräus,  
Die letzten zu sein, das ist ihr Gedanken;  
„Den Degen nur nehmet mir mit in das Boot,  
Meinem Kaiser sei's Gruß aus der Todesnot!“  
So ruft Held Kretschmann. Da, von den Kadetten  
Taucht einer zur Höhe — ihn treu noch zu retten,  
Schnell wirft er in selbstaufopferndem Sinn,  
Die Rettungsboje, die letzte, ihm hin.

Noch schauet er, wie aus tosender Flut,  
Aus Klippenumstürmenden Wogen,  
Mancheiner, der kämpfte mit Jünglingsmut  
Zum Strand wird emporgezogen.  
Gen Himmel hebt er den dankbaren Blick:  
„So giebst du die Jungens den Eltern zurück,  
Am Weihnachtsfest froh dich zu loben,  
Herr Gott und Vater dort oben.  
Auch mir ist der Hoffnungsstern nicht erblaßt,  
Mich schreckt nicht die Sturmbraut, wie herb sie mich saßt.“

Und wieder umtozt ihn mit Macht der Orkan  
 Und unter ihm sinket die Brücke.  
 Es flattern die Segel von brechenden Rah'n  
 Und zerreißen wie Schleier in Stücke.  
 Schau um dich — drei Masten sind nur noch zu seh'n!  
 Nun Abschied genommen, mein Kapitän,  
 Eh' Wogen den letzten Wimpel umschiefen,  
 Will gnädig ich schnell dir die Augen verschließen,  
 Salzwasser und Thränen vertragen sich gut —  
 Und die Woge sie spült ihn hinab in die Flut.

O Seemannsleben — o Seemanns Tod! . . .  
 Nicht warst Du der Unterlegter,  
 Im Kampf mit dem Meere, mit Sturmesnot  
 Du bliebst auch im Untergang Sieger.  
 Bis zur letzten Sekunde den Pflichten getreu!  
 Und versank auch das Schiff, man baut es auf's neu —  
 Doch wie sich des Kaisers Truppen bewähren,  
 Das gereicht der Marine zu ewigen Ehren!  
 Und es wehet der Gneisenau Flagge herab  
 Den Helden bedeckend im Flutengrab.



Das untergegangene deutsche Schulschiff „Gneisenau“.

### Der schlagfertige Fuhrmann.

In einem elsässischen Städtchen spielte sich ein drolliger Vorfall ab, über den man jetzt noch lacht. Sepp, eine biedere, stets froh aufgelegte Fuhrmannsseele, kam mit seinem Gefährt vom Markte aus der Kreisstadt. Vergnügt über die abgeschlossenen, guten Geschäfte saß er auf seinem Leiterwagen und ließ den Grauschimmel dahintraben. Bereits war Sepp an dem anderen Ende des Ortes angelangt, als plötzlich das Fenster eines nahen Wirtschaftes geöffnet wurde. Hell drang die klare Stimme der rundlichen hübschen Wirtin über die Straße: „Sepp, Sepp!“ — „Was isch, Madame?“ entgegnete, den Wagen anhaltend, der Angeredete. „'s stehn noch vier Liter Bier für Euch!“ — „Ish's mögli? Stehn je denn schon lang, Madame?“ — „Allewäi, schon zitter 'me Viertelsjohr.“ — „Dho, das isch awer küm ze glaitwe!“ — „Wann ich's Euch sag, Sepp!“ —

„Wissen Ihr was, Madame? Schitte das Bier ewag, denn das isch Euch doch siller (sauer) worre.“ — Sprach's, knallte mit der Peitsche und fuhr unter dem beifälligen Gelächter der in der Wirtschaft anwesenden Gäste davon.

### Ein guter Patriot.

Amtmann (zum Fechtbruder, den er zu verhören hat): Also, Sie weigern sich hartnäckig mir anzugeben, in welchem Lande Sie geboren sind? — Fechtbruder: Herr Amtmann, ich werde mein Vaterland nie verraten!

### Verfehlter Beruf.

Fremder (zu einem Barbier der ihn schon ein paarmal geschritten hat): Aber, Herr Barbier, warum sind Sie nicht Komiker geworden? — Barbier: Wieso, mein Herr? — Fremder: Nun, weil Sie fortwährend Gesichter schneiden!



## Der Heldenkampf der Badener an der Beresina

am 28. November 1812.

Von Kamerad H. Fischer, Professor in Karlsruhe.



Die Ehrentage unserer badischen Truppen festzuhalten, deren heldenmütigen Waffengänge ans Tageslicht zu ziehen, auf daß Badens Helden söhnen entschwendener Zeiten

in der treuen Brust der lebenden Kameraden ein pietätvolles Denkmal errichtet werde, — dies sei eine der heiligsten Aufgaben unseres Verbands-Kalenders. Denn wer im Gedächtnis seines Volkes, seiner Landsleute fortlebt, lebt unvergänglich und ewig.

Oftmals hatte mein Großvater, wenn ich in trauter Dämmerstunde als Kind zu seinen Füßen saß, mir erzählt, wie einst der gewaltige Franzosenkaiser gleich einem hellleuchtenden Meteor in der Welt erschien, überallhin sein strahlendes Licht entsandte, das die Augen oft auch der besten Menschen blendete, und wie dies Meteor dann, sich selbst verzehrend, in ein atomfeines Nichts zerfiel und verschwand. In solchen Stunden sprühte das Auge des Greises das Feuer der Jugend, eine göttliche Beredsamkeit thronte auf seinen Lippen, so leicht flossen ihm in solchen Weifestunden der Erinnerung die Worte dahin; war er doch — einst selbst dabei!

Im Adlerflug hatte Napoleon, so hub der Greis gemeinlich zu erzählen an, die stärksten Reiche Europas durch die Schlachten bei Marengo (1800), Austerlitz (1805), Jena und Auerstädt, (1806) Wagram (1809) zerschmettert; halb Europa lag zu seinen Füßen. In diesen schweren Tagen war auch der Rheinbund errichtet worden, dem neben Bayern, Württemberg, Hessen auch Baden beitreten mußte. Die Rheinbundfürsten hatten auf Befehl ihres Protectors 63 000 Mann zu stellen.

„Auch mich traf das harte Schicksal, so fuhr mein Großvater mit bebenden Lippen fort und manche Thräne rollte über seine faltenreichen Wangen herab, unter die Rheinbundtruppen eingereiht zu werden. Auch ich kämpfte in vielen heißen Schlachten in jenen Tagen der Schmach an der Seite der Franzosen gegen meine deutschen Brüder und feierte Siege mit, die mein siechwundes Vaterland an den Rand des Grabes brachten. Da aber, als das Maß voll war, bethörte Gott des übermütigen Korps Herz und Sinn und schleuderte ihn aus schwindelnder Höhe in die Tiefe des Glends hinab.

Eine Armee, wie sie bisher die Welt noch nicht gesehen, setzte sich im Jahre 1812 gegen Rußland in Bewegung, um auch dem gewaltigen Reiche Alexanders I. den Todesstoß zu versetzen. Bange Ahnung, als ob es nicht gut ende, erfüllte unser Herz, als 12 gewaltige Korps von Wilna (vgl. unser Kärtchen) aus auf der großen Straße auf Moskau sich in Bewegung setzten. Gemäß dem Befehle Napoleons befanden wir Badener uns im 9. Korps, das Marschall Viktor führte und als Reserve der großen Armee für die Sicherung der Verbindungen zwischen Wilna, Minsk, Smolensk und Moskau zu sorgen hatte.

Während wir die Beresina zu erreichen suchten, war Napoleon mit dem Hauptheere weit voraus. Er stürzte sich bei Smolensk, um sich den Weg nach Moskau frei zu machen, auf den russischen Heerführer Barckley de Tolly, und besiegte diesen in einer blutigen Schlacht. Nach dieser Schlacht ging der russische Oberbefehl an den alten und bedächtigen Fürsten Kutusow über, der unverzüglich den Rückzug nach Moskau antrat. Was in Moskau vorging, ist weltbekannt. Während Napoleon in der altehrwürdigen Stadt lag und vergeblich hoffte, daß Kaiser Alexander um Frieden bitten werde, hielten wir Badener unter unserem jugendkräftigen Marktgrafen Wilhelm (erst 20 Jahre alt) in Smolensk.

In diesen Tagen aber brach das Unglück von allen Seiten über die „Große Armee“ herein. Während Napoleon sich gezwungen sah, Moskau zu verlassen und den Rückmarsch anzutreten, drückten 2 große russische Heere von Norden und Süden her auf die französische Rückzugslinie. Im Norden nämlich eroberte der Russe Wittgenstein Polozk und damit war Marschall Viktor gezwungen, schleunigst von Smolensk über Witebsk nach Sjenno zu marschieren, wo wir Badener am 27. Oktober Vorposten bezogen. Bereits meldete man, daß die Russen unter Wittgenstein von Polozk siegreich nach Tschaschniki vorrückten, so daß unsere Lage von Tag zu Tag kritischer wurde. In der That kam es hier zu einem Gefecht, (31. Oktober), dem ersten, an dem die badiſchen Truppen in diesem Feldzuge sich beteiligten. Wir verloren 20 Mann, verließen aber mit großer Auszeichnung das Schlachtfeld. Unter den Verwundeten befand sich Leutnant Holz II., der 1867 als Generalmajor a. D. in Karlsruhe starb. Nachts 2 Uhr traten wir Badener den Rückzug auf Sjenno an, auf dem 120 Mann zum Tode ermattet zusammenbrachen und somit in Feindeshand fielen. Wir lagen am 2. November in Sjenno bei schneidender Kälte im Bivak.

Hier erfuhren wir, daß Napoleons Hauptheer in völliger Auflösung auf einem fluchtartigen Rückmarsch begriffen sei. Man erzählte sich, daß die Kavallerie zu Fuß gehe, die Artillerie keine Gespanne mehr habe, die Straßengräben voll Sterbender liegen.

Unter solchen Umständen entschloß sich Viktor am 5. November, nach Tschereja zurückzugehen und hier sein Hauptquartier zu nehmen. Während die badiſchen Husaren, bei denen auch ich mich befand, auf Vorposten waren, wagte eine Abteilung russischer Kavallerie, einen Angriff auf uns zu machen. Da aber bekamen die Russen zum zweiten Male unsere badiſchen Säufte zu spüren; denn Oberst v. Cancrin warf sich mit seinen Husaren auf die angreifenden Feinde, hieb einen Teil nieder, nahm viele gefangen, und der Rest suchte schleunigst das Weite. So war's gut; wir hatten in jenen bitterkalten Tagen dadurch zum ersten Mal angenehm warm bekommen. Am 8. November versuchten die Russen uns 4 Geschütze wegzunehmen; als sie aber aus den Treffern merkten, daß sie es mit der badiſchen Artillerie zu thun hatten, ließen sie von solchem Wagnis ab. Die Ehre dieses Tages gebührt unstreitig dem mutigen Ein-

greifen unserer reitenden Artillerie unter Kapitän Sensburg.

In diesen Tagen erfuhren wir eigentlich erst recht das so tragische Geschick, das die Große Armee ereilte. Mit Schauern vernahmen wir die Kunde vom Brande Moskaus. Die schöne Stadt, die sonst von 180 000 Einwohnern wimmelte, habe der russische Feldherr Kutusow südostwärts weiterziehend preisgegeben, so daß Napoleon, als er am 14. September nachmittags 4 Uhr mit seinen 95 000 Mann einzog, über die Dede und Einsamkeit in den Straßen erschrak; denn auch die Einwohner hatten sich geflüchtet. Am Abend sei die schöne Stadt auf Befehl des Stadthalters Kostopschin an allen Ecken und Enden in hellen Flammen aufgegangen. Enttäuscht und tief gebeugt, habe dann Napoleon am 19. September schleunigst den Rückmarsch über Kaluga angetreten. Jetzt erst, so erzählte einer dem andern am Lagerfeuer, sei im französischen Heere das Elend losgebrochen; denn zu dem Hunger, den Krankheiten, der Disziplinlosigkeit gesellte sich massenhafter Schneefall und eifige Kälte — und was die verschonten, wurde eine Beute der wildanstürmenden Kosaken.

Als Napoleon auf seinem fluchtähnlichen Rückzuge wieder in Smolensk anlangte, da zählte er am 14. November nur noch 49 000 Mann; 30 000 Nachzügler trabten schon hinterdrein, der größte Teil des Troffes und 350 Kanonen fehlten. In solchem Unglück versagte und verzweifelte nun auch der Korps, den wir im Glücke stets so stolz und hochmütig gesehen hatten.

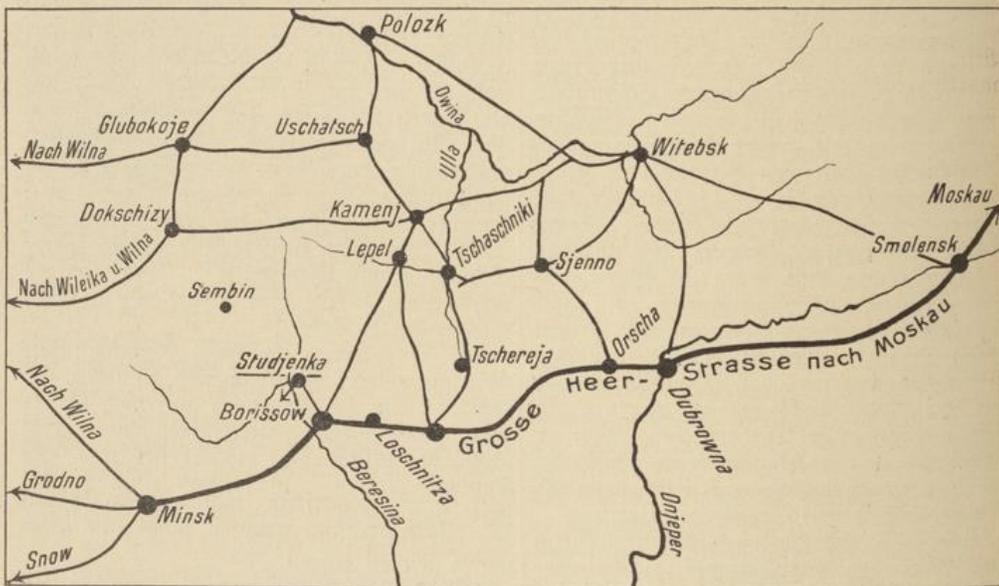
Von Smolensk aus forderte Napoleon den Marschall Viktor auf, Wittgenstein sofort kräftig anzugreifen, da dies allein ihn noch retten könne. Unverzüglich griff die badiſche Vorhut unter Oberst von Varoche die Feinde an. In diesem Gefechte starb unser allgemein beliebter Oberst Ludwig von Cancrin den Heldentod; durch Kampf und durch die Kälte (—17°) verloren unsere badiſchen Truppen in diesen Tagen manch braven Mann.

Am 14. November kam es — wie unser Markgraf Wilhelm sich ausdrückte — zu der nichts entscheidenden Kanonade von Tschaschniki, in der Kapitän Haddäus, Kapitän Klossmann und Leutnant Spinner verwundet wurden, während 58 Mann fielen. Hierauf trat Viktor wieder den Rückzug nach Tschereja an, das er am 20. November erreichte. Am gleichen Tage kam auch Napoleon mit den flüchtenden

Massen in den Bereich der Beresina, die er unverzüglich überschreiten wollte. Aber, o wehe! Am 21. November eroberten die Russen die einzige Beresinabrücke bei Borissow! Die französische Armee schien total verloren! Da fand zum Glück in der höchsten Not Marschall Dudinot am 24. Nov. nördlich von Borissow bei Studjenka eine Furt über die Beresina und begann eiligst mit dem Bau zweier Brücken.

In diesen Stunden der höchsten Not scheint mir Marschall Viktor den größten Fehler seines Lebens gemacht zu haben. Statt sich tollkühn auf Wittgenstein zu werfen, um die von Norden her vordringenden Russen zum

schen Ueberzahl abgeschnitten worden, wenn nicht unser Markgraf an der Spitze des 3. badischen Regiments sich dem allzu siegesgewissen Feinde todesmutig entgegengeworfen und so seinen ungefügigen Angriff gelähmt hätte. Es war dies unseres jugendlichen Führers erstes selbständigs Gefecht; durch seinen Opfermut entrannen wir der schweren Gefahr, gefangen genommen zu werden. Auf dem weiteren Rückzuge, den wir beständig kämpfend ausführen mußten, zeichnete sich Kapitän Anton Schwarz aus, (er starb 1855 als Generalmajor a. D.). Unsern gefallenen Kapitän von Imhof betteten wir im Bivak



Stehen zu bringen, zog er sich sechtend zurück und noch dazu auf die große Moskauer Straße, die von Flüchtigen aller Grade und Waffengattungen wimmelte. Viktor verschlimmerte also die Lage der Armee recht bedenklich. Auf diesem Rückzuge Viktors befanden wir Badener uns in der Arrieregarde.

Als wir am 23. November auf Dokniza zumarschierten, versuchten 400 Kosaken uns Badenern 200 Wagen mit Lebensmitteln wegzunehmen. Da sprengte Oberst von Baroche mit den badischen Husaren heran, jagte die Plünderer zum Teufel und rettete die Wagen. In diesem Gefecht zeichnete sich Leutnant von Seldeneck durch Entschlossenheit und großen Mut aus.

In dem Defilee bei Batury wäre ein großer Teil der badischen Truppen von der russi-

zu Bedzaury fern der Heimat in feindlicher Erde. An der Spitze seiner Kompanie hatte der so beliebte Kapitän einen tödlichen Schuß durch den Kopf erhalten. Der verwundete Kapitän Eichfeld schleppte sich noch einige Tage weiter, fiel aber schließlich in Feindeshand. Die schwerverwundeten Leutnants Fröhlich, Kieß und Rau nahmen wir zwar mit; weil ihnen aber auf dem Marsche keine rechte Pflege zuteil werden konnte, gingen sie unterwegs elend zugrunde.

Am 25. Nov. nachmittags 2 Uhr erreichten wir Badener bei Loschniza — hier hatte Napoleon die vergangene Nacht zugebracht — die große Moskauer Straße. Wir waren alle tief ergriffen, als wir hier den elenden Zustand der einst so stolzen „Grande Armée“ sahen. Hören wir, was bei ihrem Anblick unser Markgraf wört-

sich in sein Tagebuch schrieb: „Es defilierte gerade in diesem Augenblick die polnische Armee. Ich ließ meine Brigade halten, um ein bisher nie erlebtes Schauspiel näher zu beobachten. Es mögen etwa 20 Adler gewesen sein, welche, von Unteroffizieren getragen, zuerst vorbeifamcn. Diesen folgten mehrere Generale teils zu Fuß, teils zu Pferd; einige trugen Damenmäntel von Seidenzeug mit Zobel besetzt. Und nun folgte eine Anzahl von vielleicht 500 Soldaten, der traurige Ueberrest eines Armeekorps, das den feindlichen Boden mit 30—40000 Mann betreten hatte.“

In der Nacht vom 25. bis 26. November quartierte unsere bad. Brigade in Voschniza, wo der Markgraf seinen letzten schriftlichen Befehl an seine Brigade richtete; denn von nun an, notiert der Markgraf, ward es „zur Unmöglichkeit, etwas Geschriebenes anzufertigen.“

An dieser Stelle will ich erwähnen, daß der Rottenzettel, den der Markgraf am 25. November für Napoleon ausfertigte, noch 2240 Badener (von 7666, die nach Rußland mitgezogen waren) aufweist, also eine Frontstärke, die in jenen Unglückstagen, an denen Gott den kaiserlichen Hochmut züchtigte, umso mehr ins Gewicht fällt, als die braven Badener alle wohlbewaffnet und vom besten Geiste besetzt waren, als unsere deutsche Treue sich selbst da glänzend bewährte, wo sie für fremde Interessen notgedrungen fechten mußte. Ausbarren in der Treue bis zum Tode, das ist ja die Losung aller deutschen Krieger seit altgermanischer Urzeit.

Am 26. November, um 8 Uhr morgens, begann der französische Ingenieur-General Eble bei Studjenta mit dem Schlagen von zwei Brücken über den Beresinafluß. Um 1 Uhr war die nördliche für Infanterie und Kavallerie, um 4 Uhr die südliche für die Artillerie und den Train fertig. Die Beresina war an jenem Tage 105 Meter breit, 2 Meter tief; sie trieb eine Menge Eis, war also nicht zugefroren.

Ueber die fertigen Brücken marschierte zuerst Dudinot und nahm auf dem rechten Flußufer Stellung, um die von Süden anrückenden Russen aufzuhalten, was ihm auch gelang. Die übrige französische Armee, die noch auf dem linken Ufer sich befand, war am Abend dieses Tages (26. November) zwischen Voschniza, Borissow, Studjenta zusammengedrängt. Ringsherum standen die russischen Truppen, die auffallenderweise in einem Augenblicke sich unthätig verhielten, wo sie

die Grande Armée mit einem Schlage hätten vernichten können. Am 26. November, schon 3 Uhr morgens, war unsere badische Brigade von Voschniza in der Richtung nach Borissow marschiert. Wir trafen unterwegs unsere Bagage unter Kapitän Knapp wieder, die vorausgeschickt, längst über der Beresina sein sollte, jedoch am Uebergang verhindert worden war. Die Brigade nahm natürlich ihre Bagage mit sich und zog nach Njemaniza weiter. Hier hatten wir Badener inmitten soviel grauenvollen Unglücks nichtgeahntes Glück. Wir trafen nämlich zu unserer freudigsten Ueberraschung 41 badische Wagen, die uns aus der lieben Heimat zugesandt worden waren. Unter den zahlreichen Verpackungsgegenständen befanden sich gerade 2000 Paar vorzüglicher Schuhe (unsere Zahl belief sich auf etwa 2200 Mann), die uns Leutnant Hammes aus Karlsruhe unter den größten Drangsalen und unsäglichen Schwierigkeiten durch ganz Deutschland nach Rußland zuführte. Welche Freude, welcher Dank leuchtete ihm aus aller Waffenbrüder Augen! Mitte Juli war Hammes von Karlsruhe aufgebrochen und gerade am 25. November in Borissow angelangt. Mit seltener und bewunderungswürdiger Ausdauer und Energie machte der junge Leutnant von hier aus die Stellung seiner Landsleute ausfindig und führte uns durch all die zurückstuhenden Menschenmassen das zu, dessen seine badischen Kameraden in der Stunde der höchsten Not am meisten bedurften. Ehre diesem kühnen und tapferen Landsmann! Das war treue Kameradschaft!

In der Nacht vom 26./27. November ließ nun Napoleon die noch zurückbefindlichen Korps bis zum letzten Atemzuge marschieren, sodaß am Vormittag des 27. November alle bei Studjenta zusammengekeilt waren. Am 26. und 27. fand der Uebergang über beide Brücken ununterbrochen statt. Am 27. November, mittags 1 Uhr, eilte Napoleon selbst hinüber auf's rettende Ufer. Als aber mittags 4 Uhr die südliche Brücke für die Fuhrwerke zusammenbrach, drängten auch die Wagen samt und sonders nach der nördlichen. Dazu kam, daß hier gerade vor der Brücke eine große Anzahl Nachzügler aus Uebermüdung und Stumpfsinn Feuer anzündete und sich lagerte. Obgleich in der Nacht vom 27./28. beide Brücken völlig frei waren, ließen diese Ermüdeten sich nicht zum Uebergang bewegen.

Eingekeilt in die Massen von Versprengten aller möglichen Korps hatte unser Markgraf Wilhelm am 27. November seine badische Brigade in musterhafter Ordnung von Njemaniza über Borissow nach Studjenka gebracht und gegen den Abend sich den Zugang zu der südlichen Brücke, die eiligst wiederhergestellt worden war, förmlich erkämpft; sofort fand der Uebergang der Badener statt. Kaum waren wir aber auf dem rechten Flußufer angelangt, als wir auch schon Befehl erhielten, eine Aufnahmestelle bei der Brücke zu beziehen.

Hier sah auch der Markgraf das brave 1. Bataillon des 1. badischen Infanterie-Regiments wieder, welches während des ganzen Feldzuges in Napoleons Hauptquartier den Dienst versehen hatte, also mit in Moskau gewesen war. Groß war beiderseits die Freude des Wiedersehens. Während ringsumher verzweifelte Unordnung herrschte, marschierten auch diese Badener in musterhafter Ordnung daher; die Grenadierkompagnie Pfnor zählte damals noch 80 wehrhafte Männer; alle standen stramm in Reih und Glied. Seine 2 Kanonen hatte das 1. Bataillon aus Mangel an Bespannung leider in Smolensk stehen lassen müssen.

Napoleon hatte, bevor er sein Heer im Stiche ließ, dem Marschall Viktor befohlen, die Brücken unter allen Umständen am 28. November noch zu halten. Von diesem erhielt wiederum Markgraf Wilhelm den Befehl, mit seinen Badenern sofort wieder über die Brücke zurückzumarschieren. In sein Tagebuch schrieb unser Prinz darüber folgende Notiz: „War das Hinüberkommen schon äußerst schwierig gewesen, so zeigte sich das Wiederspazieren der Brücke mit noch größeren Hindernissen verknüpft; denn der Andrang von Fuhrwerken und einer regellosen Masse Unbewaffneter war ungeheuer. Eine Menge Verwundeter und Kranker wurde unbarmherzig von der Brücke in den Fluß geworfen; dabei herrschte Schneegestöber. Endlich gelang es mir, mit der Infanterie das linke Ufer wieder zu erreichen; meine Artillerie hatte ich auf dem rechten zurücklassen müssen, da es ihr nicht möglich war, an die Brücken heranzukommen.“

Um die nunmehr lebhaft gegen die zwei Brücken unter Wittgenstein und Kutuffow anrückenden Russen zurückzuhalten, mußte Marschall Viktor eine Schlacht annehmen: Auf den rechten Flügel kommandierte

Viktor die badische Brigade, wie wir gerade über die Brücke herüberkamen, unter dem Oberbefehl unseres Markgrafen Wilhelm. Diesen Flügel stellte seinerseits der jugendliche Prinz so auf, daß seine rechte Flanke die Beresina deckte. Vor dem Flügel befanden sich ausgedehnte Sümpfe. Da diese leider am 28. November zugefroren waren, so mußten die badischen Batterien, die, wie ich schon oben erzählte, auf dem rechten Ufer zurückgeblieben waren, alles unter Feuer nehmen, was an Feinden über diese Sümpfe vorzudringen suchte. Das Zentrum der Schlachtlinie stand auf dem Höhenzug, der vor Studjenka sich hinzieht; es wurde gebildet von der bergischen und polnischen Brigade. Am Fuße dieser Anhöhe breiteten sich große Waldungen aus, die den Russen einen völlig gedeckten Anmarsch boten. Den linken Flügel bildete die sächsische Brigade. Hinter dem linken Flügel standen gestaffelt die badischen Husaren unter Varoche und die hessischen Chevaurlegers.

Merkwürdigerweise suchten die Russen längs der Beresina vorzudringen und warfen nach einem äußerst heftigen Gefechte durch ihre Uebermacht unsere badischen unter Ringg) kämpfenden Bataillone zurück, aber erst nachdem diesen die Munition ausgegangen war. Als noch dazu Generalmajor Ringg einen Schuß in den Arm erhält, setzt sich der Markgraf persönlich an die Spitze des zur Unterstützung Ringgs vorrückenden 2. Bataillons Cornely, führt es, ohne einen Schuß zu thun, im Sturmschritt vor und wirft die Russen mit dem Bajonett zurück. Inzwischen hatten die Russen den linken Flügel unserer Schlachtreihe zurückgedrängt. Als Viktor dies sah, gab er dem General Jounier den Befehl zur Attacke. Dieser, im Anreiten verwundet, übergab dem badischen Obersten Varoche das Kommando. Mit seinen badischen Husaren im ersten, den Hessen im zweiten Treffen stürzt sich Varoche auf das Karre des russischen 34. Jägerregiments, haut es in die Pfanne und nimmt 500 Mann gefangen. Nach dieser siegreichen Blutarbeit wirft sich der badische Oberst auf die anreitenden russischen Kürassiere und bringt sie zum Stehen. Varoche, schwer verwundet (Bajonettstich in die Brust und Säbelhieb ins Gesicht), gerät in russische Gefangenschaft, wird aber von Wachtmeister Springer und Unter-

<sup>1)</sup> Vergl. unsern Kalender 1900, Seite 41.

offizier Dünkel wieder herausgehauen. Außer Caroché wurden auf diesem Ritte Rittmeister Bischoff, Leutnant von Freen, von Ammerongen und von Ritz verwundet, 150 Husaren lagen tot oder verwundet auf der Wal-

statt. Bei diesem Blutritt, — von den 2 deutschen Regimentern kehrten nur 50 Mann zurück, — war auch der dabei, dessen Worten du, lieber Zuhörer, bisher gelauscht hast; dies erzählt nämlich der Wachtmeister Springer.

Auf diese heldenmütige Attacke von uns Badenern hin gaben die Russen alle weiteren Angriffsversuche auf unseren linken Flügel auf. Gegen Abend ging aber der Feind noch einmal gegen unsere badischen Brüder auf dem rechten

Flügel vor. Als die kämpfenden Mannschaften zu sehr ermüdet waren, ließ der Markgraf sie durch das 2. Bataillon des 2. Regiments ablösen. Nachdem auch dieses sich erschossen hatte, und Oberst von Egdorff schwer verwundet zurückgetragen worden war, sandte er auch das 1. Bataillon des

Regiments Großherzog in die Feuerlinie. Von nun ab steigerten sich unsere Verluste: Eine Kanonenkugel riß dem Hauptmann von Woldeck den Kopf ab, den Hauptleuten Müller u. Mahler ein Bein weg; Leutnant

Rutschmann fiel. Vom Regiment Großherzog Nr. 1 fielen: Leutnant Holz I und Dehl Oberleutnant von Göler und Leutnant Obermüller wurden verwundet. — Beim 2. Regiment fiel Leutnant Dörr; verwundet wurden Oberstleutnant von Egdorj, Hauptmann Knapp, Oberleutnant Bey, Leutnant Hieronimus und Leutnant von Arnoldi. — Vom leichten Infanterie-Bataillon wurde Kapitän Hecht tödlich ver-



Dr. Karl Schenkel, Badischer Staatsminister\*, Excellenz.

Nach einer Originalaufnahme von Hofphotograph Oskar Suck in Karlsruhe.

wundet, leicht Leutnant Sachs und Leutnant Clauer (Clauß?); Leutnant Rieß fiel. — Vom 3. Regiment wurden verwundet die Oberleutnants von Dürnheim, de Rossee Spinner; von den Husaren Rittmeister Bischoff, Oberleutnant von Freen, Leutnant von Ammerongen und Leutnant von Ritz. —

\*) Die im Juli 1901 neuernannten Staatsminister können Zeitmangels halber erst im nächsten Jahrgang veröffentlicht werden.

Vom badischen Brigadestab waren außer General von Vingg auch Oberstleutnant von Großmann, Hauptmann Kalenberg (1. Adjutant) und Leutnant von Strauß schwer verwundet.

Als die Nacht dem Kampf ein Ende machte, stellte sich beim Abzählen der Toten heraus, daß 28 Offiziere, 1100 Unteroffiziere und Mannschaften an diesem Tage kampfunfähig geworden waren. Nur noch 900 Badener standen in Reih und Glied. Als Marschall Viktor solches erfuhr, begab er sich persönlich zum Markgrafen Wilhelm und lobte ungemein die Tapferkeit der badischen Truppen. „Die Badener sind die einzigen,“ so erklärte Viktor, „auf die man sich verlassen kann.“ Napoleon hat aber im 29. Bulletin vergebessen, der badischen Brigade auch nur ein Wort der Anerkennung zu zollen; das also war des Korps Dank.

Um Mitternacht vom 28./29. November erhielt der Markgraf, der einzige noch kampffähige General, den Befehl zum Abzuge und Abbruch der Brücken. Er erteilte dem Hauptmann von Zech vom Regiment Großherzog den Befehl, die Brücken sofort freizumachen und zu besetzen. Unterdessen beerdigten die übrigen Badener ihre gefallenen Landsleute und lasen ihre Verwundeten auf. Hierauf gingen auch wir Badener als die letzten über diese denkwürdigen Brücken. Auf dem rechten Ufer der Beresina wieder angelangt, ließ der Markgraf sofort aufmarschieren und die Front gegen die Brücken nehmen. Als General Cble,

seinem Befehle getreu, die Brücken zu zerstören begann, spielten sich Verzweiflungsszenen ab, die keine Feder beschreiben kann; denn noch 50 000 Menschen sollen sich auf dem linken Ufer befunden haben.

Die feste, unerschütterliche Haltung unserer badischen Truppen inmitten der allgemeinen Auflösung wurde in erster Linie durch das heldenmütige Beispiel unseres jugendlichen Markgrafen Wilhelm bewirkt, der unausgesetzt für das Wohl seiner Landestinder besorgt war und alles Leid mit ihnen teilte. Darum fanden auch alle Soldaten ihren höchsten Stolz darin, dem allverehrten Führer ihre Treue und Ergebenheit durch unerschütterliche Pflichterfüllung zu beweisen. „Der erst 20-jährige Markgraf,“ so urteilt unser Schlachtenlenker Moltke, „bewährte sich im größten Unglück als ganzer Mann“.

Die Schlacht an der Beresina, d. h. der 28. November 1812, bleibt für alle Zeiten ein Ehrentag des badischen Volkes! Und darum erzählte alljährlich am 28. November der Großvater seinem Enkel von diesem Heldenkampfe der badischen Truppen, weil zu solchen Männern, die in entscheidungsvollen Stunden, auf schwerem Posten der Wucht des Schicksals mit nie gesehenem Heldennut getrozt, weil zu solchen Helden die Nachwelt emporsehnt als zu höheren, gottbegnadeten Wesen. Aus ihren Thaten schöpfen noch späte Enkel die Kraft zu neuem todesmutigen Wagen und Ringen. Sie sind der nieversiegende, mächtig sprudelnde, geheimnisvolle Jungbrunnen reinsten Heldentums.



### Gedenki, daß du ein Deutscher bist.

**G**edenki, daß du ein Deutscher bist!  
Die Mahnung gilt auch unsern Tagen  
Daß nicht durch ew'gen Zank und Zwist  
Die deutsche Einheit wird zerschlagen.

Halt fest am neuerstand'nen Reich  
Und schirme es mit Leib und Leben!  
Von auß' und innen allzugleich  
Gar viele Feinde sich erheben.

Acht deutscher Sprache reines Wort  
Und deutscher Bildung reichen Segen,  
Es ist dein stärkster, bester Hort:  
Ihn sollst du stets mit Liebe pflegen.

Dein Herz soll immer froh ersüh'n  
Für deutsche Treue, deutsche Sitten!  
Ehr' deine Helden groß und küh'n,  
Die für des Reiches Ruhm gestritten!



## Die Pfalzgräfin Liselotte.

Kamerad H. Baumann, Professor in Mannheim.

(Nachdruck verboten.)

Unter allen Frauengestalten des pfälzischen Hauses verdient keine unsere Beachtung in so hohem Grade, wie die Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte. Die längste Zeit ihres Lebens mußte sie wider ihren Willen am französischen Königshofe zubringen, an der Seite eines Mannes, den sie nicht lieben, noch weniger achten konnte, inmitten einer Umgebung, die von einer tiefgehenden sittlichen Fäulnis erfaßt war. Und in solchen Verhältnissen zeigte sie sich als ein trefflicher, von keinem unreinen Hauche berührter Charakter, und — was wir als Deutsche ihr zu besonderem Ruhme anrechnen müssen — sie blieb auch in der Fremde ihr Leben lang eine kerndeutsche Frau.

Die Geschichte ihres äußeren Lebens ist eng verknüpft mit der ihrer pfälzischen Heimat. Was sie aber in ihrem Inneren erlebte, was sie gefühlt und gedacht in Freud und Leid, das melden uns die zahllosen Briefe, die sie während eines Zeitraums von fünfzig Jahren an ihre liebsten Verwandten und Freunde geschrieben hat; und diese Briefe lassen uns tief in ihr Inneres blicken, bis auf den Grund ihres Herzens.

Elisabeth Charlotte oder Liselotte, wie man sie im elterlichen Hause nannte, wurde am 29. Mai 1652 geboren als die einzige Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig aus seiner Ehe mit Charlotte von Hessen-Kassel. Infolge der Trennung ihrer Eltern kam sie schon als Kind nach Hannover, um bei der trefflichen Schwester ihres Vaters, der Herzogin Sophie, ihre erste Erziehung zu erhalten. Im neunten Jahre kehrte sie nach Heidelberg zurück. Ihr Vater hatte sich inzwischen mit der zur Kaugräfin erhobenen Freiin von Degenfeld vermählt, und in dieser fand Liselotte eine zweite Mutter. Frisch und munter, nicht selten ausgelassen, aber gesund an Seele und Leib, wuchs sie nun zur Jungfrau heran. Die strenge Zucht und das einfache, fast bürgerliche Leben am Hofe ihres Vaters war nicht dazu angethan, sie in irgend einer Weise zu verwöhnen. Ihr immer

fröhlicher Sinn stand aber auch nicht nach ausgesuchten Vergnügungen; lustige Spiele mit ihren Stiefgeschwistern, das Umherstreifen in Wald und Feld, zu Fuß oder in kühnem Ritt, frei von allem höfischen Zwang, das war nach ihrem Herzen. Noch in hohem Alter gedenkt sie der einfachen Genüsse ihrer Kindheit: „Gott, wie oft habe ich auf dem Berg Kirschen gegessen morgens um fünf Uhr mit ein gut Stück Brot; damals war ich lustiger als ich jetzt bin.“

Auf die fröhliche Jugendzeit folgten aber lange Jahre eines kummervollen Lebens. Zweimal schon hatte der sonst so strenge Vater seinem Liebling nachgegeben und ihr erlaubt, die Fürsten die um ihre Hand geworben hatten, abzuweisen. Da tauchte ein neuer Heiratsplan auf: König Ludwig XIV. von Frankreich beehrte die Pfalzgräfin zur Gattin für seinen Bruder, den Herzog Philipp von Orleans. Obwohl Liselotte gerade diesem Freier am wenigsten ihr Herz schenken konnte, war dem Kurfürsten der Antrag willkommen, denn er glaubte nicht anders, als daß die Verchwägerung mit dem französischen Königshause allein imstande sei, die schwere Gefahr abzuwenden, die seinem Lande von der wachsenden Macht Frankreichs drohte. Deshalb fand er auch wenig Bedenkliches darin, daß seine Tochter die Hand des französischen Prinzen annehmen sollte. Im Jahre 1671, neunzehn Jahre alt, ging sie nach Frankreich, von dem Kurfürsten bis Straßburg begleitet. Den erschütternden Abschied dort hat sie nie vergessen; noch ein halbes Jahrhundert später, als sie Straßburg wieder besuchte, konnte sie nur unter bitteren Thränen an dem Hause vorüberfahren, wo sie ihren Vater zum letztenmal gesehen hatte. Der französische Staat jener Zeit war die tonangebende Macht, der Hof Ludwigs XIV., an dem die Pfalzgräfin von jetzt ab blieb, der glanzvollste Europas. Aber bei allem Stolz auf ihren fürstlichen Rang empfand Liselotte doch bald, daß sie in eine Umgebung gekommen war, in der sie niemals recht heimisch werden konnte. Ihre

gesunde Natürlichkeit und ihr ehrbares Wesen standen in schroffstem Widerspruch zu der Verzertheit und Zuchtlosigkeit, die dort fast alle beherrschte. Am wenigsten machte davon ihr Gatte eine Ausnahme; aber in dem Gefühl der einmal übernommenen Pflicht bezwang Eiselotte ihre Abneigung und suchte Trost in der gewissenhaften Erziehung der

Kinder, welche ihrem Eheband entsprossen. Dem König kam sie mit der Ehrfurcht entgegen, die sie dem gebietenden Herrn schuldig zu sein glaubte; ihr klarer Verstand erkannte aber in ihm auch den bedeutenden Herrscher, und die Beweise seiner Gnade waren ihr darum doppelt willkommen. Um so schwerer kam sie in ein erträgliches Verhältnis zu denen, die ihr, wie sie meinte, die Gunst des Königs zu entziehen suchten. So war ihr namentlich Frau von Maintenon,

die einflussreiche Geliebte Ludwigs XIV., auf's tiefste verhaßt, und sie gab diesem Hasse in den Briefen an die Ihrigen den unverblümtesten Ausdruck. Wohl ging sie hierin zu weit, fortgerissen von ihrem leicht gereizten Wesen, einem Erbeil ihres Vaters. Allein ruhige Gelassenheit konnte man dort nicht von ihr verlangen, wo sie so viel Kummer erleben mußte.

Gleichsam als wolle man ihren heranwachsenden Sohn absichtlich ins Verderben

führen, wählte ihr eigener Gatte zum Erzieher des Prinzen einen der verworfensten Menschen aus seiner unwürdigen Umgebung, und dem unheilvollen Einfluß dieses Erziehers erlag Eiselottens Sohn völlig. Sie konnte es nicht hindern, aber sie scheute sich auch nicht, ihre mütterlichen Rechte auszuüben, wo sie sich dazu befugt glaubte.

Dies führte einst zu einem höchst bemerkenswerten Auftritt. Der junge Herzog sollte sich verloben, aber Eiselotte wollte von der Schwiegertochter, die der König bestimmt hatte, nichts wissen. Als nun dennoch die Verlobung gefeiert wurde, geriet Eiselotte in solchen Zorn, daß sie ihrem Sohne vor versammeltem Hofe eine schallende Ohrfeige gab. Das gute Verhältnis zum König wurde dadurch stark getrübt, und



Elizabeth Charlotte  Palatine du Rbin  
Duchesse d'Orleans

es schlug vollends ins Gegenteil um, als er ihr durch seine äußere Politik schweres Herzleid bereitete.

Schon während des Krieges, den Ludwig XIV. 1674—1678 mit dem deutschen Reiche führte, war die Pfalz von den Franzosen schwer heimgesucht worden, und als bald darauf ihr Vater starb, fühlte sich Eiselotte tief erschüttert in dem Gedanken, daß der Kummer über die französischen Gewaltthaten den

Tod ihres Vaters herbeigeführt habe. Aber das Schlimmste kam erst. Im Jahre 1685 starb auch ihr Bruder, der Kurfürst Karl, und nun erhob der französische König den unerhörten Anspruch auf einen Teil der Pfalz. Dem Wohle ihres Landes hatte Eiselotte einst das Glück ihres Lebens geopfert; jetzt scheute sich Ludwig XIV. nicht, ihren Namen zu mißbrauchen zum Vorwand für einen Verwüstungszug gegen die Pfalz, der selbst die Greuel des 30jährigen Krieges noch weit überbot. Die sonst so heitere Natur der Pfälzerin, die dem Leben stets die beste Seite abzugewinnen wußte, hat die furchtbaren Eindrücke jener Zeit niemehr ganz überwunden; nach vielen Jahren noch schreibt sie: „Wenn ich Mannheim, Schwetzingen oder Heidelberg wieder sehen sollte, glaube ich, daß ich es nicht mehr würde ausstehen können und vor Thränen vergehen müßte; denn wie alle Unglück dort geschehen bin ich länger als sechs Monate gewesen, daß sobald ich die Augen zugethan, habe ich die Dertex in Brand gesehen, bin mit Schrecken aufgefahren und länger als eine Stunde geweint, daß ich geschlachtet habe.“

In diesen trüben Zeiten blieb ihr als einziger Trost der briefliche Verkehr mit den Lieben in der pfälzischen Heimat, der ihr nun immer mehr zu einem Herzensbedürfnis wurde. Es erregt wohl jedermanns Staunen, wenn er erfährt, daß ihre Briefe, wie sie uns gesammelt vorliegen, mehr als dreißig stattliche Bände füllen. Schon der Umfang dieser Sammlung weist auf die Fülle von Stoff, die uns die Briefe bieten für die Geschichte der Zustände und Sitten jener Zeit, vor allem aber für die Schicksale und die ganze Persönlichkeit Eiselottens. Die Briefe atmen alle eine so köstliche Frische und Lebendigkeit, daß man die Schreiberin leibhaft vor sich sieht; man liest nicht mehr, man hört sie sprechen und glaubt ihr aufs Wort, wenn sie sagt: „Ich nehme kein Blatt vors Maul.“ Sie schmeichelt wahrhaftig nicht; schildert sie doch selber ihr Aeußeres folgendermaßen: „Ich habe kleine Augen, kurze, dicke Nase, platte, lange Lippen, große, hangende Backen, ein groß Gesicht und bin gar klein von Person, dick und breit; Summa Summarum, ich bin ein gar häßlich Schätzchen.“ In frühlicher Laune liebte sie solche Uebertreibungen; von einer ihrer Kammerfrauen sagte sie einmal: „Sie sprach wie eine Ent und hatte ein

Gesicht wie eine vertretene Krott.“ Diese Art der Sprache voll Witz und malerischer Derbheit zeigt aber auch die echte Pfälzerin, die sie in ihrem ganzen Wesen zeitlebens blieb. Die Erinnerung an die Pfalz, namentlich an Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim war ihr tief ins Herz gegraben; einmal schreibt sie an ihre Stiefschwester: „Mannheim ist ein warmer Ort; ich erinnere mich, daß wir einmal in der Mühlau zu Nacht aßen, den 1. Mai. Alles war ganz grün. Es kam ein schreckliches Donnerwetter, als wenn Himmel und Erde sich aufthun wollten. Guer Frau Mutter wurde bang; aber sie konnte doch das Lachen nicht halten, als sie die Grimassen sah, so die Furcht meiner Hofmeisterin, der Jungfer Kolbin, zuwege brachte.“ Die „grüne“ Mühlau würde die Pfalzgräfin heute vergeblich suchen; eher würde sie Schwetzingen wiedererkennen, wo ja auch heute noch „unerhört viel Schnacken seind.“ Wie Eiselotte keine Lust für gesünder hält als die auf dem Heidelberger Schlosse, so steht ihr auch die pfälzische Küche hoch über der französischen: „Ich kann weder Thee, Staffee noch Chokolade vertragen; Thee kommt mir vor wie Heu; man hat hier auch keinen braunen Kobl, noch gut Sauerkraut. — Sauerkraut mit Hecht, ein guter Krautsalat mit Speck, diese delikaten Speisen sind meine Sach.“

Wenngleich sie auch dieser Aeußerlichkeiten des Lebens gerne gedenkt, so geht sie doch in solchen Erinnerungen nicht auf. Auch ist es nicht das pfälzische Wesen allein, sondern das deutsche überhaupt, das ihr ins Herz geschlossen blieb, und dies in einer Zeit, wo die Vorliebe für französische Art die vornehmen Kreise Deutschlands fast schon völlig beherrschte. „Ich halte es für ein großes Lob,“ schreibt sie, „wenn man sagt, daß ich ein deutsches Herz habe und mein Vaterland liebe; dies Lob werde ich, ob Gott will, suchen, bis an mein Ende zu behalten.“ Sie kann es daher auch nicht begreifen, wie Deutsche ihre Kinder nach Frankreich schicken mochten, wo sie „statt was gutes lauter Untugenden lernen.“ Noch im Jahre 1706 schreibt sie: „Könnte ich mit Ehren nach Deutschland, so würdet ihr mich bald sehen; Deutschland war mir lieber und fand es angenehmer, wie es weniger Pracht und mehr Aufrichtigkeit hatte; nach Pracht frage ich nicht, nur nach Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Wahrheit.“ Diese deutsche Gesinnung aber hält sie nicht etwa nur Frankreich gegenüber aufrecht; auch ihren

deutschen Verwandten, die in England lebten, kann sie es nicht verzeihen, daß sie von ihrem Vaterlande so wenig halten: „ein rechter, aufrichtiger Deutscher ist besser als alle Engländer miteinander. Die anders als deutsch sein wollen und ihre Nation verachten, die so seyn, daugen in der Regel kein Haar.“

Solche Aussprüche machen es begreiflich, daß man zu Versailles die Fürstin, die von so ausgeprägter deutscher Gesinnung beseelt war, mit Ingrimm die siere Palatine nannte, die stolze Pfälzerin: eine Benennung, die zum Ehrentnamen für sie geworden ist.

Mit Ludwig XIV. versöhnte sich Elisabeth erst nach Jahren wieder, zunächst freilich mehr äußerlich, aus Anlaß des Todes ihres Gemahls im Jahre 1701. Als aber der König das Glück seines Reiches wie seines Hauses erblichen sah, da trat ihm Elisabeth in warmer Teilnahme immer näher. Jetzt lernte er sie in ihrem ganzen Werte kennen; ihr ungeheucheltes Mitgefühl rührte ihn, und noch auf dem Totenbett versicherte er sie, er habe sie stets gern gehabt, mehr als sie gemeint.

Nach dem Tode des Königs wäre es Elisabeth Charlotte möglich gewesen, eine politische Rolle zu spielen; denn ihr Sohn wurde nun Regent an Stelle des noch unmündigen Enkels Ludwigs XIV. Allein sie schreibt: „Ich habe mir vorgefetzt, mich in nichts in der Welt zu mischen. Frankreich ist gar zu lange leider durch Weiber regiert worden; ich will nicht die Ursach sein, was mich anlangt, daß man daselbige von meinem Sohne sagen kann. Ich will das gut Exempel geben, meinem Sohn dadurch die Augen zu öffnen, sich von keinem Weib, welches es auch sein mag, verzeihen zu lassen.“ Bei aller Zurückhaltung

aber war ihr doch kein sorgenloser Lebensabend beschieden. Sie sah die Stellung und sogar das Leben ihres Sohnes von feindlichen Parteien bedroht, und ihr mütterliches Herz litt schwer darunter. Denn mochte ihr der Sohn auch manchen Kummer bereitet haben durch seinen Lebenswandel, so liebte sie ihn doch noch immer mit Zärtlichkeit. „Mich dünkt,“ schreibt sie einmal, „man kann seine Kinder nicht vergessen, was sie einem auch zuleid thun mögen.“ Sie hatte denn auch die Genugthuung, daß der Sohn für diese Liebe sich dankbar erwies und ihr die letzten Lebenstage freundlich zu gestalten suchte. „Seine Visiten,“ sagt sie, „sind mir gesunder als das Quinquina (ein Arzneimittel); sie thun mir nicht wehe im Magen und erfreuen mir das Herz; er verzehlt mir als etwas Possierliches, so mich lachen macht. denn er hat Verstand und verzehlt gar artig.“

Am 8. Oktober 1722 beschloß Elisabeth ihr Leben, betrauert von nicht wenigen selbst desjenigen Landes, in welchem sie sich stets fremd gefühlt hatte. Der Herzog von Saint-Simon, einer ihrer bedeutendsten Zeitgenossen, schildert sie in folgendem Bilde: „Eine Fürstin ganz aus der alten Zeit, anhänglich an Tugend, Ehre, Rang und Größe; in Sachen des Anstandes unerbittlich; eine treffliche und treue Freundin, zuverlässig, wahr, gerade, derb; in allen ihren Sitten sehr deutsch und bieder.“ Und Massillon, der von Ludwig XIV. hochgeachtete Prediger, durfte an ihrem Grabe sagen: „Hier ist ein Fürstenleben, von dem man ohne Furcht den Schleier wegziehen kann. Ein edler Freimut, den die Höhe so selten kennen, machte sie dem König lieb und wert; er fand bei ihr, was die Könige sonst selten finden, die Wahrheit.“

## Des Kindes Sehnen.

In stiller Kammer ruht das Kind,  
Es braust das Meer, es saust der Wind.  
Die Mutter vor dem Bettchen kniet  
Und singt ein stilles Abendlied.  
Auf einmal ruft's: „Lieb' Mütterlein,  
Kommt denn mein Vater noch nicht heim?“  
„Sei still, mein Kind, und bet' für ihn,  
Dein Vater muß zum Kampfe zieh'n.“

In stiller Kammer ruht das Kind,  
Es braust das Meer, es saust der Wind.  
Die Mutter vor dem Bettchen kniet  
Und singt ein stilles Abendlied.



Und wieder ruft's: „Lieb' Mütterlein,  
Kommt denn mein Vater noch nicht heim?“  
„Sei still, mein Kind, es naht die Nacht,  
Dein Vater kämpft in blut'ger Schlacht.“

In stiller Kammer ruht das Kind,  
Es braust das Meer, es saust der Wind.  
Die Mutter vor dem Bettchen kniet  
Und weinend singt sie 's Abendlied.  
Und wieder ruft's: „Lieb' Mütterlein,  
Kommt denn mein Vater noch nicht heim?“  
„Sei still, mein Kind, schließ d' Auglein zu,  
Dein Vater liegt zur ew'gen Ruh.“



## Der Tannhofbauer.

Excellenz Alberta v. Freyhof.

I. (Nachdruck verboten.)

Wohl ist die Tanne gefeilt, von der unser Tannhof den Namen hat. Schon seit Geschlechtern steht der Hof unter ihrem Schutz und an dem Tag, da der Jungbauer Hochzeit macht und die Alten ins Leibgedingstübchen ziehen, an dem Tag schneiden sie die Namen der Brautleute in den Stamm und die Hofzeichen darüber.

Freilich, als unsere Geschichte anhebt, war nicht viel mehr davon zu erkennen, höchstens erraten konnte man's noch an der Vertropfung der Rinde; waren's doch über 30 Jahre her, daß der Bauer gefeilt hatte. Aber er war noch rüstig, der sechzigjährige Jakob Grüninger, genannt Tannhof-Bauer. Schnige Arme hatte er noch, war groß und hager; mit dem scharfen Blick der dunkeln Augen unter den buschigen Brauen hervor, mit der scharf geschnittenen Adlernase, mit noch dunklem Haar und raschen Gebärden, sah er eher aus wie ein guter Vierziger.

Damit war auch das Haus an der Berglehne in vollem Einklang; es stand seinem Besitzer in gutem Aussehen für sein Alter nicht nach; war da nicht auf dem Durchbalken etwas wie 1600 eingehauen? Doch schmuck und stattlich schaute es noch drein, jetzt unter dem Strahl der Nachmittagssonne. Allerdings, sie konnte den Schnee nicht schmelzen auf seinem Strohdach, aber wie wohlgeborgen war unter diesem die breite Holzgalerie, wo die mannigfachen Gerätschaften gut geordnet aufbewahrt wurden.

Die eine Seite des Hauses, da wo von Osten die Stürme herwehen, war durch eine hochaufgesetzte Holzbeuge geschützt, auf der andern aber, mit Moos verdeckt, standen die Bienen, die des Hauses Obdach mit süßem Honig gern bezahlen. Hinter der breiten

Reihe schmaler Fensterlein schauten rote Kakteen heraus und grüne Pflanzen; sie bezeugten, daß da drin im großen Bauernzimmer der grüne Kachelofen wohlthuende Wärme verbreite.

Jetzt wurde ein Fensterlein hastig aufgerissen, die Pflanzen zur Seite schiebend, blickte die alte Bäuerin heraus.

„Iß es der Benz!“

Aber der Schlitten, dessen Schellengeläut sie zum Fenster gelockt hatte, enthielt andere Gäste.

„Guten Tag, Grubemülleri. So, sin ihr au wieder do; län ihr au emol eppes von euch höre. Sell ißch recht und d'Burgel au! — I han scho g'meint, 's wär mi Benedikt, der kann jezter alle Tag heimkumme. G'schwind kumme ri, sunsch wird d'Schube kalt.“

Die Tochter stieg der Mutter voran die schmale hölzerne Freitreppe empor; ein langer Ast der Tanne ragte noch über das Geländer weg, ihr in den Weg; ungeduldig drückte sie ihn so stark hinab, daß er kaum losgelassen, hastig emporschnellte; dabei versing er sich in der Tüllspitze ihrer Haube, die zerriß; ihre etwas pockennarbige Stirne kam unbedeckt zum Vorschein. Das ärgerte die Burgel: „Dumms Tannicht — dumms!“ Die Mutter hinter ihr aber murmelte: „E guet's Zeiche, Burgel, 's ißch der Hofbaum, der di glich seichthalte will!“

Solcher Vorbedeutung aber schien die Geschädigte kein Gewicht beizulegen. „Des ißch e Dummheit! 's wär wellerweg besser, sie thäte den Baum für en Mascht verkaufe. 's ißch e schöns Stümmler in dem Schtamm drin. Käßt mer ihn so lang schtohn, no wird er rot und ful und no weisch, daß er nach der Hand nix gilt!“

Oben auf der Treppe kam die Bäuerin ihnen entgegen, sie hatte die letzten Worte gehört.

„So frili, die Burgel verschohts — sie ißch halt e Sägmüllerstochter. — Aber weisch Burgel, mit sellem Baum hot's e Bewandtnis. Laß numme de Tannhofbure foi Sterbenswörtle vom Fülle höre, sonsch wird er anders falsch!“

Drin in der Stube saßen die Mägde: „Gut Tag!“ klang von allen Seiten und die Räder surrten die Begleitung dazu. Spinnen von morgens bis abends! Mehr denn 30 Stücke gebleichtes und ungebleichtes Finnen hatte die Tannhofbürin in ihrem feuerichern Speicher für die Aussteuer des Sohns.

„Af! döß ißch e Hitz do herinne!“ rief die Burgel und riß, nachdem sie den dicken Mantel

abgelegt, auch noch den schwarzzeidenen Tschoppen herunter. So saß sie nun in den weißen spitzenbesetzten Ärmeln am Kaffeetisch, den die Bäuerin rasch im Hergottsedle hergerichtet hatte.

Jetzt hielt die Burgel das Häubchen in der Hand und suchte mit Nadel und Faden, die ihr eine der Mägde gebracht hatte, den Schaden auszubessern.

„Dummes Tannegeächzt, dummes!“ schalt sie wieder. Doch die Mutter trat sie warnend auf den Fuß, da die Tannhofbäuerin eben mit der blauen Kaffeekanne zur Thüre hereinkam.

„Was hett au döös für ne Bewandnis mit sellere Tann,“ fragte darum einlenkend die Burgel.

„Jo, jo Büri, verzählet emol!“ klang in Chor der spinnenden Mägde. Sie kannten zwar die Geschichte schon lang; aber beim Spinnen ist Zuhören das Beste, wie oft man auch Alles dabei hören muß.

„Hei jo, i verzählets scho, derno. Singet numme z'ercht des G'ezle, wo der Herr Schullehrer dervo macht het. Du, Gretle, jetzt isch Zit, daß de des Unterbrot fortbringscht naus uf de Bühl.“

Hinten an der Ofenecke war ein junges Ding aufgestanden. Die Bäuerin winkte ihr zu bleiben.

„Kannsch welleweg no e Viele schpinne, i ruf der, wenn's g'richt ischt!“

Die Mägde huben an zu singen; über ihren vollen dumpfen, näselnden Chor klang hell und klar eine gar jugendlich frische Stimme:

Am Tannhof schteht ne große Tann  
Als Götte isch's geweht:  
Und freit der Tannhofbauer, dann  
Er's in die Kinde schneid'.

Do schtehn die Name allesamt,  
Großmütterlein und Ahn  
Und was von ihnen niederstamm,  
Das reihet froh sich dran.

Stehn Eure Namen in dem Stamm,  
Kein Leid kann mehr geschehn;  
Ob Trübsal, Leid und Sorge kam,  
Zu Glück wird's all erstehn.

Und schützt Ihr sie vor Art und Beil,  
Die Euch den Namen gab,  
Sie lobnt die Treu Euch allezeit  
Vom Taufstein bis zum Grab.

Glück bleibt dem Tannhof immerdar,  
So lang die Tanne steht.  
Bewahr sie Gott uns alle Jahr,  
Daß nie ihr Glück verweht.

Nach dem dritten Vers hatte die Bäuerin dem Gretle gewunken; das war dann auch

fortgegangen, um den Mannen und Holzmachern droben auf dem Tannenbühl das Unterbrot zu bringen. Drum klangen die letzten Verse nicht mehr so hell, denn ihre Stimme war die schönste gewesen.

Als das Lied zu Ende und die Bäuerin ihren Gästen aus dem Thalgrund nochmals die Tassen vollgeschenkt hatte, holte sie selbst ihr Spinnrad wieder herbei, netzte den Finger, setzte die Kunkel in Schwung und begann:

„Mit dem Tannhof isch des halt so, wie der's im Lied g'junge hent. — Der Großvater und d'Großmutter sin scho ig'schnitte gwen ins junge Holz, und derno hen mir's halt au g'thu, der Buer un i, wie mer uns 's Wort gewe hen. Un wen der Benz emol uf d' Wivete goht, no wird er au sell Zeiche eischnide von dem Maidele, wo er zur Jungbüri mache will. 's will mer denke: 's isch halt allweil so gfi. — Und des kommt dervo, weil do vor viele hundert Johre emol e Sündflut gfi isch im Thal; und des groß Wasser het dem Buer, der am Bach g'huset hat, d' Schürer un 's Hus fortschwemmt. Un 's isch welleweg 's schlimmst gfi: sei dreijährigs Büble ischt au nimme z' finde gwe. s' isch halt alleinig z' Hus gfi, wie das Wetter angange ischt. D' Büri war mit de Ehehalte hoch uffem Berg in de Matte un der Vater war au nit derhoam. Und wie se do hoam komme si, isch alles fort gfi, d' Geiße un d' Rüh fortg'schwemmt un versoffe; un d' Büri isch andem verzweifelt und het sich schier e Leid anthu, weil ihr kleis Büble au versoffe gfi ischt. Un als mach hen se au wieder dra denke müsse, 's Hus ufz'baue, aber d' Büri het nimme na welle an sellere Schtell. Sell sig e Unglücksort, het se gseit und 's Wasser kennt se nimme höre ruse. No isch der Buer d' Halde ufz'rannt und hot guket, ob er süß wo e Plätzle find, wo 's au gingt, höger nuf. Doch do isch's welleweg zu haldig gfi un dorte z' felsig; no isch er halt alleweil höger un höger nuf und isch bis an Tannwald komme, no het er scho undrehe welle, no hört er ebbes meckre im Wald, un wi ner ni guget, so sieht er eine von seine Geiße, wo er g'meint het, se wäre versoffe. Er geht ni un will se raus-hole, do springt se uf und läuft dervo, un was sieht er do . . . unter nem junge Tannebäumle mit breiten Aescht, wo wie ne Dach drüwer gfenkt hen, daß der Bode ganz trocke gfin isch, do liegt sei Büble und schloßt und hot ganz rote Bäckle un isch scho warm, un mer sieht, daß d' Geiß allewil dernewe glege

isch. Un no het der Buer unfrem Herrgott dankt un het gschworn, daß er das Tännle allweil heilig halte will, un no hen se de Wald g'raudet bis dort nuf un hen de Hof neue des Tännle baut. Un wie des Tännle groß gsi isch, no isch wellenweg der Buo au groß gwe. Benz hot er g'heiß, sell heißt Benedikt, wo isch: g'segnet. Un dem Name het er au des Wunder z' danke g'habt, drum heisse se jetzt alle mit Rufname Benz; un no isch der Name nig'schnitte worde in d' Rind, un die Hofzeiche vom Buer und von der Büri, wo de Hof do nuf baut hen, un 's isch vermachet worde, daß die Tann nimmer nit g'haut werde darf. Un wenn se vom selwer umschtehe will, so muß allweil nach die hundert Jahr us ihrem Samezapfe schon e jungs Tännle nachg'zoge si."

Während die Tannhofbäuerin so erzählte, war das Gretle seiner Wege gegangen.

Als sie die Treppe heruntergekommen war, mußte auch sie den einen Tannenast beiseite schieben, doch that sie's leise wie mit einer Liebesjung, hatte sie doch stets mit Ehrfurcht zu dem alten Baum aufgesehen, und heute nun gar, wo ihr das Lied auf den Lippen schwebte.

Noch hörte sie den Gesang im Weiterschreiten, und als er nun durch den, unter ihren Füßen knirschenden Schnee verstummte, nahm sie selbst die Weise wieder auf und hell klang die glockenreine Stimme über die stille Winterlandschaft dahin.

Gretle hatte das Tannhoflied wieder von vornen angefangen, also daß sie gerade am letzten G'sekle war, als sie auf der Höhe ankam, wo die Wege sich kreuzen.

„Grüß Gott, Maible,“ tönte es ihr aus dem Wald entgegen — „no, besser könnt mer

den Benz ussem Tannhof nit b'grüße, as grad au mit dem G'sekle . . . Wer bischt?“

Das Gretle hätte ihn erkannt auch ohne seine Anrede; er hatte ja noch das krause Haar und die schwarzen Augen und da über der Stirne die Narbe, die er sich geholt, als er ihr einst das verlaufene Zicklein vom Gestein heruntergeholt hatte und dabei selbst ausgeglitten war. — Denn Geißen wurden wie die Tannen schon der Pietät wegen auf dem Hofe gehalten, und das Gretle, die Geißhirtin, war früher jedes Jahr durch den Tannhofbauer von der Gemeinde gesteigert worden. Erst nach der Schulentlassung ward sie als Magd eingestellt.

Nun war der Benedikt vier Jahre fort gewesen, zwei beim Militär und zwei auf der Wanderschaft — das Gretle war kein kleines Maidele mehr, wohl aber ein gar saubres Maidele und ganz natürlich, daß der Benz es nicht wieder erkannte und fragen mußte: „Wer bischt?“ —

Gretle aber wußte keine andre Antwort als auszusrufen:

„Ich des a Pläsier!“  
Fein säuberlich putzte sie ihre Hand an der Schürze ab und reichte dieselbe zum Willkommen hin. Aber ehe Benz sie ergreifen konnte, ließ das

Gretle die Hand wieder sinken; scheu sah sie vor sich nieder, eine feine Röte zog über die runden Wangen. Es mußte ihr eingefallen sein, daß sie doch keine Kinder mehr wären und daß sie, das Gretle, eben doch nur die letzte Magd auf dem Hofe war. Nun stellte sie den Korb nieder auf den Schnee am Wegrain und rief: „Die könntet au e Wile warte. I renn tapfer, tapfer heim un verkünd's der Büri. Des isch emol . . .!“ wiederholte sie mit strahlenden Augen jetzt unbefangen zu ihm aufblickend.



„Grüß Gott, Maible,“ tönte es ihr entgegen.

„Und d' Grubemilleri uffem Thal isch au do mit der Burgel.“

Damit wollte das Gretle bergab springen, aber der Benz haschte es flink an seinen langen Böpfen.

„Numme stät, es hot kei Z!“

Und als Gretle lachend den Kopf zurückbog, da erkannte er's an dem goldigen Geficher:

„Des isch jo! O mei! Du bisch emol e schtramms Wiwervolk g'worde. Du hesch di g'macht! Die kennt mer andem nimme! So groß bisch und so . . .“

Er schwieg und nur sein Blick sprach weiter.

Und wirklich es war auch ein reizendes Bild, das rote Tüchlein um den Kopf geschlungen, das blaue kurze Röcklein und der dunkelgrüne Tschoppen, den es der Kälte wegen fest zugehakt hatte, das alles hob sich gar farbig und frisch vom schneeigen Hintergrund ab, und des Burschen Blick blieb haften am Goldgelock, das unter dem Kopftuch hervorkam. Aber das Gretle sah es nicht; es hatte jetzt wieder die Augen niedergeschlagen und meinte nur:

„Di hätt' i gli kennt, wenn d' au kei Wörtle g'seit hetich!“

Dann nahm es hastig seinen Korb wieder auf.

„Wo na?“ fragte der Bursch.

„Drowe sinn se uffem Bühl, die Knecht un der Buer.“

„Der Batter ischt au drowe — ha, no gang i gli mit!“

So schritten sie neben einander durch den Wald.

„Sing mer noch eins,“ bat Benz.

„Jo, was denn? O du fröhliche — 's isch jo bald Wihnacht — oder: 's goht e Mühl im stillen Thal —“

„Nix do!“ rief er. „Sing 's Tannhoslied. Z ka d' G'jesle schier nimme; andem hätt' i's vergeffe!“

Doch kaum hatte das Gretle den zweiten Vers angefangen, fiel er ein. Gar wohl-tönend hallten die beiden frischen Stimmen durch den Wald.

Als das Lied zu Ende war, hörten sie auch schon die Schläge der Art. Sie langten gerade an, als eine mächtige Buche, die mitten unter den Tannen stand, so weit von beiden Seiten eingehauen war, daß sie bald am Niederjinken sein mußte. Drei Knechte waren daran beschäftigt, der eine haute von rechts, der andre von links mit scharfem Beil und weit ausgeholtem Schlag, daß die Stücke hoch aufflogen; der dritte hielt ein Seil, das oben um die Krone befestigt war, während der alte

Bauer sein Pfeislein rauchend, die Hände in den Hosentaschen, von weitem zuschaute und, jeden Schlag beachtend, die Sache kommandierte.

„Links ka 's Triebgeschirr noch e wenig tiefer nei: der Kerle mueß de Berg nakeie, daß er nit zu viel Jungholz zammeschlägt! Holländersepp, tapfer druf los!“

Der Angerufene aber that den Hieb nicht mehr, denn er hatte das Gretle erschaut: „'s Unterbrot kommt!“ rief er.

Zu gleicher Zeit ertönte eine andere Stimme hinter dem Bauern her:

„Gun Tag, Batter!“

„Benz, so — du! Gun Tag, gun Tag! Gi du bisch nett! Un d' Muetter lost di jo gli do heruf komme — des isch welleweg schü, se isch andem verzwaselt!“

„Z bin noch nit derhoam gsi, Batter; i bi vom Schwobeländle heromme üben Bühl un no han i des Gretle troffe, do herobe am Krüzweg. 's hot gseit, Zhr wäret hier, Batter!“

„Frili, frili! No kannsch di gli wider ilerne uss Forschte. Sell wirsch nit viel g'sehn ha in der Shtadt.“

Die Knechte hatten ihr Handwerkszeug beiseite gelegt, es waren genügend Baumstumpen da, wo sie sich's bequem machen konnten zum Unterbrot.

„Freili, Batter, han i des Forschte g'sehe drunte uf der Ebene — do mache se Kahlhieb, as au nix mehr schteht, kei Samebaum; und hernach hen se halt alles von ein Johrgang.“

„Jo,“ sagte der Bauer, „eso machen se's au beim Fürschtebergische. Awer i denk halt doch, d' Bure waldet g'scheuter. Jo, denk numme, wo käme mer hin, wann mer sell so mache wollte. Un dorbi so junge Pflänzle weg z' haue, dös isch jo grad e Sünd: — sechs Johr brucht e so ne Dännle un no isch's no nit so groß as wenn's mit 16 ein einziges Johrestschöpfli thuet — un lueg numme die Pracht von dem Johr, halber manns hoch isch der Dolder heuer!“

Ein leises Krachen vom Baum her ließ den Bauern sich unterbrechen. Aufmerksam schaute er hin, es ging wie ein Zittern durch die kahlen Aeste oben.

„Der Keil steckt noch dri?“ rief er zum Knecht herüber.

„Frili, Buer, 's macht nih, 's isch der Wind gsi, er schteht noch fecht.“

Aber der Bauer war aufgestanden, er ging prüfend um den Stamm herum, dann winkte er den Leuten:

„Machet hurtig, as mer den Staib vor Sonnenuntergang liege hen!“

Da gings wieder an die Arbeit.

Das Gretle sammelte Tassen und Gefäße in seinen Korb und begab sich mit Benz nach Hause.

## II.

Beim Einbringen der Sommerfrucht hatte sich Benz tüchtig bewährt, er verstand sein Sach und der Buer war zufrieden, was die Arbeit anbelangte. Mehr denn früher konnte er jetzt zum Lammwirt oder in den Döfen hinunter fahren, sein Schöpple trinken und mit dem Delhofbauer und denen aus der untern Schlucht diskurieren und politisieren.

Heute am Sonntag war er schon früh am Nachmittag fortgefahren. Auch die Büri war mit auf dem Wägelein gefahren. Die wollte zur Nachbarin auf die Grubenmühle. Der Benz hatte sie begleiten sollen, der aber war nicht zu finden gewesen. Die Knechte meinten, er sei gleich nach der Mittagsuppe hinauf auf den Bühl.

Jetzt aber, wo die Abendsonne ihre Strahlen vergoldend über die Berghöhen warf und auch den hohen Wipfel der Tanne noch traf über den Tannhof — das Gehöft lag schon im Schatten — da saß der sonntäglich angethane Bauernsohn auf der Bank unter eben dieser Tanne, und neben ihm, ihre Hand in der seinigen, saß das Gretle.

Stille war's ringsum, die Knechte und Mägde waren auch ihrer Wege gegangen, nur ab und zu hörte man drüben von der Weide das Kläuten der Kühe, die der Bub eben ausgetrieben hatte.

Das Gretle aber schaute gar nimmer so frisch und lustig drein, wie noch vor einem halben Jahr, wohl wars noch ein Kindergesicht mit Grübchen in den Wangen, aber schmälere wars geworden und jetzt standen gar Thränen in den sonst so heiter strahlenden Augen.

„Wolle mer nit wieder eins z'samme singe?“ sagte der Bursch nach einer Weile.

Sie schüttelte den Kopf. „Grad von dem Singe isch's komme, no hen mer uns ins Herz enander g'sunge . . .“ — sie drehte sich entschlossen nach ihm um — „un nu will i dir ebbes sage. Benz: so ka's nimmer witters go! I bi numme ne arme Magd: mir könne doch nit hirate. Häsch numme höre solle, wie der Buer müsch g'macht het, wo d' nit do gfi bisch, um mit der Büri nach der Grubenmühl z'fahre, wo die Burgel —“

Hestig schob er ihre Hand zur Seite: „Saß mi aus mit der Burgel — selle heirat i mei Lebtag nit — jo wenn i numme müest! I ka mer d' Jungbüri selber ussueche; i hab grad g'nug neigluengt, wie 's isch draus in der Welt!“ . . .

„Welleweg, du kasch 's au nit annersch mache,“ erwiderte sie; „es isch emol so; e Magd kann nit Tannhofbüri were; sell ka nit si!“

Damit faltete sie die Hände wie zum Gebet zusammen und schloß die Augen. „Lueg,“ fuhr sie fort, indem ein Zittern durch ihre zarte Gestalt ging: „i fürcht mi so grausig vor em Buer, wenn er's erfährt, daß du mir schö thusch.“

Da schlug Benedikt seine Arme um sie und zog sie fest an sich.

„I thu der nit schö,“ sagte er treuherzig. „I ka di' halt gut liebe, mehr als min Lewe. Un Tannhofbüri wirsch, des schwör i dir! oder i selwer werd au nit Buer uffem Hof hier!“ Dabei stand er auf, schaute an dem Baum hinauf, in dessen Gezweig die Abendwinde leise rauschten und rief:

„So jetzt weisch's. Un weil i zu Dir g'hör und du zu mir, so schnid i unsre Name und Zeiche gli ni in de Baum; wie sie alle scho drin schtehn, die vom Tannhof, der Batter un der Großvatter!“

„Sell lesch jetzet bliewe,“ bat sie. „Derno sieht's der Buer un no hen mer d' Bescherung. 's isch no Zit gnueg derno; der Buer mag welleweg noch nit ins Libbing!“

Aber der Bursch hatte die schwere Bank schon beiseite geschoben. Da wo die Rücklehne schützend davor stand, wollte er doch jetzt gleich einmal die Namen einschneiden. „Derno schtehn se im Segenszeiche vom Tannhof,“ meinte er, „un derno ka 's nit fehle!“

Im langen Viereck löste er die Rinde, sie vorsichtig ausschneidend, um sie nachher wieder darüberzulegen. Dann schnitt er die beiden Buchstaben mit kräftigem tiefem Kerbschnitt ins weiße Holz; auch das Hofzeichen des Tannhofes, aus sieben zusammengefügt Strichen bestehend, darüber.

„Du kommsch nit us nem Hof un heich kei Hofzeiche, no mach i dir en Herz, dös saget gnueg,“ fügte er arbeitend bei.

Die Sonne war lang hinter der hohen Bergwand im Westen verschwunden, als das Werk vollendet war; nun schaute Benz das Gretle mit strahlenden Augen an; sie hatte

ihr Herzklopfen, ihre Angst vergessen und reichte ihm beide Hände hin zum Dank.

„So denn, in Gottes Namen,“ sagte sie, als der Bursch sich zu ihr niederbeugte und ihr einen herzlichen Kuß auf die roten Lippen gab.

„Du Sakramenter, du schlauer,“ dröhnte es da mit grobem Gelächter von hinter der Scheune hervor, „han i mir doch denkt, daß des verflüzt Wivervolk dorchinter scheckt, weil du d' Muetter hest allei na der Grubemühl fahre lan. Awer i lid uf mim Hof nit des Anbändle mit dene Mägd.“

Mit schweren Schritten war der Bauer näher gekommen, indes das Gretle sich zitternd an den Tannenstamm schmiegte, den weißen leuchtenden Fleck an der Rinde zu verbergen.

Die zur Seite geschobene Bank, die wohl sonst nie vom Platz gerückt worden war, machte den Bauer stutzig. „Un was isch denn do los an dem Baum?“ fragte er, nach des Mädchens Schulter greifend, um es zur Seite zu schieben.

Der Benz kam ihm zuvor: er zog das wie ein Epenlaub zitternde Gretle an sich und deutete auf die eingeschnittenen Namen — starr stand der Bauer als er sie erblickte.

„So, Batter, 's isch eso, foi andre wird Büri hier uffem Tannehof als des Gretle, mei Gretle, mir hen uns 's Wort gewn ewe jetzt.“

Noch immer sprach der Bauer kein Wort, er hatte neben sich die Lehne der Bank umklammert, aber seine sehnige Gestalt beugte sich vor, als wolle er ihn ausbrennen mit seinen zornigen Blicken, den Schandfleck im Stamm seines Hofbaumes. Die Adern schwoollen ihm auf der Stirne. Endlich kam es hervor aus seiner keuchenden Brust, langsam, bestimmt, wie ein unabänderliches Urteil: „Die Burgel us der Grub wird Büri hier! Un nächste Sonntag gehsch un fragsch ums Jawort.“

„Nei, Batter, nei; sell thu i nit.“

„Des welle mer sehe! Hest du zu b'schimme oder i? Die neue Schadtmode werde hier nit ig'führt, des mert der. Un nimmsch kei Raizon a, derno isch des Gretle d' längschit Zit Magd gsi uffem Tannehof.“

Er riß die Zitternde in immer sich steigendem Zorn von des Sohnes Seite und wies nach dem Stall hinüber. „Dort isch dein Platz, hurtig, hurtig, oder i mach dir Füß“ — drohend hob er dabei den Arm, aber der Benz hinderte den Schlag.

„Gang Gretle, gang, ha guete Mut, i verlaß di nit.“ Erst als das Mädchen weit

genug war, gab er des Vaters Arm frei, den er wie mit eiserner Klammer gehalten hatte.

Da lachte der Tannehofbauer laut auf: „Un du meinsch, du kamsch mi zwinge, Bub! Kraft han i no grad gnueg, i ka di no meischtren, wenn i nu will;“ wieder hatte er die Bank erfaßt, mit einem Ruck seiner nervigen Faust brach er die breite Lehne entzwei. „Do gohsch nah uf d' Chaussee un nimm Handwerkszeug mit. 's isch e Rad uffem Wägele; d' Muetter wartet: i ha g'flucht wie's gscheh ischt, jezet bin i froh drum, do bin i doch dere G'schicht uf de Grund komme!“

„I hett der's gseit, Batter, hüt noch oder morg.“

„Bisch no nit schtill, donnerte der Bauer wieder auf.

Der Benedikt aber war ganz ruhig geworden: „Batter, so wahr as unsre Name do zsamme schtehn im Baum, so wahr wird des Gretle mei Frau — 's mueß au kei Tannehofbüri sei — i han e Freund ghatt beim Militär, der ischt nach der Dienstzeit zu seim Onkel nach Amerika, des ischt e Farmer. Schaffe muß i anneweg un e paar tüchtige Arm verdiene drübe besser ihr Brot als hier; no ka mer noch rich were derzue!“

„Wie d' willsch,“ sprach der Bauer und zuckte die Achseln. „Musch nit meine, daß d' mi mürb machsch mit so nem Gschwätz; — ehnder, daß du ne Magd uf den Hof bringsch, wollt i noch“ — — aber der schlimme Wunsch blieb ihm auf den Lippen stecken — die Abendglocke begann zu läuten, fern aus dem Thal herauf — er nahm den Hut ab und legte die Hände zusammen. Auch der Benz stand mit gefalteten Händen daneben; oben in der Tanne rauschte es in das Geläute hinein. Aber der Bursch war weitab in seinen Gedanken — „wenn ich nur einmal wieder die Glocken hören könnte im Heimatdorf, sonst ist hier alles recht“: das hatte in dem Amerika-brief des Freundes gestanden — dem Burschen wurde weich ums Herz — ob er's dort draußen verwinden könnte?

Da trat das Gretle aus dem Stall, den Milchkübel auf der Schulter — mit seinen verweinten Augen schaute es scheu zu den Männern hinüber — der Tannehofbauer, grad als ob er dazwischen kein Gebet gesprochen habe, hob nochmal drohend den Arm und deutete mit der andern Hand nach dem neuesten Einschnitt in der Tanne:

„Schneidst wieder raus, heut noch, Bub!...“

„Nie mehr, Batter!“ war die stolze Antwort

und ein Blick innigster Liebe flog zu dem Mädchen hinüber.

### III.

Wieder lag der Schnee meterhoch auf dem alten Strohdach und wieder saßen die Mägde beim Spinnen zusammen, aber es ward kein Lied gesungen, die frohe Stimmung fehlte und auch die jugendlich frische Stimme, die vor einem Jahre den Ton angegeben hatte. Das Bretle war fortgejagt und hauste droben in der Waldhütte bei seinem Better, dem Holländersepp. Auch brauchte den Holzbauern das Unterbrot heute nicht in den Bergwald gebracht werden, sie arbeiteten näher am Haus: man hörte ihre Stimmen und Rufe bis hier herein, und jedesmal, wenn ein Arthieb dumpf erdröhnte, hielt sich die Bäuerin die Ohren zu und stöhnte laut auf.

Und wohl ging's ihr ans Herz, denn es war die stolze Tanne, das Wahrzeichen ihres Hofes, die da draußen gefällt wurde.

Jetzt konnte sie's nicht mehr aushalten, sie holte ihr Gebetbuch herunter vom Schaf und nahm ein vergilbtes Schriftstück heraus. Ob sie's zwar auswendig wußte, was darauf stand, sie setzte ihre Hornbrille auf und las es von neuem. Der Schullehrer hatte es einst niedergeschrieben, was die Großmutter noch erzählt: und da lautete der Schluß:

„Und es ist darob eitel Glück und Gedeihn von wegen der Tann für den Hof; drum kein Arthieb dran soll, bis sie vor Alter umstehet. Dann füget ihr Holz in den Siebel des Hauses und setzt eine Jungtanne, so aus ihrem Samenzapfen entsprossen!“

Nichts von alledem sollte aber jetzt geschehn: kein Samen war aufbewahrt — kein Spahn

sollte bleiben. Der Bauer trat eben in die Thür — auch ihm hatte dies letzte Jahr Schnee aufs Haupt gestreut, doch der schmolz nicht wieder im kommenden Venz. „Komm und lies des Schriftstück nur einmal selber,“ bat die weinende Bäuerin. Er aber schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.

„Saß de alte Wisch! er hot nimme kei Wert meh: der Handel ischt abgeschlosse, der Schtamm ischt verkauft un ne schtramme Summ ischt's. 's giebt ne schtolze Mascht, hat der Müllerheinersepp g'feit, un der verschoh'ts!“

„Awer, Buer,“ klagte die Frau, „es isch au der Schtaat gsi, der Baum uf iherm Hof!“ —

„Jo frili — wo die falsche Zeiche no nit nigschnitte gsi si. Des het em de Treff geihn, nit der Arthieb jekter!“

Ein Knecht erschien in der Thüre. „Buer, Zhr sollet komme, 's isch Zit, er ka alle Augenblick falle!“

Dasprang die Bäuerin auf in ihrer Herzensangst; sie hielt den alten Mann fest mit beiden Armen: es lag ein Klang langvergessener Zärtlichkeit in ihren schluchzenden Worten:

„Jakob, gang nit n'us. 's git e Unglück, der Baum könn't uf di falle!“

„Meintwege,“ antwortete er rauh, „doch 's Unglück ischt als gemach gschehe, heurige Sommer am Erndtjescht, nit jetzt! Sellmol, do hat er d' Heimat verlass, jeller, für den der Tannbaum 's Hofzeiche gsi ischt. Jetzt ka der ihm halt hinterdrei schwimme nach Amerika! 's git jo ne Mascht un derno sin sie wieder beinand!“

Die Stube war leer geworden einstweilen; die Mägde hatten die Spinnräder beiseite geschoben, durch die Küche waren sie hinaus, den Fall des alten Baumes mitanzusehn. Die Bäuerin aber hatte den Bauer un-

### Marie, der Engel.

Die Mutter saß und nähte emsig,  
Da tritt herein das Töchterlein,  
Schaut lange zu und fragt dann plötzlich  
Mit ihrer Stimme hell und fein:  
„Mama, ist die Marie wohl besser  
Als Du und ich und der Papa?“  
Marie, — so hieß das hübsche Mädchen,  
„Für Alles“ war im Haus sie da.  
Die Mutter lacht und funt belüßigt,  
Warum ihr Herzblatt solches fragt.  
Und das erzählt, wie jüngst „Mein Engel!“  
Zum Mädchen der Papa gesagt.  
Drob zukt es wie ein Schlag elektrisch  
Der trenen Gattin durch das Herz —  
Was Kinder mund ihr da verraten,  
Draf sie mit ungeahntem Schmerz.  
Kann findet sie die Fassung wieder,  
Da fragt von neuem schon das Kind:  
„Mama, kann die Marie auch fliegen,  
Weil Engel doch geflügelt sind?“  
Und hellen Jörn in ihren Augen,  
Den sie nicht länger mehr befehgt,  
Spricht die Mama und eilt zur Kümpe:  
„Du sollst 'mal sehen, wie sie fliegt!“

merklich von der Thüre weg wieder zurückgelenkt nach dem Tisch, wo noch das Gebetbuch lag und wo in der Ecke zwischen den beiden Fenstern das Kreuzifix hing über einem kleinen Altar. Der Herrgottswinkel, wie es im Schwarzwald heißt, vor dem die Knechte und Mägde das Tischgebet hersagen.

Sie hob nun auch die gefalteten Hände empor und sagte leise:

„Bett e Vaterunser mit 's isch halt doch iser eigener Bub da duß in der wite Welt; daß ihm kei Uglück widerfahrt! No besser d' Tann fällt und der Hof goht z' Grund hier, als 's g'schieht em Benz ebbes Schlimmes duß uffem Meer!“

Ihre letzten Worte verstummten in einem furchtbaren Krachen; der Stubenboden erzitterte, es war als ob die Balken aus ihren Fugen gingen, so stöhnte es unter dem Dach und darein mißchte sich erst ein Aufschrei der Mägde draußen, aber dann erklang fast im selben Augenblick wie Gesang. Der Bauer war zur Thüre geeilt, nun stand er oben auf der Stiege, zu seinen Füßen des Hofes Wahrzeichen, der alte Baum, dessen weit auslangende Mittelzweige noch einen Teil des vorderen Strohdaches mit heruntergerissen hatten.

Unten umstanden die Mägde und Knechte die stolze Baumleiche im weiten Kreis und da — wer hatte es nur angestimmt — keiner wußte es nachher — es war, als sei der erste Ton aus der Luft gekommen — ertönte das Tannenlied:

„Und schüßt ihr sie vor Art und Beil,  
Die euch den Namen gab,  
Sie lohnt die Treu euch allezeit  
Vom Taufstein bis zum Grab.“

Glück bleibt dem Tannhof immerdar,  
So lang die Tanne steht,  
Bewahr sie Gott uns viele Jahr,  
Daß nie ihr Glück verweht.“

Dem Bauer wollte schier weich ums Herz werden.

Doch trotzig preßte er die Zähne aufeinander, ballte die Faust gegen den unschuldigen Baum, und aufstampfend, daß die Stiege fast zusammenbrach, wandte er sich nach der Stube zurück. Dort stand die Bäuerin noch immer am Herrgottsecke, den Rosenkranz in der Hand — das Lied klang auch zu ihr herein, sie wußte nicht, sollte es ihr Trost sein oder Trauer, und erst als sie den Bauern hinter sich sah und daß auch er die Hände zusammengelegt hatte und es über seine Büge ging, als sei seinem Born genug gethan, und auch ihm

sei leid, um das, was geschehn, wagte sie zu wiederholen:

„Geh, Jakob, bett e Vaterunser mit!“

Da nickte der alte Bauer, zog das Kapplein herunter und blieb stumm stehn mit gefalteten Händen, bis draußen das Lied verklungen war.

## IV.

Da sah es freilich öd und verwahrlost aus auf dem Tannhof, als das Gretle nach einigen Jahren dort wieder Einzug hielt. Es hatte sich schier gar nicht mehr drauf erkannt. Einzug zwar konnte man nicht sagen, denn heimlich nur, zur hintern Bergscheunentheur kam's herein, zu der Zeit, da der Bauer unten im Wirtshaus saß. — Und die Stube — wie leer, keine Blumen mehr am Fenster, der Stubenboden schmutzig, die Scheiben trüb.

Freilich war Erntezeit und Knechte und Mägde, alles draußen auf dem Feld, so lag die Bäuerin allein in der Kammer unter dem dicken Pfluben, aber sie schlief nicht, und als das Gretle jetzt unter die Thüre trat, that sie einen Freudenschrei, als ob ihre eigene Tochter zurückgekehrt sei.

„Gretle, bißch du's — o, des dank der der liebe Gott, daß komme bißch.“

Zaghaft war das Maidle an der Thür stehen geblieben, jetzt aber eilte es vor und lag auf den Knien vor dem Bett und weinte und lachte.

„'s isch ane weg as wenn i derhoim wär,“ rief's, „Mutter — Biri — i will üch pflege — so darf Euch der Benz nit finde, wenn er kommt — denn er kommt bald z'rück, der Benz, er will mi hole. I han en Brief vom Benz us Amerika; drum bin i herkomme, i will sim Mütterle den Brief zeige.“ —

Und wirklich, es war, wie wenn des Mädchens Rückkehr Wunder wirkte, wo es nur hinschaute. Ob die Bäuerin auch gar todes sicher war — ihr böser Husten ließ nach und was das Gretle lockte, schmeckte ihr auch wieder. Keine vierzehn Tage später standen Blumen am Fenster und sauber war's in der Stube, fein sauber überall. Im Stall erst, da wußt' es Bescheid und bekümmerte sich drum. Sie sagte der Bäuerin wie es stand, die ließ die Mägde an ihr Bett kommen und gab ihnen Gretle als Obermagd.

Was das Gretle auch schaffte, heimlich mußte es geschehen, und nur solange der Bauer im Wirtshaus hinter dem Krüge saß, durfte es frei aus und eingehen in Hof und Haus.

# Dienstthuende Präsidialmitglieder.



Sonst blieb's oben versteckt in der Magdkammer oder in der Scheune. Allzulang war das freilich nicht, denn daheim war der Bauer nicht viel, der Hof war ihm verleidet, die Wirtschaft ging eben ohne ihn wie es mochte, und daß sie verschuldet war und zu Grunde ging, wenn der Gedanke ihm kommen wollte, vertrank und verscheuchte er ihn mit Bier und Politik. Eine Zeitung hielt er sich auch, die studierte er im Wirtshaus — doch er las nur von drüben: wie's in Amerika zugging!

So mußte er von Gretles Rückkehr gar nichts und je länger es währte, desto mehr ängstigte sich das Mädchen vor ihm, auch die Bäuerin zitterte vor der Entdeckung.

„Wenn numme der Benz vorher heimkommt,“ dachte sie, „er schlagt's so grad tot in seinem Zorn.“

Denn mehr als früher war der Tannhofbauer jähzornig geworden. Sagte nur einer: Tannhof oder Tannhofbuer, so konnte er schon auffahren: 's git kei Tannhof mehr, sehet ihr noch en Tann, wo isch se — fort isch se, uffem Meer! un wo isch der Jungbuer, der ischt au fort übers Meer! — un no wird der Tannhof wohl driin sie im Amerika — un warum? weil i so gut gi bi, des Maidle von der Gmeind zu steigern. Gut isch's, as fort isch, 's reut mi allwil noch, daß i 's nit zsammeschlage hab mit meine Zäuscht.“

Und freilich, wenn das Gretle den Schlag bekommen hätte, unter dem dann allemal der Wirtstisch erzitterte, daß alle Gläser aneinanderklirrten, das zarte Ding wäre wohl nimmer aufgestanden.

Aber wie die Wochen verstrichen und die Monate auch und kein Benz kam, da ging's mit der Bäuerin als gemach wieder bergab, ob auch das Mädchen ihre eigene Sorge und ihre immer wachsende Angst niederkämpfte, die Alte zu trösten.

Wäre die Kranke nicht gewesen, die sie nicht losließ, sie wäre fortgelaufen immer weiter, immer dem Wasser nach bis sie ans Meer kam — sie müßte ja das Schiff erkennen, das den lieben Benz zurückbrachte.

„'s isch em halt ebbes zugstoße, der kommt nimme,“ jammerte die Bäuerin, „o du liebs Herrgöttle, wenn i denke müeßt —!“

Aufhorchend und erschrocken unterbrach sich die Kranke plötzlich, schwere Tritte draußen auf der Treppe verkündeten des Bauern Heimkehr zu ungewohnter Zeit.

„Gschwind nus, Gretle, daß er di nit erwischt!“ stöhnte sie, während das geängstigte

Mädchen in die Küche hinausschlüpfte und von dort in den Stall.

Unter einer der scheidigen Simonswälder Kühe tauchte der mit blauem Tuch umbundene Kopf der langen stämmigen Barbeliese auf; sie stellte den Melkeimer zur Seite.

„E so einer hatt er no nie heimbracht,“ sagte sie — „i will e weng gucke, was do los ischt.“ Damit eilte sie zur Stallthüre. Die verdunkelte sich plötzlich von außen und herein tönte es in den dämmerigen Raum: „Zinde will i es scho, des Uglücksworm, den Denglegeischt! Was hat so eine rumzgeischtre uffem Hof!“

Die Barbeliese, die zurückweichen wollte, rüttelte er zornig am Arm und hielt sie fest: „Zhr hen's gwuzt all die Zit — ihr hen's verschteckt — i will's wisse oder 's geht üch allen schlecht!“

Die Barbeliese aber war keine feige: ob sie der Bauer auch gefaßt hielt, breitspurig zwischen dem Stier und der Wand, versperrte sie ihm den engen Weg. „Was ischt den numme los, Buer — i han denkt, der Tannhof fällt i, so hent er dome rumpolteret.“

„Er soll auch ifalle, und grad deshalb goht's niema nix a, ob's Schtroh uffem Dach fulet oder nit. Meinsch, i laß mi foppe dunte im Rößle: der Denglegeischt puget 's Hus zur Hochzit, un dem gottlose Bue, dem durchbrennte sei Schatz, sig allwil scho komme. Mach Platz do! Wo isch 's Gretle, des einfältig, wo all des Uglück angricht hett!“

Mit Zorneskraft stieß er die Magd zur Seite, daß sie laut aufreichte, ebenso die anderen, welche die Neugierde auch in den Weg getrieben hatte; indes aber hatte das gehezte Mädchen schon den Ausgang gefunden nach der Seitenthür; über den Rücken der Kühe hinweg sah der Bauer ihren braunen Kopf unter der Rundung verschwinden.

Sie wollte sich hinter der hohen Hundehütte verstecken, bis des Bauern Zorn über war. Wie ein Pfeil schoß sie hinüber. Da — wie gebannt blieb sie stehen, den Platz hinter der Hütte durfte sie nicht betreten.

Dann eilte sie zurück über den Hof die Hausstiege hinauf, einerlei, ob der Bauer, der nun grade auch aus der Hintertthüre des Stalles trat, sie sah oder nicht.

In fliegender Hast durchschritt sie das große Bauernzimmer: wie sah es da aus! Tische und Stühle waren umgeworfen, aber es kümmerte sie nicht mehr, ihre Angst war der

Freude gemischen. Sie stand am Bett der Bäuerin und beugte sich über dieselbe.

„Er lebt, der Benz! Er kommt sicher zurück uf de Tannhof; i han e untrügligs sichres Zeiche; mer ka kei bessres nit finde, Büri, so freut üch doch!“

Weiter kam sie nicht: der Bauer war nun auch heroben, aber solche Treibjagd war er doch nimmer gewohnt: schwer schnaufend lehnte er an den Thürpfosten, während die Bäuerin sich aufgerichtet hatte, so gut sie konnte, und das Mädchen zu sich niederziehend, ihre Arme schützend um sie legte.

„I lid's nit, daß du ihr ebbes anthusch — je het mi pflagt all die Zit — un 's isch nu hieher zu us retur komme, daß der Benz, wenn er sie hole will, sei alte Mutter noch emol jehe thuet.“

„Unfinn!“ stampfte der Bauer auf, „der Benz kommt nimme heim!“

Da zog das Mädchen ihren Brief aus dem Nieder hervor, wo es denselben stets trug, wie ein heiliges Amulet. Sie wickelte ihn aus der alten Zeitung und reichte ihn hin.

„Lest selbscht,“ sagte sie.

Der Bauer war verstummt, fragend sah er nach der Kranken.

„'s isch e so,“ nickte diese. Da nahm er das zerknitterte Briefkouvert und wandte sich nach der Stube, um seine Hornbrille zu suchen.

Das Gretle aber war bei der Kranken zurückgeblieben, knieend neben dem Bette, den Mund an das Ohr der Kranken gedrückt, flüsterte sie ihr seliges Geheimnis ihr zu.

„Sorgt üch nimme um de Benz, der lebt, der kommt! Ihr hent uns doch allwil vorg'lese us dem Papier, wo ihr im Betbuch hent, wie's isch mit dere Tann vom Tannhof; un wenn se umsteht, derno soll mer eins pflanze us ihrem Same . . . und do hinter dem Karo sein Häusle, do wachst e jungs Tännle, so lang isch 's scho, wie mei halber Arm! Fünf Johr ka's si oder sechs — i ha d' Schoffe nit zähle könne in dere Minut — un des ischt von der alt Tann: dort het sie ihre Zweig nüberg'hange — un 's ka nit andersch si — 's isch kei andre Tann mehr ringsum do, bis owe im Wald.“

Drinne in der Stube rückte der Bauer den Stuhl; doch noch einmal wandte er den Brief, starzte lange auf das Datum und rechnete nach. Dann wollte er sich erheben, aber es war, als ob die Füße ihn nicht mehr tragen wollten; er sank zurück. Endlich stand er doch auf, aber wie verändert waren seine

Züge! Der Zorn hatte dem Entsetzen Platz gemacht; als habe er ein Gespenst erschaut sah er aus, starr und grau. Er schwankte nach der Thür, der Brief zitterte in seiner Hand, wie er ihn dem Mädele hinhielt.

„Da“ — die Stimme wollte ihm kaum aus der Kehle — „richt di allwil zur Hochzit . . . . . Mörderin . . .“

Ein gellender Schrei tönte durch die kleine Kammer, das Mädchen fiel nieder aufs Bett, in das zerknitterte Papier barg sie das Gesicht.

„Es isch nit so,“ rief sie, „er lebt — er lebt! Buer, i ha e jung Tännle gfunde — so gwiß lebt au er —!“

Aber der Bauer hörte nichts mehr, er wankte zur Thüre hinaus. Dann erdröhnte die Treppe unter seinen schweren nagelbeschlagenen Schuhen, bald darauf hörten sie das Wägelein vorfahren, das ihn hinunter zum Thale führte.

„Was hett er vor,“ dachte die Bäuerin, „des halb Stündle nach em Wirtshaus läuft er doch allwil zu Fuß;“ das Gretle aber trocknete die Thränen, das Schreckenswort „Mörderin“ war durch eine andre Erinnerung verwischt: „Wenn Ihr nu nus komme könntet, Büri, un des Bäumle hinter der Hundshütte jehe.“

„Zeig's nu em Buer nit,“ warnte die, „er tretet's nieder“ . . . und dann fühlte sie sich plötzlich viel kräftiger: was der viele Fliederthee und der dicke Herzdrücker nicht von ihr genommen, die Schwäche war fort, es hielt sie auch nicht mehr im Bett:

„I mein, i könnt's probiere. Lang mer de warme Kittel us der Truh un de Wintertschobbe.“

Eine halbe Stunde später trat sie aus dem Haus, auf das Gretle gestützt.

Es war schon düster und die Tageszeit nicht grade geeignet zum ersten Ausgang nach langer Krankheit; hatte sich der Sturm doch auch von neuem erhoben; aber es sollte ja auch nur die zehn Schritte sein über den Hof

## V.

Die Mägde waren just mit der Arbeit fertig, die Knechte hatten ihre Pfeifen angezündet: „d' Büri, d' Büri!“ rief's von einem zum andern und dann gingen sie alle nachzusehen, was die Kranke nach so langer Zeit zum erstenmal zum Haus herauslockte. Die Bäuerin nickte ihnen zu, besonders der Barbelies, die von je auf dem Hof gewesen war „Awer verratet's em Buer nit,“ warnte sie,

obgleich die Leute noch gar nicht wußten, was sie nicht verraten sollten. Da schob das Gretle die große Hundehütte etwas zur Seite, jetzt sah sie's alle, was da hinten langsam angewachsen war; und lang genug waren die meisten auf dem Hof, sie kannten die Geschichte und wußten, daß das kein gewöhnliches Tännlein war.

Die Bäurin aber hatte die Hände gefaltet, ihnen allen kam die Erinnerung, wie die alte Tanne gefallen — damals hatten sie zum letztenmal das Tannenlied gesungen, wer's angestimmt, wußte nachher keiner mehr und jetzt auch wieder — doch! das Gretle war ja da, und da klang es auch schon hell und klar durch das Brausen des Sturmes! Aber mitten im Lied kreischten einige der Mägde plötzlich auf, daß alle verstummten. Bei Sturm und Gesang hatten sie das sich nähernde Wagengerassel überhört, der Bauer bog ein auf den Hof. Rasch schoben sie die Hundehütte wieder zurecht. Doch hätten sie's auch nicht gethan, der Bauer hätte sich nicht drum umgesehen; er überließ dem Knecht das Wägelin und stieg so unheimlich blickend, wie er vor einer Stunde fortgefahren war, die Stiege hinauf. In der Hand hatte er einen Pack alter Zeitungen, die warf er auf den Tisch und setzte sich daneben.

„Bringt Licht,“ rief er zur offenen Thüre hinaus; und als die kleine Erdölampe auf dem Tische stand, setzte er seine Hornbrille auf und fing an zu lesen:

Die Bäurin kam unter die Thüre — das Gretle aber, das sie führte, von alter Angst erfaßt, wollte sich flüchten.

„Komm nur, er weiß es ja jetzt — un laß dir nix g'seh'n.“

Die Angst war auch unnötig, der Bauer schaute nicht auf; auch nicht als sich die Bäurin in den Herrgottswinkel setzte, wo sie Monate nicht gewesen war; er rückte zur Seite, aber er sagte nichts. Doch als die Barbeliese an den Tisch kam mit dem Hasen dampfender Kartoffeln unter dem einen Arm und der Milchschüssel unter dem andern, da wehrte er ab.

„Eßet in der Kuch duß. Do isch kei Platz für üch hüt!“

Gretle aber ging in die Kammer, um der Bäurin Bett zu richten; da fand sie ihren Brief zerdrückt und noch naß von den Thränen, die sie darauf geweint hatte. Draußen tobte der Sturm immer wilder; ihr war's plötzlich, als rauschte nicht der nahe Wald, sondern das

Meer — sie faltete die Hände zusammen: „Blüet ihn Gott!“

„Do — do isch's! do stoht's! i han's wohl gwußt! i han's gleje, selle mol im Auguscht!“ Des Bauern Stimme drang zu ihr herein, grollend auch wie ein losbrechendes Gewitter: „Untergegangen isch des Schiff us Amerika und nit einer isch g'rettet von de Passagier — nu e paar Matrose!“

Wieder wie vorhin, da er sie Mörderin genannt, drang ein markerschütternder Schrei durch den Raum — geisterbleich stand das Mädchen unter der Thüre, mit starren weit aufgerissenen Augen blickte sie auf des Schiffen hin, dann rang sie die Hände in grenzenlosem Jammer und rief nur immer: „Es isch nit, i glaub's nit, — des Bäumle — des Bäumle!“

Der Brief war aus ihren Händen zur Erde gefallen, der Bauer stand auf; mit langsamen wuchtigen Schritten ging er hin, ohne die Unglückliche auch nur eines Blickes zu würdigen, und hob ihn auf — neben die Zeitung breitete er ihn aus, schob beides der Bäurin hin:

„Do lies! Do isch es . . . er ischt unterganga. 's isch grad die Zit, wo ner hot komme welle, nach dem Brief do!“

Aber die Kranke, obwohl sie zitterte am ganzen Leib, die schaute nicht nach dem Zeitungsblatt, die schaute nur nach dem Gretle. Das hatte auf einmal die Hand ans Ohr gelegt und rief, den Blick geisterhaft ins Weite gerichtet: „Hört Ihr's nit, wie's singe thut?“ Dabei fing sie selbst ganz leise wieder das alte Tannenlied an und horchte doch, als wär es ein anderer, der singe.

Zornig fuhr der Bauer auf sie los: kein Wort konnte er reden, so wütend war er. Mit geballter Faust stand er vor ihr, als wolle er sie niederschmettern. Sie aber sagte nur: „Hör'sch nit?“ . . . sang lächelnd weiter und hielt die Hand ans Ohr.

„O mei! sie ischt unsinnig worn,“ stöhnte die Bäurin auf, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, sich zu erheben, um das Mädchen in Sicherheit zu bringen. Der Bauer aber kannte sich nicht mehr vor Wut, er packte die Singende an beiden Schultern und schüttelte sie so gewaltig, daß ihr Hören und Sehen verging.

„Meinsch du willsch uns au no narre, weil d' schuld dra bisch, daß der alt Tannhof kei Buer und kei Sohn mehr hatt!“

Jetzt schluchzte sie auf: „O isch dös e Schturm, no mueß des Schiff jo untergo . . .“

un 's Gesezle — wo isch's Gesezle . . . i  
höret's nimme . . .“

Da fing es auch dem Bauern an zu grauen  
— er gab sie frei und sank auf den Stuhl  
zurück, die Hände vors Gesicht schlagend. Er  
wollte sie nicht sehn, er fürchtete sich — das  
Gretle aber fuhr fort: „Wein' nit, wein' nit,  
i sind's scho wieder, wenn der Sturm vorüber  
ischt — da — da fängt's an“ — und wieder  
wie vorhin horchend und lauschend sang sie  
es selbst — aber immer wieder denselben  
Vers, sie kam nicht weiter. —

Die Mägde hatten sich hereingeschoben in  
die Ofenecke, die Knechte standen hinter der  
offnen Thüre — doch lautlos war alles, man  
hörte nur das Schluchzen der Bäuerin und  
den geistesabwesenden Gesang des unglück-  
seligen Geschöpfes — doch wenn draußen der  
Wind ärger blies, hielt sie einen Augenblick  
inne . . . Da — was war das — hinter  
ihr, durch das geöffnete Fenster der Kammer  
fiel eine zweite Stimme, eine tiefe klangvolle  
Männerstimme in die Melodie ein.

Aber noch war kein Vers weiter gesungen,  
da verstummte, plötzlich aufhorchend, das Gretle  
und dann, wie aus einem Traum aufwachend,  
jubelte sie auf:

„Der Benz — der Benz . . .“ und flog  
zur Thüre hinaus, die Treppe herunter nach  
der vorderen Seite des Hauses.

Es war schon dunkel, nur ein paar Licht-  
strahlen aus den Fenstern streiften eine hohe  
Männergestalt vielleicht bei Tage wäre sie  
ihr — fremd vorgekommen — aber da stand  
er ja und sang, was nur einer vom Tannen-  
hof kannte und das war die Stimme, die sie  
nie vergessen. — „Benz, du bist's du!“ —  
da fing er sie in seinen Armen auf.

Zwei Minuten später stand der Heimgekehrte  
in der Stube, wo die beiden Alten noch  
regungslos saßen, als sei das alles ein Traum.  
Das Gretle hing an seinem Hals, er hatte  
es mehr getragen, als daß es eines Schrittes  
fähig gewesen.

„Vater, Mutter, do bin i wieder und fort-  
jage könnet ihr uns nimme — i blib do —  
denn wer gerettet worden isch wie ich, der derf  
nit untreu sein, auch nit feinere Heimat —  
i ghör uf de Tannhof — des weiß i jetzt  
besser, un wenn d' uns nit als Sohn mitt  
und als Tochter, Vatter, so nimm uns als  
Knecht un Mägd, aber fort gang i nimme.“

Wohl war das Gesicht bleicher und magerer  
und der Vollbart ließ es noch älter erscheinen,  
als da der kraftstrogende, junge und frische

Bursche weggezogen war aus der Heimat,  
aber schnell, gar schnell. hatte sich das Mutter-  
auge darein gefunden und die altvertraute  
Sprache klang ihnen allen zum Herzen. Die  
Mägde und Knechte grüßten ihn mit den  
Augen, mit Kopfnicken, wenn sie auch noch  
nicht wagten, an ihn heranzutreten, weil der  
Tannhofbauer noch kein Wort geredet hatte.

Der hatte die alte Zähigkeit wiedergefunden,  
seine geballte Faust lag auf dem Zeitungsblatt.

„Un kommst du wieder mit dem alte Troz  
un willsch du des Maidle nit ufgebe, so isch  
kei Platz für dich hier uffem Hof; un besser  
wär's, du wärst mit dem Schiff da gfare  
— mit der Möv, wo untergangen ischt!“

„I bin mit der Möv gfare, Vatter —  
und grad dessentwegen bin i do und i bitt,  
laß mi dem Mädle treu bleibe, treu, wie die  
Tanne im Schwarzwald sin — treu, wie sie  
mir gsi ischt, die Tanne vom Tannhof —  
denn glaubet's nur, ohne sie wäre i nit do.  
Denn i han au nur des Maidle hولة welle  
un nit do bliwe: 's isch mer gut gange drüwe,  
an jelleme hat's nit gfeht. Awer dann isch  
der Shtorm komme, der fürchterlich und zer-  
trümmert isch des Schiff, die Möve, un 's  
isch alles, alles untergegangen. Ich, ich ganz  
allein bi gerettet. E Rettungsgürtel han i  
gha, und schwimme ka i au vom Militär her.  
Alsgmach nach ner Shtund han i awer doch  
gmeint, jetzt verlasset mi die Kraft un 's isch  
aus un do . . . do hab i e Mascht ergreife  
könne, wo auf mi zutrieben ischt. E halber  
Tag lang han i dra ghangt; mit nem Seil,  
wo no dra gwesen ischt, hab i mi festschtbunde  
ghabt — un wie die See schtiller woren ischt,  
was hab i da uf einmol g'schaut uf dem zer-  
brochene Mascht: das Zeiche vom Tannhof,  
das vernarbt, und eure Buchstabe, Vatter un  
Mutter. Meint ihr, do han i zum liebe Gott  
bett, un ob i kei Schiff weit und breit nit  
gsehn hab, han i denkt: jetzt ka's nit fehle  
un 's isch mer schier gsi, i hör des Lied von  
derheim im Wasser rausche, grad, wie i's all-  
wil ghört ha vom mein Gretle seiner liebe  
Schtimm — un derno han i halt mitsinge  
müsse, so licht isch mer's gsi ums Herz. Der  
Shtorm hätt si als gmach glegt ghet, so bin  
i kiski hingschwomme — shtundelang — doch  
derno — jell weiß i nimme — wie ni halt  
verwacht bi — no war i uf nem Schiff, wo  
nach Mexico gsegelt ischt. — Die hen mi für  
tot uf g'sicht und abg'bunde vom Mascht. —  
Un so hett se ihren Bureiohn halt grettet  
die alt treu Tanne vom Tannhof — un jetzt

Vatter, heisch noch s'Herz und kassch „nein“ sage?“ . . .

Stumm stand der Bauer gegen den Tisch gestemmt, wie er die ganze Zeit in atemloser Spannung der Erzählung gelauscht hatte — er war keines Wortes mächtig, aber um seine festgeschlossenen Lippen zuckte es verräterisch und die Augen waren ihm feucht geworden.

Die Bäuerin aber hatte vom Herrgottswinkel ihr Gebetbuch heruntergeholt, sie breitete das alte, vergilbte Schriftstück vor dem Bauern aus und deutete mit dem Zeigefinger auf die betreffende Stelle, in dem sie mit strahlenden Augen dem neugeschenkten Sohne zunickte . . . „Bhüet Gott, mei Bue, si gwiss, der Vatter seit nit ‚Mei‘, der Himmel het jo selber ‚Jo‘ gseit. Komm, Buer, komm un lueg.“

Zur Küche ging sie, nahm einen brennenden Span aus dem Herd und leuchtete voran über den Hof.



„Und der Benedikt, der sie umschlungen hatte, überdönte mit hellem Freudenjauchzer ihre Stimme.“

Sie waren ihr alle gefolgt und nun am Jungtännlein dort erklang auch dem alten Lammhofbauern in vollem Chor das Lied, das er so lang nicht gehört hatte. — Und wie er bedachte, wie das alles so wunderbar gekommen, da schmolz auch ihm der Grimm ganz und gar — er sah im Geist das Jungtännlein wieder zum stattlichen Hofbaum werden, er sah eine Schar Enkelkinder darunter spielen; da brach er behutsam ein Zweiglein ab und reichte es dem Gretle:

„Schtecks eini in d' Glittern von dem Schappelkrönle: am Zischtig vor Lichtmeß ischt Hochzit.“

Sie aber jubelte auf:

„Glück ischt im Lammhof alle Zeit So lang e Tännle ischt.“

und der Benedikt, der sie umschlungen hatte, überdönte mit hellem Freudenjauchzer ihre Stimme, den Schluß des Gesekles ändernd nach seiner Art:

„Und isch die Welt auch schön und weit,

Nix übern Schwarzwaldband goht.“

Wohl gits au Tanne anderwärts —  
I reg nit drum die Hand,  
Nur an der Heimat hängt mei Herz,  
Um alte Schwarzwaldband.

### — Goldatentreue. —

Wohl dem, der geschworen  
Zur Fahne den Eid,  
Der sich zum Schmuck erkoren  
Des Königs Waffenkleid.

Sei Treue verraten,  
Sei Ehre verbannt,  
Doch geh'n mit dem Soldaten  
Sie beide Hand in Hand.

Es grüßt ja zur Seite  
Sein Säbel ihm zu,

Und ruft ihm aus der Scheide:  
„So treu wie Stahl sei Du!“

Die Büchse, sie winket  
So freundlich und rein;  
So rein, als wie sie blinket,  
Soll deine Ehre sein.

Das tönt ihm so süße,  
Das schwellt ihm den Arm,  
Das macht, wie Liebchens Küsse,  
Soldatenherz so warm!

D'rum auf! Es ertönen  
Trompeten voll Mut!  
In Vaterlandsföhnen  
Wallt treues Heldenblut!

Die Welt mag zerreißen  
Die Schwüre wie Spreu;  
Ich weiß ein Wort von Eisen!  
Es heißt: „Soldatentreue.“

Wilhelm Hauff.

## Zähringens Ursprung.

Komm' in den kühlen Wald mit mir! Im grünen Dämmerlichte  
Entrull ich deiner Wälschger Zähringens Arglosigkeit.  
Die hohen Tannen hier im Kreis, sie weigen sich mit Haufenen,  
Die Saige, die nicht jeder weiß, dem Säuger abplanischen.

Ein schaffe hier mit heißem Fleiß ein Köhler an der Stelle,  
Noch ward ihm auch dafür sein Fleiß in einer Segensquelle.  
Bald war sein Meier aufgebaut, mit Erde wohl bedeckt,  
Wie kühnerte die Glut so laut im Innersten verdeckt!

Als nun der Köhler widerkam, die Kohlen abzuholen,  
Und sorglich weg die Hütle nahm: Was fruchtelt durch die Kohlen?  
Er sieht und traut den Augen kaum: Geselmaten und gediegen  
Viel Klumpen Goldes rings im Raum des Aschenhaufens liegen!

Und von denselben Orte holt er sich nun immer Erde.  
Sobald das Holz sich hat verholzt, liegt mitten Gold im Herde.  
Er findet, daß der ganze Platz viel Ader noch enthalte,  
Und sammelt bald sich einen Schatz in einer Felsenspalte.

Krieg war im Land zu selb'ger Zeit. Mit Sommer und mit Klagen  
Flog rings die Kunde weit und breit, der Kaiser sei geschlagen.  
Sein Reich verheret durch Ward und Brand, der letzte Schatz gewonnen,  
Der Kaiser selbst im Königsgewand sei nur mit Not entkommen.

Wer klopft so spät in dieser Nacht an unseres Köhlers Horte?  
Der Köhler aus dem Schlaf erwacht, da hört er drauf' die Worte:  
"Am Galtswillen, aufgemacht! Seuf' ist's um mich geschieden,  
Schüh' deinen Kaiser heute Nacht, laß ihn nicht lange hehen."

Und in die Stille tritt herein in Mündgestraucht ein Wand'rer.  
Der Köhler sieht beim Kampfschreien: "Mein Kaiser ist's, kein ander'!"  
Und vor dem Kaiser führt er hin im Inneren gerührt:  
"Dank sei dem wunderbaren Stern, der Euch zu mir geführt!"

\*) Ihres angefallenen Landesfürsten „Meier allseit zu sein“, das geloben mit erneuertem Treuschwur  
am Festtage des 50jährigen Regierungsantrittes die Militär- und Waffenervereine Badens!

Ein Köhlerleid nun legt er an dem Kaiser gleich am Morgen,  
Noch heinertei Verfolger nach'n, der Ort ist zu verborgen.  
Bald mag der Köhler seinen Schatz ihm nimmermehr verschwiegen  
Und führt ihn zum geheimen Platz, sein Glück ihm dort zu zeigen.

„Nun, o Herr, ihr auf der Flucht Euch habt herumgeschlagen,  
So haben eine selb'ne Flucht die Kohlen mir getragen.“  
Mit diesen Worten hebt er ab die Moss- und Erdenhülle  
Und schüttelt aus dem Felsengrub des Goldes reiche Fülle.

Da nehm, mein Kaiser, was bisher gesammelt ich an Golde  
Und werbt damit ein neues Heer, hier ist genug zum Salbe!  
Gewollten ist mir dieses Glück aus meinem Kohlenfeuer.  
Führ' es Euch bald zum Ehren rind, nehm, alles ist nun Euer!“

Der Kaiser ruft: „O, helfe Gott mir bald zu deinem Sohne!  
Wie dugh' ich, daß in diesem Wald noch solche Treue wohne.  
Sobald ich aus des Feindes Macht mein Reich gerettet habe,  
Sei dir zu erst mein Dank gebracht für eine solche Gabe!“ —

Und Segen wohnt in diesem Wald. Bald, in gerechtem Fringe  
Wird neu das Glück dem Kaiser hold und führt ihn zum Siege.  
Sobald er wieder seinen Thron auf forher'n aufgeschlagen,  
Sorgt er vor allem, seinen Sohn dem Köhler abzutragen.

Aus auf'res Schwarzwalde's kille Schloß läßt er den Jüngling holen  
Und spricht: „Sieh, dieser Segen loß allein aus deinen Kohlen!  
Empfange weiner Tochter Hand in deiner Treue Ruhme  
Von des Freigaus reiches Land zu deinem Herzogtumme!

Jährigen hab' ich es benannt nach deinem Heimats thale,  
Wo einst dein Meier\*) hat gebrant mit solchem goldnen Strahle.  
In deinem Stammschloß nach darun sollst du den Grundstein legen:  
Und möge dein Gesichtlicht fortan erblüh'n in ewigem Segen!“





## Das beglückende Christbäumchen.

Erzählung aus dem Schwarzwalde von Kamerad Julius Kling, Hauptlehrer in Oberalpfen.

Vor zwei Jahren war's, am Stephannstage, da hatten sich im „Adler“ des Schwarzwalddörchens G. eine hübsche Zahl weihnachtsfroher Gäste eingefunden. Die alte Spieluhr in der Ecke zeigte knapp die dritte Stunde, und schon waren die Stühle und Bänke ringsum bis auf den hintersten Platz, den sogenannten Handwerksburschenwinkel, besetzt.

Das hieß für den „Adler“ in G. viel. Ja, wirklich viel. Denn des Dörchens ehrfame Bürgerschaft wetteiferte förmlich um das Patent der Solidität. Vom Montag bis Mittwoch verkehrten im Wirtshaus zumeist nur der Gäste zwei: Der Wirt und die Wirtin, und an einem der andern Tage gesellten sich zu den zweien ein Dritter und Vierter; das waren der Stabhalter und der Lehrer: die klopfen zusammen ein Faß.

Heute ausnahmsweise, am „Steffestag“, da ward männlich über die Schnur gehauen. Heute ließ es der Balthes wie der Fazi fragen, und zum Schämenden gestatteten sie sich auch eine Wurst. Mit Messer und Gabel aber im Wirtshaus zu hantieren, traum! das war wahrhaftig eine Festtagsleistung.

Heute ausnahmsweise lagerten aber auch nicht über des Bierfeldherrn finstern Antlitz finster die gewohnten Wetterwolken — behüte nein! Heute grüßte seinerseits ein gar verbindlich Lächeln — wie das ferne Abendrot — von der Schenke her. Und wenn er das größte Bierblech schoppengefüllt der kellnernden Maid gereicht, gab er seiner Hälfte, die der Akgung scharfgemeßene Portionen nebensu richtete, mit dem Ellenbogen einen „Gelinden“ und schnurrte etwas, das fast klang wie: „Nur an e halb Sohr so, Marianne!“ . . . .

Am großen Tisch, dem bessern oder Herrtentische — dieweil er Aschenteller, schwedisches Feuerzeug und Bierfilze trug — hatten sich die Mannen niedergelassen. Oft glitzerte zwischen zweien dieser die breitbändernde Kappe manch einer Bäuerin. Auch sie saßen heute hinter ihrem Viertel und dem Festtagswerk, neben ihnen jeweils der Herr und

Gebietter. Sie nippte, wenn er schluckte, sie lachte, wenn er lachte; so er aber nur ein einzig Wörtlein lauter als gewöhnlich über den Tisch hinüberwarf, o, da fuhr sie jäh und ängstlich an des Rodes Zipfel ihm, oder trat ihm schonungslos aufs größte Hühnerauge. Doch es hatte meistens wenig Wirkung. . . . .

Am Runden, dort neben der Schenke, da führte des Harzerlize Sefanton das Regiment, und bei ihm zu saß eine heitere Kompanie.

Der Sefanton, ja das war ein lustiges, gewecktes Haus. Drunten im Kreuz in der Amtstadt hatte er drei Jahre gedient und von einem immerdurftigen, bayerischen Steinhauer der Lieblein bunte und manche abgepielt. Von seinem Repertoire ließ der Sefanton nun das eine oder das andere los; die Kameraden thaten so gut als möglich mit, sangen auch zur Abwechslung ihr Leiblieb „Die Sonn' erwacht mit ihrer Pracht“, wobei die Variationen „Wie schön, wie schön, wie herrlich, wie schön, wie schön ist die Natu—ja—ur“ und „Hübscher Bua, feiner Bua, komm und schnür' m'r 's Leible zu“ — gewiß nicht fehlen durften.

Dazwischen juchhute der Besen—gori hinter seinem „Bindsaden“ aus Leibesträften, die Scherze wechselten, und man sprach auch fleißig dem famosen Festtagsbuck aus der nahen Brauerei Waldhaus zu. Selbst der amtsgestrenge Käpellsgrist, der Schniderseppli, der sonst, wochein wochaus vom „Glorienschein umflossen“, nabelnd unter dem Fenster saß, hatte heute seine fromme Duldermiene mit einer bierseligen vertauscht und — unter uns gesagt, daß es ja sein Pfarrherr nicht erfährt! — er liebängelte und scharmierte etwas seitab mit der hübschen Kellnerin. O dieser Schwerenöter!

Mitten in dem Weihnachtsglücke stand nun ein Christbaum. Ein gar stattliches Bäumchen, geschmückt mit eitel goldenen und silbernen Nüssen, mit Kugeln, Ketten, Engelshaar und allerhand



sonstigem glitzerndem Behänge. Zu seinen Füßen war das Kripplein aufgestellt mit der heiligen Familie, mit den Engeln, den Hirten und dem Stern auf hoher Wacht. Und dieweil es Abend geworden, zündete die Mutter das Bäumlein auch an. O, beseligender Anblick! Wie wohlgefällig weilten doch — zum Stolge der Hausfrau — die Blicke der Gäste auf dem Strahlenden! Niemand wagte fast zu sprechen. Nur die dicke Bergbäurin, die den „Alten“ schon etwas spürte, rief zur Einsicht hinüber: „Hei, Wirtene, des isch a gar ebbis Schöfes; do hent er's En widder koste lo.“ — Die pietätvolle Stille in der Stube war die Ursache, daß der Sefanton das Liedchen anstimmte: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Alles sumnte oder sang mit ihm. Doch gleich nach der ersten Strophe war der Text zu Ende, und der Moosmarti meinte: „Trinket, m'r sin jetzt nit in d'r Kirch.“ Und man lachte, denn der Marti war ein seltener Gast dorten, und trank. Frischfröhlicher Gesang, Freude und heitere Stimmung herrschte ringsum im Kreise. . .

Nur ein einziges Augenpaar ruhte etwas schwermütig auf den flinkernden Lichtlein. Nur ein einziger der Gäste war es, dem diese Fröhlichkeit nicht zu gelten schien. Zwar sah er nicht wie, „drei und elf“ da, absolut nicht. Sangen sie, so sang er ja auch mit, tranken oder lachten sie, so that auch er mit; aber es war gezwungen, es kam nicht von Herzen.

Wie wäre es ihm auch möglich gewesen, ihm, dem Baldinger Franz. Jetzt war er schon im zweiten Jahre Soldat in Konstanz und das erste Mal in Urlaub.

Er wäre auch jetzt nicht „gefahren“, denn über Weihnacht hat es ja auch der Soldat in der Kaserne schön. Unter dem Weihnachtsbaume wäre auch für den Franz eine Gabe gemünzt gewesen, und an Bier und Braten hätte es sicher nicht gemangelt. Dazu der gute Hauptmann, der nun leider so früh verstorbene Hauptmann Keller von der sechsten! Ein Offizier, ebenso tüchtig als herzensgut, dem jeder Mann voll und ganz zugethan sein mußte.

Aber der Franz hatte diesmal heimgemußt. Seine Godde, seine Geschwister hatten es ausdrücklich verlangt. Seine Godde? Ja, die Godde, des Vaters Schwester und eine ledige Näherin, sie hatte den Franz und seine sieben Geschwister nach dem frühen Tode der Eltern zu sich genommen und aufgezogen. Sie hatte die armen Waislein mit der größten Sorgfalt gepflegt, hatte die Buben etwas Gehöriges lernen lassen und den Mädglein das Hantieren mit der Nadel beigebracht. Sorgen und Mühe haben nicht gefehlt; und so die Geschwister einstens es vermögen, soll es die brave Godde gewißlich tausendfach vergelbet bekommen. . . .

Wie der Franz nun so halb träumend dasitt und die großen schwarzen Augen fast mit Wehmut auf dem hübschen Adlerbäumchen ruhen läßt, so bemerkt dies der alte Rainbauer. Nahezu zwanzig Jahre war er Bürgermeister und kannte die Verhältnisse alle. Ihm war auch alsobald die trübe Situation unseres Marssohnes klar. So es aber niemals galt, einem armen Schlucker auf die Beine zu helfen und Gutes zu thun, da war der Alte stets der erste. Und jetzt steht er hurtig auf, klopft mit dem Messer und spricht zu den Gästen in gehobener Stimmung: „Ihr Litt, i mein, m'r sott dem Baldinger Franz do, der d'r einzig Soldat in üsere G'mei isch, an e Freud bereite; wie wär's, wenn mr desdrum des Christbäumle versteigere thäte?“ —

Halloh! das zündete. Freudig wurde dem Antrag zugestimmt. „Recht so, als herre,“ hieß es. Die Adlerrmutter gab bereitwillig das Bäumlein mit den Sudselen und manch schönem Anhängsel zum Besten.

Das war nun ein Bieten, wenn ein Aelichen kam; man hätte meinen können, es gälte einen Hof. Und als zuguterletzt der Gipfel um fünf Mark an seinen Mann gekommen, konnte der alte Vogt dem Franz rund 25 Mark in Thalern, Marken und Nickel einhändigen.

Dem guten Jungen standen vor freudiger Ueberraschung die Thränen in den Augen. So viel Geld hatte er ja noch nie sein eigen genannt. Nein, gewiß nicht, zum wenigsten beim Militär. Vor Freude stammelte er ein paar Dankesworte daher, schob die Münzen in sein Käppi, und im geeigneten Augenblicke, da der Sefanton das Soldatenlied angestimmt: „Zwischen Württemberg und Baden und der wunder schönen Schweiz“ — da witschte der Franz zur Küchenthüre hinaus und stürmte heim zu . . . .

„Godde, Christine, Lina, Sophie, rief er beim Klopfen, steh'n weidli uf, meinet i han ebbis!“ Und nun erzählte er, der hochbeglückte Kriegsmann, und erzählte. Godde und Geschwister aber fühlten so recht mit ihm und vergossen reichlich Thränen der Freude und Dankbarkeit. Als der Franz alsdann das Glück mit seinen Lieben absolut teilen wollte, da wehrten sie alle. „B'halt's,“ hieß es, „b'halt's und hei Sorg dezue, mir bringen uns mit Gottes Hilf scho düre.“

Also ward der Franz ein Kapitalist, und so froh und beseligt fuhr gewiß kein zweiter Urlauber im deutschen Reiche seiner Garnison zu . . . .

Wenige Tage später kam ein Brieflein, sauber und scharmant, an den Rainbauer in G. Darin hieß es denn, daß Franz Baldinger, der Gefreite, seiner Lebtag nie vergessen werde, was ihm da-

heim Gutes zuteil geworden. Glück und Segen dem alten Bürgermeister und seinem Weibe, und dazu ein dreifach donnerdes Hoch allen jenen Steigern!"

Indessen hat die edle That schon Nachfolge gefunden. Denn ein Jahr darauf, just am selben Tage, wurde das strahlende Immergrün im Adler von dem alten Bürgermeister zugunsten der drei heimischen Soldaten wieder einer Auktion ausgesetzt.

Und siehe, es erbrachte das hübsche Stämmlein von 54 Mark. Sage und schreibe Vierundfünfzig Mark. —

Da gedachte der Schreiber dieser Erzählung dem hochherzigen Gründer einer solch schönen Sitte einen schlichten Dank dadurch abzustatten, daß er ihm in unserm Vereinstalender ein Denk-

mal setzt. Vor der Spenderin des Bäumchens und den Gebern allen aber unsere Hochachtung!

Freilich — Wohlthun und Almofengeben soll stille vor sich gehen. Auch unser Alter vom Raine wird beim Lesen dieser Zeilen der Brille einen Ruck versetzen, wird den Kopf schütteln, sich gehörig räuspern und zu seiner getreuen Marianka sprechen: „De, Muatterli, do los' e mol! Do stoht i jo bei Goch im Kollender; e, e, e, des isch m'r jest au garnit recht!“ . . .

Aber innerlich freut es ihn doch, den Braven. Und es soll ihn auch. Denn sein Vorgehen dürfte zur Nachahmung dienen, landauf, landab.

Und wer es miterlebt und wen es anging, dem dürfte zeitlebens nicht aus dem Gedächtnis schwinden: Der Adlerwirtin in G. beglückendes Christbäumchen. —



## Für Jung und Alt zur frohen Stunde im trauten Familientreise.

1.  
Wenn du den ziehst, wird der Most  
Dir entgegen schäumen;  
Wenn du das thust, reißt dir einst  
Edles Obst an Bäumen.

2.  
Korn wird in ihnen rein gemacht,  
Und eines giebt mit ihnen Acht;  
Doch, wer mit ihnen Wasser schöpft,  
Der hat Erstaunliches vollbracht.

3.  
Die Schöpfung hat nur einen,  
Doch jeder Schöpfbrunn seinen.

4.  
Was bewegt man, um Fische zu fangen,  
Und in die Stube zu gelangen?

5.  
Angehört ist's lieb und wert,  
Angeseh'n ein schlechtes Pferd.

6.  
Aus drei Teilen ist's geflochten,  
Ist es stark, so hält es;  
Doch es kommt ein Hauch dazwischen  
Und vom Himmel fällt es.

7.  
Mit drei Lauten schreibt man es,  
Daß ein Laut es werde;  
Schieb einen vierten stummen ein,  
So wird's zu stummer Erde.

8.  
Sie eine Feier,  
Er ist ein Geier,  
Und noch ein er,  
So wird's ein Wether.

9.  
Bist du's, so magst du zum Kampfe reiten;  
Hast du's, so kannst du ein Feuer bereiten.

10.  
Man läßt ihn sprechen,  
Man läßt ihn stechen;  
Er ist ein Vogel  
Und ein Gebrechen.

11.  
In geschickter Künstlerhand  
Macht er schöne, bunte Sachen;  
Als ein ungeschickter Mensch  
Läßt er alles mit sich machen.

### Auflösungen.

11. Pfeil.  
10. Star.

9. Pfeil.  
8. Pfeil.  
7. Ton und Zehn.

6. Ton und Zehn.  
5. Mähre.  
4. Ringel.

3. Schöpfer.  
2. Leben.  
1. Pfeil.

Friedrich Rückert.

## Fürsorge für die Mitglieder der Sanitätskolonnen.

Von Kamerad Hofapotheker Fr. Stroebe-Karlsruhe.

Zu Anfang des Jahres 1901 hatte der Badische Militärvereins-Verband 125 und die Bad. Männerhilfsvereine 20 Sanitätskolonnen mit einer Stärke von rund 3100 Mann.

Die Hauptaufgabe der Sanitätskolonnen besteht darin, den Kriegs-Sanitäts-Dienst zu unterstützen. Bei der im Jahre 1900 nach China entsendeten Expedition hat deshalb die Militärbehörde auch auf die Sanitäter gegriﬀen; etwa 80 Mann freiwillige Krankenpfleger sind mit unseren wackeren Soldaten nach dem fernen Osten gezogen, um sich dort der Verwundeten und Erkrankten anzunehmen. Auch auf dem süd-afrikanischen Kriegsschauplatz sahen wir fortdauernd deutsche Sanitäter ihres schweren Amtes walten; wie notwendig gerade dort das Sanitätspersonal war und eine wie regenreiche Wirksamkeit dessen Angehörige

dabei selbst entfaltet haben, ist allgemein bekannt. Wohl können wir es im Interesse der Humanität nur aufrichtig bedauern, daß die Hilfe der Sanitäter auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz so lange und andauernd in Anspruch genommen werden mußte. Allein diese Art der Thätigkeit ist eben die vornehmste der Mitglieder des Roten Kreuzes; denn das Endziel des theoretischen Unterrichts und der praktischen Ausbildung der Sanitäter ist auf den blutigen Ernst gerichtet. Aus ihrer Thätigkeit im Frieden, aus dem Eifer und der Pflichttreue, die sie bis jetzt auch im Kriege an den Tag gelegt haben, dürfen wir die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß sie sich auch weiterhin im Kriegsfalle bewähren werden.

Seit dem bedeutenden Aufschwung, den die Vereine vom Roten Kreuz namentlich in den letzten Jahren des zu Ende gegangenen Jahrhunderts genommen haben, ist es gottlob beim Ausbruch des südafrikanischen Krieges das erste Mal gewesen, daß Mitglieder für den Ernstfall zu Hilfe gerufen wurden. Den meisten Mannschaften war es vergönnt, in teilweise langer Friedenthätigkeit ihre Kraft zu erproben und das Erlernte zu üben. Wie statistische Erhebungen ergeben haben, war die Friedenthätigkeit der Kolonnenmitglieder in den letzten Jahren eine ganz bedeutende; auch läßt sich, dem erfreulichen Zugang neuer Kolonnen entsprechend, eine fortwährende Steigerung der ersten Hilfeleistungen durch Sanitäter bei Unglücksfällen feststellen. Unter solchen Umständen ist es leicht erklärlich, daß sich bei den Sanitätern die Fälle mehren, in denen sie selbst bei der Ausübung ihres freiwillig ergriffenen Berufes Unfälle und Schädigungen erleiden. Gängig schon und immer dringender heischt daher die Frage der Lösung, wer in solchem Falle für den Verunglückten oder die Angehörigen desselben einzutreten habe.

Bei der im Oktober 1898 in Stuttgart abgehaltenen Konferenz der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz wurde bereits hierüber verhandelt. Damals hat der Schreiber dieses im Anschluß an das von dem Vertreter des Anhalt'schen Landesvereins erstattete Referat den Vorschlag gemacht, eine besondere Unterstützungskasse für alle deutschen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz zu gründen. Aus dieser Kasse, deren Einnahmen aus mäßigen Beiträgen der Kolonnen-Mitglieder selbst, aus Geschenken und Vermächtnissen, aus Gebühren von Städten, Ausstellungen u. s. w., für gestellte Sanitäts- und Sicherheitswachen bestehend, gedacht wurden, sollte der Aufwand für verunglückte Sanitäter und deren Angehörige bestritten werden. Daneben wurde darauf hingewiesen, daß wohl auch in erster Linie das Reich zur Gewährung eines Zuschusses an diese Kasse herangezogen werden könnte und müßte.

Das Ergebnis der damaligen Verhandlungen war insofern ein günstiges, als man sich auf die von dem Oberpräsidenten, Staatsminister Dr. v. Goltz, Excellenz, aufgestellten Gesichtspunkte einigte, welche darauf hinausliefen, die Unterhaltung, Befoldung und Pensionierung des Personals der freiwilligen Krankenpflege während der Mobilmachung und endlich die Fürsorge für die Hinterbliebenen dem Reiche zuzuwenden. Auf die dem Zentral-Komitee des Roten Kreuzes erteilte Ermächtigung hin wurde s. Zt. der Herr Reichszkanzler erjudt, einen dahingehenden Gesekentwurf aufzustellen. Bei der Neu-Regelung der Bezüge aller Kriegsinvaliden wird der Reichszkanzler zugegangene Gesuch wohl entscheiden.

Als Sache der Vereine bzw. der Vereinsorgane wurde es in den von Goltz'schen Gesichtspunkten bezeich-

net, die Sanitäter selbst gegen die Folgen von Beschädigungen bei Dienstleistungen im Frieden sicher zu stellen. Eine grundsätzliche und befriedigende Lösung der letzteren Frage und namentlich auch wie und mit welchen Mitteln dies zu geschehen habe, war in Baden, wie auch wohl in anderen Bundesstaaten bis jetzt leider nicht möglich. Doch hält man bei uns auch jetzt noch an dem Gedanken fest, daß nur durch Gründung einer gemeinsamen Unterstützungskasse für die Sanitäter dem immer mehr sich geltend machenden Uebelstand abgeholfen werden kann.

Von der früher beabsichtigten Erhebung von mäßigen Jahresbeiträgen bei den Kolonnen-Mitgliedern selbst hat man absehen müssen; denn es wäre gewiß unbillig und könnte nur Mißstimmung erregen und der Sache selbst schaden, wenn man diejenigen, welche



**Graf Waldersee,**  
Oberfeldherr der verbündeten Truppen in China,  
erster Weltmarschall.

durch den Beitritt zu Kolonnen Opfer an Zeit und Kraft bei den notwendigen Unterrichtsstunden und Übungen bringen, auch noch zur Leistung von Geldbeiträgen heranzöge. Ueberdies haben die einzelnen Kolonnen oft genug mit materiellen Sorgen zu kämpfen, besonders in kleineren Orten. Liegt doch die Beschaffung des Übungs-Materials und der nötigen Gerätschaften ihnen fast ausschließlich ob, da die Beihilfen von seiten des Militärvereins-Verbands wie auch vom Landesverein vom Roten Kreuz in Folge der Zunahme der Zahl der Kolonnen von Jahr zu Jahr sich naturgemäß in immer mehr Teile spalten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß gerade dem Landesverein vom Roten Kreuz die Bereitstellung einer ganz stattlichen Zahl von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die Sanitäter und für Krankenpflegerinnen, sowie die Beschaffung von Fahrzeugen und dergl. obliegt.

Diese Fürsorge für den Kriegsfall muß aber allen anderen vorgehen. Nach dem jetzigen Stand der vorhandenen Materialien und unter Berücksichtigung der als notwendig und dringend erkannten Bedürfnisse können aber noch Jahre vergehen, bis der Landesverein seinen Aufgaben in dieser Beziehung vollständig gerecht geworden ist.

Der Militärvereins-Verband bezw. dessen Sanitätskolonnen können deshalb unter solchen Umständen auf Unterstützungen in größerem Umfange als bisher seitens des Landesvereins nicht rechnen. Dazu kommt, wie bereits angedeutet, daß die Unterstützungsgesuche der Militärvereins-Kolonnen bei deren stärkerem Anwachsen immer häufiger werden, wie auch endlich noch der Umstand erwähnt werden mag, daß die eingetretene Verdoppelung des Lotteriestempels die Einnahmen des Landesvereins, zu welchen die Erträge der alle 2 Jahre gewählten sogenannten Roten-Kreuz-Lotterie ganz wesentlich beitragen, erheblich schmälern wird.

Bei dieser Sachlage erscheint es um so dankenswerter, wenn einzelnen Kolonnen von anderer Seite thatkräftige Förderung und wohlwollende Unterstützung zuteil wird. In dieser Beziehung verdient zunächst die Thatsache Erwähnung, daß die Herren Amtsvorstände für das Kolonnenwesen warmes Interesse gezeigt haben; so ist es z. B. in Folge der seit einigen Jahren von seiten des Herrn Amtsvorstandes in Pforzheim gegebenen Anregung möglich geworden, nicht nur mehr als 20 Kolonnen in jenem Bezirk ins Leben zu rufen, sondern es ist auch gelungen, die einzelnen Gemeindebehörden zur Tragung der Übungs- und sonstigen Kosten der Sanitäts-Kolonnen zu bewegen.

In anderen Orten geben Spar- und Darlehens-Kassen den Kolonnen zur erstmaligen Ausrüstung namhafte Beiträge. Das Gleiche geschieht seitens einer Reihe von industriellen Etablissements. Auch die Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat der Sanitätskolonne Heidelberg für ihre Hilfeleistung bei dem großen Eisenbahnunglück im Jahre 1900 eine Unterstützung von 200 M. gegeben. Einzelne Kolonnen suchen durch Aufführung von Theater- und Musikstücken, Vorführung lebender Bilder u. s. w., wobei mäßige Eintrittsgelder erhoben werden, die Kosten für ihren Unterhalt zu decken.

Auf diese und ähnliche Weise ist es, Dank der Opferwilligkeit ihrer Mitglieder, den Kolonnen möglich gewesen, ihren Weiterbestand zu sichern und segensreich zu wirken. Um so notwendiger erscheint es aber gerade deshalb auch, daß die Gründung der längst

ersehnten Unterstützungs-Kasse zustande kommt. In Versuchen hiezu hat es zwar nicht gefehlt; die meisten derselben erwiesen sich jedoch bei der Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse als undurchführbar oder aussichtslos. Namentlich ist es mit großen Schwierigkeiten verbunden, die notwendigsten Geldmittel zu beschaffen.

Man hat sich dieserhalb zu Anfang des Jahres 1900 an die Großh. Staatsregierung gewendet und in Anbetracht des der Allgemeinheit zu gute kommenden Nutzens der Kolonnen um Gewährung eines Staatsbeitrages nachgesucht. Das Großh. Ministerium des Innern hat denn auch das größte Entgegenkommen gezeigt und die Bewilligung von Beihilfen zur Beschaffung von Krankentransportwagen, Bahren u. s. w. für unbemittelte Kolonnen unter gewissen Bedingungen in Aussicht gestellt. Auf diese Weise sind im Laufe des Jahres 1900 im Ganzen 1200 M. an die Kolonnen zur Auszahlung gelangt. Es mag hier gleichzeitig erwähnt werden, daß im gleichen Zeitraum vom Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes 500 M. und vom Badischen Landesverein vom Roten Kreuz 2800 M. für die Sanitätskolonnen verwendet worden sind.

Zu dem Grundstock der geplanten Unterstützungs-Kasse konnten aber auch im Jahre 1900 keine Gelder erübrigt, bezw. beschafft werden. Doch ist erfreulicherweise Aussicht vorhanden, für diese Kasse im Laufe der Zeit Zuschüsse zu erlangen.

Schreiber dieses hat schon auf der bereits erwähnten Konferenz in Stuttgart im Oktober 1898 die Meinung vertreten, daß auch von den Versicherungsanstalten für Alters- und Invaliditätsversicherung, von den Berufsgenossenschaften, den Unfall-, Haftpflicht- und Lebensversicherungs-Gesellschaften ständige jährliche Beiträge für die Unterstützungs-Kasse zu erlangen sein möchten. Dabei war die Ansicht maßgebend, die auch anderwärts und namentlich auf dem vom 28./31. Juli 1900 in Mainz abgehaltenen Ärzte- und Führertag der deutschen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz allgemein geteilt wurde, daß die bezeichneten Anstalten und Gesellschaften von der Friedenthätigkeit der Kolonnen insofern mittelbaren Nutzen zögen, als durch rechtzeitige und sachgemäße erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen doch gewiß raschere und sicherere Wiederherstellung der Verunglückten und Verletzten zu erwarten, bezw. in manchen Fällen deren Invalidität zu verhüten sei; durch dieses Eingreifen der Sanitäter würden aber den Anstalten und Gesellschaften sicherlich erhebliche Kurkosten, bezw. die Gewährung von Renten erspart. Dabei konnte man sich auf das Vorgehen der Versicherungsanstalt Brandenburg berufen, welche seit mehreren Jahren zur Hebung der Krankenpflege auf dem Lande Beiträge bewilligt. Da aber die Sanitäts-Kolonnen sozusagen als Einrichtung für die Vor-Krankenpflege zu betrachten sind, so dürfte wohl kein Grund vorliegen — das Vorhandensein von Mitteln vorausgesetzt — den Sanitätskolonnen solche Unterstützungs-Beiträge vorzuenthalten.

Mehrere hierwegen an die Versicherungsanstalt Baden gemachte schriftliche und mündliche Vorstellungen hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Doch waren es keine Gründe prinzipieller Natur, welche die Ablehnung des Gesuchs veranfaßten; die Versicherungsanstalt wurde vielmehr lediglich durch ihre z. Zt. wenig günstige Finanzlage zur Abweisung des Gesuchs bestimmt. Die früher reichlich vorhanden gewesenen Ueberflüsse der Versicherungsanstalt Baden sind durch den Bau sowohl, wie auch durch die ganz erheblichen

Betriebskosten der Lungenheilst-Anstalt Friedrichsheim bedeutend geschmälert worden. Dazu kommt, daß die Errichtung einer gleichen Anstalt für weibliche Kranke dringend notwendig ist. Außerdem ist nach Mitteilung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden zur Entlastung der Versicherungs-Anstalten im Osten des Reichs, welche seit Jahren nicht einmal zur Ansammlung der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven im Stande waren, seit 1. Januar 1901 das System der sogenannten Prämien-Deckung eingeführt worden, wodurch die badische Anstalt, welche seither eine günstige finanzielle Entwicklung zu verzeichnen hatte, eine Schmälerung ihrer verfügbaren Mittel befürchtet.

Gegen Ende des Jahres 1900 hat Schreiber dieses weiter allen Berufsgenossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf Baden erstreckt — etwa 40 — eine Bitte um Gewährung von regelmäßigen jährlichen Beiträgen zugunsten der Unterstützungskasse der Sanitäter unterbreitet. Mit Befriedigung kann hier mitgeteilt werden, daß die Mehrzahl derselben der Sache sehr wohlwollend gegenübersteht. Zwei derselben — die badische landwirtschaftliche und die süddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion II — haben sofort jährliche Beiträge zur Verfügung gestellt. Neun weitere Genossenschaften stellten sich dem Gedanken der Unterstützung der Sanitätskolonnen sehr sympathisch gegenüber, machten aber ihre Entscheidung von dem Beschluß der im Juni ds. Js. stattfindenden Hauptversammlung abhängig. Eine größere Anzahl Berufsgenossenschaften nahm von dem Inhalt des Bittgesuchs mit Interesse Kenntnis, hielt sich aber für eine Bewilligung gedachter Art aus Genossenschaftsmitteln nicht kompetent und verwies deshalb auf den Genossenschaftsvorstand.

Ablehnend haben sich nur ganz wenige verhalten und zwar zunächst deshalb, weil sie sich auf § 31 des Gewerbeunfall-Versicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 stützten. Nach dieser Gesetzesstelle seien zwar Aufwendungen zur Rettung Verunglückter gestattet, doch dürfen nach der Auffassung einiger Genossenschaften diese Aufwendungen nicht zum Voraus, sondern erst von Fall zu Fall, d. h. dann geleistet werden, wenn der Nachweis erbracht ist, daß eine Rettung thatsächlich stattgefunden hat. Daß diese Anschauung, welche sich doch gar zu sehr an den starren Buchstaben des Gesetzes klammert, nicht richtig sein kann, geht zur Genüge daraus hervor, daß andere Genossenschaften eine freiere Auslegung der Gesetzesstelle für wohl zulässig erachteten.

Auch die territoriale Ausdehnung der Sektionen,

welche sich meist auf verschiedene Bundesstaaten erstreckt, gab Anlaß, die Unterstützung eines speziell badischen Unternehmens abzulehnen. Es mag zwar zugegeben werden, daß dieser Grund eine gewisse Beachtung, bezw. Berücksichtigung verdient; nichtsdestoweniger dürfte es aber ein leichtes sein, auf irgend eine Weise nach der gedachten Richtung eine gerechte Ausgleichung herbeizuführen.

Eine über die Unglücksfälle von 1899, in denen Kolonnen-Mitglieder erste Hilfe leisten konnten, aufgestellte Statistik wies mehr als 2500 solche Fälle auf; die für 1900 erhobenen Zusammenstellungen lassen ersehen, daß während dieses Zeitraums Sanitäter in nahezu 3000 Fällen helfend eingegriffen haben.

Nach den einzelnen Berufsgenossenschaften verteilt, entfallen von diesen Hilfeleistungen auf die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft 44 Fälle, Feinmechanik-Berufsgenossenschaft 20, Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft 252, Südd. Edel- und Unedelmetall-Berufsgenossenschaft 33, Glas-Berufs-Genossenschaft 1, Ziegelei-Berufsgenossenschaft 2, Chemische Industrie-Berufsgenossenschaft 4, Gas- und Wasserwerks-Berufsgenossenschaft 2, Leinen-Berufsgenossenschaft 5, Südd. Textil-Berufsgenossenschaft 4, Seiden-Berufs-Genossenschaft 1, Papiermacher-Berufsgenossenschaft 6, Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft 1, Leder-industr. Berufsgenossenschaft 29, Südwestd. Holz-Berufsgenossenschaft 71, Müllerei-Berufsgenossenschaft 4, Nahrungsmittelindustrie Berufsgenossenschaft 4, Brauerei u. Mälzerei-Berufsgenossenschaft 4, Tabak-Berufsgenossenschaft 3, Bekleidungs-industr. Berufsgenossenschaft 10, Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft 93, D. Buchdrucker-Berufsgenossenschaft 50, Expedition- und Speicherei-Berufsgenossenschaft 2, Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft 13, Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft 1, Tiefbau-Berufs-

genossenschaft 2, Fleischerei-Berufsgenossenschaft 12, Landwirtschafts-Berufs-Genossenschaft 145, Eisenbahnbetriebskrankenkasse 665 und auf die verschiedenen Ortskrankenkassen 107 Fälle; ferner ohne nähere Angaben auf Frauen, Schüler und Kinder 128, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte 14, Kaufleute, Händler, Gastwirte, Kellner, Friseur, Barbier, Private und Militär 85, Fabrikarbeiter 470, außerdem noch auf sonstige Hilfeleistungen und Transporte 304 Fälle.

Es muß hierbei jedoch bemerkt werden, daß es leider nicht möglich war, von allen Kolonnen Angaben über ihre Tätigkeit zu erhalten, wie auch ferner viele Kolonnen nur unbestimmte Angaben gemacht haben.



**Freiherr von Ketteler,**  
der ermordete deutsche Gesandte in Peking.

Da die bei Berufsgenossenschaften gemachten Versuche um Zuwendung von Genossenschaftsmitteln an die Unterstützungskasse der Sanitätskolonnen ein solches erfreuliches Ergebnis gehabt haben, was den Kolonnen ohne Zweifel von großem Nutzen sein wird, so erachtet es Schreiber dieses für angezeigt, daß auch die übrigen Landesverbände baldigst in ähnlicher Weise geschlossen vorgehen möchten. Geschieht dies, dann dürften die Berufsgenossenschaften nur um so eher geneigt sein, die hier angeregte Sache in für die Kolonnen günstigem Sinne zu verbescheiden.

In gleicher Weise ist auch der Verband der freiwilligen Vereinigung der badischen Ortskrankenkassen um Gewährung von Unterstützungen angegangen worden. Die darauf eingegangene Antwort lautet recht befriedigend, indem die genannte Vereinigung sich der Sache wohlwollend gegenübergestellt und den Ortskrankenkassen empfehlend überwiesen hat.

Es ist somit begründete Hoffnung dafür vorhanden, daß der nächste Kalender über die erfolgte Ansammlung eines Grundstocks für die Unterstützungskasse der Mitglieder der Sanitätskolonnen Erfreuliches wird berichten können.



### Menage-Aufbesserung!

#### Wollen wir wieder, Herr Oberförster?

Immer gemütlich! das gilt als Devise  
Bei den Herren am runden Tisch.  
Luftig sind ja keine wie diese,  
Bier und Witiz ist immerdar frisch.  
Doch, warum schallt es so oft hervor  
Aus der Gäste heiterem Chor:  
Wollen wir wieder, Herr Oberförster?

Er, der gemütlichste von uns allen,  
Er ist beliebt noch mehr als beliebt,  
Laut hört man sein Lachen erschallen,  
Wenn man auch mit ihm Allotria treibt.  
Manchmal trinkt er lange nichts vor,  
Dann erschallt es rings im Chor:  
Wollen wir wieder, Herr Oberförster?

Karten spielt er auch gar zu gerne,  
Und er behält den heiteren Mut  
Nicht nur unter des Glückes Sterne,  
Nein, auch wenn er verlieren thut.  
Doch, das Vergeben kommt öfters ihm vor,  
Und dann schallt es rings im Chor:  
Wollen wir wieder, Herr Oberförster?

Einmal ist es ihm schlimm ergangen,  
Als er gerade auf frischer That,  
Mit gefedelten Buchenstangen  
Einen Wissethäter betrat.  
Ohne Flinte! ruft er: Halt! Halt!  
Doch der Frevler verschwindet im Wald.  
Aber, Aber, Herr Oberförster!

Giltig ist er ihm nachgesprungen.  
Halt! Halt! ruft er vergeblich nach.  
Endlich verlagen dem Förster die Lungen,  
Atemlos er zusammenbrach.  
Auch der andere ergiebt sich der Ruh. —  
Bald ruft ihm der Bösewicht zu:  
Wollen wir wieder, Herr Oberförster?

Darum gemütlich! das gilt als Devise  
Für die Herren am runden Tisch.  
Luftig sind ja keine wie diese,  
Witiz und Bier ist immerdar frisch.  
Darum schallt dort der Ruf hervor  
Aus der Gäste fröhlichem Chor:  
Wollen wir wieder, Herr Oberförster?

Kamerad Paul Dubwig.

## „Vom großen Messer.“

Hermann Fischer.

Nicht mit dem Schattentaiser Kuangsi, sondern mit den Boxern, „den Helden vom großen Messer,“ führte Graf Waldersee Krieg. Allerdings wird Kuangsi so lange für die Ermordung unseres Gesandten von Ketteler verantwortlich gemacht, bis dessen Hauptstifter, Kaiserliche Prinzen, voll und ganz Sühne gegeben haben. Wer nun die Boxer sind, und was sie wollen, wird aus dem folgenden klar werden.

China ist das Mutterland der „Geheimen Gesellschaften.“ Vor den jetzigen Wirren war die stärkste und verbreitetste die „Gesellschaft der weißen Lilie.“ Als sie von der Regierung verboten und unterdrückt wurde, teilte sie sich einfach in zwei große Zweige, die zwar andere Namen annahmen, aber nach wie vor den „Sturz des jetzigen Herrscherhauses“ anstreben. Der eine Zweig will die alte Tan-Dynastie, die von 618—907 regierte, der andere die Ming-Dynastie, die von 1368 bis 1644 herrschte, wieder auf den Thron bringen. Da nun der Chinesenkaiser die ankluge Gewohnheit hat, seine Mandarinen (Bezirksamt männer) für die Sünden des Volkes ihres Bezirks verantwortlich zu machen, und da andererseits das Volk sich schwer an jedem Mandarin, der etwas nach oben meldet, rächt, so sitzen diese Beamten meist in einer bösen Klemme. Sie vertuschen eben so lange sie können, und so schießen die geheimen Gesellschaften gar üppig ins Kraut.

Neben diesem politischen, verfolgen diese beiden Zweige noch einen religiösen Zweck. Da die geistige Nahrung, die von den Religionsstiftern „Konfuzius<sup>1)</sup>, Buddha<sup>2)</sup>, Laoze<sup>3)</sup>“ geboten wurde, in Formelkram ausgeartet ist,

so fühlt sich das Volk der Chinesen, besonders der gebildete Teil derselben, in seinen religiösen Bedürfnissen nicht mehr befriedigt, sie suchen und streben nach Erlösung und glauben diese in den Dogmen der geheimen Gesellschaften zu finden. Es bringen die Mitglieder dieser politisch-religiösen Vereine bei ihren Zusammenkünften Opfer dar, sie beten für die Errettung ihrer Seele, beichten, thun Buße und opfern für die abgechiedenen Seelen. Ob dieses Zweckes treten natürlich auch bessere Leute bei.

Da wir nun das innerste Wesen dieser geheimen Sekten erfasst haben, wollen wir sie auch an ihren Werken erkennen.

Die Gesellschaft der „Alten Brüder“ (Kolaohui) beherrscht den Süden und Westen des gewaltigen Chinesenreiches, die „Vom großen Messer“ (Boxer) — ihre Mitglieder tragen ein langes Messer und eine doppelschneidige Lanze — haufen im Norden.

Während der Taiping-<sup>4)</sup> Revolution gründeten die beiden Brüder Tieng, von denen der eine Generalgouverneur von Nanking war, den Orden der „Alten Brüder“, dessen Mitglieder sich gegenseitige Unterstützung gegen die Taipings, die die Fremden und Christen allüberall ermordeten, schwuren. Um dieser Rebellen recht bald Herr zu werden, lockten die zwei Brüder alte Soldaten an sich, indem sie ihnen nach Niederkämpfung der Revolution hohe Posten versprachen. Als aber die Führer die Soldaten nicht mehr

bezahlen konnten, hielten diese durch Rauben und Plündern sich schadlos. Dadurch waren natürlich die Wirren nur vergrößert. Doch breitete sich die Gesellschaft der Alten Brüder sehr schnell aus, ihr Hauptzentrum ist zur Stunde das Yangtsethal, das neben der Pro-



Prinz Tsching,  
der Europäerfreund.



Li-Hung-Tschang,  
der chinesische Fuchs.

<sup>1)</sup> geb. 550 vor Christus. Hat in allen größeren Orten Chinas Tempel. — <sup>2)</sup> geb. 623 vor Christus. Indischer Religionsstifter. Seine Lehre fand anno 83 nach Christus Eingang in China. Seiner Lehre gehört ein Viertel der ganzen Menschheit an. — <sup>3)</sup> lebte im 6. Jahrhundert vor Christus. — <sup>4)</sup> Name der Aufständischen in China von 1850—65.

vinz Supeh die besten Soldaten und die fanatischsten Fremdenhasser stellt.

Als Tseng starb, wurde 1889 Einkunyj Generalgouverneur von Nanking; er trat energisch gegen die Sekte der „Alten Brüder“ auf und ließ ihre Häuptlinge köpfen. Um ihm und dem Chinakaiser ernstliche Schwierigkeiten zu bereiten, zerstörten die „Alten Brüder“ die christlichen Missionsanstalten und ermordeten die Europäer. Daher fiel im Mai 1891 die Mission in Wuhu, am 1. Juni 1891 die Station Tan-Jan, am 4. bis 8. Juni zwei Stationen in Wujueh, am 2. September zwei Missionen in F-Tschang. Der Aufstand breitete sich von Tag zu Tag aus, ein konnte ihn nicht mehr bewältigen, denn der Anführer der Räuberbanden drang bereits siegreich auf Peking vor. Schon freute sich England, in China eingreifen zu können, aber — o weh! Der Anführer der Banden, den man auf dem Marsche gefangen nahm, hieß Manson und war ein leibhaftiger Engländer! Nunmehr wurden die „Alten Brüder“ erfolgreich bekämpft und mit allen Mitteln unterdrückt. Während sich aber in Südchina diese Sekte totstill verhielt, arbeitete sie mit allen Mitteln im Norden, in der Provinz Schantung.

Die Schantunesen aber sind die abergläubigsten Menschen und fecksten Räuber im Reiche der Mitte. Sie machen sich stich- und schußfest dadurch, daß sie ein Stück Papier vor dem Bilde Buddhas verbrennen; dann werfen sie die Asche in Schnaps, um sich so diesem Götzen zu weihen. Dann machen sie längere Zeit Übungen, bei denen sie sich mit langen Messern an bestimmte Körperteile schlagen. Die Wunden, die dabei entstehen, werden durch Zauber geheilt.

Unter den besseren Ständen von Schantung fanden die Lehren der „Alten Brüder“ schnell Eingang und Verbreitung. Sie setzten anfangs eine fromme Miene auf und gewannen so Volk und Obrigkeit. Die neuentstehenden Vereine nannten sie „Gesellschaft vom großen Messer“ (= Boxer), weil ja die „Alten Brüder“ bei Todesstrafe verboten waren. Schon nach 3 Jahren begegnete man auf allen Wegen

Schantungs den Boxern, die man an ihrer zweischneidigen Lanze mit roten Quasten sofort als solche erkennt. Die Obrigkeit unterstützte die neuen Messervereine auf alle Weise, weil sie den fecken Räuberhorden erfolgreich zu Leibe gingen, also für Ruhe und Sicherheit eintraten.

Bald traten die Räuber, um sich zu retten, einfach der Messersekte bei. Daraufhin teilte sich der Verein in die „Konservativen Boxer“, die aus guten Elementen bestehen, und in die „Wilden Boxer“, die das Gefindel umfassen. Die Mandarinen, denen nun angst und bange wurde, erließen die schärfsten Dekrete gegen die „Wilden.“ Aber nichts half. Bald entfalteten diese 1896 ihre schwarze Revolutionsfahne; vertrieben die christlichen Missionare, brannten Kirchen nieder und ermordeten die Christen. Der Gouverneur von Peking „Zü“ unterdrückte mit regulären Truppen diesen Aufstand und die Dadauhui (Boxergesellschaft) wurde in Schantung anscheinend unterdrückt.

Im Stillen aber breiteten sich die „Alten Brüder“ und „Boxer“ mit unheimlicher Schnelligkeit immer mehr aus. Bald gab es kein Dorf mehr, das nicht seinen Boxerverein hatte. Weil sie zum Scheine allenthalben

gegen die Räuberbanden energisch vorgingen, drückte die Regierung beide Augen zu und ließ sie gewähren. Doch ihr Vorgehen gegen die Räuber war nur eitel Spiegelfechterei, ihr Haß galt den Europäern und Christen. Doch auch „Zü“ war als eingeleisteter Manschu ein Fremdenfresser und wurde bald offen als Haupt der Messerhelden genannt. Von nun an bekamen die Boxer wieder mehr Mut, und 1900 trugen sie ihre schwarze Fahne mit der Devise, „Schutz dem Kaiserhaus, Verderben den Europäern“ von Dorf zu Dorf. Und jene „wilden Scharen, die von Taku bis Peking vereint mit chinesischen Truppen gegen die Europäer so fanatisch kämpften, das sind die Söhne der „Alten Brüder“ und die Söhne der „Helden vom großen Messer.“



Prinz Tuan,

der oberste Leiter des Aufstandes in China.

## Generalfeldmarschall Graf Leonhard v. Blumenthal †.

Es ist als nehme die große Zeit der „Siebziger Jahre“ mit lange glühendem Abendsonnenschein von uns Abschied. Graf Leonhard von Blumenthal wurde am 30. Juli 1810 in Schwedt an der Oder geboren, war Kadett in Kulm und Berlin, wurde 1827 (also 17 Jahre alt) Leutnant und 1848 (38 Jahre alt) in den „Großen Generalstab“ versetzt. Im Stab des Generals von Bonin machte er 1849 als Generalstabsoffizier den dänischen Feldzug mit und wurde im Mai 1849 zum Chef des Generalstabs der schleswig-holsteinischen Armee ernannt, 1853 wurde von Blumenthal zum Major und 1858 als Oberstleutnant zum persönlichen Adjutanten des Prinzen „Karl Friedrich“ befördert.

Im Dezember 1863 aber zum Chef des Generalstabs des kombinierten mobilen Armeekorps in

Schleswig-Holstein ernannt, wurde er 1864 Urheber des Planes vom Uebergang nach Alsen (Insel im Kleinen Belt), der eigentlich die Erstürmung des Dorfes Düppel und seiner weltberühmten „Düppeler Schanzen“ — erstürmt am 18. April 1864 durch die Preußen unter Prinz Friedrich Karl — unnötig machen sollte. 1866 und 1870 war von Blumenthal der hervorragende Generalstabschef des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

Die ausgezeichnete Leitung der Operationen der II. Armee bei Nachor und Königgrätz war zum Teil sein Werk und fand auch die verdiente Anerkennung. Er avancierte im Oktober 1866 zum Generalleutnant (Generalmajor wurde er schon im Juni 1864) und erhielt das Kommando der 14. Division. 1870 wurde der bewährte Stratege wiederum Generalstabschef unseres Kronprinzen als Oberbefehlshaber der III. Armee. Er ist der Ordner der Schlacht von Wörth und der Vorbereiter des kühnen Rechtsabmarsches nach Sedan; als Anerkennung für diese unvergänglichen Verdienste schmückten des Helden Brust das „Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse“ und der Orden „Pour le mérite.“

Nach Beendigung dieses Krieges wurde er durch eine Dotation von 450 000 M. ausgezeichnet. Im März 1872 erhielt er das Kommando des 4. Armeekorps, wurde 1883 in den Grafenstand erhoben

und von Kaiser Friedrich III. am 15. März 1888 zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspekteur der 4., 1892 der 3. Armeedivision ernannt. Daneben auch manchmal diplomatisch thätig, war er immer pflichttreu, freundlich und rasklos.

Am 28. März 1898 gewährte Kaiser Wilhelm II. die Bitte des greisen Helden, indem er den Feldmarschall von der Stellung als Generalinspekteur der Armee-Inspektion entband. Seitdem lebte der greise Herr in stiller Zurückgezogenheit auf dem Gute Quellendorf bei Köthen, fern vom Getriebe der Welt, aber voll regen Interesses die Geschichte und die Litteratur des Heeres verfolgend, das in ihm immer ein mustergiltiges Vorbild des

Soldaten im Wissen wie im Können, in pflichttreuer Hingabe an den Allerhöchsten Dienst und in wohlwollender Fürsorge für die Untergebenen verehrt wird. Zu seinem 90. Geburtstag brachten zahllose altgediente Soldaten und Bewunderer dem Generalfeldmarschall die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche dar. Auch ist ihm das folgende huldvolle Handschreiben des Kaisers zugegangen:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Bewegten Herzens spreche Ich Ihnen zu dem Tage, an dem Sie Gottes Güte ein Maß der Gnade vollenden läßt, wie es nur Wenigen beschieden ist, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Mit welcher Befriedigung dürfen Sie auf Ihre lange, ruhmvolle Laufbahn zurückblicken! In voller Manneskraft war es Ihnen vergönnt, eine Zeit zu durchleben, in der Ihr König mehr denn je der Mütter bedurfte, und Ihre reichen Gaben zum Wohle des Vaterlandes einzusetzen. Das Vertrauen Ihres Königs, durch das Sie in den drei großen Kriegen an hervorragend verantwortungsvolle Stelle berufen wurden, haben Sie glänzend gerechtfertigt, und dann in langer, aufopferungsvoller Friedensarbeit Ihre unschätzbaren Erfahrungen der Armee nutzbar gemacht. Mit besonderer Freude und Genugthuung erinnere Ich Mich hierbei der Zeit, in der es Mir vor 17 Jahren vergönnt war, in Ihrem Stabe an den lehrreichen Wandern des vierten Armeekorps vor Meinem in Gott ruhenden Herrn



Großvater teilzunehmen. Hohe Anerkennungen sind Ihnen zuteil geworden und legen in beredter Sprache davon Zeugnis ab, was Sie Meinen Vorfahren gewesen sind. Mir aber ist es ein aufrichtig empfundenes Bedürfnis, Sie von Neuem Meiner unwandelbaren Dankbarkeit zu versichern. Sie wollen den Tag in stiller, ländlicher Zurückgezogenheit begehen, und hat es Mich mit herzlichster Freude erfüllt, Ihre Gesundheit soweit gekräftigt zu wissen, daß Sie sich den Anstrengungen einer Reise aussetzen durften. Möchten Sie völlige Erholung finden und der allmächtige Gott Sie Mir und dem Vaterlande noch lange erhalten, als ein leuchtendes Beispiel für das jetzige Geschlecht. Das ist der aufrichtige Wunsch

Ihres  
stets wohl affektionierten Königs  
Wilhelm.

Bremerhaven, an Bord Meiner Yacht  
„Hohenzollern,“ den 29. Juli 1900.

Leider war es diesem um das deutsche Vaterland so hochverdienten Manne nicht vergönnt, noch längere Zeit inmitten seines Volkes zu verweilen. Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief der gefeierte Held am 22. Dezember 1900 auf seinem Gute Quellendorf.

Seine Majestät der Kaiser erließ zum ehrenden Andenken an den heimgegangenen, edlen Helden folgenden Armeebefehl:

„Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal ist am heutigen Tage aus einem reich gesegneten Leben abberufen worden. In tiefem Schmerz betrauert mit Mir Meine Armee und das ganze Vaterland den Verlust dieses greisen Helden, eines der wenigen hochverdienten Generale, die uns aus großer Zeit noch erhalten waren. Die hervorragenden Verdienste, welche der Vereingte

Mir und Meinen Vorfahren in 4 Kriegen und in mehr als siebzigjähriger aufopferungsvoller Friedensarbeit geleistet hat, werden allezeit unvergessen bleiben. In Sonderheit aber wird sein Name in der Geschichte eng verbunden fortleben mit den Ruhmesthaten Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, Kaiser Friedrich III. Majestät, dem er in zwei Feldzügen als vertrauter, hingebender Berater treu zur Seite stand. Ich erfülle mit meiner Armee eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem Ich, um das Andenken des heimgegangenen Generalfeldmarschalls zu ehren, hierdurch nachstehendes bestimme: 1. Sämtliche Offiziere der Armee legen auf acht Tage Trauer an. 2. Bei dem Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 und bei dem reitenden Feldjägerkorps, deren Chef der Vereingte gewesen ist, sowie bei dem Garde-Füsilier-Regiment und dem 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, bei welchen der Generalfeldmarschall à la suite gestanden hat, währt diese Trauer zehn Tage. 3. Seitens der genannten Regimenter sind Abordnungen, bestehend aus dem Kommandeur, 1 Stabsoffizier, 1 Hauptmann und 1 Leutnant zur Beisetzung zu entsenden.

Berlin, den 22. Dezember 1900.

Wilhelm.“

Somit ist wiederum ein edler Held aus ruhmreicher Zeit zur großen Armee versammelt worden. An seiner Bahre stand trauernd mit Kaiser Wilhelm II. das gesamte deutsche Heer und die alten Soldaten, Thränen der Trauer im Auge um den teuren Entschlafenen, die Augen zum Himmel gerichtet mit einem Dankgebete zu Gott, weil er dem deutschen Volke, unserem aufblühenden Vaterlande in schwerer Zeit einen solchen Helden schenkte. Sein Andenken wird, solange deutsche Pulse schlagen, nie erlöschen! — Hermann Hilder

## Schwur der Deutschen in Oesterreich.



Sie sollen ihn nicht haben,  
Den grünen Donaustrand,  
Da, wo die Ufer ragen  
Im Meer vom nahen Land.

Sie sollen dort nicht hausen  
Mit langverhehltem Groll,  
Von Fleiß und Bildung fordern  
Der Noheit wüsten Zoll.

Was soll der leichte Franke? \*)  
Er denkt und droht ja laut.  
Oh' That noch der Gedanke,  
Hat längst man vorgebaut.

Doch jene düstern Schergen,  
Die unterm Kleid den Stahl,  
Den Haß im Bußen bergen,  
Die fürchte du zumal.

Die zwar mit Eisen kämpfen.  
Doch früher auch mit Gold,  
Den Wahrer deines Heiles  
Halten in ihrem Sold.

Deshalb ihr Fleisch den Raben! —  
Die Waffen in die Hand!  
Sie sollen ihn nicht haben,  
Den grünen Donaustrand.“

Grillparzer.

\*) Franzose.



## Bad. Landesverein vom Roten Kreuz

unter dem Protektorate

Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

### Die kriegsvorbereitende Thätigkeit im Frieden.

Von Richard Wenz-Karlsruhe.

Wenn auch die freiwillige Krankenpflege unter dem „Roten Kreuz“ im großen Kriege 1870/71 vieles und anerkanntes geleistet hatte, so war doch auch nicht zu verkennen, daß noch manche Mängel hervorgetreten waren und daß man notwendig einen weiteren Ausbau der Organisation sich zur Aufgabe machen mußte, wenn die freiwillige Krankenpflege in einem neuen Kriege nicht an denselben Unzulänglichkeiten leiden sollte.

Überall beherzigte man denn auch die dort gesammelten Erfahrungen und machte sie sich in der folgenden Friedenszeit zu Nutzen.

Der Generalstabsarzt der Armee, Exzellenz von Coler, wies in der Delegiertenversammlung der Männervereine zu Berlin im Jahre 1892 darauf hin, wie aller Voraussicht nach ein künftiger Krieg, bei den auf allen Seiten weitgediehenen Rüstungen ein viel plötzlich entstehender sein wird und die staunenswerte Vervollkommnung der Waffen vielleicht auch größere Massen von Verwundeten erwarten lassen muß, sodaß nur der wirklich mit segenspendender Hand wird Hilfe leisten können, der wohlausgerüstet und vorgehen den Andrang der Hilfssuchenden und Pflegebedürftigen zu bewältigen vermag.

Wie aus dem im vorjährigen Kalender erschienenen Aufsatze über den Badischen Landesverein vom Roten Kreuz hervorgeht, hatten im deutsch-französischen Kriege der Frauenverein und Männerhilfsverein als „Vereingte Hilfskomites“ zusammengewirkt; die Vorzüge eines solchen Zusammenwirkens waren so klar zu Tage getreten, daß schon am 18. November 1871 eine dauernde organische Verbindung der beiden Vereine unter dem Namen „Badischer Landeshilfsverein“ herbeigeführt wurde. Im Jahre 1889 wurde diese Bezeichnung in „Bad. Landesverein vom Roten Kreuz“ abgeändert und dessen Gesamtvorstand erweitert.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hatte die Gnade, im Jahre 1898 das Protektorat über den Landesverein zu übernehmen und dadurch diesem Werk der barmherzigen Nächstenliebe seinen mächtigen Schutz zu leisten.

Mit der Armee ist die ganze freiwillige Arbeit aller deutschen Frauen- und Männervereine für das Rote Kreuz organisch verbunden und durch die Kriegssanitätsordnung vom Jahr 1878 geregelt und den Vereinen durch den Organisationsplan der freiwilligen Krankenpflege vom 5. September 1887 im Kriege eine ganz wesentliche Mitwirkung bei Ausübung der Kriegskrankenpflege eingeräumt worden.

Der hauptsächlichste Inhalt dieses Organisationsplans läßt sich dahin zusammenfassen:

Mit Beginn eines Feldzuges sind drei in ihren Grenzen durch die obersten Kommandobehörden festzustellende Bezirke zu unterscheiden, deren jeder eine besondere Truppenart und analog auch besondere Sanitätsvorrichtungen enthält:

1. das Feld am Feinde und rückwärts bis zum Etappenrayon (Feldarmee),

2. der Etappenrayon mit seinen vielfachen Einrichtungen für Zurückführung, bezw. Wiederherstellung des Abgangs von der Feldarmee und für Heranziehung des Nachschubs zur Feldarmee,

3. das Inland mit der Besatzungsarmee.

Die ersten beiden Bezirke bilden den Kriegsschauplatz.

Im ersten Bezirk bei der operierenden Feldarmee sollen künftig nur die der Armee organisch eingefügten Militärärzte und militärischen Sanitätsdetachements zur Sammlung, Rückschaffung und zum Weitertransport der Verwundeten nach den mobilen Feldlazaretten bezw. nach den Sammelplätzen für Evakuierung unter ausschließlicher militärischer Leitung Verwendung finden.

Alle andern Hilfskräfte, welcher Art sie auch immer sein mögen, hofft man bei der Vermehrung des Armeesanitätspersonals künftig im Gegensatz zu früheren Kriegen bei der Feldarmee, also im ganzen ersten Bezirk, entbehren zu können.

Nur der Kaiserliche Kommissär und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege hat mit seinem Unterpersonal seinen Aufenthalt im großen Hauptquartier der Feldarmee.

Sollten ausnahmsweise wider Erwarten auch im Gebiete der Feldarmee Dienste der freiwilligen Krankenpflege erwünscht scheinen, so tritt das betreffende Personal vollständig unter militärischen Befehl.

Im rückwärtigen, zweiten Bezirk dagegen, im Bereich der Etappen, wird neben der militärisch amtlichen Sanitätspflege eine rege Thätigkeit der freiwilligen Krankenpflege gewünscht und sind der letzteren bestimmte Dienstzweige von vornherein zugewiesen. Deshalb sind in diesem Bezirk für alle Einrichtungen neben den militärischen Organen solche der freiwilligen Krankenpflege vorgesehen; wir finden hier bei dem Etappeninspekteur (General) für jede Armee den freiwilligen „Armedelegierten“; bei dem Etappenkommandanten an jedem Etappenort einen freiwilligen „Etappen-delegierten“ u. s. w.

In den Kriegslazaretten und den Lazarettreservdepots kann Personal der freiwilligen Krankenpflege ebenso verwendet werden, wie militärisches; in den Etappenlazaretten und auf den Krankenanstalten mit ihren Erfrischungs- und Verbandstationen soll das Personal mit aus der freiwilligen Krankenpflege entnommen werden; das Begleitpersonal der Hilfs-lazarettzüge, sowie Krankezüge soll vornehmlich von der freiwilligen Krankenpflege gestellt werden.

Alle diese im Etappenbereich arbeitenden Personen der freiwilligen Krankenpflege unterstehen in ihrer Gesamtheit dem Kaiserlichen Kommissär, tragen bestimmte Kleidung und als Ausweis eine vom Kaiserlichen Kommissär gestempelte weiße Binde mit rotem Kreuz am linken Arm, ferner eine gestempelte Legitimationskarte und ein gestempeltes „Verwendungsnachweisebuch“; sie unterliegen, ganz analog dem Militär, kriegsrechtlicher Aufsicht und Disziplin.

Zugelassen werden nur Angehörige der anerkannten deutschen Männer- und Frauenvereine vom Roten Kreuz, des Preussischen Johanniterordens, des katholischen Malteserordens und des Bayerischen Georgsordens.

Sonstige Gesellschaften u. s. w., welche zu den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz in keiner Beziehung stehen, sind von solcher Berechtigung ausgeschlossen. Die in früheren Kriegen als Schlachtenbummler zumteil wenig beliebt gewesenen Freiwilligen ohne Schulung und ohne organisatorischen Halt wer-

den künftig vom Kriegsschau-Platz absolut ausgeschlossen sein; der Dilettantismus soll der Krankenpflege im Kriege fern bleiben.

Im dritten Bezirk, d. h. im Inlande mit der Besatzungsarmee wird die Mithilfe der freiwilligen Krankenpflege im weitesten Umfange bestimmt erwartet, zumal die Unzulänglichkeit aller staatlichen Vorkehrungen für die voransichtliche Größe eines künftigen Kriegselends hier zweifellos scheint.

Die freiwillige Krankenpflege ressortiert hier von dem Allerhöchste zu ernennenden „stellvertretenden Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege.“ Unter ihm stehen neben jedem militärischen und jedem militärärztlichen Befehlshaber bestimmt instruierte und legitimierte Delegierte der freiwilligen Krankenpflege.

Unbeschränkt, wenn nur im Frieden gut vorge- schult, soll die Zahl des freiwilligen Pflege- und Hilfs- personals sein bei den hier einzurichtenden Reserve- lazaretten, Festungslazaretten, Vereinslazaretten, Genesungsstationen, Privatpflegestätten, den Eisen- bahnenladestationen, den Verpflegungs- und Er- frischungstationen, den Begleit- und Transport- detachements, den Kranfenträgerkolonnen, den Depots für Verbandmittel und Materialien aller Art.

Will die freiwillige Krankenpflege — so schloß der Generalstabsarzt der Armee auf dem eingangs erwähnten Delegiertenkongreß — den Platz, den die Allerhöchste Willensmeinung ihr in der Kriegs-Sanitätsordnung gegeben hat, mit sicherem Erfolge und Ruhm behaupten, will sie erfolgreich neben dem Militär-

Sanitätswesen ihre Wirkung entfalten, dann muß auch sie den Frieden benutzen, um unermüdetlich vor- zuzufahren.

Auf welche Punkte haben nun die Frauen- und Männervereine bei ihrer kriegsvorbereitenden Thätig- keit ihr Hauptaugenmerk zu richten?

Grundbedingung für jede Kriegsthätigkeit ist, un- bedingte Unterordnung unter die Anordnungen der Heeresverwaltung, enges Zusammenwirken der Frauen- vereine mit den Männervereinen, Organisation durch die Verbandsvorstände.

Die den Vereinen im Kriegsfall zustehenden speziellen Aufgaben, deren Vorbereitung schon im Frieden notwendig ist, bestehen in der Hauptsache:

1. In der Ausbildung von genügendem Personal an Krankenpflegerinnen, Krankenpflegern und Kranfenträgern,
2. in der Beschaffung von Unterkunftsräumen und Lagerstellen für Verwundete und Kranke und in der Mitwirkung bei der Verwaltung und dem Betriebe der zur Aufnahme der Verwundeten und Kranken bestimmten Anstalten,
3. in der Errichtung von Stationen zur Erfrischung und Verpflegung bezw. zum Verbinden von Kranken und Verwundeten bei durchkommenden Transporten und
4. in der Beschaffung von Material und Sammlung freiwilliger Gaben.

(Fortsetzung im nächsten Jahr.)



## Gesamtsstärke des Roffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände

im Jahre 1901.

	Vereine	Mitglieder
1. Preussischer Landes-Kriegerverband	11647	1028293
2. Bayerischer Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bund	2746	221458
3. Königlich Sächsischer Militär-Vereins-Bund	1491	173065
4. Württembergischer Krieger-Bund	1462	71104
<b>5. Badischer Militär-Vereins-Bund</b>	<b>1320</b>	<b>112943</b>
6. Landesverband der mil. Vereine im Großherzogtum Hessen	770	44317
7. Mecklenburgischer Kriegerbund	212	21061
8. Großherzoglich Sächsischer Krieger- und Militärvereins-Bund	361	16429
9. Mecklenburg-Strelitz'sche Krieger-Kameradschaft	16	2763
10. Oldenburger Krieger-Landesverband	158	15336
11. Braunschweiger Landwehr-Verband	186	19231
12. Weinger Landes-Kriegerverband	258	11923
13. Landesverband Altenburg	108	9675
14. Koburger Kriegerverband	62	3620
15. Gothaer Kriegerverband	141	8863
16. Anhaltischer Kriegerverband	160	11910
17. Schwarzburger Krieger-Kameradschaft	87	4271
18. Schwarzburg-Rudolstädter Krieger-Landesverband	74	3481
19. Landes-Kriegerverband Waldeck und Pyrmont	55	2932
20. Landesverband der Fürstl. Reuß j. L. Militär- und Kriegervereine	68	4708
21. Schaumburg-Lippischer Kriegerverband	37	2245
22. Lippischer Kriegerbund	107	7631
23. Kriegerverband Lübeck	15	2727
24. Bremischer Landes-Kriegerverband	31	6277
25. Hamburger Kriegerverband	81	12617
26. Elsaß-Lothringischer Krieger-Landesverband	218	22245
	<b>21864</b>	<b>1840209</b>



## Ein fürstlicher Bote.

**A**m das Jahr 1808 lebte in Forchheim bei der Stadt Karlsruhe die Witwe Haslocher. Die arme Frau hatte ihren fleißigen und braven Mann schon vor mehreren Jahren durch den Tod verloren. Er war Zimmermann gewesen und bei einem Bau in der Stadt verunglückt. Die arme Witwe hatte es sich seitdem recht schaffen lassen, um sich und ihre vier Kinder ehrlich zu ernähren. Es war ihr mit der Hilfe Gottes und durch die Unterstützung teilnehmender Menschen so ziemlich gelungen. Das tägliche Brot, wenn es auch grade nicht im Ueberflus vorhanden war, hatte doch niemals auf ihrem Tische gefehlt. Zufriedenheit, Eintracht und Liebe wohnten in ihrem kleinen Häuschen.

Nun war der älteste Sohn der Frau Haslocher, Jörgle (Georg), zwanzig Jahre alt geworden. Er war gesund und kräftig und ein braver Bursche, der seiner Mutter gern alles zu Liebe that. Da traf die arme Mutter ganz unerwartet ein schwerer Schlag. Eines Tages kam ein großes Schreiben aus der Hauptstadt an. In dem Schreiben stand, daß der Jörgle sich am 1. Oktober in Karlsruhe stellen und Soldat werden sollte. Das war nun freilich eine sehr unerwartete und traurige Nachricht. Frau Haslocher hatte bisher im Stillen gehofft, daß man den einzigen Sohn einer Witwe, der Mutter und Schwestern mit seiner Hände Arbeit ernähren helfen mußte, selbstverständlich verschonen würde. Um so mehr erschrak sie nun darüber, daß man ihr wirklich ihren Sohn nehmen und zum Soldaten machen wollte. Dazu kam, daß aller Orten von Krieg und Kriegsgeschrei viel zu hören war. Wenn nun ihr Jörgle auch in den Krieg ziehen mußte, wenn er nun verwundet und verstümmelt, oder vielleicht gar nicht, aus dem Felde nach Hause zurückkehrte! Ach, das waren sehr traurige Gedanken und Sorgen, die das Mutterherz mit schwerem Kummer und ihre Augen mit heißen Thränen füllten.

Der greise Schullehrer des Dorfes, Vater Klopisch, war ein guter Freund des verstorbenen Haslocher gewesen und hatte dereinst den Jörgle aus der Taufe gehoben. Er riet der armen Witwe, daß sie zu dem Großherzoge Karl Friedrich gehen, ihm ihre Not klagen und ihn um Loslassung ihres Sohnes bitten sollte. Er setzte ihr auch das hierzu erforderliche Schreiben, welches sie mitnehmen und abgeben sollte, selbst auf. Es lautete also:

Allerdurchlauchtigster Großherzog und Herr!

Eure Königliche Hoheit werden verzeihen, wenn ich ohne große Komplimente zu Ihnen rede. Denn ich bin eine arme Witwe und ich weiß nicht, wie ich die Worte setzen soll. Meine Not ist sehr groß und kein Mensch kann mir helfen, wenn sich nicht der Herr Großherzog über mich und meine Kinder erbarmen. Denn der Jörgle, was mein einziger Sohn ist, soll nun Soldat werden. Ich würde ja kein Wort dawider reden und der Jörgle möchte wohl auch von Herzen gern, wie alle braven Landesfinder, seinem guten Herrn Großherzog dienen. Aber ich weiß nicht, was dann aus mir und meinen drei Mädchen werden soll. Denn mein Mann ist schon vor acht Jahren selig gestorben. Er ist dort in Karlsruhe vom Gerüste gefallen, wie der Großherzog das wohl seiner Zeit gehört haben. Nun bin ich eine arme, betrübtete Witwe und es geht mir und meinen vier Kindern nur kümmerlich, da uns der Versorger und Ernährer fehlt. Aber es geht doch zur Not, denn der Jörgle ist ein sehr fleißiger und braver Sohn, der Gott vor Augen und im Herzen hat. Er hat auch immer schöne Arbeit, aber nun soll er Soldat werden und darüber muß ich mich sehr viel grämen. Es ist doch nicht recht, daß man einer armen Witwe den einzigen Sohn wegnimmt. Euer Gnaden haben ja noch so viele Landesfinder, die recht gut abkommen können. Es wäre wohl auch manchem recht zu gönnen, daß er unter die Fuchtel käme, weil er bei Vater und Mutter nicht gut thun will. Aber das ist bei meinem Jörgle nicht nötig, denn er ist ein wackeres und treues Blut. Sprechen Sie doch nur ein einziges Wort, Herr Großherzog, dann wird mein Junge frei und ich kann ihn bei mir behalten. Wir wollen auch allesamt recht fleißig für Sie beten, daß der liebe Gott Sie und Ihr Haus reichlich segne. Was mein Gevatter ist, der alte Schullehrer Christian Klopisch hier im Orte, der sagt immer, daß Euer Gnaden so ein guter, alter Herr sind, und er läßt Sie auch schönstens grüßen, und Sie sollen nur thun, was Sie können, dann wird noch alles gut werden. Denken Sie nur, Herr Großherzog, was Sie sagen thäten, wenn man Ihnen den einzigen Sohn wegnehmen wollte! Und Sie sind doch noch lange keine Witwe, sondern ein mächtiger und reicher Mann. Nun bitte nichts

für ungut zu nehmen, indem ich nur eine arme und geringe Frau bin. Aber ich komme selber und bringe Eurer Königlichen Hoheit das Schreiben, und ich hoffe, Sie werden nicht böse darüber sein. Einen rechten schönen Gruß an die Frau Großherzogin, was auch eine gute Frau ist, und an alle Ihre lieben Kinderchen. Ich freue mich sehr, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, und bleibe bis in den Tod

meines allergnädigsten Herrn Großherzogs  
vieltbetäubte Witwe

Katharine Haslocherin, geb. Gringgel.

Forchheim, den 22. September 1808.

Vater Klopsch schärste seiner Frau Gevatterin noch recht nachdrücklich ein, daß sie darauf bestehen müsse, den Herrn Großherzog persönlich zu sprechen und ihm den Brief selbst zu übergeben. Die Witwe versprach, seiner Anweisung Folge zu leisten, und machte sich am andern Morgen frühzeitig auf den Weg nach der Residenz. Es war ihr dabei schwer und bange um das Herz, doch ging sie endlich in Gottes Namen mit entschlossenem Mute. Als sie aus ihrem Dörflein heraus war, zog sie sich nach ländlicher Gewohnheit ihre Schuhe und Strümpfe aus, um dieselben unterwegs zu schonen, nahm sie in die Hand und wanderte frisch darauf los. Nach drei Stunden hatte sie die Stadt Karlsruhe glücklich erreicht. An der Mauer des Schloßgartens setzte sie sich nieder in das Gras und zog ihre Strümpfe und Schuhe wieder an.

Während die gute Frau so mit ihrem Anzuge beschäftigt ist, haben sich unterdessen, ohne daß sie etwas davon merkte, zwei stille Zuschauer eingefunden. Es ist ein alter und ein junger Herr, beide stattlich gekleidet, die sich über die Mauer beugen und ihr Thun und Treiben beobachten. Endlich ist Frau Haslocher fertig, steht auf und will weiter gehen. Da bemerkt sie mit einem Male die beiden Männer im Garten hinter der Mauer. Aus ihrem Lächeln schließt sie, daß sie ihr wohl zugesehen haben. „Ja, die Herren lachen!“ sagte sie, „aber ich bin eine arme Witwe und habe zu Hause vier Kinder. Da muß ich denn freilich so viel wie möglich Schuhe und Strümpfe zu schonen suchen.“

Der ältere von den beiden Männern nickte ihr beifällig zu und antwortete: „Nichts für ungut, liebe Frau. Wir haben uns über Euch gewiß nicht lustig machen wollen. Es ist sehr brav von Euch, daß Ihr so sparsam seid. Wie heißt Ihr denn und wo kommt Ihr her?“

Die Worte sind so freundlich und leutselig gesprochen, daß der guten Frau das Herz darüber aufgeht, und sie gibt willig Bescheid. „Ich bin“,

sagte sie, „die Witwe Haslocher aus Forchheim und will in das Schloß und unsern gnädigsten Herrn Großherzog sprechen. Vielleicht könnt Ihr mir sagen, wann ich da wohl am besten ankomme.“

Um elf Uhr“, antwortete der alte Herr; „zu dieser Stunde läßt sich der Großherzog von jedermann sprechen. Aber, was wollt Ihr denn bei ihm?“

„Ach!“ sagt die Frau, „das ist eine sehr traurige Geschichte. Sie wollen mir meinen Förgle zum Soldaten nehmen und ich kann ihn doch nicht entbehren. Er muß für mich und meine drei Mädchen das tägliche Brot schaffen helfen und ich wüßte nicht, wie es werden sollte, wenn ich ihn hergeben müßte. Da will ich denn nun mit unserm Herrn Großherzog reden und ihn bitten, daß er mir den Förgle freigeben soll. Mein Gevatter, was der Schullehrer in unserm Dorfe ist, hat ein schönes Schreiben aufgesetzt und das will ich dem Herrn Großherzog übergeben. Ich denke, wenn er das lesen wird, so wird er schon ein Gesehen bekommen und mir helfen.“

Sie hatte bei diesen Worten die Bittschrift aus dem Korbe hervorgeholt und hielt sie in die Höhe. Der alte Herr lächelte wieder vor sich hin und sagte dann: „Da könnte ich Euch helfen. Ich bin mit dem Großherzoge gut bekannt und will ihm das Schreiben sogleich geben, damit er es durchliest.“

Das war der guten Frau nun aber doch sehr bedenklich, daß sie das schöne Schreiben einem ganz fremden Menschen anvertrauen sollte. Sie besann sich eine ganze Weile, was sie thun sollte. Endlich sagte sie: „Ihr meint es gewiß recht herzlich gut, lieber Herr, aber unser Schullehrer hat mir ausdrücklich gesagt, daß ich das Schreiben keinem Menschen, als nur dem Herrn Großherzog selber in die Hand geben soll.“

„Aber es ist ja Euer eigener Vorteil“, erwiderte der Fremde. „Der Großherzog soll das Schreiben sogleich haben, und wenn Ihr dann zu ihm kommt, so habt Ihr nicht erst nötig, viele Worte zu machen. Er weiß dann schon, was Ihr wollt, und gibt Euch sofort seinen Bescheid.“

Das gefiel nun freilich der Witwe, die sich im Stillen doch immer noch vor dem Gange in das Schloß und vor dem Gespräche mit dem Großherzoge fürchtete. Auch hatte der Fremde so etwas in seinem Gesichte und in dem Tone seiner Rede, was ihr Vertrauen einflößte. Aber sie behielt noch immer einige Bedenken; darum sprach sie: „Ja, das wäre freilich sehr schön. Aber wenn Ihr es nun vergähnet, und ich käme dann zu unserm Herrn Großherzoge, und er hätte meinen Brief nicht bekommen und wüßte von der ganzen

Sache nichts! Dann wäre ich doch sehr schlimm daran und hätte den weiten Weg vergebens gemacht."

"Ich werde es ganz gewiß nicht vergessen," versicherte der alte Herr; "Ihr könnt mir das Schreiben ruhig anvertrauen." "Nun," antwortete die Frau Haslocher nach einigem Ueberlegen: "Ihr scheint mir ein guter Mann zu sein und werdet eine arme Witwe gewiß nicht zum Besten haben, noch meine Sache vergessen."

Ich will Euch das Schreiben wohl geben, aber ich kann nicht so hoch hinauf reichen. Wie soll ich es machen, daß ich den Brief in Eure Hände bringe."

"Dazu kann Rat werden," sagte lächelnd der alte Herr. Er warf seinen Spazierstock über die Mauer und rief: "Bindet das Schreiben mir an das Band oben am Stocke, und dann reicht mir beides wieder herauf."

Das that die Frau, und siehe da, es ging vorzüglich.

Nun rief sie noch einmal: "Aber ich verlasse mich auch darauf, daß Ihr Euer Wort haltet und den Brief sogleich unserm Herrn Großherzog gebet!"

"Das wird ganz gewiß geschehen!" erwiderte der alte Herr und verschwand. Frau Haslocher stand noch eine Weile still, als wenn sie das, was sie soeben gethan hatte, sich noch einmal überlegen wollte. Da neigte sich der jüngere der beiden

Herren, welcher stehen geblieben war, über die Mauer und sagte: "Gute Frau, Ihr könnt ganz ruhig sein. Mein Vater wird Euren Auftrag pünktlich ausrichten, und ich sage Euch, er ist mit dem Herrn Großherzoge sehr gut bekannt. Euer Schreiben ist in den besten Händen. Kommt nur um elf Uhr in das Schloß und holt Euch den Bescheid!"

Damit war er ebenso wie sein älterer Begleiter verschwunden.

Pünktlich um elf Uhr war Frau Haslocher in dem Schlosse.

Nachdem sie ihren Namen genannt hatte, wurde sie von einem der Diener in ein Zimmer gewiesen, wo schon viele Menschen saßen und warteten.

Einer nach dem andern wurde sodann gerufen und vorgelesen. Fast alle kamen mit frohem Gesichte wieder, ein Zeichen, daß es ihnen da drinnen nach Wunsch gegangen sein

musste. Dennoch klopfte unserer Witwe das Herz immer hänger, je näher der Augenblick kam, wo auch sie vor ihren Landesvater treten sollte. Endlich wurde sie ebenfalls gerufen und ein Diener öffnete ihr die Thüre. Sie trat in das Gemach, aber sie wagte zuerst gar nicht die Augen aufzuschlagen und sich den Herrn Großherzog nur auch anzusehen.



Da sprach zu ihr eine freundliche Stimme: „Guten Tag, Mutter! Wir sind ja schon alte, gute Bekannte!“

Was war das? Diese Stimme hatte sie schon einmal gehört und der milde Klang hatte sogleich ihr Herz ermutigt. Sie schlägt die Augen auf. Nun aber will sie vor Scham und Schrecken in die Erde sinken, als sie den alten Herrn vor sich sieht, mit dem sie sich an der Mauer des Schlossgartens so freundlich unterhalten hat. Sollte das etwa der Großherzog sein? Das ist wohl gar nicht möglich! Und doch thut er, als ob er hier zu Hause wäre, und der große funkelnde Stern auf seiner Brust läßt ihr keinen Zweifel darüber, daß er es wirklich und wahrhaftig ist.

„Ja, ja, ich bin es!“ spricht der Großherzog mild lächelnd. „Seht Ihr, Mutter, es war gut, daß Ihr mir das Schreiben gegeben habt. Nun habe ich es während der Zeit ordentlich durchlesen können und weiß über alles genau Bescheid. Euer Jörgle soll kein Soldat werden, sondern bei Euch bleiben und Euch als guter Sohn, wie bisher, unterstützen und helfen. Da habt Ihr das Schreiben wieder und tragt es zu Eurem Amtmann! Was nötig ist, habe ich kurz darauf geschrieben.“

Die Frau wußte vor Entzücken gar nicht, was sie sagen sollte. So war denn ihres Herzens Wunsch erfüllt, ihr Jörgle frei und die Sorgenlast, die sie so schwer gedrückt hatte, war in Jubel und Freude verwandelt. Die hellen Thränen stürzten ihr aus den Augen und sie wollte des Großherzogs Hand ergreifen und küssen. Aber der gütige Fürst klopfte ihr freundlich auf die Schulter und sagte: „Laßt es nur gut sein! Ich freue mich, daß ich einer armen, braven Frau einen Dienst erweisen konnte. Hier habt Ihr auch ein kleines Geschenk. Ihr werdet es schon gebrauchen können. Unten auf dem Hofe steht ein Wagen, der Euch nach Forchheim zurückfahren soll, Ihr wißt, es geschieht wegen der Schuhe und Strümpfe, um sie so viel wie möglich zu schonen. So geht denn in Gottes Namen; sagt dem Jörgle, daß er Gott fürchten und seine Mutter, wie bisher, so auch weiter in Ehren halten soll. Und grüßt mir auch Euren Gebatter, den alten, würdigen Schullehrer, der Euch den schönen Brief geschrieben hat! Gott befohlen!“

Damit wandte sich der Fürst und war verschwunden, ehe sich die Witwe noch recht besonnen hatte, wie sie ihm für seine Güte danken sollte. Sie trocknete sich die Thränen und ging hinaus. In dem Vorsaale begegnete ihr der junge Herr und sagte lächelnd: „Nicht wahr, Mutter, mein Vater hat Euren Auftrag pünktlich ausgerichtet?“ Sie konnte ihm aber vor tiefer Bewegung darauf

nicht antworten, sondern nickte nur schweigend mit dem Kopfe. Dann eilte sie die breite, schöne Treppe hinunter und kam auf den Schloßhof. Da hielt eine stattliche Kutsche und ein Diener hatte die Thüre zu derselben geöffnet. Sie wollte schüchtern und beschämt vorbeischießen. Aber der Diener sprach sie an: „Seid ihr Frau Haslocher aus Forchheim?“ Als sie dies bejahte, ergriff er sie schnell bei der Hand und schob sie mit sanfter Gewalt in den Wagen. Dann schwang er sich hinauf zu dem Kutscher, die Pferde zogen an und fort ging es durch die Straßen und zum Mühlburgerthor hinaus.

Luftig rollte der Wagen auf der Landstraße dahin. Mühlburg und Grünwinkel lagen bald dahinten. Ehe es sich die gute Frau versah, hielt der Wagen vor ihrem Häuschen. Der Diener sprang herab und öffnete den Kutschenschlag, daß sie aussteigen konnte. Dann löstete er seinen Hut zum Abschiede, schwang sich wieder auf seinen Sitz neben dem Kutscher hinauf und in wenigen Augenblicken waren die Kasse mit dem Wagen verschwunden.

Jörgle und seine Schwestern waren eilend aus dem Hause herausgekommen. Die Witwe umarmte ihre Kinder in herzlicher Freude und zog sie dann schnell in die Stube hinein, um ihnen hier alles zu erzählen, was sie erlebt und erreicht hatte. „Jörgle, Du bist frei! Der Herr Großherzog hat es hier mit eigener Hand hergeschrieben!“ rief sie jubelnd, indem ihr wieder die hellen Thränen aus den Augen stürzten. Sie hatte das Schreiben hervorgeholt und geöffnet und da stand es groß und deutlich geschrieben:

„Es ist mein landesväterlicher Wille, daß Georg Haslocher aus Forchheim unverzüglich vom Soldatendienste befreit werde.

Karlsruhe, den 24. September 1808.

Karl Friedrich, Großherzog.“

Der Jörgle las es und mußte es sodann seiner Mutter und seinen Schwestern immer wieder vorlesen. Hierauf erzählte die Witwe, was sich alles zugetragen hatte und in der kleinen Wohnung herrschte Jubel und Freude. Vater Klopsch, der sich bald einstellte, um zu hören, was seine Frau Gebatterin ausgerichtet hatte, freute sich von ganzem Herzen mit der glücklichen und fröhlichen Familie. Aber er richtete sich stolz in die Höhe, als ihm die Witwe bestellte, was der Großherzog ihr aufgetragen hatte.

„Ist das wirklich wahr?“ so fragte er sie nun und sah dabei der Frau ernst prüfend in die Augen.

Sie antwortete: „Ja, Vater Klopsch, es ist ganz gewiß wahr. Der Großherzog sagte: Grüßt

mir Euren Gevatter, den alten, würdigen Schullehrer, der Euch den schönen Brief geschrieben hat!"

"Würdigen Schullehrer! hat er gesagt, und einen schönen Brief hat er ihn genannt!" rief der Alte ganz gerührt. „Da sieht man doch gleich, daß er etwas davon versteht, und daß er den Kopf und das Herz auf dem rechten Fleck hat!" Er nahm ehrfurchtsvoll sein Käppchen ab, faltete seine Hände und sprach in frommer Bewegung: „Gott segne unsern guten, lieben Großherzog.“ Und ein lautes, volles, herzliches „Amen“ erklang dazu aus dem Munde der glücklichen Frau und ihrer Kinder.

Am andern Morgen ging die Witwe zu dem Amtmann und zeigte ihm, was der Großherzog

geschrieben hatte. Er machte ein sehr verwundertes Gesicht, als er das Siegel und die Unterschrift erblickte. Aber der Förgle wurde von der Liste gestrichen und war frei. Er blieb ein braver Sohn, der seine Mutter auf alle Weise lieb und wert hielt und seinen drei Schwestern treulich zur Seite stand. Drei Jahre später (1811) starb der edle Großherzog Karl Friedrich. Seine Unterthanen trauerten von Herzen über den Tod dieses so gerechten und gütigen Fürsten, aber wohl nirgends hat man ihn schmerzlicher beweint und sein Gedächtnis dankbarer in Ehren gehalten, als in dem kleinen, stillen Häuschen der Witwe Haslocher zu Forchheim.

## Höhgau-Lied.

Eduard Preffer.



ort obe uff de Stöffler Höh'  
Wie isch so prächtig und so schön!  
Do lit ringsum im Sunneglanz  
De Höhgau mit sim Burgetranz.

Am Oste glänzt de Bodessee  
Und gege Süd' de Alpeeschnee,  
En Nebelflor umhüllt de Rhi,  
Wie Silber glänzt's im Sunneschi.

De Kraitha gliicht em Zuckerhuet  
Und au de Mägd'berg sicut ma guat:  
Am Randa glänzt an Silberfries,  
Ish's echter Schnee scho oder Reif?

De Hohetwiel luegt stolz i d' Luft,  
Am Hohelöwa hangt scho Duff,  
Und uff de Bittelbrunner Höh'  
Legt's oft im Maia noch an Schnee.

De Homboll sitzt grad wie an Zwerge  
Am Rüda uff em Stöfflerberg,  
Und Winterdinge noch debei  
Pflanzt Wi und Frucht und allerlei.

Z' Hilzinga unta isch a Freud',  
Am Kirbigmarkt hat's viele Leut';  
Wo lustig isch bei G'sang und Tanz  
Im Sterna, Ohsa, Kreuz und Kranz.

Und z' Gottmadinga g'fällt es mir,  
Dört trinkt ma feines Lagerbier,  
Dört ist ma lustig und so froh,  
Ma trifft's fast niene meh a so.

Und z' Enge use i de Stadt  
Do sieht si 's Aug' beinah nit satt.  
Mond, Sonne, Sterne beienand  
Wie niene so im ganze Land.

D' Stadt Thenge grenzt scho noch a d' Boor  
Drum schneiet's dört au 's halbe Johr,  
Doch, wenn au dört kei Reb' gedeiht,  
So hat's doch bravi, frohi Leut'.

Und z' Blumefeld, gieb acht uff's Thor  
Wo d' ine gohst, suht hät's e G'föhr,  
Wenn d's nimme find'st, wenn d' use witt,  
So find'st en andre Usgang nit

Im alte Zell am Unterjee  
Ist Begni schön wie niene meh.  
De See ist hell, so wie Christall  
Und lustig ist es überall.

So b'sunders am Huserrefest,  
Do hummet d' Leut' vo Ost und West,  
Doch statt i d' Kirche goht i d' Höll  
En menge Gast im alte Zell.

Z' Duetlinge spudt's beim Poppelwirt,  
De Burgeist dört in de Köpfe schwirrt;  
Beim Gartefest goht's lustig zua,  
Bis oft des Morgens in der Fruah.

Und z' Singe a de blaue Nach  
Do suzet lustig d' Zsebah  
Z' d' Schwiz, gi Enge und gi Zell,  
Grad wie e Wetter fabrt's so schnell!

Vo Nelleburg goht's nimme wit  
Gi Stocka, wo vor alter Zit  
E' Narre-G'richt hät existiert  
Und d' Narre a de Pranger g'führt.

Wem wär de Höhgau nit bekannt  
Als schönster Gau i ussem Land?  
E' mildes Klima, Sunneschi, —  
Nist Obst und Frucht und guete Wi.

E' flüssig Böckli wohnt im Gau,  
Am Schaffe liebt sich Ma und Frau;  
Selbst uff de höchste Berge Rand  
Goht no de Pflueg durch's Ackerland.

Drum bin i froh und freue mi,  
Daß i en Bur im Höhgau bi  
Und sing' mit frohem, heiterem G'müet  
Mi heimatli Höhgauer-Lied.



### Großherzoglich badisches Fürstenhaus.

Seine königliche Hoheit der Großherzog **Friedrich Wilhelm Ludwig von Baden**, Herzog von Zähringen, geb. 9. Sept. 1826, folgt in der Regierung seinem Vater, dem Großherzog Leopold, den **24. April 1852**; vermählt am 20. September 1856 mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise Maria Elisabeth, Tochter weiland Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs Wilhelm I. von Preußen; geb. den 3. Dezember 1838.

**Kinder:** 1. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August, Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, General der Infanterie und kommandierender General des VIII. Armeekorps in Koblenz, Chef des 5. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 113; geb. den 9. Juli 1857, vermählt den 20. September 1885 mit Ihrer königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin Hilda Charlotte Wilhelmine, Tochter Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Adolf von Luxemburg; geb. den 5. November 1864. 2. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Sofie Marie Viktoria, Markgräfin von Baden; geb. den 7. August 1862, vermählt am 20. September 1881 mit dem Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden und Norwegen.

**Geschwister des Großherzogs.** 1. Prinzessin Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sofie, Markgräfin von Baden, Großherzogliche Hoheit; geb. den 6. Dez. 1820; vermählt den 3. Mai 1842 mit weiland Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha.

2. **Weiland Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm August**, Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen; gest. den 27. April 1807; dessen Gemahlin Prinzessin Marie Maximilianowna Romanoffski, kaiserliche Hoheit, Tochter des † Herzogs Maximilian von Leuchtenberg.

**Kinder:** 1. Prinzessin Sofie Maria Luise Amalie Josefine, Markgräfin von Baden, Großherzogliche Hoheit; geb. den 26. Juli 1865, vermählt den 2. Juli 1889 mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt. 2. Prinz Maximilian Alexander Friedrich Wilhelm, Markgraf von Baden, Großherzogliche

Hoheit, Major à la suite des königlich preussischen Garde-Kürassier-Regiments; geb. den 10. Juli 1867, vermählt am 10. Juli 1900 mit Ihrer königlichen Hoheit Maria Luise, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg; geboren den 11. Oktober 1879.

III. Prinz **Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian**, Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Großherzogliche Hoheit; königlich preussischer General der Kavallerie, Chef des 3. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 22; geb. den 9. März 1832; vermählt den 17. Mai 1871 mit **Kosalie Luise Gräfin von Rhena**, geborene Frein von Beust, geboren den 10. Juni 1845.

**Sohn:** Friedrich Maximilian Alexander, Graf von Rhena; geb. den 29. Januar 1877, Leutnant à la suite des königlich preussischen 2. Garde-Regiments zu Fuß.

IV. Prinzessin **Marie Amalie**, Markgräfin von Baden, Großherzogliche Hoheit; geb. den 20. November 1834; vermählt den 11. September 1858 mit dem Fürsten **Ernst zu Leiningen**; gest. den 21. November 1899.

**Prinzessinnen=Töchter** weiland des Prinzen Wilhelm Ludwig August, Markgrafen von Baden, gestorben den 11. Oktober 1859, und weiland der Markgräfin Elisabeth Alexandrine Konstanze, gestorben den 6. Dez. 1864: 1. **Sofie Pauline Henriette Marie Amalie Luise**, Markgräfin von Baden; geboren den 7. August 1834; vermählt den 9. November 1858 mit weiland dem Fürsten **Woldemar zur Lippe**; 2. **Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane**, Markgräfin von Baden; geboren den 22. Februar 1837; vermählt den 24. September 1862 mit **Hermann**, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, kaiserlichem Statthalter von Elsaß-Lothringen, königlich preussischem General der Kavallerie.

**Weiland Prinzessin=Tochter** des Großherzogs Karl Ludwig Friedrich: **Josefine Friederike Luise**, Markgräfin von Baden; geboren den 21. Oktober 1813, gest. am 19. Juni 1900; Witwe des † Fürsten **Karl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen**.

### Deutsche Fürstenhäuser.

**Deutsches Reich und Preußen.** Seine Majestät Kaiser und König **Wilhelm II.**, geb. 27. Jan. 1859; vermählt 27. Febr. 1881 mit **K. Augusta Viktoria**, Tochter des † Herzogs **Friedrich zu Schleswig-Holstein**, geb. 22. Okt. 1858; folgte seinem am 15. Juni 1888 † Vater Kaiser **Friedrich III.**

**Kinder:** 1. Kronpr. **Wilhelm**, geb. 6. Mai 1882. 2. **Citel Friedrich**, geb. 7. Juli 1883. 3. **Adalbert**, geb. 14. Juli 1884. 4. **August Wilhelm**, geb. 29. Jan. 1887. 5. **Oskar**, geb. 27. Juli 1888.

6. **Joachim**, geb. 17. Dez. 1890. 7. **Viktoria Luise**, geb. 13. Sept. 1892.

**Geschwister des Kaisers:** 1. **Charlotte**, geb. 24. Juli 1860; verm. 18. Febr. 1878 mit dem Erbpr. **Bernhard von Sachs.-Meiningen**. 2. **Heinrich**, geb. 14. Aug. 1862; verm. 24. Mai 1888 mit **Frene**, Tochter des Großherzogs **Ludwig IV. von Hessen-Darmst.**, geb. 11. Juli 1866. **Söhne:** a. **Prinz Woldemar**, geb. 20. März 1889; b. **Sigismund**, geb. 27. Nov. 1896; c. **Heinrich Viktor**

Ludwig, geb. d. 9. Jan. 1900. 3. Viktoria, geb. 12. April 1866; verm. 19. Nov. 1890 mit Adolf, Pr. zu Schaumb.-Lippe. 4. Sophie, geb. 14. Juni 1870, verm. 27. Okt. 1889 m. Kronpr. Konstantin v. Griechenland. 5. Margarete, geb. 22. April 1872; verm. 25. Jan. 1893 mit Friedrich Karl, Prinz von Hessen.

Mutter des Kaisers: Kaiserin Viktoria, geb. 21. Nov. 1840, Tochter der Königin v. England, Witwe seit 15. Juni 1888.

Schwester des Kaisers Friedrich III.: Luise, geb. 3. Dez. 1838, verm. 20. Sept. 1856 mit dem regierenden Großherzog Friedrich von Baden. — Des Prinzen Friedrich Karl Sohn: Friedrich Leopold, geb. 1865, vermählt mit Luise Sophie, Tochter des Herzogs zu Schleswig-Holstein.

Des Prinzen Albrecht Sohn: Albrecht, geb. 8. Mai 1837, verm. 1873 mit Marie, Tochter des Herz. Ernst von Sachsen-Altenburg, geb. 2. Aug. 1854, gest. den 8. Oktober 1898.

**Bavern.** Prinzregent Luitpold, geb. 1821.

**Württemberg.** König Wilhelm II., geb. 1848.

**Sachsen.** König Albert, geb. 1828.

**Hessen.** Großherzog Ernst Ludwig, geb. 1868.

**Anhalt.** Herzog Friedrich, geb. 1831.

**Braunschweig.** Regent Prinz Albrecht von Preußen, geb. 1837.

**Lippe-Schaumburg.** Fürst Georg, geb. 1846.

**Mecklenburg-Schwerin.** Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 1882.

**Mecklenburg-Strelitz.** Großherzog Friedrich Wilhelm, geb. 1819.

**Oldenburg.** Großherzog Friedrich August, geb. 16. November 1852.

**Sachsen-Weimar-Eisenach.** Großherzog Wilhelm Ernst, geb. 10. Juni 1876.

**Sachsen-Meiningen-Gildburghausen.** Herzog Georg II., geb. 1826.

**Sachsen-Altenburg.** Herzog Ernst, geb. 1826.

**Sachsen-Coburg-Gotha.** Herzog Karl Eduard (von Albany), geb. 19. Juli 1884. Regent- und Vormundschaft Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg.

**Schwarzburg-Rudolstadt.** Fürst Viktor Günther, geb. 1852.

**Schwarzburg-Sondershausen.** Fürst Karl Günther, geb. 1830.

**Waldeck.** Fürst Friedrich, geb. 1865.

### Außerdeutsche Staaten.

**Oesterreich.** Kaiser Franz Joseph I., geb. 1830.

**Großbritannien.** König Eduard II., geb. 9. Nov. 1841.

**Rußland.** Kaiser Nikolaus II., geb. 1868.

**Italien.** König Viktor Emanuel III., geb. 1869.

**Belgien.** König Leopold II., geb. 1835.

**Schweiz.** Bundespräsident: Dr. Josef Zemp.

**Frankreich.** Republik. Präsident: Loubet.

**Dänemark.** König Christian IX., geb. 1818.

**Griechenland.** König Georg I., geb. 1845.

**Lichtenstein.** Fürst Johann II., geb. 1840.

**Montenegro.** Fürst Nikolaus I., geb. 1841.

**Niederlande.** Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880.

**Luxemburg.** Großherzog Adolf, geb. 1817.

**Portugal.** König Karl I., geb. 1863.

**Bulgarien.** Prinz Ferdinand v. Sachf.-Koburg, geb. 1861.

**Rumänien.** König Karl I., geb. 1839.

**Schweden u. Norwegen.** König Oskar II., geb. 1829.

**Serbien.** König Alexander I., geb. 1876.

**Spanien.** Königin-Regentin Maria, geb. 1858.

**Türkei.** Großsultan Abdul Hamid, geb. 1852.

### Graf Häfeler als Korps-Kommandeur.

„Drei Meilen im Umkreis seiner Garnison muß der Soldat jeden Baum und jeden Stein kennen“, lautet der Grundsatz, wonach der Kommandeur des 16. Armeekorps, Graf v. Häfeler, die Truppen vorgebildet sehen will. Übungen zur Erforschung, inwieweit dies von den einzelnen Truppenteilen und ihren Kommandeuren geschehen ist, gehören zu seinen Eigentümlichkeiten. Augenblicklich, wo 3 Kavallerie-Regimenter in Reg. zu Übungen im Aufklärungsdienst, die von den Offizieren Gehirnaversionen genannt und sehr gefürchtet werden, reichlich Gelegenheit haben, laufen in militärischen Kreisen so viele ergötzliche Szenen darüber um, daß es wohl der Mühe wert ist, einige auch weiteren Kreisen bekannt zu machen. Kürzlich fragte er einen biederen Weiskalen nach dem Namen der drei Berge, die von dem gestrigen Exerzierplatze bei Fresenath sichtbar sind. Der Soldat nannte sie ganz richtig: St. Blaise, Col de Feve und Mousjon. Als er aber den Weg zu den Bergen beschreiben mußte, stockte er bei dem Mousjon und sagte dann endlich: der liege in Frankreich. Als der General weiter fragte, woher der Soldat das wisse, antwortete

dieser zögernd: „Weil wir noch nicht oben gewesen sind.“ Ein schwaches Verziehen der Mundwinkel und ein kaum merkliches Nicken des Kopfes betohnte den jungen Vaterlandsverteidiger für seine entschlossene Antwort.

Als vor einiger Zeit der Großherzog von Baden in einem Orte empfangen wurde und der Bürgermeister ihn in feierlicher Ansprache begrüßen sollte, fiel ihm in der Verwirrung kein Wort seiner schönen Rede mehr ein. „Königliche Hoheit!“ begann er. „ein Tag hoher Freude ist für uns gekommen, weil königliche Hoheit gekommen sind, und“ — weiter kam der Bürgermeister nicht, und als alles vergeblich war, rief er: „und so wünschen wir, Seine königliche Hoheit und — und die ganze Zähringer Löwenfamilie lebe hoch!“ Der Großherzog lächelte, drückte dem Bürgermeister die Hand, aber den Zähringer Löwenorden hat er ihm doch nicht verliehen.

Kasernen-Weisheit. Unteroffizier: „Sie, Müller, was darf zum Beispiel beim Militär nie vorkommen?“ Müller schweigt. Unteroffizier: „Die hintere Patronentasche, Sie Wallroß!“



## Post und Telegraphie.

J. Demoll, Postdirektor.

### 1. Tarif für Postsendungen.

#### a. für den Orts- und Nachbarortverkehr.

**Briefe:** bis 250 g, frankiert 5  $\mathcal{J}$ , unfrankiert 10  $\mathcal{J}$ .  
**Postkarten:** frank. 2  $\mathcal{J}$ , unfrank. 4  $\mathcal{J}$ , mit Antwort 4  $\mathcal{J}$ .  
**Drucksachen:** bis 50 g 2  $\mathcal{J}$ , über 50 g bis 100 g 3  $\mathcal{J}$ ,  
über 100 g bis 250 g 5  $\mathcal{J}$ , über 250 bis 500 g  
10  $\mathcal{J}$ , über 500 bis 1000 g 15  $\mathcal{J}$ .  
**Warenproben:** bis 250 g 5  $\mathcal{J}$ , über 250 bis 350 g 10  $\mathcal{J}$ .  
**Geschäftspapiere:** bis 250 g 5  $\mathcal{J}$ , über 250 bis 500 g  
10  $\mathcal{J}$ , über 500 bis 1000 g 15  $\mathcal{J}$ .

#### b. für den sonstigen Verkehr innerhalb Deutschlands.

**Briefe** <sup>1)</sup>): bis 20 g 10  $\mathcal{J}$ , über 20 g bis 250 g 20  $\mathcal{J}$ ,  
unfrankierte Briefe 10  $\mathcal{J}$  mehr.  
**Postkarten** <sup>1)</sup>): frank. 5  $\mathcal{J}$ , unfrank. 10  $\mathcal{J}$ , m. Antw. 10  $\mathcal{J}$ .  
**Drucksachen** <sup>1)</sup>): bis 50 g 3  $\mathcal{J}$ , über 50 g bis 100 g  
5  $\mathcal{J}$ , über 100 g bis 250 g 10  $\mathcal{J}$ , über 250 g bis  
500 g 20  $\mathcal{J}$ , über 500 g bis 1000 g 30  $\mathcal{J}$ .  
**Warenproben** <sup>1)</sup>): bis 250 g 10  $\mathcal{J}$ , über 250 g bis  
350 g 20  $\mathcal{J}$ .  
**Geschäftspapiere** <sup>1)</sup>): bis 250 g 10  $\mathcal{J}$ , über 250 bis  
500 g 20  $\mathcal{J}$ , über 500 bis 1000 g 30  $\mathcal{J}$ .  
**Postanweisungen** <sup>1)</sup>): bis 5 M. 10  $\mathcal{J}$ , über 5 M. bis  
100 M. 20  $\mathcal{J}$ , über 100 M. bis 200 M. 30  $\mathcal{J}$ , über  
200 M. bis 400 M. 40  $\mathcal{J}$ , über 400 M. bis 600 M.  
50  $\mathcal{J}$ , über 600 M. bis 800 M. 60  $\mathcal{J}$ .  
**Pakete** <sup>2)</sup>): bis 5 kg: bis 10 Meilen (75 km) 25  $\mathcal{J}$ , auf  
alle weiteren Entfernungen 50  $\mathcal{J}$ . Jedes weitere  
kg kostet bis 10 Meilen 5  $\mathcal{J}$ , bis 20 Meilen 10  $\mathcal{J}$ .  
Auf Entfernungen von mehr als 20 Meilen sind  
über 5 kg hinausgehende Pakete wegen der Höhe  
der Beförderungsgebühren möglichst zu vermeiden.  
Taxen am Postschalter zu erfragen.

#### c. für den Weltpostverkehr.

**Briefe:** im Verkehr mit der Schweiz für je 20 g,  
sonst für je 15 g 20  $\mathcal{J}$ , ohne Gewichtsgrenze.  
Unfrankierte Briefe kosten das Doppelte.  
**Postkarten:** frank. 10  $\mathcal{J}$ , unfrank. 20  $\mathcal{J}$ , mit Antw. 20  $\mathcal{J}$ .  
**Drucksachen u. Geschäftspapiere:** je 50 g 5  $\mathcal{J}$ , Gewichtsgrenze 2 kg. Mindesttaxe für Geschäftspapiere 20  $\mathcal{J}$ .  
**Warenproben:** je 50 g 5  $\mathcal{J}$ , Gewichtsgrenze 350 g  
Mindesttaxe 10  $\mathcal{J}$ .  
**Postanweisungen:** Luxemburg bis 100 M. 20  $\mathcal{J}$ , über  
100 bis 200 M. 30  $\mathcal{J}$ , über 200 bis 400 M. 40  $\mathcal{J}$ ,  
über 400 bis 600 M. 60  $\mathcal{J}$ , über 600 bis 800 M. 80  $\mathcal{J}$ .  
Dänemark u. Oesterreich-Ungarn mit Bosnien  
u. Herzegowina 10  $\mathcal{J}$  für je 20 M., mindestens 20  $\mathcal{J}$ .  
Belgien, Bulgarien, Egypten, Frankreich, Ita-  
lien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien,  
Schweden, Schweiz und Serbien bis 80 M. 20  $\mathcal{J}$ .  
für je 20 M., für jede weitere 40 M. 20  $\mathcal{J}$ .  
England, Irland, und vereinigte Staaten von  
Amerika 20  $\mathcal{J}$  für je 20 M.  
Die Postanweisungen sind auszustellen im Ver-  
kehr mit Oesterreich-Ungarn auf Mark und

Pfennig, im übrigen Verkehr in der Währung  
des Bestimmungslandes.

**Pakete:** bis 5 kg: Luxemburg 70  $\mathcal{J}$ ; Belgien, Däne-  
mark, Frankreich, Niederlande, Schweiz 80  $\mathcal{J}$ ;  
Italien, Rumänien, Rußland 1 M. 40  $\mathcal{J}$ , Schwe-  
den 1 M. 60  $\mathcal{J}$ . England über Hamburg: 1 M.  
40  $\mathcal{J}$ , über Belgien: 1 M. 60  $\mathcal{J}$ . Taxen für an-  
dere Länder am Postschalter erfragen.

#### d. Portoermäßigungen für Sendungen an Soldaten bis zum Feldwebel, Wachtmeister, Oberfeuermann, Oberfeuerwerker, Obermaschinisten einschl. aufwärts.

Die Sendungen müssen mit der Bezeichnung:  
„Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“  
versehen sein.

Es werden erhoben für:

**Briefe:** bis 60 g kein Porto.  
**Postkarten:** kein Porto.  
**Postanweisungen:** bis 15 M. 10  $\mathcal{J}$ .  
**Pakete** ohne Wertangabe bis 3 kg 20  $\mathcal{J}$ .

#### e. Allgemeines.

Sollen Sendungen unter Einschreibung beför-  
dert werden, so hat Absender dieselben mit der Be-  
zeichnung „Einschreiben“ zu versehen. Gebühr 20  $\mathcal{J}$ .  
Wünscht der Absender eine Empfangsbeschein-  
gung des Empfängers, so hat die Aufschrift der  
Sendung den Vermerk „Rückchein“ zu enthalten u.  
der Absender sich namhaft zu machen: Gebühr 20  $\mathcal{J}$ .  
Durch Eilboten zu bestellende Sendungen  
müssen mit dem Vermerk: „Durch Eilboten“ ver-  
sehen sein. Bei Vorauszahlung des Botenlohnes  
ist der Vermerk „Vote bezahlt“ hinzuzufügen.

Die Gebühren betragen für:

**Briefe** im Ortsbestellbezirk 25  $\mathcal{J}$ ,  
im Landbestellbezirk 60  $\mathcal{J}$ .  
**Pakete** im Ortsbestellbezirk 40  $\mathcal{J}$ ,  
im Landbestellbezirk 90  $\mathcal{J}$ .

Will der Absender eine Sendung als Wert-  
stück behandelt haben, so muß er in der Auf-  
schrift den Wert angeben. Für eine solche Sen-  
dung ist neben dem gewöhnlichen Porto inner-  
halb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine  
Versicherungsgebühr von 5  $\mathcal{J}$  für je 300 M. zu  
entrichten. Mindestsatz 10  $\mathcal{J}$ .

#### 2. Tarif für Telegramme.

- Deutschland, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn:  
jedes Wort 5  $\mathcal{J}$ , Mindestbetr. 50  $\mathcal{J}$ , Stadtle-  
gramme: jedes Wort 3  $\mathcal{J}$ , Mindestbetrag 30  $\mathcal{J}$ .
- Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz: jedes  
Wort 10  $\mathcal{J}$ .
- Frankreich: jedes Wort 12  $\mathcal{J}$ .
- England, Italien, Norwegen, Rumänien, Schwe-  
den: jedes Wort 15  $\mathcal{J}$ .
- Bulgarien, Montenegro, Portugal, Rußland,  
Serbien, Spanien: jedes Wort 20  $\mathcal{J}$ . Taxen  
für andere Länder am Postschalter erfragen.

Deutsche Schutzgebiete: Deutsch-Neu-Guinea, Deutsch-Ost-  
afrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Karolinen, Marianen  
und Palau-Inseln, Mikantoon, Marschall-Inseln, Samoa, Togo.

<sup>1)</sup> Dieselben Taxen gelten für die deutschen Schutzgebiete.  
<sup>2)</sup> " " " " Oesterreich-Ungarn.

## Immerwährender Fröchtigkeitskalender der nutzbarsten Haustiere.

Die mittlere Fröchtigkeitsperiode beträgt bei Pferde stuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage); Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferde stuten; Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage); Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage); Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage); Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage; Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage.

Anfang	Ende der Fröchtigkeit					Namen der Tiere	Anfang	Ende der Fröchtigkeit				
	Pferd	Rind	Schaf, Ziege	Schwein	Hündin			Pferd	Rind	Schaf, Ziege	Schwein	Hündin
<b>Jan.</b>												
1	2 Dez.	8 Okt.	4 Juni	23 Apr.	4 Mrz.							
3	4 "	10 "	6 "	25 "	6 "							
5	6 "	12 "	8 "	27 "	8 "							
7	8 "	14 "	10 "	29 "	10 "							
9	10 "	16 "	12 "	1 Mai	12 "							
11	12 "	18 "	14 "	3 "	14 "							
13	11 "	20 "	16 "	5 "	16 "							
15	16 "	22 "	18 "	7 "	18 "							
17	18 "	24 "	20 "	9 "	20 "							
19	20 "	26 "	22 "	11 "	22 "							
21	22 "	28 "	24 "	13 "	24 "							
23	24 "	30 "	26 "	15 "	26 "							
25	26 "	1 Nov.	28 "	17 "	28 "							
27	28 "	3 "	30 "	19 "	30 "							
29	30 "	5 "	2 Juli	21 "	1 Apr.							
31	1 Jan.	7 "	4 "	23 "	3 "							
<b>Febr.</b>												
2	3 Jan.	9 Nov.	6 Juli	25 Mai	5 Apr.							
4	5 "	11 "	8 "	27 "	7 "							
6	7 "	13 "	10 "	29 "	9 "							
8	9 "	15 "	12 "	31 "	11 "							
10	11 "	17 "	14 "	2 Juni	13 "							
12	13 "	19 "	16 "	4 "	15 "							
14	15 "	21 "	18 "	6 "	17 "							
16	17 "	23 "	20 "	8 "	19 "							
18	19 "	25 "	22 "	10 "	21 "							
20	21 "	27 "	24 "	12 "	23 "							
22	23 "	29 "	26 "	14 "	25 "							
24	25 "	1 Dez.	28 "	16 "	27 "							
26	27 "	3 "	30 "	18 "	29 "							
28	29 "	5 "	1 Aug.	20 "	1 Mai							
<b>März</b>												
2	31 Jan.	7 Dez.	3 Aug.	22 Juni	3 Mai							
4	2 Febr.	9 "	5 "	24 "	5 "							
6	4 "	11 "	7 "	26 "	7 "							
8	6 "	13 "	9 "	28 "	9 "							
10	8 "	15 "	11 "	30 "	11 "							
12	10 "	17 "	13 "	2 Juli	13 "							
14	12 "	19 "	15 "	4 "	15 "							
16	14 "	21 "	17 "	6 "	17 "							
18	16 "	23 "	19 "	8 "	19 "							
20	18 "	25 "	21 "	10 "	21 "							
22	20 "	27 "	23 "	12 "	23 "							
24	22 "	29 "	25 "	14 "	25 "							
26	24 "	31 "	27 "	16 "	27 "							
28	26 "	2 Jan.	29 "	18 "	29 "							
30	28 "	4 "	31 "	20 "	31 "							
<b>April</b>												
1	2 Mrz.	6 Jan.	2 Spt.	22 Juli	2 Juni							
3	4 "	8 "	4 "	24 "	4 "							
5	6 "	10 "	6 "	26 "	6 "							
7	8 "	12 "	8 "	28 "	8 "							
9	10 "	14 "	10 "	30 "	10 "							
11	12 "	16 "	12 "	1 Aug.	12 "							
13	14 "	18 "	14 "	3 "	14 "							
15	16 "	20 "	16 "	5 "	16 "							
17	18 "	22 "	18 "	7 "	18 "							
19	20 "	24 "	20 "	9 "	20 "							
21	22 "	26 "	22 "	11 "	22 "							
23	24 "	28 "	24 "	13 "	24 "							
25	26 "	30 "	26 "	15 "	26 "							
27	28 "	1 Febr.	28 "	17 "	28 "							
29	30 "	3 "	30 "	19 "	30 "							
<b>Mai</b>												
1	1 Apr.	5 Febr.	2 Okt.	21 Aug.	2 Juli							
3	3 "	7 "	4 "	23 "	4 "							
5	5 "	9 "	6 "	25 "	6 "							
7	7 "	11 "	8 "	27 "	8 "							
9	9 "	13 "	10 "	29 "	10 "							
11	11 "	15 "	12 "	31 "	12 "							
13	13 "	17 "	14 "	2 Spt.	14 "							
15	15 "	19 "	16 "	4 "	16 "							
17	17 "	21 "	18 "	6 "	18 "							
19	19 "	23 "	20 "	8 "	20 "							
21	21 "	25 "	22 "	10 "	22 "							
23	23 "	27 "	24 "	12 "	24 "							
25	25 "	1 Mrz.	26 "	14 "	26 "							
27	27 "	3 "	28 "	16 "	28 "							
29	29 "	5 "	30 "	18 "	30 "							
31	1 Mai	7 "	1 Nov.	20 "	1 Aug.							
<b>Juni</b>												
2	3 Mai	9 Mrz.	3 Nov.	22 Spt.	3 Aug.							
4	5 "	11 "	5 "	24 "	5 "							
6	7 "	13 "	7 "	26 "	7 "							
8	9 "	15 "	9 "	28 "	9 "							
10	11 "	17 "	11 "	30 "	11 "							
12	13 "	19 "	13 "	2 Okt.	13 "							
14	15 "	21 "	15 "	4 "	15 "							
16	17 "	23 "	17 "	6 "	17 "							
18	19 "	25 "	19 "	8 "	19 "							
20	21 "	27 "	21 "	10 "	21 "							
22	23 "	29 "	23 "	12 "	23 "							
24	25 "	31 "	25 "	14 "	25 "							
26	27 "	2 Apr.	27 "	16 "	27 "							
28	29 "	4 "	29 "	18 "	29 "							
30	31 "	6 "	31 "	20 "	31 "							

Anfang	Ende der Trächtigkeit					Namen der Tiere	Anfang	Ende der Trächtigkeit				
	Pferd	Rind	Schaf, Ziege	Schwein	Hündin			Pferd	Rind	Schaf, Ziege	Schwein	Hündin
<b>Juli</b>							<b>Okt.</b>					
2	2 Juni	8 Apr.	3 Dez.	22 Okt.	2 Ept.		2	2 Ept.	9 Juli	5 Mrz.	22 Jan.	2 Dez.
4	4 "	10 "	5 "	24 "	4 "		4	4 "	11 "	7 "	24 "	4 "
6	6 "	12 "	7 "	26 "	6 "		6	6 "	13 "	9 "	26 "	6 "
8	8 "	14 "	9 "	28 "	8 "		8	8 "	15 "	11 "	28 "	8 "
10	10 "	16 "	11 "	30 "	10 "		10	10 "	17 "	13 "	30 "	10 "
12	12 "	18 "	13 "	1 Nov.	12 "		12	12 "	19 "	15 "	1 Febr.	12 "
14	14 "	20 "	15 "	3 "	14 "		14	14 "	21 "	17 "	3 "	14 "
16	16 "	22 "	17 "	5 "	16 "		16	16 "	23 "	19 "	5 "	16 "
18	18 "	24 "	19 "	7 "	18 "		18	18 "	25 "	21 "	7 "	18 "
20	20 "	26 "	21 "	9 "	20 "		20	20 "	27 "	23 "	9 "	20 "
22	22 "	28 "	23 "	11 "	22 "		22	22 "	29 "	25 "	11 "	22 "
24	24 "	30 "	25 "	13 "	24 "		24	24 "	31 "	27 "	13 "	24 "
26	26 "	2 Mai	27 "	15 "	26 "		26	26 "	2 Aug.	29 "	15 "	26 "
28	28 "	4 "	29 "	17 "	28 "		28	28 "	4 "	31 "	17 "	28 "
30	30 "	6 "	31 "	19 "	30 "		30	30 "	6 "	2 Apr.	19 "	30 "
<b>Aug.</b>							<b>Nov.</b>					
1	2 Juli	8 Mai	2 Jan.	21 Nov.	2 Okt.		1	2 Okt.	8 Aug.	4 Apr.	21 Febr.	1 Jan.
3	4 "	10 "	4 "	23 "	4 "		3	4 "	10 "	6 "	23 "	3 "
5	6 "	12 "	6 "	25 "	6 "		5	6 "	12 "	8 "	25 "	5 "
7	8 "	14 "	8 "	27 "	8 "		7	8 "	14 "	10 "	27 "	7 "
9	10 "	16 "	10 "	29 "	10 "		9	10 "	16 "	12 "	1 Mrz.	9 "
11	12 "	18 "	12 "	1 Dez.	12 "		11	12 "	18 "	14 "	3 "	11 "
13	14 "	20 "	14 "	3 "	14 "		13	14 "	20 "	16 "	5 "	13 "
15	16 "	22 "	16 "	5 "	16 "		15	16 "	22 "	18 "	7 "	15 "
17	18 "	24 "	18 "	7 "	18 "		17	18 "	24 "	20 "	9 "	17 "
19	20 "	26 "	20 "	9 "	20 "		19	20 "	26 "	22 "	11 "	19 "
21	22 "	28 "	22 "	11 "	22 "		21	22 "	28 "	24 "	13 "	21 "
23	24 "	30 "	24 "	13 "	24 "		23	24 "	30 "	26 "	15 "	23 "
25	26 "	1 Juni	26 "	15 "	26 "		25	26 "	1 Ept.	28 "	17 "	25 "
27	28 "	3 "	28 "	17 "	28 "		27	28 "	3 "	30 "	19 "	27 "
29	30 "	5 "	30 "	19 "	30 "		29	30 "	5 "	2 Mai	21 "	29 "
31	1 Aug.	7 "	1 Febr.	21 "	1 Nov.							
<b>Sept.</b>							<b>Dez.</b>					
2	3 Aug.	9 Juni	3 Febr.	23 Dez.	3 Nov.		1	1 Nov.	7 Ept.	4 Mai	23 Mrz.	31 Jan.
4	5 "	11 "	5 "	25 "	5 "		3	3 "	9 "	6 "	25 "	2 Febr.
6	7 "	13 "	7 "	27 "	7 "		5	5 "	11 "	8 "	27 "	4 "
8	9 "	15 "	9 "	29 "	9 "		7	7 "	13 "	10 "	29 "	6 "
10	11 "	17 "	11 "	31 "	11 "		9	9 "	15 "	12 "	31 "	8 "
12	13 "	19 "	13 "	2 Jan.	13 "		11	11 "	17 "	14 "	2 Apr.	10 "
14	15 "	21 "	15 "	4 "	15 "		13	13 "	19 "	16 "	4 "	12 "
16	17 "	23 "	17 "	6 "	17 "		15	15 "	21 "	18 "	6 "	14 "
18	19 "	25 "	19 "	8 "	19 "		17	17 "	23 "	20 "	8 "	16 "
20	21 "	27 "	21 "	10 "	21 "		19	19 "	25 "	22 "	10 "	18 "
22	23 "	29 "	23 "	12 "	23 "		21	21 "	27 "	24 "	12 "	20 "
24	25 "	1 Juli	25 "	14 "	25 "		23	23 "	29 "	26 "	14 "	22 "
26	27 "	3 "	27 "	16 "	27 "		25	25 "	1 Okt.	28 "	16 "	24 "
28	29 "	5 "	1 Mrz.	18 "	29 "		27	27 "	3 "	30 "	18 "	26 "
30	31 "	7 "	3 "	20 "	31 "		29	29 "	5 "	1 Juni	20 "	28 "
							31	31 "	7 "	3 "	22 "	2 Mrz.

**Brüte-Kalender:** Hühner brüten 19–24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26 bis 29 Tage; Gänse: 28–33 Tage; Enten 28–32 Tage; Tauben: 17–19 Tage.

**Sasernenhofblüten.**

Unteroffizier: „Domervetter, Müller, Sie wollen Einjähriger sein und machen Griffe wie ein Siebenmonatskind!“ — Piefte, machen Sie nicht ein Gesicht wie der chinesische Drache, der eine Schnurbartbinde umlegen soll!“ — „Ich lasse Euch nachherzerzieren, bis Ihr alle Gesichter macht wie

eine Kommerzienratstochter, die eine Liebeserklärung auf einer Zwicpfennig-Postkarte kriegt!“

Unteroffizier (zum Rekruten, der sich vergebens bemüht, am Heck einen Aufzug zu wiederholen): „Also Schauspieler sind Sie? — hm! — Da warten Sie wohl auf's Klingelzeichen für den zweiten Aufzug?“

# Märkte und Messen

im Großherzogtum Baden. 1902.

Zusammengestellt vom Großh. Statistischen Landesamt in Karlsruhe.

**Erläuterung.** Als Abkürzung, sowohl im Einzelnen wie in Zusammenstellungen, ist für die Bezeichnung der Marktart gebraucht: K. für Krämer- (Zahr-) Markt, V. für Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt, R. für Rindvieh-Markt, Pf. für Pferde- (Roß-) Markt, Schw. für Schweine-Markt, Z. für Ziegen-Markt, Gesp. für Gespinnst-Markt. — Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttage in Klammern ( ) angegeben.

- Alsch (Engen)** K. V. Pf. 20. März. 26. Mai. 17. Juli. 28. Aug. 2. Okt. 1. Dez. (a. Hanfsm.). 22. Dez.
- Albern.** K. 1. April (2). 20. Mai (2); Fruchtmarkt jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags nachher; Obstmarkt von d. Kirchenernte bis etwa 15. Okt. jed. Dienstag, Donnerstag und Samstag, jeweils Morgens 5 Uhr beginnend.
- Adelsheim.** K. 3. Feb. 4. März. 8. April. 8. Sept. 4. Nov.; Schw. 7. Jan. 3. Feb. 3. März. 7. April. 5. Mai. 2. Juni. 7. Juli. 4. Aug. 1. Sept. 6. Okt. 3. Nov. 1. Dez.
- Aglasterhausen.** K. 22. Sept.
- Altheim.** K. 20. Mai. 10. Okt.
- Appenweiler.** K. Schw. 17. März. 3. Nov.
- Affinstadt.** K. 27. Jan. 14. Juli. 6. Okt.
- Auggen.** K. 22. Sept. (2).
- Baden.** K. m. Hanf- u. Federnm. a. 1. Tag 11. März (3). 11. Nov. (3).
- Ballenberg.** K. Schw. 17. März. 2. Juli. 29. Sept.
- Bergshaupten.** K. 27. April.
- Bidesheim (Durmersheim).** K. R. Pf. 1. April. 19. Aug. 9. Sept.
- Billingheim.** K. 12. Mai. 27. Okt.
- Blakendorf.** K. Schw. 21. Okt.
- Blumberg.** V. 8. Jan. 12. Febr. 12. März. 16. April. 14. Mai. 11. Juni. 9. Juli. 13. Aug. 10. Sept. 8. Okt. 12. Nov. 17. Dez.
- Böbighheim.** K. 12. Mai. 22. Dez.
- Bonnendorf.** K. V. 3. Mai. 24. Juli. 6. Nov.; V. 6. Febr. 6. März. 3. April. 5. Juni. 14. Aug. 4. Sept. (a. Farrenm.) 9. Okt. 4. Dez.; Fruchtmarkt jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrmärkte abgehalten wird, findet der Fruchtmarkt mit diesem statt.
- Borberg.** K. 12. März. 5. Mai. 17. Nov.; V. 16. Jan. 20. Febr. 20. März. 17. April. 15. Mai. 19. Juni. 17. Juli. 21. Aug. 18. Sept. 9. Okt. 20. Nov. 18. Dez.
- Bräunlingen.** K. R. Schw. 24. Febr. 5. Mai. 22. Juli. 23. Okt. 26. Nov.; V. 9. Jan. 13. März. 10. April. 16. Juni. 11. Sept. 11. Dez.
- Breisach.** K. V. 11. März. 22. Aug. 28. Okt.; V. 3. Jan. 7. Feb. 7. März. 4. April. 2. Mai. 6. Juni. 4. Juli. 1. Aug. 5. Sept. 3. Okt. 7. Nov. 5. Dez.
- Bretten.** K. 26. Feb. 23. April. 13. Aug. 5. Nov.; K. Pf. 13. Jan. 10. Feb. 10. März. 14. April. 12. Mai. 9. Juni. 14. Juli. 11. Aug. 10. Sept. 13. Okt. 10. Nov. 9. Dez.; Schw. jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.
- Bruchsal.** K. Gesp. Holzgeschirr-, Bretterm. 12. März (2). 27. Mai (2). 26. Aug. (2). 18. Nov. (2); R. 22. Jan. 19. Feb. 26. März. 9. April. 21. Mai. 18. Juni. 23. Juli. 20. Aug. 17. Sept. 8. Okt. 19. Nov. 17. Dez.; Farrenm. Abhaltungstag wird vom landwirtschaftl. Bezirksverein bestimmt. Schw. u. Holzmarkt jeden Mittwoch u. Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.
- Buchen.** K. 1. Mai. 25. Juli. 21. Sept. (3). 11. Nov.; Farrenm. 25. Aug.; Schw. 20. Jan. 17. Feb. 17. März. 19. April. 20. Mai. 16. Juni. 21. Juli. 18. Aug. 15. Sept. 20. Okt. 17. Nov. 15. Dez.
- Bühl.** K. mit V. am 2. Tag. 24. Feb. (2). 12. Mai (2). 11. Aug. (2). 10. Nov. (2); V. 13. Jan. 10. März. 14. April. 9. Juni. 14. Juli. 9. Sept. 13. Okt. 9. Dez.; Frucht-, Schw., Hanf- u. Gesp. jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher; Obstmarkt von der Kirchenernte an bis zum Spätjahr jeden Werktag.
- Burlheim.** K. 20. Febr. 11. Nov.
- Dallau.** K. 1. Juli. 27. Okt.
- Daubenzell.** K. 19. Mai.
- Derzingen.** K. 1. Mai. 12. Aug. 28. Okt.
- Dittigheim.** K. 1. April. 24. Juni. 11. Aug.
- Donaueschingen.** K. R. Schw. 24. April. (a. Samenm.) 24. Juni. 29. Sept. 11. Nov.; R. Schw. 29. Jan. 26. Feb. 26. März. 9. April. 28. Mai. 30. Juli. 27. Aug. 29. Okt. 10. u. 31. Dez.; Pf. 12. März; Kreisfarrenm. 5. April. 26. Aug.; Geflügel- u. Kaninchenm. jeweils Montags, vom 1. Montag im Januar bis 28. April u. vom 20. Okt. bis letzten Montag im Dez., wenn Feiertag, Tags nachher.
- Dürreheim.** Geflügelmarkt jeden Montag.
- Durlach.** K. 4. März. 12. Aug. 28. Okt. 10. Dez.; R. 30. Jan. 24. Feb. 24. März. (a. Farrenm. m. Preisverteilung. 1. und 26. Mai. 23. Juni. 28. Juli. 25. Aug. 22. Sept. 27. Okt. 24. Nov. 22. Dez.; Schw. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. Saatgutmarkt während der Frühjahrsmonate jed. Samstag sog. Stumpfenmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.
- Durmersheim (f. Bidesheim).**
- Eberbach.** K. 17. März. 12. Mai. 28. Aug. (a. Schw.) 27. Nov. (a. Hanf- u. Schw.); Schw. 30. Jan. 13. u. 27. Feb. 13. u. 20. März. 10. u. 24. April. 1. u. 22. Mai. 26. Juni. 31. Juli. 11. u. 25. Sept. 9. u. 30. Okt. 13. Nov. 18. Dez.
- Ehrenstetten.** K. 11. Aug.
- Eichtetten.** K. R. Pf. 6. Mai. 16. Sept.
- Eichtersheim.** K. 19. Mai. 20. Okt. 24. Nov. (2) (a. Leinwandm.).

- Eigeltingen. K.R.Pf.Schw. 6. Feb. 22. Mai. 21. Okt. 27. Nov.
- Ellmendingen. K. 13. Febr. 27. Okt.
- Elsenz. K. 20. Okt.
- Emmendingen. K.R.Schw. 25. Feb. 13. Mai. 4. Nov. 9. Dez.; R.Schw. 2. Jan. 6. Feb. 6. März. 3. April. 1. Mai. 5. Juni. 3. Juli. 7. Aug. 4. Sept. 1. Okt. 4. Dez.; Schwom. 17. Jan. 21. März. 18. April. 20. Juni. 18. Juli. 15. Aug. 19. Sept. 17. Okt. 21. Nov. 19. Dez.; Fruchtin. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher. Obstm. v. Anfang Sept. bis Ende Okt. jeden Dienstag u. Freitag.
- Endingen. K. m. B.Hanf. am 1. Tag. 25. Feb. (2). 26. Aug. (2). 18. Nov. (2); B.Frucht-Hanf-Gespm. jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher. Obstm. vom 1. Mai bis Ende Okt., jeweils Montags und Freitags.
- Engen. K.B. 27. Febr. 1. Mai. 7. Juli. 1. Sept. 13. Okt. 17. Nov.; B. 13. u. 20. Febr. 24. März. 10. Juni. 4. Aug. 27. Dez.; Fohlenm. 19. Sept.; Farrenm. 20. Sept.; Schw. u. Fruchtin. jeden Montag (in den Wochen, in welchen B. abgehalten wird, fällt der Schwom. Montags aus), wenn Feiertag, Samstags vorher. Obstm. jeweils Montags im Sept., Okt. u. Nov.
- Epfenbach. K. 28. April. 10. Nov.
- Eppingen. K. 10. März. 14. Mai. 25. Aug. 27. Okt.; R. 7. Jan. 3. März. 5. Mai. 7. Juli. 1. Sept. 3. Nov.; Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher.
- Erzingen. K.B. 10. Febr. 1. Sept. 25. Nov.
- Ettenheim. K.R.Pf.Schw. 5. Feb. 21. Mai. 27. Aug. 12. Nov.; R.Pf.Schw. 15. Jan. 18. März. 16. April. 18. Juni. 16. Juli. 17. Sept. 15. Okt. 17. Dez.; Schw. 8. Jan. 26. Feb. 5. März. 2. April. 7. Mai. 4. Juni. 2. Juli. 6. Aug. 3. Sept. 1. Okt. 5. Nov. 3. Dez. Farren- u. Zuchtin. 26. April. 6. Sept.; Frucht- u. Garm. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher.
- Ettenheimmünster. K.Schw. 1. Mai. 22. Sept.
- Ettlingen. K. 25. Feb. 21. Aug. 11. Nov. (a. Hanf-Flachs.). 16. Dez. (a. Hanf- u. Flachs.); R.Pf. 20. Jan. 17. Feb. 17. März. 21. April. 20. Mai. 16. u. 30. Juni. 21. Juli. 18. Aug. 15. u. 29. Sept. 20. Okt. 17. Nov. 15. u. 29. Dez.; Schwom. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher.
- Eubigheim. K. 3. Feb. 1. April. (a. Schw.); 25. Aug. (a. Schw.); Schw. 27. Jan. 24. Febr. 28. April. 26. Mai. 30. Juni. 28. Juli. 29. Sept. 27. Okt. 24. Nov. 29. Dez.
- Forchheim (Emmendingen). Fettviehm. 27. Okt.
- Freiburg. Messe 19. April (10). 18. Okt. (10); B.Pf. 9. u. 23. Jan. 13. u. 27. Feb. 13. u. 26. März. 10. u. 24. April. 7. u. 22. Mai. 10. u. 26. Juni. 10. u. 24. Juli. 14. u. 28. Aug. 11. u. 25. Sept. 9. u. 21. Okt. 13. u. 27. Nov. 11. u. 23. Dez.; Schw.Fruchtin. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. Obstmarkt vom Juli bis Ende November jeden Mittwoch.
- Freudenberg. K. 9. März. 8. Juli. 21. Sept. 17. Nov.; Schw. 8. Feb. 8. März. 12. April.
- Friedrichsthal. K. 6. Mai (2). 28. Okt. (2).
- Furtwangen. K.B. 14. Mai. 3. Sept.; K. 18. Juni. 4. Dez.
- Gaggenau. K.R. 23. Sept.
- Geisingen. K.R.Schw. 11. März. 13. Mai. 29. Juli. 4. Nov.; R.Schw. 4. Feb. 6. Mai. 16. Sept. 9. Dez.
- Gemmingen. K. 8. Juli.
- Geigenbach. K. 17. April; K. mit Hanf- u. Krautm. am 1. Tag. 5. Nov. (2); Schw. jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher. Lohn. während der Dauer der Obstreise jeden Montag und Donnerstag.
- Gernsbach. K. 17. März. 12. Mai. 18. Aug. 22. Dez.; B. 4. Feb. 6. Mai. 2. Sept. 2. Dez.; Schwom. jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher.
- Gersbach. R.Schw. 4. März. 3. Juni; B.Pf. 2. Sept.; Schw. 7. u. 20. Jan. 4. u. 17. Feb. 17. März. 1. u. 21. April. 6. u. 20. Mai. 16. Juni. 1. u. 21. Juli. 5. u. 18. Aug. 15. Sept. 7. u. 20. Okt. 4. u. 17. Nov. 2. u. 15. Dez.
- Gisiboden (Gem. Geschwend). B. 5. Aug.
- Gochsheim. K. 17. März (2). 1. Juli (2). 25. Nov. (a. Hanf.) (2).
- Görwihl. K.B. 24. April. 18. Juni. 1. Sept. 11. Nov.; B. 6. März. 12. Mai. 14. Juli. 11. Aug.
- Gödingen. K. 20. Okt.
- Graben. K. 4. März (2). 2. Dez. (2);
- Grenzach. K. 24. Juni (2).
- Grießen. K.B. 3. März. 9. Juni. 11. Aug. 28. Okt. 29. Dez.; B. 12. Mai. 1. Juli. 4. Sept.
- Grombach. K. 13. Mai. 20. Okt.
- Großeicholzheim. K. 10. März. 25. Aug. 1. Dez.
- Grünsfeld. K. 20. Jan. 11. März. 12. Mai. 1. Sept. 28. Okt.; Jungschw. 8. Jan. 12. Feb. 12. März. 9. April. 14. Mai. 11. Juni. 9. Juli. 13. Aug. 10. Sept. 8. Okt. 12. Nov. 10. Dez.
- Gardheim. K. 19. März. 1. Mai. 11. Aug. 20. Okt.; B. 24. Feb. 10. u. 24. März. 14. April; Grünfernm. 10 Tage im Monat Juli. Die Abhaltungstage werden durch den landw. Bezirksverein Buchen bestimmt.
- Haslach (Wolfach). K.B. 17. Feb. 5. Mai. 30. Juni. 29. Sept. 17. Nov.; R. 13. Jan. 3. Feb. 3. März. 7. April. 2. Juni. 7. Juli. 4. Aug. 1. Sept. 6. Okt. 3. Nov. 1. Dez.; Schw., Frucht- u. Obstm. jeden Montag, wenn Feiertag, Tags nachher.
- Hauenstein. K. 19. März.
- Hausach. Schw. 7. Jan.
- Heidelberg. Messe 19. Mai (9). 20. Okt. (9); Schw. und Ferkeln. jeden Samstag; Obstm. täglich im Stadtteil Neuenheim während der Dauer der Obstreise, beginnend mit der Zeit der Kirchreise. Rindenn. im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt.
- Heidelsheim. K. 31. März. 20. Okt.
- Heiligenberg. K.Schw. 13. Mai. 11. Nov.
- Heiligkreuzsteinach. K. 10. März. 26. Mai. 15. Sept. 24. Nov.
- Heimbach. K.Schw. u. Rußm. 20. Okt.
- Heitersheim. K.R.Pf.Schw. 25. Aug. (a. Holzgeschirm.) 1. Dez. (a. Reisten- u. Abwergm.); R.Pf.Schw. 7. Jan. 3. Feb. 3. März. 7. April. 5. Mai. 2. Juni. 7. Juli. 4. Aug. 6. Okt. 3. Nov.
- Helmstadt. K. 20. Aug. 20. Okt.
- Herbolzheim (Emmendingen). K.Schw. u. Fruchtin. 18. März. 20. Mai. 28. Okt.; Schw. 3. Jan. 7. Feb. 7. März. 4. April. 2. Mai. 6. Juni. 4. Juli. 1. Aug. 5. Sept. 3. Okt. 7. Nov. 5. Dez.; Fruchtin. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vor- oder nachher.
- Herrschried. K.R.Schw. 20. März. 9. Juni. 7. Aug. 8. Okt.
- Hilsbach. K. 31. März. 29. Juni. 1. Sept.

Hilzingen. R.R. Schw. 16. Juni. 20. Okt. 25. Nov.; R. Schw. 3. Jan. 7. Feb. 7. März. 4. April. 2. Mai. 6. Juni. 4. Juli. 1. Aug. 5. Sept. 3. Okt. 7. Nov. 5. Dez.; Schw. = u. Frucht. jeden Samstag, wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. (In den Wochen, in welchen R. Schw. abgehalten wird, fällt der Schw. am Samstag aus.) Obstmarkt in Sept. u. Okt. jeden Samstag.

Höckenheim. R. 3. April. 18. Nov.

Hörden. R.R. 1. April. 17. Juni. 29. Sept.

Hornberg (Triberg). R.B. 20. März. 15. Mai. 21. Aug. 20. Nov. (a. Reistenn.); R. Reistenn. 29. Dez.; Schw. 4. Jan. 1. Feb. 1. März. 5. April. 3. Mai. 7. Juni. 5. Juli. 2. Aug. 6. Sept. 4. Okt. 8. Nov. 6. Dez.

Hüfingen. R.B. 20. März. 15. Mai. 24. Juli. 16. Okt. 2. Dez. (auch Gesp.); B. 20. Feb.

Hünghelm. R. 21. April.

Hüsch. R. 1. Mai. 25. Sept.

Ichenheim. R. mit Schw. am 1. Tag 23. April (2). 29. Okt. (2).

Jmmeneich. R. Schw. 6. März. 17. April. 7. Aug. 30. Okt.

Jmmenstaad. R. 1. Mai. 27. Okt.

Jttersbach. R. 25. März. 24. Juli. 23. Okt.

Kandern. R. Schw. Frucht. 11. März (2); 25. Nov. (2); R. 13. Jan. 10. Feb. 10. März. 14. April. 12. Mai. 9. Juni. 14. Juli. 11. Aug. 8. Sept. 13. Okt. 10. Nov. 8. Dez.; Schw. = u. Frucht. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. Obst. vom Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag in Verbindung mit dem Wochenmarkt.

Kappelrodeck. R. 9. Juli. 15. Okt. 12. Nov.

Karlsruhe. Messe mit Möbeln. an den 3 ersten Tagen. 1. Juni (9). 2. Nov. (9); Großschlachtvieh jeden Montag u. Freitag von 10—1 Uhr; Kleinschlachtvieh. jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9—1 Uhr; Zucht- u. Nutztvieh. jeden ersten Montag im Monat von 10—1 Uhr;

Kehl (Stadt). R. 31. März. 19. Mai. 30. Sept. 25. Nov.; Schw. 2. u. 16. Jan. 6. u. 20. Feb. 6. u. 20. März. 1. 3. u. 17. April. 1. 15. u. 20. Mai. 5. u. 19. Juni. 3. u. 17. Juli. 7. u. 21. Aug. 4. u. 18. Sept. 2. u. 16. Okt. 6. u. 20. Nov. 4. u. 18. Dez.

Kenzingen. R.B. 1. Mai. 19. Aug. (a. Fohlenm.) 4. Dez.; B. 14. Jan. 11. Feb. 11. März. 8. April. 13. Mai. 10. Juni. 8. Juli. 12. Aug. 2. Sept. 14. Okt. 11. Nov. 9. Dez.; Frucht. jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher.

Kippenheim. R. 24. Feb. 21. Okt.

Klemlausenbürg. R.B. 12. März. 4. Aug. 25. Nov.

Knielingen. Schw. jeden Mittwoch.

Königsbach. R. 12. Mai. 27. Okt.

Königshofen. R. 28. Sept. (8); Schw. 13. März. 10. April. 7. Mai. 12. Juni. 10. Juli. 14. Aug. 11. Sept.

Konstanz. Messe (a. Holzgeschirr-, Faßwaren-, Bretter-, großer Schuh- u. Leinwandm.) a. 1. Tag in Verbind. mit R. Schw. 13. April (6). 22. Sept. (a. Wollw.) (7). 30. Nov. (a. Wollw.) (6); R. Schw. 22. Dez.; Obst. im Herbst jeden Dienstag u. Freitag (Festsetzung des Beginns und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten); Frucht- u. Mehl. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags vorher.

Korf. R. 27. Okt. (2).

Krautheim. R. 10. Feb. 22. Juli. 1. Dez.

Krozingen. R. Schw. 3. Feb. 20. Okt.

Külsheim. R. 8. Sept.; R. Schw. 5. März. 2. April. 14. Mai. 10. Juni. 9. Juli. 6. Aug. 3. Sept. 1. Okt. R. 5. Feb. 18. März. 16. April. 12. Nov.

Kürnbach. R. 6. Mai (2). 6. Okt. (2).

Kuppenheim. R.R. 13. Okt.

Ladenburg. R. 24. Feb. 18. Aug. 2. Dez. (a. Gesp.) Fahr. R. mit B. Frucht. am 1. Tag 19. Aug. (2). 16. Dez. (2); R. mit Schw. u. Frucht. am 1. Tag 18. März (2); 4. Nov. (2); B. (Zuchtv.) 29. April. 30. Sept.; Frucht- u. Schw. jed. Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes. Obst. vom Spätjahr bis zum Frühjahr und 3. Pt. der Kirchreise jeweils am Samstag. Krautm. während der Herbstmonate jeden Samstag.

Langenbrücken. R. 30. Sept.

Langensteinbach. R.R. 20. März. 13. Mai. 17. Juli. 21. Okt. Lauda. R. 29. Dez.; R. Schw. 6. März. 1. Mai. 2. Juli; Schw. 7. Jan. 3. Feb. 7. April. 2. Juni. 4. Aug. 1. Sept. 6. Okt. 3. Nov. 1. Dez.

Laubenbach. In der Zeit vom 1. Juni bis 1. Nov. ist jeden Freitag von 7—11 Uhr vorm. Obstmarkt.

Leuzkirch. R. 17. Feb. 25. Juni. 30. Sept.

Lichtenau. R. 1. Mai. 25. Sept. 27. Nov.; Ferkelm. jeden Mittwoch.

Limbach. R. 14. März. 15. Juli. 20. Okt.

Liptingen. R.R. Schw. 10. März. 5. Juni. 15. Sept. 6. Nov.

Löffingen. R.B. 12. Mai. 6. Okt. 29. Dez.; B. 13. Jan. 10. Feb. 10. März. 14. April. 9. Juni. 1. Juli. 11. Aug. 9. Sept. 10. Nov.; Frucht. jed. Montag, wenn Feiertag, Tags nachher.

Lörrach. R. 19. Feb. (2). 17. Sept. (2); B. 16. Jan. 20. Feb. 20. März. 17. April. 15. Mai. 19. Juni. 17. Juli. 21. Aug. 18. Sept. 9. Okt. 20. Nov. 18. Dez.; Schw. 2. Jan. 6. Feb. 6. März. 3. April. 1. Mai. 5. Juni. 3. Juli. 7. Aug. 4. Sept. (a. Farren) 2. Okt. 6. Nov. 4. Dez.

Ludwigshafen. Obstmärkte jeden Montag, vom letzten Montag im Aug. bis einschl. 1. Montag im Nov.

Malberg. R. Schw. 10. März. 4. Sept. 25. Nov.

Malsch (Ettlingen). R. m. R. Pf. a. 1. Tag. 18. März (2).

28. Okt. (2). Pf. u. Fohlenm. 1. Juli.

Malsch (Wiesloch). R. 27. Mai (2).

Matterdingen. R. 5. Aug. 25. Nov.

Mannheim. Messe 1. Mai (14). bezw. wenn die Frühjahrsrennen vor diesem Tage ihren Anfang nehmen, mit dem ersten Tage der Rennen. 29. Sept. (14).

Christm. am 11. Dez. (14); Schlacht- u. Milchvieh. jeden Montag, wenn Bedürfnis, an jed. Freitag;

Haupt-Pf. u. R. am 5. Mai (3); Pf. 7. u. 20. Jan. 3. u. 17. Feb. 3. u. 17. März. 7. u. 21. April. 20. Mai.

2. u. 16. Juni. 7. u. 21. Juli. 4. u. 18. Aug. 1. u. 15. Sept. 6. u. 20. Okt. 3. u. 17. Nov. 1. u. 15. Dez.;

Kälber-, Schaf-, Ziegenm. jed. Montag, Mittwoch u. Freitag; Schw. täglich; Federvieh- u. Hundem. jed. Montag; Ferkelm. jed. Donnerst., wenn Feiertag, Tags nachher.

Markdorf. R. 20. Jan. 10. März. 26. Mai. 29. Sept.

24. Nov.; R. Schw. Frucht- u. Probm. jed. Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher.

Marzell (Gem. Schielberg). R. 20. Mai.

Meckesheim. R. 25. März. 8. Sept.; Schw. jed. Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher.

Meersburg. R. 11. Nov. 5. Dez.

Menzingen. R. 19. Mai (2). 15. Sept. (2).

Merchingen. R. 20. Mai (2); Schw. 13. Jan. 10. Feb.

10. März. 14. April. 12. Mai. 9. Juni. 14. Juli.

11. Aug. 15. Sept. 13. Okt. 10. Nov. 15. Dez.

Messtisch. K.B. 6. März. 15. Mai. 24. Juli. 23. Okt. 11. Dez. (a. Gesp.); B. 4. u. 20. Jan. 3. u. 17. Feb. 3. u. 17. März. 7. u. 21. April. 5. u. 17. Mai. 2. u. 16. Juni. 7. u. 21. Juli. 4. u. 18. Aug. 1. u. 15. Sept. 6. u. 20. Okt. 3. u. 17. Nov. 1. u. 15. Dez.; Frucht- u. Schw. jeden Montag, wenn Feiertag, Samstags vorher.

Mingolsheim. K. Hanfm. 21. Jan. (2).

Möhringen. K.B. 17. März. K.B. (insbes. Schafm.) 5. Mai. 23. Juni. 21. Juli. 25. Aug. 6. u. 27. Okt. 24. Nov.; R. Pf. Schw. 27. Jan. 24. Feb. 29. Dez.

Mönchweiler. K.B. 3. März. 27. Mai. 21. Juli. 2. Okt.

Mosbach. K. 10. Feb. 1. April. 24. Juni. (a. morgens in der Frühe Leinentuchm.). 15. Sept. 6. Nov.; Gesp. 26. Nov.; R. 9. Jan. 4. u. 11. Feb. (a. Schw.). 11. März (a. Schw.) 2. Sept. 4. Nov.; Schw. 14. u. 28. Jan. 25. Feb. 8. u. 22. April. 13. u. 27. Mai. 10. Juni. 8. u. 22. Juli. 12. u. 26. Aug. 23. Sept. 14. u. 28. Okt. 11. u. 25. Nov. 9. u. 23. Dez.

Mudau. K. 20. März. 29. Juli. 29. Sept. 17. Nov.; R. werden 24 abgehalten, mit dem ersten R. im Monat ist je Schw. verbunden; Abhaltungstage werden besonders bestimmt.

Müllheim. K. Schw., Holzgeschirr- u. Viktualienm. 6. Nov. (2); R. 20. Jan. 17. Feb. 17. März. 21. April. 20. Mai. 16. Juni. 21. Juli. 18. Aug. 15. Sept. 20. Okt. 17. Nov. 15. Dez.; Weimm. 28. Feb.; Schw. u. Frucht. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags nachher.

Münzshheim. K. 5. Mai (2). 27. Okt. (2).

Neckarbischofsheim. K. 31. März. 15. Sept.

Neckarelz. K. 19. Mai. 18. Aug.

Neckargemünd. K. 10. Feb. 24. Juni. 25. Nov. (a. Hanfm.) (2). Obstm. im Sept. u. Okt. jed. Dienstag von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr.

Neckargerach. K. 29. April. 20. Okt.

Neufreistett. K. 22. Mai. 6. Nov.

Neustadt. K.B. 20. Jan. 10. März. 12. Mai. 28. Juli. 28. Okt.; B. 8. April. 10. Sept.

Nollingen. R. 13. März. 12. Mai. 10. Juli. 11. Sept. 13. Nov.

Nußloch. K. 20. Mai. 1. Dez.

Oberharmersbach. K. 7. Sept. 19. Okt.

Oberkirch. K. 1. Mai (1<sup>1/2</sup>). 7. Aug. (1<sup>1/2</sup>). 4. Dez. (1<sup>1/2</sup>); R. 26. März. 26. Juni. 25. Sept. 24. Dez.; Frucht- u. Schw. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher; Kirschenn. während der Kirschenernte jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.

Oberjeschlenz. K. 9. Juli. 10. Nov.

Obrigheim. K. 14. Juli. 10. Nov.

Odenheim. K. 21. Okt. (2).

Obtrüdingen. K. 8. Juli (2).

Offenburg. K., Gesp., Holzgeschirr. mit Schw. u. Frucht. am 1. Tag 5. Mai (2). 15. Sept. (2); R. 7. Jan. 4. Feb. 4. März (a. Farrenm. m. Prämier.). 1. April (a. Pf.). 6. Mai. 3. Juni (a. Pf. u. Farrenm. mit Lotterie). 1. Juli. 5. Aug. 2. Sept. 7. Okt. (a. Farrenm. m. Prämierung). 4. Nov. 2. Dez.; Weimm. 11. März; Schw., Geflügel, Holzgeschirr. u. Frucht. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher; Krautm. im Okt. u. Nov. jeden Dienstag u. Samstag.

Offnabingen. K. Schw. 1. April. 15. Sept.

Osterburken. K. 14. Juli. 16. Okt. 15. Dez.; B. 24. Feb. 17. März. 28. Juli. 10. Nov.

Pforzheim. K., Töpfer-, Glas-, Holzwaren- m. Schw. am 1. Tag 11. März (2). 25. Nov. (2); R. Pf. 7. Jan. 3. Feb. 3. März. 7. April. 5. Mai. 2. Juni. 7. Juli. 4. Aug. 1. Sept. 6. Okt. 3. Nov. 1. Dez.; Geflügel. i. d. 1. Hälfte d. März, Abhaltungstage werden bef. festgef. (Dauer 3 Tage); Kaninchenm. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage v. Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- u. Rastetauben, Kanarien- und anderer Ziervögel in der 2. Hälfte des Januar; Abhaltungstage gemeinschaftl. von den Brieftauben- u. Kanarienzüchtervereinen in Pforzheim bestimmt. Schw. jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämerm. Schw. stattfindet, fällt der wöchentliche Schw. aus.

Pfullendorf. K. R. Pf. Schw. 24. Feb. 5. Mai. 25. Aug. 20. Okt. 15. Dez.; R. Schw. 21. Jan. 11. Feb. 15. April. 10. Juni. 15. Juli. 23. Sept. 18. Nov.; Frucht. jeden Dienstag (von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- u. Gemüsem.), wenn Feiertag, Tags nachher.

Philippsburg. K. 27. April (2). 26. Okt. (2).

Radolfzell. K. R. Schw. 5. März. (a. Kleesamenm.). 14. Mai. 20. Aug. 5. Nov.; R. Schw. 8. u. 15. Jan. 5. u. 19. Feb. (a. Kleesamenm.). 12. März. 2. u. 16. April. 7. u. 21. Mai. 4. u. 18. Juni. 2. u. 16. Juli. 6. Aug. 3. Sept. (a. Holzgeschirr.). 24. Sept. 1. u. 15. Okt. (a. Rabis- und Rübenm.). 19. Nov. 3. u. 17. Dez.; Zentralzuchtverein der oberbadischen Zuchtgenossenschaft 16. Sept.; Kleesamenm. 26. Feb.; Rabis- u. Rübenm. 22. Okt.; Holzgeschirr. 17. Sept.; Frucht. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher; Obstm. von Anfang Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittwochs in Verbindung mit den Wochenmärkten.

Rastatt. K., Bretter- mit Frucht-, Schw. a. 1. Tag 28. April (2). 15. Sept. (am 2. Tag a. Fohlenm. m. Verlosung u. R.) (2); R. 9. Jan. 13. Feb. 13. März. 1. u. 7. Mai. 19. Juni. 10. Juli. 14. Aug. 9. Okt. 25. Nov. 11. Dez.; Schw. u. Frucht. jed. Donnerstags, wenn Feiertag, Tags vorher.

Rengen. K. Schw. 10. März. 20. Okt.

Rheinbischofsheim. K. 10. Feb.

Richen. K. 3. Feb. 1. Dez.

Riegel. K. R. Pf. Schw. 4. Feb. 1. Juli. 21. Okt.

Rinsheim. Obstm. 8. Okt.

Rosenberg. K. 28. Jan. 19. Aug.

Rotenfels. K. R. 20. Mai.

Rust. K. 13. März. 20. Okt. 18. Dez.

Säckingen. K. 6. März. 20. Okt.

Salem. K. R. Schw. 1. April. 6. Nov.; R. Schw. 2. Jan. 6. Feb. 6. März. 1. Mai. 5. Juni. 3. Juli. 7. Aug. 4. Sept. 2. Okt. 4. Dez.

St. Blasien. K. R. Schw. 4. Juni. 15. Sept.

St. Georgen (Willingen). K. B. (a. Ziegen- u. Schafm.). Pf. 18. März. 6. Mai. 24. Juni. 26. Aug. 20. Okt.

St. Leon. K. 4. Nov.

Sasbach. K. 25. Nov.

Schellenberg (Gem. Grozherrlichwand). K. 21. Okt.

Schenkzell. K. 1. Mai. 25. Aug. 28. Okt.

Schielberg (f. Marzell).

Schiltach. K. 19. März. 30. Juni. 8. Sept. 1. Dez.

Schliengen. K. Schw. 28. Jan. 24. Feb. 24. März. 28. April. 26. Mai. 23. Juni. 28. Juli. 25. Aug. 22. Sept. 27. Okt. 24. Nov. 22. Dez.

Schlierstadt. B. 13. Feb. 13. März. 10. April. 15. Mai. 19. Juni. 10. Juli. 11. Sept. 9. Okt. 13. Nov.

Schönau (Heidelberg). K. 3. März. 6. Okt. (2).

Schöna u. W. R. m. Schw. am 1. Tag 7. April (2);  
 R. 27. Okt. (2). R. Schw. 9. Jan. 13. Feb. 13. März.  
 10. April. 15. Mai (a. Farrenm.). 19. Juni. 10. Juli.  
 14. Aug. 11. Sept. 9. Okt. 13. Nov. 11. Dez.  
 Schoppsheim. R. 3. Juni (2). 2. Dez. (2); R. Schw.  
 8. Jan. 5. Feb. 5. März. 2. April. 7. Mai. 4. Juni.  
 2. Juli. 6. Aug. 3. Sept. 1. Okt. 5. Nov. 3. Dez.;  
 Milchschw. jeden Mittwoch.  
 Schriesheim. R. 5. März. 25. Aug. 29. Okt. 17. Dez.  
 (a. Gesp.); R. Pf. 4. März. 26. Aug. 28. Okt. 16. Dez.  
 Schwarzach. R. 11. Feb. 21. Mai. 21. Okt.  
 Schweigern. R. 25. Juli. 27. Dez.; R. 15. Mai.  
 Schwemtingen. R. B. 12. Juni. 21. Okt.  
 Schwellingen. R. 26. März. 25. Juni. 24. Sept. 10. Nov.  
 (a. Gesp.); Schw. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, Tags  
 vorher. Spargeln. im April, Mai u. Juni täglich in  
 den Morgen-, Mittags- u. Abendstunden.  
 Seelbach. R. 1. April. 20. Mai. 29. Sept. 25. Nov.  
 Siegelbach. R. 19. Mai. 20. Okt.  
 Sindolsheim. R. 30. Juni. 28. Okt.  
 Singer (Konstanz). R. R. Pf. Schw. 2. Juni. 11. Sept.  
 (a. Holzgeschm.). 10. Nov.; R. Schw. 28. Jan. 25. Feb.  
 24. März. 29. April. 24. Juni. 29. Juli.  
 Sinsheim. R. 18. März. 18. Aug. 10. Nov.; Schw.  
 jeden Dienstag.  
 Staufien. R. Schw.; Frucht- u. Viktualienm. 18. Feb.  
 6. Mai. 6. Aug. 5. Nov.; Frucht. jed. Mittwoch,  
 wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Stebbach. R. 1. Mai.  
 Stein (Bretten). R. 11. Feb. 27. Okt.  
 Steinbach (Bühl). R. 26. Nov.; R. 27. Nov.  
 Steinen. B. 28. Jan. 24. Feb. 1. u. 30. April. 26. Mai.  
 30. Juni. 28. Juli. 25. Aug. 29. Sept. 27. Okt.  
 24. Nov. 29. Dez.  
 Stetten a. f. M. R. R. Pf. Schw. 18. März. 10. Juni.  
 2. Sept. 11. Nov.  
 Stettfeld. R. 6. Mai (2).  
 Stockach. R. R. Schw. 17. April. 3. Juli. 16. Okt.  
 20. Nov.; R. Schw. 7. u. 21. Jan. 4. u. 18. Feb. 4. u.  
 18. März. 1. u. 15. April. 6. Mai (a. Pf.). 20. Mai.  
 3. u. 17. Juni. 1. u. 15. Juli. 5. u. 19. Aug. 2. u.  
 16. Sept. 7. u. 21. Okt. 4. u. 18. Nov. 2. u. 16. Dez.;  
 Frucht. jeden Dienstag, wenn Feiertag, Abh. a.  
 Montag. Im Sept., Okt. u. Nov. 10. Obstm. u. von  
 Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4. Kart. u. Kraut- u. Rübenm.  
 Stühlingen. R. R. Schw. 13. Jan. 3. März. 28. April.  
 2. Juni. 18. Aug. 6. Okt. 10. Nov.; R. Schw.  
 10. Feb. 12. Mai. 14. Juli. 15. Sept. 9. Dez.  
 Sulzfeld. R. 12. März. 22. Sept. 3. Dez.

Tauberbischofsheim. R. Schw. 10. Feb. 28. April. 20.  
 Mai. (a. R.) 8. Juli. 25. Aug. 17. Nov. (a. R.) 22. Dez.;  
 R. Schw. 20. Jan. 17. Feb. 17. März. 21. April.  
 16. Juni. 21. Juli. 18. Aug. 15. Sept. 20. Okt.  
 15. Dez.; Weinm. 23. Mai.; Farrenm. 2 an der Zahl,  
 Abhaltungstage werden besonders bestimmt und  
 bekannt gemacht. Auf den Farrenm. dürfen auch  
 von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das  
 Stammbuchregister eingetragene weibliche Zuchttiere zum  
 Verkauf aufgestellt werden.

Tengen. R. R. Schw. 17. März. 24. April. 22. Sept.  
 28. Okt. 11. Dez.; R. Schw. 31. Jan. 28. Feb.  
 30. Mai. 27. Juni. 25. Juli. 29. Aug. 28. Nov.  
 Tengen (Waldbhut). R. B. 3. Feb. 7. April. 13. Mai.  
 24. Juni. 25. Aug. 29. Sept. 1. Dez.; B. 8. Jan.  
 13. März. 8. Juli. 21. Okt.  
 Tiefenbronn. R. 12. Mai. 25. Juli. 28. Okt.; Schw.  
 jeden Dienstag.

Todtmoos. R. 20. Mai. 26. Juli. 16. Aug.  
 Todtnau. R. Schw. 1. April (2). 25. Aug. (2).  
 Triberg. R. 22. März. 4. Okt. 27. Dez.

Ueberlingen. R. B. 12. März. 7. Mai. 27. Aug. 22. Okt.  
 10. Dez. (a. Hanf- u. Flachsm.); B. 29. Jan. 26. Feb.  
 26. März. 30. April. 28. Mai. 25. Juni. 30. Juli.  
 24. Sept. 29. Okt. 26. Nov. 31. Dez.; Frucht- u.  
 Prod. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher;  
 Obstm. im Sept. bis Dez., Zahl u. Abhaltungstage  
 werden jeweils besonders bestimmt.

Ulm. R. Schw. 3. Feb. 22. Sept.

Unteröwisheim. R. 20. Okt. (2).

Unterschleiss. Schw. 21. Jan. 18. Feb. 18. März.  
 15. April. 20. Mai. 17. Juni. 15. Juli. 19. Aug.  
 16. Sept. 21. Okt. 18. Nov. 16. Dez.

Unterschlipf. R. Schw. 3. März. 12. Mai. 18. Aug.  
 3. Nov.; Schw. 10. Feb. 10. März. 14. April. 9. Juni.  
 14. Juli. 11. Aug. 9. Sept. 13. Okt.

Willingen. R. R. Pf. Schw. Frucht. 18. März. 1. April.  
 20. Mai. 25. Juli. 23. Sept. 28. Okt. 23. Dez.; Frucht-  
 u. Schw. jed. Dienstag, wenn Feiert., Tags vorher.

Wöhrenbach. R. 6. Okt. 17. Nov.

Waibstadt. R. 19. Mai. 17. Nov.

Waldbach. R. 10. Feb. 1. Mai. 14. Aug. (2). 27. Nov.;  
 Frucht. jed. Donnerstag, wenn Feiert. Tags vorher.

Waldbhut. R. B. 6. Feb. 12. März. 1. Mai. 5. Juni.  
 25. Juli. 24. Sept. 20. Okt.; R. B. Hanfm. 10. u.  
 23. Dez.; Farrenm. 16. Sept.

Walldorf. R. 20. Okt.

Wallbörn. Wallfahrtsmesse 27. Mai (20); R. 13. März.  
 14. Okt.; Grünerm. werden in der Zeit vom  
 15. Juli bis 31. August 3 an der Zahl abgehalten,  
 Abhaltungstage werden jew. v. Gemeinder. bestimmt.

Wehr. R. R. Schw. 11. Feb. 13. Mai. 19. Aug. 11. Nov.;  
 R. Schw. 14. Jan. 11. März. 8. April. 10. Juni.  
 8. Juli. 9. Sept. 14. Okt. 9. Dez.

Weingarten. R. 27. Feb. (2). 5. Juni. (2). 30. Okt. (2).  
 Weinheim. R. 18. März. 6. Mai. 11. Aug. 4. Nov.  
 9. Dez. (a. Hanfm.); Weinm. 21. Mai; Schw. jed.  
 Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Martkes.

Welschingen. R. 21. März. 9. Okt.

Wentheim. R. 19. März. 29. Juni. 8. Sept. 21. Nov.

Werbach. R. 20. Jan. 22. Sept.

Wertheim. R. 25. März. 6. Mai. 26. Aug. 7. Okt. (3).  
 25. Nov.; R. Schw. Pf. 2., 15. u. 29. Jan. 12. u.  
 26. Feb. 12. u. 26. März. 9. u. 24. April. 7. u. 21. Mai.  
 4. u. 18. Juni. 2., 16. u. 30. Juli. 13. u. 27. Aug.  
 10. u. 24. Sept. 8. u. 21. Okt. 5. u. 19. Nov. 3., 17.  
 u. 31. Dez.

Wiesloch. R. 1. April (2). 11. Aug. (2). 4. Dez. (2);  
 Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags darauf.

Wilferdingen. R. 19. Feb. (2). 13. Okt. (2); R. 18. Feb.  
 14. Okt.

Willstätt. R. mit Schw. am 1. Tag 14. Okt. (2).

Windischbuch. R. 6. Feb. 28. April. 25. Aug.

Wolfsach. R. 5. März. 14. Mai. 6. Aug. 15. Okt. 18. Dez.;  
 Schw. u. Frucht. jeden Mittwoch, wenn Feiertag,  
 Tags nachher.

Wollenberg. R. 20. Juli. 26. Okt.

Zaisenhäufen. R. 27. Okt. 16. Dez.

Zell a. H. R. R. 1. April. 20. Mai. 23. Juni. 25. Aug.  
 22. Sept. 27. Okt.

Zell i. W. R. 10. Feb. 20. Okt.; R. R. Pf. Schw. 20. Mai;  
 R. Pf. Schw. 21. Jan. 18. Feb. 18. März. 15. April.  
 17. Juni. 15. Juli. 19. Aug. 16. Sept. 21. Okt.

18. Nov. 16. Dez.

Zugenhausen. R. 1. Mai. 25. Aug.

## Märkte und Messen\*) im Reichsland Elsaß-Lothringen.

### Ober-Elsaß.

- Altkirch.** 23. Jan. K. V., 20. Febr. K. V. (1. Fastenmarkt); 6. März K. V. (2. Fastenmarkt); 20. März K. V. (3. Fastenmarkt); 17. April K. V.; 12. Mai K. V. (Graubmarkt); 26. Juni K. V.; 28. Juli K. V. (St. Jakobimarkt); 21. Aug. K. V.; 29. Sept. K. V. (Michaelismarkt); 30. Okt. K. V.; 25. Nov. K. V. (St. Katharinenmarkt); 18. Dez. K. V.
- Banzenheim.** 8. Jan., 22. Jan., 12. Febr., 26. Febr., 12. März, 26. März, 9. April, 23. April, 14. Mai, 28. Mai, 11. Juni, 25. Juni, 9. Juli, 23. Juli, 13. Aug., 27. Aug., 10. Sept., 24. Sept., 8. Okt., 22. Okt., 12. Nov., 26. Nov., 10. Dez., 24. Dez. Märkte für K. Schw. Die Großviehmärkte werden am 2. Mittwoch in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober abgehalten.
- Colmar.** 13. Juli (15) Messe, Kram-, Spiel- u. Porzellanwaren, 23. Dez. (2) Christmarkt. An jedem Donnerstag, und wenn derselbe ein Feiertag ist, am Mittwoch jeder Woche großer Schlacht-, Zuchtvieh-, Kram- und Verproviantierungsmarkt.
- Dammerkirch.** 14. Jan. V., 11. Febr. V., 11. März V., 8. April V., 21. April V. (St. Georgimarkt), 20. Mai V., 10. Juni V., 8. Juli V., 12. Aug. V., 9. Sept. V., 14. Okt. V., 11. Nov. V., 9. Dez. V.
- Gebweiler.** 10. März K. Schw., 12. Mai K. Schw., 21. Juli K. Schw., 1. Dez. K. Schw. (Andreasmarkt).
- Markirch.** 2. Jan. V., 5. Febr. V., 5. März V., 2. April V., 7. Mai V., 4. Juni V., 2. Juli V., 6. Aug. V., 3. Sept. V., 1. Okt. V., 5. Nov. V., 3. Dez. V. Außerdem findet an jedem Samstag Wochen-, verbunden mit Krammarkt statt. Die Kilbe (Kirmes) verbunden mit Jahrmarkt findet alljährlich am ersten Sonntage nach Kreuz-Erhöhung (14. Sept.) statt und dauert 3 Tage, Sonntag, Montag und am darauffolgenden Sonntag, also am 21., 22. u. 28. Sept.
- Mülhausen.** 7. Jan. V., 4. Febr. V., 4. März V., 1. April V., 6. Mai V., 3. Juni V., 1. Juli V., 3. Aug. (22) Messe 5. Aug. V., 2. Sept. V., 7. Okt. V., 4. Nov. V., 2. Dez. V.
- Minster.** 10. März Jahrm., 19. Mai Jahrm., 18. Aug. Jahrm., 15. Dez. Jahrm. Außerdem finden an jedem Dienstag und Samstag der Woche, wenn ein Feiertag auf diese Tage fällt, am Montag und Freitag Wochenmärkte statt.
- Neubreisach.** 6. Jan. Jahrm., 3. Febr. Jahrm., 3. März Jahrm., 7. April Jahrm., 5. Mai Jahrm., 2. Juni Jahrm., 7. Juli Jahrm., 4. Aug. Jahrm., 1. Sept. Jahrm., 6. Okt. Jahrm., 3. Nov. Jahrm., 1. Dez. Jahrm. Fällt der erste Montag eines Monats auf einen Feiertag, so findet der Markt am zweiten Montag des betr. Monats statt. Mit diesen Jahrmärkten werden auch Schweinemärkte abgehalten, mit denen im Monat März, April, Juli u. Oktbr. auch Großviehmärkte verbunden sind.
- Pfirt.** 7. Jan. K. V., 4. Febr. K. V., 4. März K. V., 18. März K. V., 1. April K. V., 6. Mai K. V., 3. Juni K. V., 1. Juli K. V., 5. Aug. K. V., 2. Sept. K. V., 7. Okt. K. V., 4. Nov. K. V., 2. Dez. K. V.
- Rappoltswiler.** 14. Sept. K. (fog. Pfeisfertag). An jedem Samstag wird Wochenmarkt, verbunden mit Krammarkt, abgehalten.

- Rufach.** 11. Febr. K. V. Schw. Getr., 14. April K. V. Schw. Getr., 10. Juni K. V. Schw. Getr., 16. Aug. K. V. Schw. Getr. (Silbjahrmarkt), 8. Okt. K. V. Schw. Getr., 9. Dez. K. V. Schw. Getr.
- St. Ludwig.** 25. März K. V., 17. Juni K. V., 23. Sept. K. V., 4. Nov. K. V.
- Sulz.** 26. Febr. K. Schw., 28. Mai K. Schw., 24. Sept. K. Schw., 12. Nov. K. Schw., 24. Dez. K. Schw.
- Thann.** 1. März K., 5. Juli K., 24. Aug. (28) Messe 13. Sept. K., 8. Nov. K.
- Winzenheim.** An jedem Mittwoch und Freitag der Woche finden Wochenmärkte statt; wenn Feiertage auf diese Tage fallen, jedesmal am Tage vorher.

### Unter-Elsaß.

- Barr.** 3. Mai K., 15. Nov. K. Außerdem am ersten Mittwoch jedes Monats Viehmarkt und an jedem Samstag Getreidemarkt.
- Bischweiler.** 19. Aug. (3) K. Getr., 21. Okt. (3) K.
- Brumath.** 29. Juni K., 31. Aug. (2) K.
- Buchweiler.** 4. März K., 27. Mai K., 2. Sept. K., 9. Dez. K. Außerdem am ersten Mittwoch jedes Monats Viehmarkt.
- Dettweiler.** 10. Aug. (2) Messe.
- Erstein.** 24. März Jahrm., 19. Mai Jahrm., 20. Okt. Jahrm. V., 8. Dez. Jahrm. Außerdem am letzten Donnerstag jedes Monats Viehmarkt.
- Hagenau.** 4. Febr. (2) K. V., 6. Mai (2) K. V., 30. Sept. (2) K. V., 18. Nov. (2) K. V.
- Hochfelden.** 5. März V., 19. Mai Jahrm., 4. Juni V., 3. Sept. V., 22. Sept. (2) K., 3. Dez. V. Außerdem alle 14 Tage am Mittwoch Ferkelmarkt.
- Hördt.** An jedem ersten und dritten Montage im Monat Schweinemarkt.
- Illkirch-Grasentaden.** An dem auf den 10. jedes Monats folgenden Montag Vidualien- u. Ferkelmarkt.
- Lauterburg.** 20. März (2) K., 13. Mai (2) K., 21. Okt. (2) K.
- Marfolsheim.** 12. März V., 11. Juni V., 10. Sept. V., 10. Dez. V.
- Molsheim.** 29. April Jahrm. K. V. Schw. Außerdem an jedem ersten Montag im Monat Viehmarkt und außer im September alle 4 Wochen jedesmal an dem Dienstag, welcher dem in Zabern am Donnerstag stattfindenden Viehmarkte unmittelbar vorangeht, Pferde- u. Viehmarkt.
- Muisig.** 23. Sept. (2) K. V. Schw., 24. Sept. P.
- Niederbronn.** 15. Juli (2) K., 14. Okt. (2) K.
- Obernheim.** 21. Aug. Jahrm. V. An jedem Donnerstag Vieh- und Krammarkt.
- Reichshofen.** 29. April (2) K., 7. Okt. (2) K., 23. Dez. (2) K.
- Rheinau.** 3. März Jahrm. V., 13. Okt. Jahrm. V., 1. Dez. Jahrm.
- Röschwoog.** 19. März K., 1. Sept. K., 1. Dez. K.
- Schirmeck.** 20. Jan. (2) Jahrm., 18. März (2) Jahrm., 3. Juni (2) Jahrm., 4. Nov. (2) Jahrm. Außerdem am ersten Mittwoch jedes Monats Viehmarkt.
- Schlettstadt.** 4. März Jahrm., 13. Mai Jahrm., 26. Aug. Jahrm., 25. Nov. Jahrm., 6. Dez. Spielwarenmarkt. Außerdem an jedem Dienstag Kram-, Vieh-, Getreide- und Gemüsemarkt.
- Selz.** 3. März K., 1. Sept. K., 17. Nov. K. Außerdem an jedem Dienstag Ferkelmarkt.

\*) Die Märkte und Messen in Elsaß-Lothringen, Baiern, Hessen, Württemberg, Sigmaringen, Schweiz u. f. w. sind zusammengestellt vom königlich preussischen statistischen Bureau in Berlin.

Straßburg. 12. Mai (2) Zuchtv., 16. Dez. (16) Christm.  
Außerdem an jedem Montag Schlachtviehmarkt und  
am zweiten und vierten Donnerstag jedes Monats  
Ferkelmarkt.

Sufflenheim. 10. März K.B., 4. Aug. K.B., 13. Okt.  
K.B., 15. Dez. K.B.

Sulz u. B. 26. Febr. K., 10. März B., 28. Mai K.,  
1. Sept. B., 10. Sept. K., 3. Dez. K.

Weiler. 5. Febr. Jahrm.B., 19. März Jahrm.B.Schw.,  
7. Mai Jahrm.B.Schw., 13. Aug. Jahrm.B.Schw.,  
29. Okt. Jahrm.B.Schw., 3. Dez. Jahrm.B. Außer-  
dem an jedem Mittwoch Getreidemarkt.

Weißenburg. 20. Febr. K., 22. Mai K., 18. Sept. K.,  
18. Dez. K. Außerdem im Mai und im Herbst  
Zuchtviehmarkt.

Wörth a. S. 11. Febr. K., 13. Mai K., 12. Aug. K.,  
16. Dez. K.

Zabern. 9. Sept. (5) K. Außerdem alle 14 Tage  
Donnerstags Viehmarkt.

### Lothringen.

Bitsch. 4. März K.B., 13. Mai K.B., 26. Aug. K.B.,  
28. Okt. K.B.

Diedenhofen. 20. Jan. K.B.B., 17. Febr. K.B.B.,  
17. März K.B.B., 21. April K.B.B., 20. Mai K.B.B.,  
16. Juni K.B.B., 21. Juli K.B.B., 18. Aug. K.B.B.,  
14. Sept. (14) Messe, 15. Sept. K.B., 20. Okt. K.B.,  
17. Nov. K.B., 15. Dez. K.B. Außerdem an jedem  
Samstag des Jahres Getreidemarkt.

Forbach. 11. Febr. K., 13. Mai K., 13. Aug. K., 14. Okt. K.  
Mehz. 6. März B.P., 1. Mai (14) Messe, 30. Okt. B.P.

Außerdem an jedem Samstag des Jahres Getreide-  
markt und am zweiten Donnerstag jedes Monats  
ein Nutzviehmarkt beim städtischen Schlachthause.

Saargemünd. 8. Jan. B., 5. Febr. B., 5. März B.,  
15. März K., 2. April B., 7. Mai B., 4. Juni B.,  
2. Juli B., 6. Aug. B., 3. Sept. B., 29. Sept. K.,  
1. Okt. B., 5. Nov. B., 3. Dez. B., 10. Dez. K.

## Einige Märkte und Messen im Königreich Baiern\*)

### Wial.

Münz. 19. Mai K., 3. Juli Preis-Zuchtvieh, 31. Aug.  
(2) K., 16. Nov. K.

Annweiler. 9. Febr. K., 29. Juni K., 24. Aug. K.,  
30. Nov. K.

Bergzabern. 16. März K., 10. Aug. K., 9. Nov. K.  
Schweinemarkt alle 14 Tage am Montag, jeweils  
8 Tage nach dem Billigheimer Markt.

Billigheim. 15. Juni (2) K., 19. Okt. (3) K. Schweine-  
markt alle 14 Tage am Montag.

Bliestäfel. 1. Sept. K., 2. Sept. B. Viktualienmarkt  
am Dienstag und Samstag.

Deidesheim. 23. Nov. (3) K.

Dürkheim. 19. Mai (2) K., 24. Aug. (2) K., 28. Sep. (3) K.  
Ebenkoben. 9. März (3) K., 10. Aug. (3) K.

Frankenthal. 16. März (3) K., 29. Juni (3) K.,  
30. Nov. (3) K.

Germersheim. 19. Mai (2) K., 7. Sept. (2) K. Schweine-  
markt an jedem Donnerstag; wenn Feiertag, Tags  
vorher.

Grünstadt. 16. März (2) K., 27. Juli (2) K., 26. Okt.  
(2) K., 7. Dez. (2) K.

Kaiserslautern. 18. März P.Fohlen, 11. Mai (3) K.,  
21. Okt. P.Fohlen, 11. Nov. (3) K. Viktualienmarkt  
Dienstag, Donnerstag und Samstag († Dienstag).

Kandel. 9. März (2) K., 25. Mai (2) K., 26. Okt. (2) K.  
Schweinemarkt alle 14 Tage am Dienstag, event.  
am Mittwoch.

Kusel. 28. Jan. K., 11. Feb. K., 11. März K., 27. Mai K.,  
2. Sept. K., 9. Dez. K. Rindvieh- und Schweine-  
markt am ersten und dritten Dienstag im August,  
am ersten und vierten Dienstag im September,  
sonst am zweiten und vierten Dienstag im Monat.

Im Oktober und November bedeutende Gemüse-  
(Weißkraut) und Kartoffelmärkte. (Wochenmarkt †  
Freitag.)

Landau. 4. Mai (3) K., 14. Sept. (3) K. Viehmarkt alle  
14 Tage am Dienstag. Wochenmarkt: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.

Ludwigshafen a. Rh. 27. April (2) K., 28. Sept. (2) K.  
Neustadt a. H. 6. Juli (2) K. in Winzingen, 7. Sept.  
(2) K., 14. Dez. (3) K. Viehmärkte alle 14 Tage am  
Dienstag.

### Mittelfranken.

Ansbach (Kreisauptstadt). 27. Jan. B., 28. Jan. B.,  
11. Febr. (3) K., 24. Febr. P., 25. Febr. B., 17. März  
P., 18. März B., 6. Mai (3) K., 5. Aug. (3) K.,  
11. Nov. (3) K. Außerdem an jedem Dienstag  
Rindvieh- und Schweinemarkt. Jedermarkt  
am Nachmittag vor Beginn, sowie am ersten Vormittag  
jeder der vier Messen. († Mittwoch u. Samstag.)

Nürnberg. 1. April (14) K\*, 1. Sept. (14) K\*, 7. bis  
24. Dez. Christmarkt (nur für Nürnberger Geschäfts-  
leute). Hopfenmarkt vom 1. Sept. bis Ende April  
an jedem Wochentage. Markt für Großvieh (Ochsen,  
Kühe, Rinder, Kühe und Stiere) an jedem Montag, Diens-  
tag u. Mittwoch; für Kälber, Schafe, Lämmer, Ziegen  
und Schweine an jedem Montag, Dienstag, Mitt-  
woch u. Freitag. Handel mit geschlachteten Kälbern,  
Schweinen und Schafen nur vom 15. Sept. bis  
1. Mai an den gleichen Tagen von 1/9 bis 1 Uhr  
gestattet. Pferdemarkt am 1. Dienstag im Febr.  
u. März. Viktualien-, Heu-, Stroh-, Holz-, Kohlen-  
markt am Dienstag, Donnerstag, Samstag. Fisch-  
markt im Okt. u. Nov. an jedem Freitag. \*In die  
14tägige Dauer der Messen sind die in Mitte liegenden  
Sonntage nicht mit eingerechnet.

Rothenburg a. Taub. 20. Jan. Hornv., 18. Febr. B.,  
10. März Schaf, 25. März B., 9. April Schaf,  
29. April B., 5. Mai Schaf, 12. Mai B., 1. Juni  
(8) K., 4. Juni B., 20. Juli K., 21. Juli B., 24. Juli  
Schaf, 16. Aug. Schaf, 24. Aug. K., 25. Aug. B.,  
15. Sept. B., 17. Sept. Schaf, 20. Okt. B., 28. Okt.  
Schaf, 16. Nov. (8) K., 17. Nov. Schaf, 19. Nov. B.,  
8. Dez. B., 10. Dez. Schaf. Schweinemarkt an jedem  
Samstag. Taubenmärkte von Mitte November bis  
Ende März jeweils mit den Viehmärkten.

\*) Die mit † versehenen eingeklammerten Tage bezeichnen die wöchentlichen Schranntage.

**Unterfranken.**

- Aischaffenburg.** 3. März (4) K., 30. Juni (4) K., 1. Dez. (4) K. Viehmarkt am ersten u. dritten Mittwoch jedes Monats, wenn Feiertag, am Donnerstag.
- Ebern.** 5. Jan. K., 9. März K., 4. Mai K., 13. Juli K., 17. Aug. K., 28. Sept. K., 23. Nov. K. Die Viehmärkte werden alljährlich besonders bekannt gemacht.
- Hofheim.** 10. Febr. K., 17. März K., 1. April K., 5. Mai K., 3. Juni K., 8. Juli K., 19. Aug. K., 23. Sept. K., 10. Nov. K., 16. Dez. K. Vieh-, Schweine- und Viktualienmärkte alle 14 Tage am Dienstag, event. am Montag. Schweinemarkt jeden Dienstag.
- Ritzingen.** 23. Febr. K., 31. März K., 19. Mai K., 29. Juni K., 14. Sept. K., 16. Nov. K. Schweinemarkt an jedem Donnerstag event. Freitag; Preisviehmärkte im April und September.
- Königshofen.** 20. Jan. K., 24. Febr. K., 19. März K., 24. März Schaf, 25. April K., 19. Mai K., 9. Juni Schaf, 24. Juni K., 27. Juli K., 16. Aug. Faselvieh, 25. Aug. Schaf, 7. Sept. K., 6. Okt. Schaf, 20. Okt. K., 3. Nov. Schaf, 21. Nov. K., 1. Dez. Schaf, 21. Dez. K. Rindvieh- und Schweinemarkte am ersten Donnerstag jedes Monats, wenn Feiertag, am folgenden Dienstag. Pferdemarkt am zweiten Dienstag im März und Okt. Schweinemarkt am dritten Dienstag jedes Monats. Wollmarkt am zweiten Montag im Juni. Taubenmarkt im Jan. u. Febr. am zweiten Getreidemarkte. Hopfenmarkt am ersten Dienstag im Jan. u. Okt. († Dienstag, event. Donnerstag.)
- Schweinfurt.** 6. Jan. K., 8. Jan. V., 15. Jan. V., 28. Jan. Schaf, 29. Jan. V., 5. Febr. V., 12. Febr. V., 25. Febr. Schaf, 26. Febr. V., 5. März V., 26. März V., 28. März Schaf, 2. April Zuchtvieh, 9. April V., 16. April V., 29. April Schaf, 30. April V., 1. Mai V., 7. Mai V., 21. Mai (5) Messe (1) V., 27. Mai Schaf, 28. Mai V., 4. Juni V., 17. Juni Schaf, 18. Juni V., 29. Juni K., 2. Juli V., 16. Juli V., 29. Juli Schaf, 30. Juli V., 6. Aug. Zuchtv., 13. Aug. V., 26. Aug. Schaf, 27. Aug. V., 10. Sept. V., 24. Sept. V., 30. Sept. Schaf, 8. Okt. V., 22. Okt. V., 28. Okt. Schaf, 5. Nov. V., 19. Nov. V., 25. Nov. Schaf, 3. Dez. V., 16. Dez. Schaf, 17. Dez. V., 31. Dez. V. Mit den Viehmärkten sind Pferdemarkte verbunden. Getreide-, Schweine-, Viktualien- u. Gemüsemärkte an jedem Mittwoch und Samstag, bei Feiertagen Tags zuvor. Besondere Obstmärkte für Tafel- u. Kelterobst in den Herbstmonaten an jedem Mittwoch.

**Würzburg (Kreishauptst.).** 7. Jan. Schaf, 14. Jan. V., 28. Jan. V., 4. Febr. Schaf, 11. Febr. V., 25. Febr. V., 2. März (14) Ostermesse, 4. März V., 11. März Schaf, 13. März Zuchtbullen mit Prämierung, 18. März V., 27. März V., 8. April V., 15. April V., 16. April Schaf, 6. Mai V., 20. Mai V., 3. Juni V., 10. Juni Schaf, 17. Juni V., 1. Juli V., 2. Juli (3) V., 3. Juli Schaf, 9. Juli (14) Messe, 15. Juli V., 29. Juli V., 5. Aug. Schaf, 12. Aug. Zuchtbullen mit Prämierung, 14. Aug. V., 26. Aug. V., 2. Sept. Schaf, 9. Sept. V., 23. Sept. V., 7. Okt. V., 14. Okt. Schaf, 21. Okt. V., 2. Nov. (14) Messe, 4. Nov. V., 11. Nov. Schaf, 18. Nov. V., 2. Dez. V., 10. Dez. Schaf, 16. Dez. V., 30. Dez. V. Wochenviehmärkte mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich, Jung- u. Zuchtschweinemarkte an jedem Samstag.

**Schwaben und Neuburg.**

- Augsburg (Kreishauptst.).** 21. März Schaf, 6. April (8) K., 9. Juni (4) V., 25. Juli Schaf, 19. Aug. Schaf, 17. Sept. Schaf, 5. Okt. (8) K., 28. Okt. Schaf. Viehmärkte an jedem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, im Juni bis September auch am Samstag. Wenn Dienstag Feiertag, ist der Markt am Montag; ist an den übrigen Tagen Feiertag, fällt der Markt aus. Am ersten Dienstag jedes Monats ist Hauptviehmarkt. († Freitag, event. Mittwoch.)
- Dillingen.** 13. April K., 12. Okt. K., 7. Dez. K. Viehmarkt am dritten Dienstag jedes Monats.
- Donauwörth.** 4. Mai (3) K., 16. Juni (2) V., 12. Okt. (3) K. Viehm. am zweiten Dienstag jedes Monats, event. am Montag. († Mittwoch.)
- Innenstadt.** 10. März V., 14. April V., 1. Mai K., 12. Mai V., 29. Sept. K. V., 23. Okt. V., 5. Dez. K.
- Kempten.** 12. Febr. V.P., 15. Febr. V.P., 1. März V.P., \*22. März V.P., 29. März V.P., 19. April V.P., 6. Mai (3) K., 7. Mai V.P., 17. Mai V.P., \*25. Juni V.P., \*17. Sept. V.P. Fohlen, 18. Okt. V.P., 8. Nov. V.P., 24. Nov. (3) K. (1) V.P., \*29. Nov. V.P., 13. Dez. V.P., 24. Dez. V.P. An den mit \* bezeichneten Tagen werden vorzugsweise Pferdemarkte abgehalten. († Mittwoch.)
- Lindau.** 18. April (6) K., 7. Nov. (6) K. Getreide-Lagerhaus-Verkehr.

**Einige Märkte und Messen im Großherzogtum Hessen.**

- Müsfeld.** 2. Jan. K., 3. Febr. V., 5. März K.V., 7. April V., 5. Mai V., 20. Mai K., 9. Juli K.V., 25. Aug. V., 24. Sept. K.V., 12. Nov. K.V.
- Alzen.** 8. Jan. V. Schw. Ziegen, 10. Febr. (2) K., 12. Febr. V. Schw. Ziegen, 26. Febr. P., 12. März V. Schw. Ziegen, 9. April V. Schw. Ziegen, 14. Mai V. Schw. Ziegen, 28. Mai P., 11. Juni V. Schw. Zieg., 9. Juli V. Schw. Ziegen, 13. Aug. V. Schw. Ziegen, 10. Sept. V. Schw. Ziegen, 15. Sept. (2) K., 24. Sept. P., 8. Okt. V. Schw. Ziegen, 10. Nov. (2) K., 12. Nov. V. Schw. Zieg., 26. Nov. P., 10. Dez. V. Schw. Ziegen.
- Beerfelden.** 13. Jan. V., 27. Jan. V., 10. Febr. V., 24. Febr. V. Schw., 10. März V., 24. März V. Schw., 7. April V., 21. April V. Schw., 29. April K., 5. Mai V., 26. Mai V. Schw., 9. Juni V., 23. Juni V., 7. Juli V. Schw., 8. Juli K., 21. Juli V., 4. Aug. V., 11. Aug. V. Schw., 25. Aug. V., 8. Sept. V. Schw.,

22. Sept. V., 6. Okt. K.V. Schw., 20. Okt. V., 3. Nov. V., 17. Nov. V., 1. Dez. V., 15. Dez. V., 29. Dez. V.
- Bensheim.** 10. Febr. (2) K., 29. April (2) K., 2. Sept. (2) K., 11. Nov. (2) K.
- Butsbad.** 20. Febr. K.V., 13. März K.V. Fasel, 25. März K.V., 10. April V., 24. April V., 15. Mai K.V., 5. Juni V., 10. Juli V., 7. Aug. V., 21. Aug. V., 25. Sept. V., 9. Okt. K.V., 30. Okt. V., 24. Nov. (2) K., 25. Nov. V., 18. Dez. K.V.
- Darmstadt.** 7. Jan. V., 21. Jan. V., 4. Febr. V., 18. Febr. V., 4. März V., 18. März V., 1. April V., 15. April V., 22. April (8) Messe, 6. Mai V., 12. Mai (3) P., 20. Mai V., 3. Juni V., 17. Juni V., 1. Juli V., 15. Juli V., 29. Juli V., 19. Aug. V., 2. Sept. V., 16. Sept. V., 23. Sept. (8) Messe, 30. Sept. V., 6. Okt. (3) P., 14. Okt. V., 28. Okt. V., 11. Nov. V., 25. Nov. V., 9. Dez. V., 23. Dez. V.

Dieburg. 17. März K., 30. Juni K., 18. Aug. K., 28. Okt. K., 22. Dez. K.  
 Eulbacher Markt. 2. Jan. K., 24. Juni K., 20. Juli (2) K., 27. Juli Nachfest, 25. Aug. K.  
 Friedberg. 11. Febr. B., 12. Febr. K.B., 19. März K.B., 16. April K.B., 14. Mai K.B., 18. Juni K.B., 16. Juli K.B., 13. Aug. K.B., 10. Sept. K.B., 1. Okt. K.B., 21. Okt. B., 22. Okt. K.B., 19. Nov. K.B., 17. Dez. K.B.  
 Gernsheim. 1. April (2) K., 10. Juni (2) K., 26. Aug. (2) K., 21. Okt. (2) K.  
 Gießen. 7. Jan. B., 21. Jan. B., 11. Febr. B., 25. Febr. B., 11. März (2) K.B., 1. April (2) K.B., 15. April (2) K.B., 6. Mai (2) K.B., 3. Juni (2) K.B., 24. Juni (2) K.B., 8. Juli (2) K.B., 22. Juli (2) K.B., 5. Aug. B., 19. Aug. (2) K.B., 2. Sept. B., 16. Sept. (2) K.B., 7. Okt. (2) K.B., 28. Okt. (2) K.B., 25. Nov. (2) K.B., 9. Dez. (2) K.B.

Grünberg. 20. März K.B., 1. Mai K.B., 20. Mai K., 26. Juni K.B., 30. Juli K.B., 28. Aug. K.B., 15. Okt. (2) K.B., 13. Nov. K.B., 31. Dez. K.  
 Heppenheim. 11. März (2) K., 18. März (2) K., 25. Nov. (2) K.  
 Lauterbach. 27. Febr. B., 3. April K.B., 15. Mai B., 9. Juni K.B. Präm., 17. Juli B., 14. Aug. K.B., 11. Sept. B., 9. Okt. K.B., 6. Nov. B.  
 Lindensfels. 3. Jan. K., 11. Febr. K., 17. März K., 5. Mai K., 27. Okt. K.  
 Mainz. 3. März (14) Messe, 11. Aug. (14) Messe.  
 Michelstadt. 11. Febr. K., 11. März K., 1. April K., 6. Mai K., 29. Sept. K., 18. Nov. K., 16. Dez. K.  
 Ortenberg. 18. März B., 19. März K., 25. Juni K., 27. Okt. B., 28. Okt. K.B., 29. Okt. (2) K., 2. Dez. B., 3. Dez. K.  
 Worms. 20. Mai (3) K., 3. Nov. (3) K.

## Einige Märkte und Messen im Königreich Württemberg.

Balingen. 7. Jan. B., 4. Febr. K.B., 12. März B., 1. April K.B., 20. Mai K.B., 17. Juni B., 29. Juli K.B., 18. Aug. B., 23. Sept. K.B., 14. Okt. B., 4. Nov. K.B.R., 23. Dez. K.B.  
 Biberach. 12. Febr. K.B.R., 20. Febr. R., 20. März R., 14. Mai Farren, 21. Mai K.B.R., 19. Juni R., 1. Okt. K.B.R., 12. Nov. K.B.R., 20. Nov. R.  
 Bietigheim. 2. Jan. B., 6. Febr. B.R., 6. März K.B.R. (Tags zuvor Holz), 3. April B.R., 1. Mai B., 5. Juni K.B.R. (Tags zuvor Holz), 3. Juli B., 7. Aug. B.R., 2. Sept. Schaf, 4. Sept. B., 2. Okt. B.R., 4. Nov. Schaf, 6. Nov. B., 2. Dez. Schaf, 4. Dez. K.B.R. (Tags zuvor Holz).  
 Ehingen a.D. 7. Jan. B., 14. Jan. K.B., 4. Febr. B., 4. März B., 1. April K.B., 6. Mai B., 20. Mai K.B., 3. Juni B., 28. Juni Schaf B., 1. Juli B., 1. Aug. Schaf, 5. Aug. B., 2. Sept. B., 15. Sept. Schaf, 16. Sept. K.B., 7. Okt. B., 20. Okt. Schaf, 4. Nov. K.B., 2. Dez. K.B.  
 Heilbronn. 14. Jan. K.B.L. Gesp., 18. Febr. K.B.L. Gesp. Leder, 18. März Schaf, 19. März K.B.L. Gesp. Leder (Tags zuvor Hinden), 20. Mai K.B.L. Gesp. Leder, 1. Juli (4) W., 8. Juli K.B.L. Gesp., 12. Aug. Schaf, 27. Aug. K.B.L. Gesp. Leder, 22. Sept. Schaf, 7. Okt. K.B.L. Gesp. Leder, 21. Okt. Schaf, 18. Nov. Schaf, 2. Dez. K.B.L. Gesp. Leder, 15. Dez. Schaf.  
 Horb. 26. Febr. K.B., 1. April B., 20. Mai K.B. 3. Juni B., 2. Sept. K.B., 14. Okt. K.B., 11. Nov. K.B., 2. Dez. B.  
 Kirchheim unt. Teck. 7. Jan. B., 3. Febr. B., 3. März K.B., 7. April B. Farren, 5. Mai K.B., 2. Juni K.B., 21. Juni (6) W., 7. Juli B., 4. Aug. B., 1. Sept. B., 6. Okt. B., 3. Nov. K.B. Farren, 1. Dez. B.  
 Mergentheim. 2. Jan. Schw., 16. Jan. Schw., 6. Febr. Schw., 17. Febr. (2) K. (am 2. Tag zugl. B.), 20. Febr. Schw., 6. März Schw., 20. März Schw., 1. April (2) K. (am 2. Tag zugl. B.), 3. April Schw., 1. Mai Schw., 15. Mai Schw., 20. Mai (2) K. (am 2. Tag zugl. B.), 5. Juni Schw., 12. Juni B., 19. Juni Schw., 3. Juli Schw., 8. Juli (2) K. (am 2. Tag zugl. B.), 17. Juli Schw., 7. Aug. Schw., 14. Aug. B., 20. Aug. Schw., 21. Aug. Schw., 4. Sept. Schw., 11. Sept. B., 18. Sept. Schw. Schaf, 2. Okt. Schw., 9. Okt. B., 16. Okt. Schw. Schaf, 6. Nov. Schw., 17. Nov. (2) K. (am 2. Tag zugl. B.), 19. Nov. Schaf, 4. Dez. Schw., 15. Dez. (2) K. (am 2. Tag zugl. B.), 18. Dez. Schaf.  
 Oberndorf. 3. Jan. Schw., 17. Jan. Schw., 3. Febr. K.B., 21. Febr. Schw., 12. März K.B., 21. März

Schw., 4. April Schw., 18. April Schw., 1. Mai K.B., 16. Mai Schw., 12. Juni K.B., 27. Juni Schw., 4. Juli Schw., 21. Juli K.B., 1. Aug. Schw., 25. Aug. K.B., 5. Sept. Schw., 29. Sept. K.B., 10. Okt. Schw., 24. Okt. Schw., 11. Nov. K.B., 21. Nov. Schw., 5. Dez. Schw., 15. Dez. B., 19. Dez. Schw.  
 Ravensburg. 1. März R., 19. Juni Schaf, 21. Juni (2) K.B. Schw., 5. Juli Fohl, 23. Okt. Schaf, 25. Okt. R., 14. Nov. (2) K.B. Schw.  
 Reutlingen. 7. Jan. B., 4. Febr. B., 25. Febr. K.B., 26. Febr. Schaf, 4. März B., 1. April B., 6. Mai B., 20. Mai B., 3. Juni B., 1. Juli B., 5. Aug. B., 2. Sept. B., 9. Sept. K.B., 10. Sept. Schaf, 7. Okt. B., 28. Okt. K.B., 29. Okt. Schaf, 4. Nov. B., 2. Dez. B., 9. Dez. K.B., 10. Dez. Schaf.  
 Rottenburg. 20. Jan. B., 17. Febr. B., 3. März K.B., 21. April B., 26. Mai K.B., 14. Juli B., 25. Aug. B., 6. Okt. B., 3. Nov. K.B. F.  
 Rottweil. 15. Jan. B., 6. Febr. K.B., 24. März B., 23. April K.B., 21. Mai B., 24. Juni K.B., 17. Juli B., 18. Aug. B., 15. Sept. K.B., 20. Okt. K.B., 25. Nov. K.B., 18. Dez. B.  
 Spaichingen. 10. Jan. B., 24. Febr. K.B., 17. März B., 1. April K.B., 15. Mai B., 13. Juni K.B., 25. Juli B., 25. Aug. K.B., 25. Sept. B., 16. Okt. K.B., 11. Nov. K.B., 11. Dez. B.  
 Stuttgart. 5. Febr. (2) Leder, 14. April (2) B. Wagen u. Sattlern., 16. April (2) Leder, 28. Mai (3) Möbel, Holz-, Korb-, Porzellan-, Glas-, Hafnerwaren, 2. Juli (2) Leder, 15. Okt. (2) Leder, 10. Dez. (2) Leder. 15. Dez. (9) Messe, 17. Dez. (3) Möbel. Außerdem im Frühjahr und Herbst ein Pflanzen-Samenm.; an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag Schlachtviehmarkt im Schlachthaus.  
 Sulza a.N. 8. Jan. B.R. Schw., 5. Feb. B., 4. März K.B.R., 26. März Schaf, 2. April B., 7. Mai B., 5. Juni K.B.R., 11. Juni B., 2. Juli B., 4. Aug. Schaf, 6. Aug. B., 4. Sept. K.B.R., 5. Sept. Schaf, 23. Okt. K.B.R., 24. Okt. Schaf, 19. Nov. B.R. Schw., 4. Dez. Schaf, 18. Dez. K.B.  
 Tuttlingen. 11. März K.B. Schaf, 6. Mai K.B. Schaf, 16. Juni (3) W., 8. Juli K.B. Schaf, 1. Sept. (1) Ziegen (3) W., 14. Okt. K.B. Schaf, 13. Nov. K.B. Schaf, 23. Dez. K.B.  
 Ulm. 28. Jan. (2) R., 18. Febr. (2) R., 3. März (3) Leder, 18. März (2) R., 16. Juni (6) Messe, 17. Juni (2) R., 19. Juni (3) W., 15. Sept. (3) Leder, 18. Nov. (2) R., 1. Dez. (6) Messe.

## Märkte und Messen in Sigmaringen.

- Benzingen. 4. März B., 7. Okt. B.  
 Bingen. 11. März R.B., 12. Mai R.B., 8. Juli R.B.,  
 16. Sept. R.B., 5. Nov. R.B.  
 Bisingen. 20. März R.B., 10. Juli R.B., 23. Okt. R.B.  
 Burladingen. 22. März B., 16. Juni R.B., 15. Juli  
 R.B., 16. Okt. R.B., 15. Dez. R.B.  
 Dettingen. 16. Jan. B.Schw., 3. April B.Schw.,  
 17. Juli B.Schw., 2. Okt. B.Schw.  
 Empfingen. 13. März R.B., 10. Juli R.B., 25. Sept.  
 R.B., 4. Dez. R.B.  
 Gammertingen. 20. März R.B., 18. April B., 10. Juni  
 R.B., 25. Aug. R.B., 15. Okt. B., 28. Okt. R.B.  
 Großfelfingen. 14. Juli R.B., 27. Okt. R.B.  
 Haigerloch. 13. Jan. Schw., 10. Febr. Schw., 24. Febr.  
 R.B., 10. März Schw., 14. April Schw., 5. Mai R.B.,  
 12. Mai Schw., 9. Juni Schw., 14. Juli Schw., 11. Aug.  
 Schw., 1. Sept. R.B., 13. Sept. Schw., 13. Okt. Schw.,  
 10. Nov. Schw., 1. Dez. R.B., 15. Dez. Schw.  
 Hechingen. 13. Jan. B., 3. Febr. B., 3. März B.,  
 7. April B., 5. Mai R.B., 2. Juni B., 7. Juli B.,  
 21. Juli R.B., 4. Aug. B., 1. Sept. B., 6. Okt. R.B.,  
 3. Nov. B., 1. Dez. B., 15. Dez. R.B.  
 Hettlingen. 27. März R.B., 15. Okt. R.B.  
 Krauchenwies. 17. März R.B., 13. Mai R.B.,  
 28. Okt. R.B.  
 Melchingen. 6. Febr. R.B., 15. Mai R.B., 17. Juli  
 R.B., 25. Sept. R.B., 20. Nov. R.B., 18. Dez. R.B.  
 Sigmaringen. 16. Jan. B.Schw., 20. Febr. B.Schw.,  
 20. März B.Schw., 1. April R.B., 15. Mai B.Schw.,  
 16. Juni R.B., 17. Juli B.Schw., 12. Aug. B.Schw.,  
 15. Sept. Fugthv., 6. Okt. R.B., 17. Nov. R.B.,  
 18. Dez. B.Schw.  
 Stetten unter Holst. 3. Mai R.B., 23. Juli R.B.,  
 29. Sept. R.B., 20. Okt. R.B.  
 Trochtelfingen. 7. Jan. Schw., 3. Febr. Schw.,  
 10. März R.B., 10. April B., 20. Mai R.B., 2. Juni  
 Schw., 24. Juli B., 4. Aug. Schw., 22. Sept. R.B.,  
 13. Okt. B., 10. Nov. R.B., 1. Dez. Schw.

## Märkte und Messen in der Schweiz.

- Aarau. 15. Jan. B., 19. Febr. R.B., 19. März B.,  
 16. April R.B., 21. Mai R.B., 18. Juni B., 16. Juli  
 R.B., 20. Aug. R.B., 17. Sept. B., 15. Okt. R.B.,  
 19. Nov. R.B., 17. Dez. R.B.  
 Althütten. 6. Febr. (2) R.B., 1. Mai (2) R.B., 18. Aug.  
 (2) R.B., 11. Dez. (2) R.B.  
 Baden. 7. Jan. R.B., 4. Febr. B., 4. März B., 1. April  
 R.B., 6. Mai B., 3. Juni B., 1. Juli B., 5. Aug. B.,  
 2. Sept. B., 7. Okt. B., 4. Nov. R.B., 2. Dez. B.  
 Basel. 10. Jan. Schw., 24. Jan. Schw., 14. Febr.  
 Schw., 27. Febr. (2) R., 28. Febr. Schw., 14. März  
 Schw., 27. März Schw., 11. April Schw., 25. April  
 Schw., 9. Mai Schw., 22. Mai (2) R., Schw., 23. Mai  
 13. Juni Schw., 27. Juni Schw., 11. Juli Schw.,  
 25. Juli Schw., 8. Aug. Schw., 22. Aug. Schw.,  
 12. Sept. Schw., 18. Sept. (2) R., 26. Sept. Schw.,  
 10. Okt. Schw., 24. Okt. Schw., 27. Okt. (14) Messe,  
 14. Nov. Schw., 28. Nov. Schw., 12. Dez. Schw.,  
 18. Dez. (2) R., 26. Dez. Schw.  
 Egglisau. 20. Jan. B.Schw., 4. Febr. R.B.Schw.,  
 17. Febr. B.Schw., 17. März B.Schw., 21. April  
 B.Schw., 29. April R.B.Schw., 26. Mai B.Schw.,  
 16. Juni B.Schw., 21. Juli B.Schw., 18. Aug. B.  
 Schw., 15. Sept. B.Schw., 20. Okt. B.Schw., 17. Nov.  
 B.Schw., 2. Dez. R.B.Schw., 15. Dez. B.Schw.  
 Frauenfeld. 6. Jan. B., 20. Jan. B., 3. Febr. B.,  
 17. Febr. B., 3. März B., 17. März B., 7. April B.,  
 21. April B., 5. Mai B., 2. Juni B., 16. Juni B.,  
 7. Juli B., 21. Juli B., 4. Aug. B., 18. Aug. B.,  
 1. Sept. B., 15. Sept. B., 6. Okt. B., 20. Okt. B.,  
 3. Nov. B., 17. Nov. B., 1. Dez. B., 8. Dez. (2) R.  
 (1) B., 15. Dez. B. Gemüsemarkt Mittwoch und  
 Samstag.  
 Laufenburg. 20. Jan. B., 17. Febr. B., 31. März R.B.,  
 21. April B., 19. Mai R.B., 16. Juni B., 15. Juli  
 B., 18. Aug. B., 29. Sept. R.B., 28. Okt. R.B.,  
 17. Nov. B., 22. Dez. R.B.  
 Nefthal. 15. Jan. B., 12. Febr. B., 12. März R.B.,  
 9. April B., 28. Mai R.B., 2. Juli B., 13. Aug.  
 R.B., 22. Okt. R.B., 3. Dez. B.  
 Neunkirch. 27. Jan. Schw., 24. Febr. Schw., 21. April  
 R.Schw., 22. April Schw., 26. Mai Schw., 30. Juni  
 Schw., 28. Juli Schw., 25. Aug. Schw., 8. Sept.  
 R.Schw., 29. Sept. Schw., 27. Okt. Schw., 24. Nov.  
 Schw., 15. Dez. R.Schw., 29. Dez. Schw.  
 Nordschach. 15. Mai R.B., 6. Nov. R.B. An jedem  
 Donnerstag Getreidebörse.  
 Schaffhausen. 7. Jan. B., 21. Jan. B., 4. Febr. B.,  
 18. Febr. (2) R. (1) B., 4. März B., 18. März B., 1. April  
 B., 15. April B., 6. Mai B., 20. Mai (2) R. (1) B.,  
 3. Juni B., 17. Juni B., 1. Juli B., 15. Juli B.,  
 5. Aug. B., 19. Aug. B., 26. Aug. (2) R. (1) B.,  
 2. Sept. B., 16. Sept. B., 7. Okt. B., 21. Okt. B.,  
 4. Nov. B., 11. Nov. (2) R. (1) B., 18. Nov. B.,  
 2. Dez. B., 16. Dez. B. An jedem Dienstag Vik-  
 tualien- und Ferkelmarkt.  
 Stein a. Rh. 30. April R., 29. Okt. R. An jedem  
 Mittwoch Viktualienmarkt.  
 Unterhallau. 6. Jan. B., 3. Febr. R.B., 3. März B.,  
 7. April B., 5. Mai B., 2. Juni B., 7. Juli B.,  
 4. Aug. B., 1. Sept. B., 6. Okt. B., 3. Nov. R.B.,  
 1. Dez. B.  
 Weinfelden. 8. Jan. B., 29. Jan. B., 12. Febr. B.,  
 26. Febr. B., 12. März B., 26. März B., 9. April  
 B., 30. April B., 14. Mai R.B., 28. Mai B., 11. Juni  
 B., 25. Juni B., 9. Juli B., 30. Juli B., 13. Aug.  
 B., 27. Aug. B., 10. Sept. B., 24. Sept. B., 8. Okt.  
 B., 29. Okt. B., 12. Nov. R.B., 26. Nov. B., 10. Dez.  
 R.B., 31. Dez. B.  
 Winterthur. 2. Jan. B., 16. Jan. B., 6. Febr. B.,  
 20. Febr. B., 6. März B., 20. März B., 3. April B.,  
 17. April B., 1. Mai R.B., 15. Mai B., 5. Juni B.,  
 19. Juni B., 3. Juli B., 17. Juli B., 7. Aug. B.,  
 21. Aug. B., 4. Sept. R.B., 18. Sept. B., 2. Okt. B.,  
 16. Okt. B., 6. Nov. R.B., 20. Nov. B., 4. Dez. B.,  
 18. Dez. R.B.  
 Zürich. An jedem Freitag Viehmarkt in Zürich IV  
 beim Schlachthause.

## Märkte und Messen in Frankfurt a.M., München und Bamberg.

Frankfurt a.M. 19. März (21) Frühjahrsmesse, 1. April (5) Ledermesse, 14. April (3) P., 27. Aug. (21) Herbstmesse, 8. Sept. (5) Ledermesse, 22. Sept. (3) P. Im Viehhofe werden Viehmärkte abgehalten: a. für Schweine, Schafvieh und Ziegenlämmer an jedem Werktag, b. für Kälber in der Zeit von April bis Sept. an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, in der Zeit vom Okt. bis März an jedem Montag und Donnerstag, c. für Großvieh an jedem Montag und Donnerstag, d. für Spannfertel an jedem Samstag. Fällt ein Markttag auf einen Feiertag, so wird statt dessen von der Schlacht- und Viehhof-Direktion ein anderer Werktag bestimmt und durch Anschlag im Viehhofe bekannt gegeben. Am Montag findet der Hauptmarkt für alle Viehgattungen statt.

München (Königl. Haupt- u. Residenzstadt). 12. Febr. P.Hornv., 26. Febr. P.Hornv., 5. März Hornv., 2. Mai (8) Dult, 5. Mai P.Hornv., 27. Juli (8) Dult, 28. Juli P.Hornv., 30. Aug. P.Hohlen, 19. Okt. (8) Dult, 20. Okt. P.Hornv. u. am Oktoberfestmontag, 22. Dez. (3) Weihnachtsdult. Krippenmarkt vom 1. Adventsonntag bis Lichtmess täglich in der Sonnenstraße. Die Pferdemarkte finden am neuen Heumarkte, die Jahresviehmärkte in der Tumbingerstr. statt. Die Pferdemarkte des Vereins zur Förderung der Pferdezucht in Bayern werden anfangs April (die betr. Tage werden jeweils öffentlich bekannt gegeben), die Münchener Hohlen- und Pferdemarkte in den Großviehhallen und am neuen Heumarkte abgehalten. Schlachtviehmärkte in städtischen Viehhöfen, u. zw. für Kälber, Schafe, Ziegen, Lämmer und Rige an jedem Werktag; für Großvieh und

Schweine an jedem Montag, Mittwoch u. Freitag; für Schweine auch an jedem Donnerstag oder am vorhergehenden Werktag. Hopfenmärkte vom 1. Okt. bis 30. April an jedem Freitag, wenn Feiertag, am vorhergehenden Werktag. (Samstag Schrammenm.) Bamberg. 7. Jan. Kindv., 21. Jan. Kindv., 4. Febr. Kindv., 11. Febr. Honig, 18. Febr. P.Kindv. (P. mit Prämiierung), 4. März Kindv., 8. März Holz- u. Korbw., Obstbäume u. Sämereien mit Bornmarkt vom 7. März mittags 12 Uhr an, 8. März Kaninchen 18. März P.Kindv. (P. mit Prämiierung), 1. April Kindv., 15. April Kindv. Schaf, 28. April (13) Frühjahrsm., 30. April Kindv. Zuchtbullen, 6. Mai Kindv., 13. Mai Kindv., 27. Mai Kindv., 30. Mai (2) W., 10. Juni Kindv., 25. Juni Kindv., 8. Juli Kindv., 22. Juli Kindv. Schaf, 5. Aug. Kindv., 19. Aug. Kindv., 2. Sept. Kindv., 16. Sept. Kindv., 30. Sept. Kindv., 13. Okt. (13) Herbstmesse, 14. Okt. Kindv. Schafzuchtwidder, 21. Okt. Kindv., 28. Okt. Kindv., 11. Nov. Kindv., 25. Nov. Kindv., 9. Dez. Kindv., 23. Dez. Kindv. Schweinemärkte an jedem Mittwoch und Samstag, bei Feiertagen Tags vorher, sowie an allen Viehmarkttagen. Taubenmärkte an den Wochenmarkttagen im Febr., März, April u. Mai. An allen Wochentagen kann Hopfen zu Markte gebracht werden; besondere Hopfenmärkte finden am Dienstag u. Donnerstag jeder Woche, sofern auf diese Tage kein Feiertag fällt, und je am Mittwoch in den beiden Wochen der Herbstmesse statt. Viktualienmärkte an jedem Wochentag; Abendmärkte am Dienstag und Freitag, bei Feiertagen Tags vorher. (Mittwoch u. Samstag, bei Feiertagen Tags vorher Schrammenm.)



### Jagd-Kalender.



Wild	Baden	Württemberg
	Gef. v. 2/12 50	Gef. v. 12/8 78
Männl. Rotwild . . .	1/1—31/12	1/7—15/10
Weibl. Rotwild . . .	24/8—1/2	16/10—31/12
Männl. Damwild . . .	1/1—31/12	1/7—15/11
Weibl. Damwild . . .	24/8 1/2	16/10—31/1
Rehhöck . . . . .	1/1—31/12	1 6—31/1
Weibl. Rehwild . . .	24 8—1/2	1/11—30/11
Spießhöck . . . . .	24/8—1/2	— —
Hafen . . . . .	24 8—1/2	16/8—31/1
Dachse . . . . .	1/1—31/12	1/9—31/1
Auerhähne . . . . .	1/1—31/12	1/9 15/5
Birkhähne . . . . .	1/1—31/12	1/9—15/5
Fasanen . . . . .	24/8—1/2	16 8—30/11
Enten . . . . .	24/8—1/2	16/7—31/3
Rehhühner . . . . .	24/8 1/2	16 8—30/11

Februar. Der Dachs wirft Junge (3—4). Die Hirsche werfen das Geweih ab. Es rammeln bzw. ranzen die Hasen, wilden Kaninchen, Füchse, Marber und Iltisse.

März. Wildenten beginnen zu legen (5—14 Eier). Die Kiebitze kommen an. Das Schwarzwild hat (4—12) Frischlinge.

April. Beginn der Lege- und Brütezeit des Federwildes. Junge Füchse und Marber.

Mai. Rehkälber.

Juni. Junges Rotwild. Die Wachteln brüten (bis in den Juli 8—14 Eier).

Juli. Junges Damwild. Brunst der Rehe.

August. Ende der Rehbrunst.

September. Beginn der Hirschbrunst. Die Hasen hören auf zu setzen.

Oktober. Brunst des Damwildes. Ende der Hirschbrunst. Die Kiebitze ziehen fort.

November. Raufzeit des Schwarzwildes. Mit Ende des Monats beginnt der Dachs zu ranzen. Ende der Brunst des Damwildes.

Dezember. Ende der Raufzeit der Wildsau.

Durch die Blume. Unteroffizier (zu dem in Urlaub gehenden Soldaten): Vergangenes Jahr haben Sie meiner Frau zu Weihnachten einen Schinken mitgebracht, als Sie vom Urlaub zurückkamen; daß Sie sich nicht unterziehen . . . um diese Zeit ist man überhaupt Gänse!

Außer obigem wird der Jäger für die einzelnen Monate noch nachstehendes zu beachten haben:

Januar. Da bei anhaltend milder Witterung bereits die Hasen rammeln, empfiehlt es sich, die Jagd auf solche einzustellen. Jagdhunde belegen.

# Himmelheber & Vier

vormals Otto Himmelheber ☞ gegr. 1860

171. Kaiserstrasse **Karlsruhe** Telephonruf 1158

## Spezial-Wäsche- u. Betten-Ausstattungs-Geschäft

Wäsche-Fabrik, Wasch- und Bügel-Anstalt im Hause

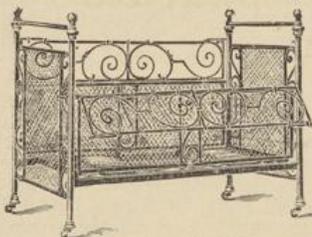
**Grösste Auswahl u. Lager** in allen Wäsche-Artikeln, Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder. Tischwäsche — Bettwäsche — Küchenwäsche in nur gediegenen Qualitäten.

Stets vorrätige komplette

### Bräut- und Baby-Ausstattungen

Anfertigung in allen Preislagen von einfach bis hochfein nach Kostenüberschlag

**Grosses Stofflager** Leinen in allen Breiten. Shirlings, Zephyrs, Flanelle, façonierte Stoffe für Negligés, Seidenzeuge, Plumeauxdamaste, Bettzeuge, Couverten-Stoffe. Wollene Bettdecken einfarbig und bemustert. Steppdecken mit Daunen- und Wollfüllung.



### Reisedecken in allen Preislagen

Komplete Betten-Ausstattungen

Eiserne u. **Bettstellen** für Kinder und Erwachsene  
Messing ————— deutsche und englische Fabrikate

Sprungfeder-Matratzen in allen bewährten Systemen.

————— Federn und Daunen —————

Strumpfwaren in allen Arten und Qualitäten, deutsche u. englische Fabrikate

Streng reelle Bedienung — Barzahlung 5% Rabatt.

————— Sendungen nach auswärts von Mark 20.— an franko. —————

## Badische Passepartouts- und Rahmenfabrik, ≡

G. m. b. H.

Grösste Specialfabrik Süddeutschlands mit Kraftbetrieb.

Anfertigung von Passepartouts, Platin-, Kupferdruck- und Gruppenaufziehkartons, Tableaux, Schaukastenblocks in jeder gewünschten Grösse und Ausführung.

**Karlsruhe.**

**Karlsruhe.**

Eigenes Atelier für photographische Dekorationen jeder Art.

Grosses Lager in Gold- und Politurleisten modernsten Genres.

Telephon Nr. 1421.

Telegramm-Adresse: Fischer. Luisenstrasse 24.



Täglich geöffnet.  
Eintritt: 50 Pfennig.  
Kinder: 30 „  
Vereine Preisermässigung.

## Panorama in Mannheim.

nur noch bis November 1901 ausgestellt:

— Die Schlacht bei Orleans, 4. Dezember 1870. —

Sodann voraussichtlich ab Dezember 1901 neu:

Kolossal-Rundgemälde, über 1000 qm Bildfläche:

### Erstürmung von Bazeilles (Sedan)

1. September 1870.

Ueber

**100,000**

**Junker & Ruh-Öfen**

**630,000**

**Junker & Ruh-  
Nähmaschinen**

**60,000**

**Junker & Ruh-  
Gasapparate**

**im Gebrauch.**

Preislisten und Prospekte gratis.

**Junker & Ruh, Nähmaschinenfabrik & Eisengiesserei.**

**Karlsruhe (Baden).**

**Vereinsdiplom von E. Kaufmann, Lahr, Baden.**

format  
48×64 cm.

**Preise**  
einschließlich des er-  
forderlichen  
Texteindrucks:

1-3 St. à M. 4.-  
4-7 " à " 3.-  
8-10 " à " 2.50

**Farbendruck.**

**Preise**  
ohne Textein-  
druck:

1 St. M. 2.50  
3 " à " 2.-  
10 " à " 1.50  
50 " à " 1.-



Im gleichen Ver-  
lag ist auch ein kleines  
format, als

**Aufnahme-Urkunde**  
geeignet, zu billigerem  
Preise erschienen.

Mit Muster und Preis  
stehe ich gerne zu  
Diensten.



## Brauerei R. Schrempf Karlsruhe

empfiehlt ihr vorzügliches, sehr kräftig gebrautes

### Versandt- und Lagerbier, hell und dunkel.

Ausschank in vielen Wirtschaften und im Stammhaus  
Waldstraße 16/18, woselbst große Wirtschaftsräume und

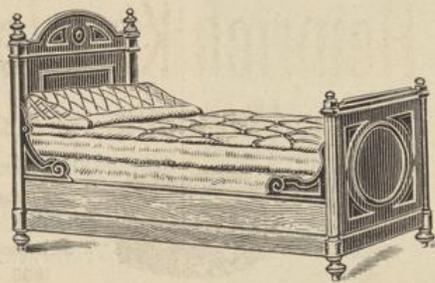
### „Colosseum“,

I. Variété-Theater Badens.

Vom 1. September bis 1. Mai täglich einmal, Sonntags  
zweimal Vorstellung.

Im Sommer schöne Gartenwirtschaft, mehrmals wöchentlich große  
**Militärkonzerte.**

## Christ. Oertel, Karlsruhe



Kaiserstraße 101/103.

Manufakturwaren-, Betten-  
und Ausstattungs-geschäft.

Großes Lager  
fertiger Betten, Bettstellen,  
Bettfedern, Flaum, Rohhaar,  
Steppdecken, Wolldecken,  
Piquedecken, Baumwoll- und  
Leinenwaren u. s. w.

Üebnahme ganzer Aussteuern.  
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen  
in allen Stilarten.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.



Photographische Kunstanstalt

**F. Kugler**

Maler und Hofphotograph

Atelier Sigmaringen **Schaffhausen** Atelier Tuttlingen

Anerkannt beste Ateliers für Photographie

Aufnahmen täglich auch bei trübstem Wetter in und ausserhalb des Ateliers

Vergrößerungen von Medaillon an bis Lebensgrösse  
in bekannter künstlerischer und sauberster Ausführung.

**L. Lautenschläger**

En gros Hofposamentier Export

Kaiserstrasse 77 **Karlsruhe** Kaiserstrasse 77

Fabrikation und Lager

sämtlicher in- u. ausländischer  
Ordensband

in jeder gewünschten Breite.

Aufmachung von Orden und Ehrenzeichen in glatter und rosettenartiger Façon.

Billigste Bezugsquelle

von Orden und Ehrenzeichen in Originalgrösse und Miniatur.

Schleifen, Rosetten, Armbinden, Festabzeichen für Vereine und Festlichkeiten, Schärpen, Fahنشleifen, Paradekissen, Vereinsabzeichen jeden Genres.

Muster franco gegen franco, Kostenanschläge, Zeichnungen etc. nach Angabe gratis und franco.



Hof-Instrumentenmacher

**Heinrich Kessler**

**P 6,2. Mannheim P 6,2.**

Prämiert:  
Karlsruhe  
1877.  
Mannheim  
1880.



Prämiert:  
Heppenheim  
1891.  
Strassburg  
1895.

Grosse Auswahl in

≡ **Militär- und Turnertrommeln** ≡

mit Holz- oder Kupferreifen schon von 18 Mk. an, Trommelfelle, Saiten und alle Bestandteile, Trommelpfeifen, Signalhörner, sowie sämtliche Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Harmonika zu den billigsten Preisen. Preisliste gratis.

☞ Auf P 6,2 bitte zu achten! ☜



Probefläter gratis.



Insertionspreis die Zeile  
20 Pfennig.

Der in **Oberndorf a. Neckar** wöchentlich 7mal mit  
täglichem Unterhaltungs-Blatt und monatlich Gemein-  
nützigen Blättern in einer zuletzt notariell beglaubigten  
Auflage von **30,400 Exemplaren** erscheinende, von  
allen Blättern am weitesten und dichtesten in **Württemberg,**  
**Baden und Hohenzollern** verbreitete

## Schwarzwälder Bote

der täglich an rund **2200 Postanstalten** versandt wird, ist  
das **billigste und erfolgreichste Publikations-Organ** und  
kostet durch die Post frei ins Haus geliefert im Königreich Württem-  
berg **2 Mk.**, im übrigen Deutschland **2,10 Mk.** Alle  
Postämter und Postboten nehmen Bestellungen an.



=== **Säcke.** ===  
Spezialität:  
**Zwilchsäcke**

für Landwirte etc. etc.

**Planen,**

**Wasserdichte Wagen-Decken**

in ca. 15 Qualitäten (roh, grün, braun, schwarz, weiss)

**Wasserdichte Pferddecke**

in nur dauerhafter Waare von Mk. 5.— an;

**Tränkeimer, Fressbeutel** u. s. w.  
fertigt mit jeder Garantie zu billigsten Preisen  
und empfiehlt sich geehrten Kameraden und Lesern.

**Fritz Dierstein, Lahr.**

Muster stehen gerne frei zu Diensten.

Altes christliches Geschäftshaus.

Fernsprech-Anschluss Nr. 64.

**J. Schober, Karlsruhe.**

Inh. Karl Obrist.

Belfortstrasse 10. ♦ ♦ Telefon No. 651.

**Grossh. Bad. Hof-Kunstanstalt für Lichtdruck.**

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Schweden  
und Norwegen.

**18 Goldene und silberne Medaillen.**

Illustrationen von Werken für den Buch- und Kunst-  
verlag. Diplome, Musterbücher nach Zeichnungen  
und Naturaufnahmen.

Herstellung von Ansichtspostkarten, Geschäftskarten,  
Etiquetten, etc. in Licht- und Steindruck  
in feinsten Ausführung

Kostenvoranschläge und Muster gratis.

**P. Ritgen, Karlsruhe,**

Adlerstrasse Nr. 26

liefert sämtliche

**Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücke**

für die Armee

und für die Mannschaften

der freiwilligen Krankenpflege.



**Militär-Gewehre**

zu äusserst billigen Preisen.

**Infanterie-Gewehre** (genau nach obiger Abbildung), dem Mauser-Gewehr,  
Modell 71, in Verschluß und Handhabung sehr ähnlich, sehr zu empfehlen (von  
Kriegervereinen sehr viel begehrt), Mk. 10.—. **Mauser-Infanterie-Gewehr**, Modell 71, Mk. 16.—,  
**Mauser-Jäger-Büchse**, Modell 71, Mk. 17.50, **Mauser-Karabiner**, Modell 71, Mk. 21.—, **Infan-  
terie-Repetier-Gewehr**, Modell 88, Mk. 38.—, **Infanterie-Repetier-Karabiner**, Modell 88,  
Mk. 50.—. **Zubehör und Munition** sehr billig.

**H. Burgsmüller, Gewehrfabrik, Kreiensen H. (Harz).**

Grosser Hauptkatalog m. ca. 600 Abbildungen üb. Jagdgewehre, Scheibebüchsen, Teshins, Revolver u. Munition grat. u. franko.

# Jubiläums-Lotterie

des Bad. Militärvereins-Verbandes im Jahre 1902.

Anlässlich des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs wird das Präsidium im Jahre 1902 eine Geldlotterie in drei Ziehungen veranstalten, deren Erträgnis unseren Unterstützungskassen, in erster Linie dem „Großherzog-Friedrich-Jubiläumssond“ zu Gute kommen soll. Die seither alljährlich durchgeführte „Vereinslotterie“, deren Lose nur an Verbandsmitglieder verkauft werden durften, wird im Jahr 1902 in Wegfall kommen. Die Lose der Jubiläumslotterie werden für Jedermann im Lande käuflich sein, da dieselbe nicht auf den Verband allein beschränkt ist. Gleichwohl darf erwartet werden, daß in Anbetracht sowohl des Anlasses — Regierungs-Jubiläum Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs — als auch des hervorragend kameradschaftlichen und wohlthätigen Zweckes — verstärkte Unterstützung bedürftiger Kameraden — sich ganz besonders auch unsere Verbandskameraden, jeder nach seinen Kräften, in reger Weise an diesem Unternehmen beteiligen werden.

Bei jeder Ziehung kommen **2288 Geldgewinne** mit zusammen **M. 42000 bar ohne Abzug** zur Verlosung. **Hauptgewinn 20000 M. bar ohne Abzug.**

Plan: 1 Gewinn von <b>20000 M.</b> = 20000 M.	1 Gewinn von <b>5000 M.</b> = 5000 M.	} bar ohne Abzug.
2 Gewinne à <b>1000 M.</b> = 2000 M.	20 Gewinne à <b>100 M.</b> = 2000 M.	
100 Gewinne à <b>20 M.</b> = 2000 M.	200 Gewinne à <b>10 M.</b> = 2000 M.	
560 Gewinne à <b>5 M.</b> = 2800 M.	1400 Gewinne à <b>3 M.</b> = 4200 M.	

Eine Verminderung der Gewinne ist ausgeschlossen. Mit 1 Mark kann man M. 20000, 5000 zc. gewinnen. **Preis des Loses 1 M., 11 Lose 10 M.,** Porto und Liste 25  $\frac{1}{2}$  mehr. Billigster und bester Bezug erfolgt per Postamweisung mit 10  $\frac{1}{2}$  Porto bis 5 M.; mit 20  $\frac{1}{2}$  bis 100 M. Freimarken, Banknoten, Coupons werden in Zahlung genommen. Nachnahme ist teurer.

Der Generalvertrieb der Lose ist vertragsmäßig an **Herrn J. Stürmer, General-Agent in Strassburg i. Els., Langestr. 107,** übertragen, der an sehr vielen Orten Badens Wiederverkäufer hat. Auch bei dem Präsidium des Verbandes, Karlsruhe — Karlsruherstraße 8, werden Lose zu beziehen sein.

## Die Geschichte des Infanterie-Regiments

    **Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111,**

herausgegeben von Herrn Major Feill, ist gebunden in 3. vervollständigter Auflage für 6 M. (in feiner Ausstattung 7 M.) durch Herrn Hauptmann a. D. Zahn in Karlsruhe, Vorstand des Vereins ehem. 111er und durch das **Geschäftszimmer des Regiments 111 in Kallst** zu beziehen. Das vortreffliche Werk berücksichtigt in erster Linie die Thätigkeit dieses Regiments im Kriege 1870/71 und giebt eine Vorgeschichte der badischen Truppen von 1604—1850.

 Für jeden ehem. 111er das willkommenste Weihnachts-, Geburtstags- oder sonstige Festgeschenk. — Das Werk sollte in keiner Militärvereinsbibliothek fehlen.

## Badisches Militär-Vereins-Blatt.

### Einladung zur Bestellung.

Wir laden die Kameraden zu recht zahlreicher Bestellung freundlichst ein. Das Vereinsblatt kostet vierteljährlich: a) durch die Post bezogen 80  $\frac{1}{2}$ , b) durch die Expedition direkt bezogen (für Angehörige von Verbandsvereinen): 1 und 2 Exemplare je 75  $\frac{1}{2}$ , 3—9 Exemplare je 65  $\frac{1}{2}$ , 10—30 Exemplare je 50  $\frac{1}{2}$ , 31—49 Exemplare je 45  $\frac{1}{2}$ , 50—99 Exemplare je 40  $\frac{1}{2}$ .

Bei dem Bezug von 100 und mehr Exemplaren unter einer Adresse — nur für Verbandskameraden — kostet das Exemplar 1 M., wenn die Bestellung und Bezahlung sofort für ein volles Jahr erfolgt. Vereinen, welche das Blatt für ihre sämtlichen (auch außerordentlichen) Mitglieder beziehen, wird ein Rabatt von 10% gewährt, wenn sie nicht schon den niedrigsten Satz von 1 M. pro Exemplar genießen, zu dem kein Rabatt bewilligt werden kann.

Die Benützung unseres Blattes zu geschäftlichen Anzeigen wird den betr. Kameraden unter Hinweis auf die starke Auflage — 27,500 — und die Verbreitung über das ganze Land angelegentlich empfohlen.

Die Redaktion und Expedition des Bad. Militär-Vereinsblattes.



# Adolf Sexauer

Grossherzoglicher Hoflieferant

Telefon Nr. 164. **Karlsruhe i. B.** Kaiserstrasse 213.

Spezial-Geschäft

für  
**Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum etc.**

— Gegründet 1841. —

Grosses Lager in direkt importirten echten orientalischen Teppichen, Stoffen u. Stickereien.  
Japanische und indische Matten. ✕ Schmiedeberger Smyrnateppiche. ✕ Ziegen- und Angorafelle.  
! Deutsche, französische und englische Stoffe für moderne Möbel und Dekorationen.

*Delmenhorster Hansa-Linoleum.*

Alleiniges deutsches Werk für Parkett u. Teppichmuster mit durchgehenden Farben. — Kostenanschläge gratis.  
**Tischdecken.** ☉ **Reisedecken.** ☉ **Divandecken.**  
Stets Eingang aparter Neuheiten. ✕ Muster und Auswahlendungen zu Diensten.

1902.

es Groß-  
ungen der  
berige  
und im  
der Feder-  
die Wind-  
zierungs-  
nd Lamm-  
ger Kame-  
Käulen, in

000 bar

5000 A.  
2000 A.  
2000 A.  
200 A.

5000, 5000 r.  
z. Philip-  
bis 100 A.  
traver.

ärmer,  
sehr wider-  
er, Karli-

Bad.) Nr. 11

für 6 A. (in je-  
der Besten-  
gilden. Das an-  
1870) und gut

agt- aber jähig

Blatt.

in. Das Ver-  
eine drück-  
temple u. 65

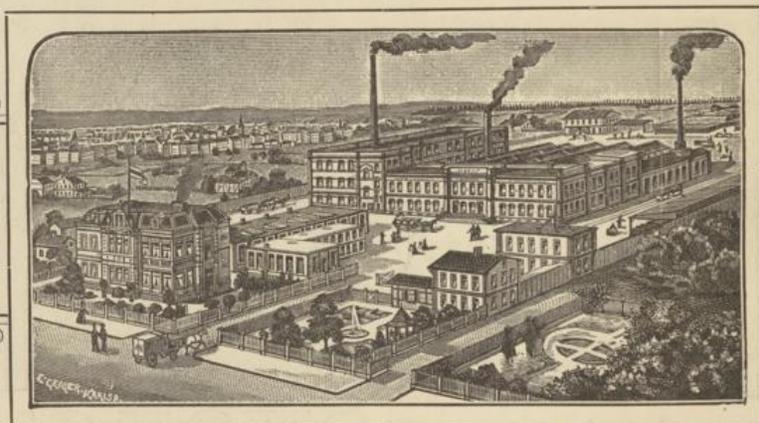
40 g.  
nur für 80  
Bewilligung  
auch mög-  
mide (von  
ligt werden  
ber. Sten-  
das ganze

reinschlüss.

# Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** A.-G.

Karlsruhe



Grösstes, leistungsfähigstes Etablissement Süddeutschlands für

**Färberei**  
und  
**chemische Reinigung**

von  
**Herren- und Damengarderoben**

Möbelstoffen, Teppichen, Decken etc.

Anerkannt rasche, sorgfältige u. billige Bedienung.

alt  
g  
g  
g



